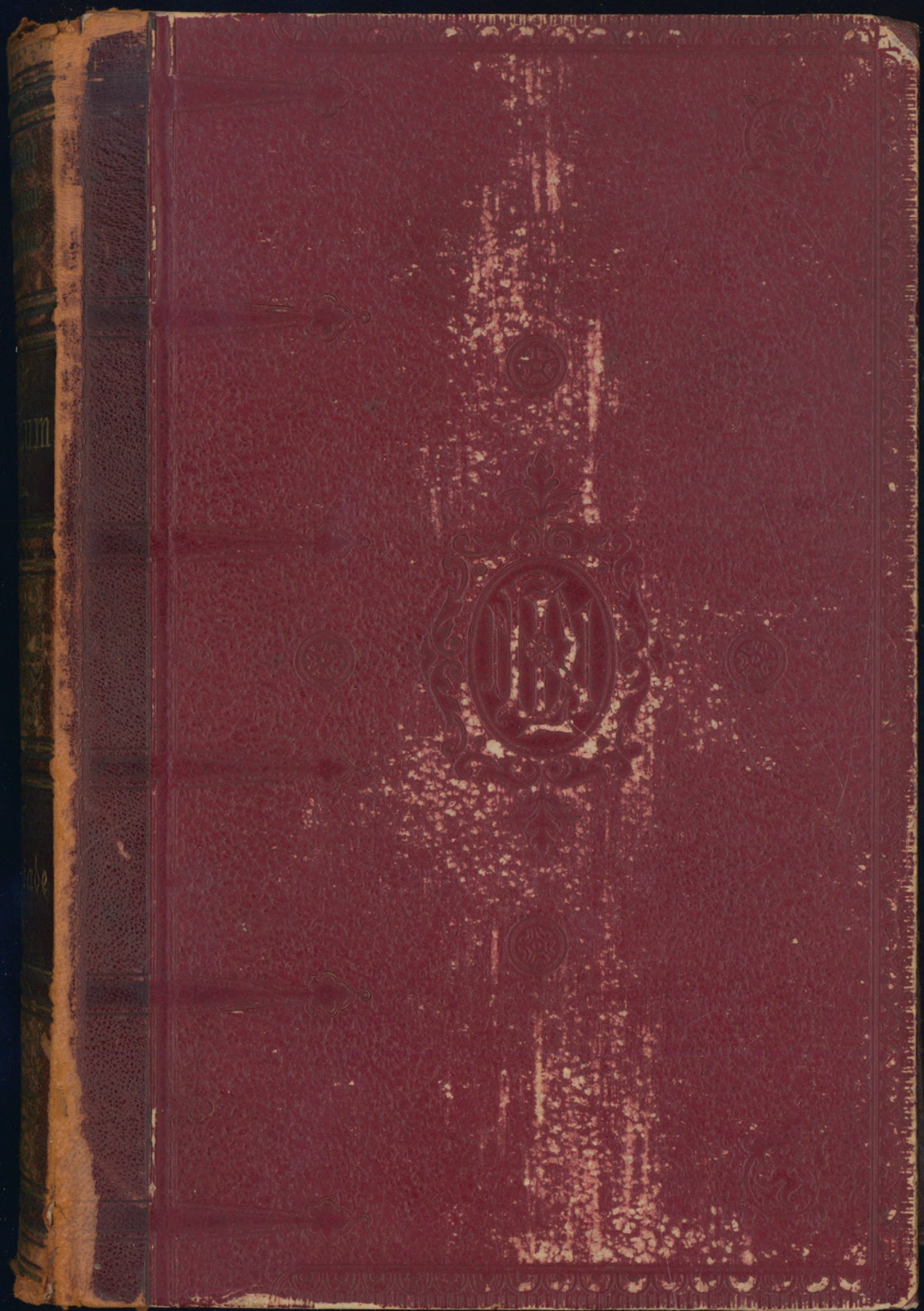








Alfred Biedermann
h. 1889

Deutsche
National-Litteratur

Deutsche National-Litteratur

Historisch kritische Ausgabe

Unter Mitwirkung

VON

Dr. Arnold, Dr. G. Balke, Prof. Dr. H. Bartsch, Prof. Dr. H. Bockstein,
Prof. Dr. O. Gehaghel, Prof. Dr. Gielinger, Prof. Dr. H. Blümner, Dr. F. Kobertag
Dr. H. Kopberger, Dr. W. Creizenach, Dr. Joh. Erueger, Prof. Dr. H. Düntzer
Prof. Dr. A. Frey, Cand. L. Fulda, Prof. Dr. L. Geiger, Dr. H. Hamel, Dr. E. Henrici
Prof. Dr. H. Lambel, Prof. Dr. E. Lemcke, Dr. H. Frhr. v. Liliencron, Dr. G. Milchack
Prof. Dr. A. Minor, Dr. F. Münchier, Dr. P. Nerlich, Dr. H. Oesterleg, Prof.
Dr. H. Palm, Prof. Dr. P. Piper, Dr. H. Prähle, Prof. Dr. A. Sauer, Prof.
Dr. H. A. Schröder, H. Steiner, Prof. Dr. A. Stern, Prof. Dr. F. Vetter
Dr. E. Wendeler, Dr. Ch. Zolling u. a.

herausgegeben

VON

Joseph Kürschner

140. Band

Kortums Jobiade

Berlin und Stuttgart,
Verlag von W. Spemann

Ant. Sub 54/46.

Die Iobsiade

Ein komisches Heldengedicht

Von

97

K. A. Kortum

Herausgegeben

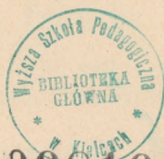
von

F. Boberlag



Berlin und Stuttgart,
Verlag von W. Spemann

[Large handwritten flourish]



098196

Alle Rechte vorbehalten

Druck von B. G. Teubner in Leipzig

Einleitung.

Das komische Epos, besonders in Deutschland bis zur klassischen Zeit.

Im Jahre 1784 erschienen die ersten Theile von zwei komischen erzählenden Dichtungen, welche, so verschieden sie von den Zeitgenossen wie auch von den Späteren beurteilt worden sind, dennoch bis auf den heutigen Tag sich einer sehr großen und allgemeinen Beliebtheit zu erfreuen gehabt haben, Rortums Jobiade und Blumauers Aneis.

Es kann kaum etwas klarer sein, als daß die Dichtungsart, welcher beide angehören und die man mit verschiedenen Namen — zumeist mit dem des komischen Epos oder Heldengedichts — belegt hat, der Theorie und Kritik viel zu schaffen machen mußte, welche schon von vorn herein gleich ihre Existenzberechtigung in Frage zu ziehen sich aus mehr als einem Grunde befugt sah. Wir müßten jedoch fürchten, unsern Lesern wenig zu Dank zu handeln, wenn wir hier auf diese und andere ästhetische Fragen, die wir ja an sich keineswegs als ganz müßige und fruchtlose betrachten, ausführlich eingehen wollten, denn was existiert, ist unseres Interesses würdig, auch ehe wir und ohne daß wir seine Existenzberechtigung untersuchen, und wir können nicht einsehen, warum dies bei von Menschen hervorgebrachten Dingen grundsätzlich anders sein soll als bei Erzeug-

nissen der Natur, vorausgesetzt, daß es sich bei jenen um wirkliche Existenz, d. h. Lebensfähigkeit handelt.

Wichtiger und sicher wenigstens interessanter für die weitem Kreise, denen wir in dem vorliegenden Bande die zwei Werke, auf die sich Kortums und Blumauers anspruchslose Unsterblichkeit gründet, darbieten, interessanter ist es, zu erkennen, wie sich die Gattung entwickelt hat, mit anderen Worten, auf welche früheren Erscheinungen diejenigen, welche uns vorliegen, zurückweisen, in welcher Weise jeder seine Vorläufer benützt und nach seiner Meinung verbessert hat, und wie sich in der Entwicklung der einzelnen Dichtungsart, einen so bescheidenen Platz sie auch einnehmen mag, die Entwicklung des Zeitgeschmacks und des Zeitgeistes überhaupt kundgibt.

Wielands scherzhafte Erzählungen, die er in der zweiten Periode seiner Schriftstellerthätigkeit herausgab, schließen sich bekanntlich eng an französische Vorbilder an und können höchstens als Vorläufer der travestierten Aneis gelten, da die beste mit Voltaires Pucelle in nicht allzu entfernter Verwandtschaft steht, so daß sogar ein durch Blumauers Lorbeeren begeisteter Dichter sich veranlaßt fand, sie in dessen Manier zu bearbeiten,*) und bekanntlich Wieland sich zu dem ihm geistverwandten Blumauer persönlich sehr hingezogen gefühlt hat. Die Jockiade bietet aber durchweg so spezifisch deutsche Komik sowohl hinsichtlich ihres Stoffes als ihrer Form, daß es thöricht wäre, hier etwas von Wielandischem oder gar französischem Geiste zu wittern. Ebenso verfehlt wäre es, in den komischen Erzählungen, welche Gellert und Lessing, um nur die hervorragendsten zu nennen, geliefert haben, Vorläufer Kortums zu sehen.

Anders verhält es sich mit den komischen Erzählungen in Versen, welche seinerzeit Zachariäs, angeregt durch ein als klassisch verehrtes ausländisches Vorbild, in Deutschland einführte. Sie stehen zu Kortum und auch zu Blumauer in einem grade deswegen interessanten historischen Verhältnis, weil sich leicht bei jeden der beiden um ein Menschenalter jüngern Dichter der Fortschritt zur selbständigen Wahl und Auffassung ihrer Aufgabe erkennen läßt.

Unter den Werken Zachariäs hat sich seine Jugendarbeit „Der Renommist“, oder, wie er zuerst (1740) schrieb, „Der Renommiste“, eine Art bleibender Berühmtheit zu erwerben gewußt, bei ihm also haben wir uns auch hier etwas aufzuhalten, zugleich auf den 44. Band der Kürschnerschen Nationallitteratur verweisend, der ihn im Abdruck enthält.

Der Inhalt ist folgender:

Der Held, Herr von Kaufbold, kommt geleitet von seinem Schutzgeist Pandur nach Leipzig und kehrt im blauen Hect ein. Sofort sendet er die „Jungemagd“ nach der Krone, wo drei von Jena her ihm befreundete Genossen von Tors, Krach und Banner wohnten, um sie zur Willkommfeier zu sich zu entbieten. Diese wird mit unmäßigem Bier-

*) Vgl. die Einleitung zu Blumauer in diesem Bande.

trinken und Tabakrauchen in Scene gesetzt, und die vier gleichgesinnten Freunde begeben sich tobend auf den Markt. Dorf wirft (zweiter Gesang) eine Laterne eine, singend und schreiend ziehen die vier weiter und dringen in eine Tanzgesellschaft, wo die Göttin Galanterie und ihr dienender Geist Putz herrschen. Die Gesellschaft entflieht verstört, und die Helden werden von drei Küpern verjagt, worauf sie ihr Lager auffuchen. Die Göttin Mode erscheint, nachdem sie mit der Galanterie Kriegsrat gehalten, dem schlafenden Kaufbold und redet ihm zu, sich zu der Leipziger feinen Sitte zu bekehren. Pandur hält eine Gegenapostrophe, worauf der zweite Gesang schließt.

Während Kaufbold am Morgen noch der Ruhe pflegt, eilt Pandur in den Tempel des Kaffeegottes, der ihm auf seine Anfrage, wie es mit Kaufbold in Leipzig gehen werde, folgendes Orakel erteilt:

Was seh ich? In die Gruft des Schreckens geht der Held —
 Der Panzer raucht daher im schwarzen eisern Feld —
 Ich sehe Schlacht und Krieg und rühmliche Gefahren —
 Kann dieser Held sein Herz für Liebe nicht bewahren.
 Er puht, er pudert sich. Er ficht, es strömet Blut —
 Wie? hat ein Leipziger solch einen tapfern Mut?
 O laß nicht ab, Pandur, und steh ihm bei im Falle!
 Dies ist das Rosenthal, ich seh', ich sehe Halle!

Indessen sendet die Mode ihren Diener Putz zu Sylvan, dem Obersten der Stutzer in Leipzig, um diesen zu einem Versuch, Kaufbold zu seiner Lebensart zu bestimmen, aufzumuntern. Gefolgt von einer Geisterschar, die seinen Intentionen Vorschub leisten soll, begiebt sich Sylvan in vollem Puze zu Kaufbold in den Hecht, und es gelingt ihm, diesen durch das Versprechen, ihn bei der schönen Selinde, der sie bald darauf auf einem Spaziergange begegnen und die auf Kaufbold einen bedeutenden Eindruck macht, zu einer wenigstens halben Verwandlung seiner äußern Erscheinung zu bewegen.

Diese wird nun, wieder mit Assistenz einer Anzahl von galanten Geistern und zum Ärger Pandurs im vierten Gesange bewerkstelligt. Sylvan holt seinen metamorphosierten Freund ab. Aber der Versuch mißlingt, Pandur wird von Selinde verspottet, geht wütend fort und fordert auf den Rat seiner drei Jenenser Freunde Sylvan auf Degen heraus. Dieser empfängt zu Anfang des fünften Gesanges die Herausforderung, welche Selinden sehr bestürzt macht, Lindan aber, der Schutzgott Leipzigs, ruft die Göttin Galanterie um Schutz für seinen bedrohten Liebling an, während Kaufbold und seine Genossen noch unglaubliche Heldenthaten gegen die Wache verrichten. Inzwischen versichert sich Lindan jedoch auch der Hilfe der Göttin „Schlägeren“, die ihren Geist Thanatos ihm zum Beistande abordnet. Was Wunder, daß also bei dem nun folgenden

Duell im sechsten Buche der Oberste der Stutzer Sieger bleibt. Raufbold verläßt auf seinem Pferde Calmuck Leipzig und

Oh' Phöbus' Wagen noch ins Meer gesunken war,
Sah Halle unsern Held und seine Bruderchar.
Der siegende Sylven eilt in die Stadt zurück,
Und schenkt sich alsobald Selindens Thränenblick.

— — — — —
Mit Herrlichkeit umringt und Lorbeern stolz umlaubt,
Erhob die Mode nun mit neuer Pracht ihr Haupt.
Und die Galanterie ging nach der jenschen Saale.
Da wurden Stutzer reif an ihrem holden Strahle,
So artig, so gepuht, als Leipzigs Stutzer ist;
In ew'ge Schande fiel der Name Renommist.

Zachariä ließ seinem ersten und berühmtesten Werke noch andere derselben Art folgen wie „Verwandlungen“, „das Schnupstuch“, „der Phaeton“, „Lagostade“, „Murner in der Hölle“, „Hercynia“, „der Renommist“ allein aber genügt vollständig, um die Gestalt, welche die Gattung um die Mitte des Jahrhunderts besaß, anschaulich zu machen, und wir glauben dem Dichter kein Unrecht zu thun, wenn wir behaupten, daß der „Renommist“ seine Unsterblichkeit mit vielen anderen Dichtungen zusammen nur durch die Litteraturkompendien fristet, die, weil sie einmal zum Rüstzeug der „allgemeinen Bildung“ und zu den bei Examina nicht zu missenden „Not- und Hilfsbüchlein“ gehören, das leidige Wissen über etwas und von etwas an Stelle des unmittelbaren Kennens setzen und in sehr vielen Fällen nichts als die Bildungsphilisterei befördern.

Nicht zu vergessen aber, weil zur Charakteristik der Litteraturentwicklung im XVIII. Jahrhundert gehörig, ist es, daß uns die Frage nach dem Vorbilde Zachariäs nicht auf Erscheinungen unserer eigenen Litteratur zurück, sondern überhaupt aus deren Gebiete hinaus und nach England weist.

Hier nämlich erschien zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts Alexander Popes berühmter Lockenraub. Wenn heutzutage jemand dieses Gedicht ohne litterarhistorisches Interesse, nur als Gedicht zu seiner Unterhaltung liest, so wird er sich weniger ergötzen als verwundern, daß daselbe ein solches Aufsehen machen, Weltruhm erlangen und dem Dichter die Unsterblichkeit sichern konnte. Denn seine Bedeutung ist eben eine rein litterarhistorische und steht zu seinem poetischen Wert — wie wir diesen Ausdruck uns auslegen — in gar keinem Verhältnis. Der Raum gestattet uns nicht, ausführlich und unmittelbar zu zeigen, wie das kleine Körnchen Inhalt einen doch ziemlich ansehnlichen Baum treiben konnte, aber das war nach der Meinung der Zeitgenossen eben das Große und die eigentliche Kunstleistung. Ein junger Lord ließ sich durch Übermut oder ungegeschickte Galanterie verleiten, einer schönen jungen Dame seines

Standes eine Locke abzuschneiden, woraus natürlich zwischen den Beteiligten nicht allein, sondern auch zwischen den zugehörigen hochadeligen Sippschaften heftige Streitigkeiten entstanden und sich wieder im Sande verloren. Das ist alles, doch auch eigentlich nichts, denn das Hauptereignis dabei war, daß Papes Dichtergenius sich dieses Nichts bemächtigte und der der vorwitzigen Scheere zum Opfer gefallenem Haarlocke, indem er sie poetisch zu den Sternen erhob, die Unsterblichkeit sicherte. Um aus dem Nichts etwas zu machen, bediente sich der Dichter ganz ähnlicher Hilstruppen, wie wir sie schon bei Zachariä haben herbeiziehen sehen, nämlich der Sylphen, Geister, die, eigentlich nichts als allegorisierte Abstraktionen, die scheinbar handelnden und zierlich redenden Personen umschweben, in ihren Absichten unterstützen oder hemmen und im Grunde Parodieren der in den großen Epen des Altertums eingreifenden Götter sind. Denn diese glaubte man einmal im Heldengedicht so wenig entbehren zu können, daß z. B. der große, nur im erhabensten Stile schreibende Portugiese Camoëns nach unserm Geschmack durch ihre Einführung in seinen Lufaden die Grenze des Lächerlichen streift. Allerdings brachte Pope zu seiner Arbeit noch Gaben mit, welche, wenn auch nicht poetische im vollen Sinn, so doch geeignet waren, seinem Gedicht ein ganz anderes Ansehn und Interesse zu verleihen, als unser Zachariä dem seinigen, nämlich die größte Eleganz des Stiles, eine ebenso feine wie klare Diction und einen nach dem Geschmacke seiner Zeit trefflichen Witz.

Durch diese Behandlung wurde nun der Lockenraub ein klassisches Kabinetstück des Roccocco, und darin besteht seine allerdings sehr hohe litterarhistorische Bedeutung, oder noch genauer: Er wird uns darum höchst interessant, weil wir an kaum einem anderen poetischen Werke der neuern Litteratur durch Vergleichung mit den Erzeugnissen späterer Epochen so anschaulich und klar die Veränderungen, die Fortschritte des Geschmackes in der Poesie beobachten können.

Welcher Art diese Fortschritte und ihre Ursachen waren, zu erörtern, ist hier nicht der Ort, bemerkt muß aber werden, daß der in Papes Lockenraub sich kundgebende Geschmack sich schon einige Zeit vorher in dem die Geister der Roccoccozeit beherrschenden Frankreich ein ebenso für klassisch geltendes Monument gesetzt hatte, nämlich in Boileaus „*Lutrin*“, einem komischen Heldengedicht, welches in ganz ähnlicher Weise den Streit zweier geistlichen Herren um die Beseitigung und Wiederaufstellung eines Chorpultes in der Kirche, zu der sie gehörten, behandelt. Boileau, der es ausdrücklich ausgesprochen hat, daß die Kunst des epischen Dichters darin bestehe, aus etwas Geringfügigem durch seine Darstellung etwas Bedeutendes zu machen, ist demnach als der nächste Vorläufer Papes anzusehen. Er steht seinerseits aber auch wieder auf den Schultern eines anderen, des Italieners Tassoni, welcher in seinem „*Geraubten Eimer*“ auf burlesk-phantaistische Weise besingt, wie im dreizehnten Jahrhundert den Bolognesen durch ein modenesisches Streifcorps ein Wassereimer weg-

genommen wird und wie daraus erst diplomatische Verhandlungen und dann heftige Fehden sich entwickeln. *)

Doch kommen wir auf die Jobiade zurück! Gerade um die Eigenart und Bedeutung derselben recht beurteilen zu können, ist es notwendig gewesen, uns die ausländische Verwandtschaft und Abstammung ihres berühmtesten Vorläufers, des Renommisten, deutlich zu machen. Denn nicht bloß diese, sondern noch manches, was damit mittelbar und unmittelbar zusammenhängt, ist es, was eine ziemliche Kluft zwischen dem Werk Zachariäs und dem Kortums ausmacht.

Erstens ist die Jobiade durchaus originell-deutsch, ohne eine Spur von ausländischer Einwirkung auf die Form und Entlehnung von fremdem Stoff. Schon das Versmaß setzt sich zu Gunsten der nationalen und volkstümlichen Überlieferung über alles, was man von Griechen, Lateinern, Franzosen und Engländern bis dahin gelernt hatte oder gelernt zu haben glaubte, hinweg. Hans Sachs ist nach Kortums eigenem Ausdruck sein Altvater, und der Knittelvers sein Metrum. Bekanntlich ist der Ausdruck Knittelvers (versus ropalicus) ein Schimpfname, den die lateinischen Poeten und nach ihnen die Anhänger der Opitzschen Reformen den älteren deutschen Metren gaben, womit sie aber der Natur der Sache nach immer vornehmlich, wenn nicht ausschließlich, die Kurzzeile mit vier Hebungen und gepaarten Reimen meinten. Diese bis in die erste Zeit des siebenzehnten Jahrhunderts in allen nicht lyrischen Dichtungen fast die Alleinherrschaft behauptende Versform, die ihrer Anlage und inneren Natur nach von guten Dichtern gewandt und erfolgreich, von schlechten in der ärgsten Verwilderung, Gesetzlosigkeit und Abgeschmacktheit gebraucht werden konnte, hat auch Kortum mit einer selbsterfundenen, obgleich früher nicht beispieldlosen Variation gewählt, indem er nämlich aus solchen Kurzzeilen immer zwei Paare, das erste mit klingenden oder weiblichen, das zweite mit stumpfen oder männlichen Reimen zu einer Strophe verbindet. Diese Strophe ist nun durch die Freiheiten und drolligen Willkürlichkeiten, die sich der Dichter fortwährend herausnimmt, höchst geeignet geworden, das äußere Gewand seiner komischen Einfälle zu sein, ohne daß sie in ihrem abstrakten Schema diesen besonderen Charakter trüge.

Durchaus deutsch-volkstümlich ist aber auch der Stoff, und zwar wird durch die Wahl und Darstellung desselben natürlich das Ganze in viel höherem Sinne und eigentlich erst recht wesentlich volkstümlich. Die Kunst des Verfassers bestand darin, daß er — wir können wohl so sagen — ohne alle Kunst das Alltägliche und Gewöhnliche, so wie es sich ihm bot, aufrastete und, nur durch seinen spöttischen Humor beleuchtet, ohne jede Rücksicht auf Gesetze der Schönheit, auf tieferes Interesse, auf

*) Das Verhältnis Popes zu Boileau und beider zu Tassoni habe ich in zwei Abhandlungen über Popes *Rape of the lock* in Rölblings „Englischen Studien“ I, 456 ff. und II, 204 ff. ausführlich behandelt, auf welche ich mir zu verweisen erlaube.

Ideengehalt oder sonst etwas, was man von der Poesie zu verlangen gewohnt ist, zu Markte brachte.

Ohne jeden Zweifel liegt nun hierin allein schon ein großer Vorzug der Iobsiade vor dem Kenommisten und allen Dichtungen, die sich an ihn mehr oder weniger anlehnen, und man mag die komische Erzählung in Versen, das komische Heldengedicht oder das komische Epos nennen, wie man will, man mag von seinem Werte denken, wie man will, es muß Kortum das Verdienst gelassen werden, diese Gattung in Deutschland als einheimische Pflanze aufgefunden und angebaut zu haben. Das rücksichtslose und voraussetzungslose Herauskehren eines sozusagen naiv-modernen Bewußtseins, das Sichbegnügen mit den aus der Umgebung des Alltagsleben genommenen Vorstellungen hat die Iobsiade mit Blumauers Aneis und anderen Parodien und Travestien gemein, ohne daß es aber bei ihr in dem das Wesen der Parodie schon ausmachenden Gegensatz zu andern und absichtlich gewählten fremdartigen Vorstellungen tritt. Infolge dessen aber ist Kortums Komik wiederum im Vorteil durch ihre große Selbständigkeit und Unmittelbarkeit, womit als keineswegs gering anzuschlagender Vorzug die Unabhängigkeit ihrer Wirkung von der genauen Kenntnis dessen, was in den Parodien und Travestien komisch verzerrt und verummant wird, zusammenhängt.

Karl Arnold Kortum.

Karl*) (nicht Konrad) Arnold Kortum (nicht Kortüm) wurde den 5. Juli 1745 zu Mühlheim an der Ruhr geboren. Sein Vater, der Besitzer einer Apotheke, starb frühzeitig, und die Mutter sorgte für seine Erziehung und Ausbildung. Seine geistige Entwicklung ging in der ersten Zeit langsam vorwärts. Er besuchte bis zu seinem fünfzehnten Jahre Schulen in seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Dortmund und bezog 1763 die Universität zu Duisburg.***) 1766 erwarb er durch eine Abhandlung über die Epilepsie die Befähigung zum praktischen Arzte, begab sich auf kurze Zeit nach Berlin, um seine Kenntnisse noch zu erweitern, und praktizierte in Duisburg bis 1770 mit glänzendem Erfolge. In diesem Jahre ließ er sich in Bochum, der Heimat seiner Mutter und seiner Gattin, Margarete, geb. Ehinger, nieder. Bald hatte er sich auch hier einen ausgedehnten Wirkungskreis als Arzt geschaffen, seine Thätigkeit erwarb ihm nicht allein die hohe Achtung seiner Umgebung, sondern verhalf ihm auch zu nicht unbedeutendem materiellen Wohlstande. 1816 feierte er sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum und erhielt den Hofrathstitel, 1818 beging er auch seine goldene Hochzeit. Er starb in hohem Alter den 16. August 1824 in Bochum.

Zweierlei trübte sein sonst durchaus glückliches und ruhiges Dasein und verbitterte die letzte Zeit seines Lebens. Ein hoffnungsvoller Sohn, welcher sich bereits zu dem Berufe seines Vaters ausgebildet hatte und ihn in seiner Thätigkeit unterstützte, wird ihm 1807 durch den Tod entzogen, ein Schlag, den er nie ganz zu verwinden imstande war. Es ist dies derselbe Sohn, dem er in der Jobiade II, 32, 10 mit den Worten:

„Auch Kortums Gesundheitsbüchlein für Bergleute
Theilte er aus in der Nähe und in der Weite;
Weil in Ohnwitz und benachbartem Land
Sich manches gefährliche Bergwerk befand“

*) Vgl. den Titel seiner „Skizze einer Zeit- und Litterargeschichte der Arzneikunst“ Anno 1809. Diese Schrift ist mit einem hübschen Kupferstiche, welcher Kortum im 64. Lebensjahre darstellt, geziert, den wir nebenstehend in Nachbildung dem Leser vorführen. Eine Silhouette aus früherer Zeit steht vor dem Titel der Jobiade und ist dort ebenfalls in Nachbildung mitgeteilt.

**) Diefelbe bestand von 1655—1802.

ein Denkmal gestiftet hat und zu dessen Lektüre die schon oben erwähnte „Skizze“ bestimmt gewesen war.

An dem zweiten Umstande, der für ihn verhängnisvoll ward, trug er selber einen Teil der Schuld. Wie es bei praktisch-tüchtigen und selbständigen Naturen nicht selten der Fall ist, hatte er sich in Bezug auf



Karl Arnold Kortum.

seine Wissenschaft und Berufsthätigkeit ein System von Anschauungen und Begriffen gebildet, welches er mit großer Zähigkeit festhielt und von dem er auch dann nicht lassen wollte, als sein Standpunkt durch die Fortschritte der Naturwissenschaften und der Medizin überholt und antiquiert wurde. Die Folge dieser Starrheit war, daß er ungerecht in seinen Werken über neuere Leistungen, mißtrauisch gegen Andersdenkende und verbittert wurde.

Was Kortums gelehrte und literarische Beschäftigung anbetrifft, so gehört er zu der damals schon seltenen und nicht mehr recht zeitgemäßen, jetzt ganz ausgestorbenen Klasse der Polyhistoren. Seine Belesenheit ist außerordentlich, und er hält damit selbst in der *Jobsiade**) so wenig zurück, daß er bisweilen dem Erklärer Not genug macht. Er muß eine ungemeine Arbeitskraft besessen haben, um neben seinem anstrengenden praktischen Berufe, nicht allein als medizinischer Schriftsteller, sondern — ganz abgesehen von seiner Beteiligung an der „schönen“ Litteratur — auch noch in anderen Fächern als gelehrter Autor aufzutreten. In der „Skizze“ giebt er über seine medizinischen Schriften selbst folgende kurze Auskunft: Er habe geschrieben: „Diss. de Epilepsia; Anweisung sich gegen ansteckende Krankheiten zu verwahren; vom Urin als einem Zeichen in Krankheiten und von den Kunstgriffen, deren sich die Harnärzte bedienen, um daraus die Krankheit zu sagen; Verteidigung der Alchymie gegen die Einwürfe neuerer Schriftsteller, besonders Wiglebs; über die Unschädlichkeit der Kirchhöfe; über die Rumfordsche Suppe u. s. w.“ Von seinen anderen wissenschaftlichen Schriften sind die „Anfangsgründe der Entzifferungskunst“ (Duisburg 1782) am meisten bekannt und anerkannt worden, außerdem aber hat er sich auf einer Anzahl anderer, zum Teil entlegenen Gebieten nicht nur tüchtig umgesehen, sondern auch literarisch versucht; wir übergehen aber das, was der Vergessenheit anheimgefallen ist, um noch einen kurzen Blick auf die Seite seiner Thätigkeit zu werfen, der er nicht nur seinen Platz in der Rationalallitteratur, sondern überhaupt seine bescheidene Unsterblichkeit verdankt.

Kortum zeigte schon in seiner Jugend Hang und Anlage zu Satire und Humor. Vielleicht war einer seiner Lehrer auf dem Gymnasium zu Dortmund, der Rektor Hofmann, welcher selbst als satirischer Schriftsteller aufgetreten ist und den jungen Schüler wegen seiner Spottsucht bisweilen tadelte, trotz seiner pädagogischen Bedenken nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung dieser für junge und abhängige Leute allerdings nicht ganz ungefährlichen Anlage. Dieser Anlage entsprechen auch seine ersten dichterischen Versuche, die er in Zeitschriften veröffentlichte, scherzhafte Gedichte und Geschichten. Seine umfangreichen Arbeiten dieser Art, allerdings außer der *Jobsiade* jetzt völlig vergessen, waren: Der Märtyrer der Mode. Wesel 1778. 8° — Die magische Laterne, in dreimaldreißig Vorstellungen. Wesel 1784 bis 87. Drei Bde. 8° — Adams Hochzeitfeier, ein komisches Gedicht. Wesel 1788. 8° — Elisabeth Schlunz. Hamm 1819. Kleinere Sachen sind die Lobschrift auf Herrn Ich, — Romische Lebensbeschreibungen, — Die seltsamen Begebenheiten der Kinder

*) Man muß übrigens die komisch massenhaften Zusammenstellungen von Notizen, welche gelegentlich angebracht werden, nicht durchweg für von ihm selbst mühsam gesammelt ansehen. Einen Beweis dafür liefert das 29. Kap. des II. Theils, welches mit dem 17. des I. Buchs des *Simplicissimus* (Bd. 33 der *Deut. Nat.-Litt.*) eine auffallende Übereinstimmung zeigt.

des Medon und Sincer, — Saadi oder der Lebensbalsam, — Lebensbeschreibung eines Carobuben.

1784 erschien: *Leben, Meinungen und Thaten von Hieronimus Iobs, dem Kandidaten*, und wie er sich weiland viel Ruhm erwarb, auch endlich als Nachtwächter zu Salzburg starb.

Vorn, hinten und in der Mitten
Geziert mit schönen Holzschnitten.
Eine Historie lustig und fein
In neumodischen Knittelverselein.

Münster und Hamm, bey Perrennon 1784. 8^o.

Diese erste Ausgabe, welche jetzt sehr selten zu sein scheint, umfaßt nur den ersten Theil der uns vorliegenden Iobsiade, endet also mit des Helden Tode, der erst in der 15 Jahre später herausgekommenen Fortsetzung als scheinot erklärt wird.

1799 erschien die zweite Ausgabe, vollständig in drei Theilen, das Leben des Iobs bis zu seinem endlich definitiven Tode fortführend. Titel und Silhouette des Verfassers wie in unserem Neudrucke.

1806. Neue Ausgabe mit geringen Abweichungen von der zweiten.

1824. Neue Ausgabe mit einigen Zusätzen, welche in unserem Druck in den Noten beigelegt sind. Sie sollen aus dem handschriftlichen Nachlasse des Verfassers stammen; da es aber nicht feststeht, ob er sie zur Veröffentlichung bestimmt oder absichtlich ungedruckt gelassen, haben wir sie nicht in den Text aufgenommen. Diese Ausgabe hat zum ersten Male das Titelfupfer von Ramberg, was deswegen bemerkt wird, weil die 1839 zu Hamm und Krefeld erschienene Ausgabe, die sich als die fünfte bezeichnet, auf dem Titel den Zusatz „mit einem Titelfupfer nach Ramberg vermehrte“ enthält, der zu Mißdeutungen Anlaß geben könnte.

Schon aus den achtziger und neunziger Jahren, also vor Vollendung des Ganzen, sind mehrere Nachdrucke erschienen, worauf auch der originelle Kontrakt des Verlegers der zweiten (1799) Ausgabe hindeutet. Diese, sowie spätere Nachdrucke und rechtmäßige Ausgaben sind einfache Abdrucke bis auf die von Friedrich W. Ebeling, Leipzig 1868 (Bibliothek der deutschen Nationalliteratur des 18. u. 19. Jahrh., Brockhaus), welche nicht nur Einleitung und Anmerkungen, sondern auch einen revidierten Text liefert.

Der nachstehende Text ist aus einer erneuten Revision, wobei die Ausgabe von 1799 zu Grunde gelegt und mit den anderen, die auf Beachtung Anspruch haben, verglichen wurde, hervorgegangen. In Bezug auf die Orthographie sind die für die „Deutsche Nationalliteratur“ acceptierten Grundsätze zur Anwendung gekommen, die Interpunktion habe ich im Interesse des Verständnisses des heutigen Lesers vereinfacht, da ohnedies die alte wegen ihrer Inkonsequenz und Flüchtigkeit keine Beachtung verdient. In den Anmerkungen habe ich ausführlicher sein zu

sollen gemeint, als mein Vorgänger, da ich mir als Leser des *Jobs* nicht bloß solche vorstelle, welche gelehrte Schulbildung besitzen.

Was die Geschichte der Würdigung der *Jobsiade* anbetrifft, so ist von vornherein zu erwarten, daß ein mit solcher Reifeit gegen alle feineren Kunstregeln und Kunstbegriffe auftretendes Gedicht in der Zeit, als unsere Litteratur soeben den höchsten Gipfel der Klassik erreicht hatte, einiges Kopfschütteln, ja einigen Arger und Zorn hervorrief. Es lag in der Gattung und dem Stil der *Jobsiade*, daß sie zuerst von der ernstesten Kritik fast gar nicht beachtet wurde. Als davon später der große buchhändlerische Erfolg vorlag, fing man an, theils sich über die dreiste und drollige Dichtung zu entrüsten, theils brachte man sich ihre wirklichen und bleibenden Vorzüge zum Bewußtsein. Das Gesagte läßt sich zunächst aus dem Verhalten der Nicolaischen Allgemeinen deutschen Bibliothek anschaulich machen. Diese Zeitschrift übersah zuerst die neue Erscheinung gänzlich und brachte dann nachträglich im Jahre 1796 eine kurze Anzeige der ersten Ausgabe von 1784. Sie steht im 118. Bande oder in der 5. Abteilung des Anhangs) Seite 2526 f. „Der Titel,“ heißt es „wird unsere Leser schon in den rechten Standpunkt versetzen, aus welchem dieses Werkchen betrachtet werden will. Hieronimus, der Sohn eines Senators, wird schon in und vom Mutterleibe an dem Studiren, und zwar dem geistlichen Stande gewidmet. Nach ungeistlichen einfältigen und nicht selten auch liederlichen Streichen als Schüler, Student und Kandidat, wird er endlich Hauschreiber, darauf Komödiant und endlich Nachtwächter. Obgleich der Charakter eines solchen fahrenden geistlichen Don Quixotes schon sehr abgenutzt ist, auch hin und wieder ganze eben nicht sehr anziehende Kapitel mit vorkommen, so finden sich doch hier und da so launige Stellen und Schilderungen, daß wir diese Lektüre wohl allen denen empfehlen können, welchen es um eine angenehme Unterhaltung auf einige Stunden zu thun ist . . .“

Diese mit Rs. (Nektor Sangerhausen?) unterzeichnete Anzeige mochte dem Verfasser nicht als ein Lorbeerkrantz erster Qualität vorgekommen sein, als er die zweite Ausgabe mit dem zweiten und dritten Teile herausgab. Wir wissen nicht, ob er die Recensenten der Allgem. D. B. durch einige Bemerkungen, die er über ihr Geschäft einfließen ließ, gereizt hat, jedenfalls aber ergossen sie nunmehr die Schale ihres Zornes in einer Weise auf ihn, daß man in der Anzeige der ganzen *Jobsiade* im 54. Bande 1800 der Neuen Allgem. D. B. S. 71 ff. einen Widerspruch gegen das, was 1786 von dem ersten Teile behauptet worden war, erblicken kann.

Diese litterarische Hinrichtung des schon einmal Freigesprochenen unterzeichnet Ky (Hofrath Langer in Wolfenbüttel) lautet: „Schlimm genug, daß unter hundert Liedern und Reimereyen, die deutscher Pöbel liest oder anhört, eine Hälfte baren Unsinn und die andere nicht viel besseres enthält! Bekanntlich sind die Fertiger solcher Ware meist aus jener

Klasse des Publici selbst, zu dessen Unterhaltung man so unverantwortlich plump sich benimmt; eh mithin für Volksaufklärung nicht ernsthafter gesorgt wird, ist von und für den großen Haufen schwerlich etwas Gescheidteres zu erwarten. Was aber soll man bey Erscheinung einer Mißgeburt wie vorliegende sagen? Für den Hanns Hagel sind drey solche Bändchen, wären sie auch noch so wohlfeil, immer doch viel zu teuer. Wer in aller Welt also kauft dergleichen? und wer hinter her hat noch die Stirn, eine so heillose Leserey Andern zu empfehlen? Wie aus den Äußerungen des Reimschmids hervorblitzt und aus der tollen Ökonomie des Ganzen wirklich erhellt (denn im zweyten Theile kommen Leute wieder zum Vorschein, die man im ersten begraben hatte), galt der Beyfall, den der Anfang genoß, dem Verf. für Aufruf zur Fortsetzung! Finden alle drey Bündel dieselben Liebhaber, so ergiebt sich zum traurigen Resultat, daß auch im nördlichen Deutschlande der Ausdruck Pöbel noch immer in ungleich weiterer Ausdehnung zu nehmen sey, als zur Ehre des Geschmacks und der Sittenkultur seit ein paar Jahrzehenden war gethan worden; und nun wundere man sich noch über alle die Auswüchse, alles das Unkraut, wovon es auf kaum gejäteten Feldern der schönen Redekünste schon wieder ungestraft bey uns zu wimmeln anfängt!

Im ganzen Ernst scheint der Poetaster sich mit der Aufmunterung zu wapnen, daß im Reichsanzeiger schon das erste Stück seiner Knittel-epoee als ein Specificum gegen hypochondrischen Unmut empfohlen ward. Vermuthlich hatte der R. über das Monstrum sich lustig gemacht; eben dadurch aber einen neuen Beleg geliefert, daß es Schreibereyen gebe, über die man nicht zur Unzeit spaßen, sondern sie ohne Schonung behandeln muß. Nimmermehr kann Rec. glauben, daß, auf Kosten des sittlichen Gefühls sein Zwergfell erschüttern zu lassen, in irgend einem Falle erlaubt sey. In vorliegendem Sottisier aber wird schlechterdings Niemand anders in Handlung gesetzt als ein Troß von Tölpeln, Taugenichts, Ignoranten, Huren, Spitzbuben und Einfaltspinseln. Wird einer oder der andere darunter auch für seine Bosheit, Unart oder Liederlichkeit bestraft, so geschieht dieses doch nur, um gleich hinterher durch neue Glückszufälle ihn dafür schadlos zu halten; Alles in der größten Darstellung, den pöbelhaftesten Ausdrücken, die sich aufreiben ließen; denn weit entfernt, auch das Anstößige in Sprache, Reim und Wendung zu umgehen, wird vielmehr aufs Platte, Niedrige, Zurückstoßende überall Jagd gemacht; und nur Wildpret dieser Art ist es, was der Leser hier zu erwarten hat. Witz hingegen, Ironie, scherzhafte Laune, Satyre, anziehende Charakteristik, Alles, mit einem Worte, was man vom komischen Heldengedichte verlangt, ist hier so wenig zu suchen, daß diese ekelhafte Quisquilienammlung eher einer Lotterie gleicht, wo unter tausend Rieten kaum ein Treffer zu holen ist. Nach solchem Präumbulo wird von Plan und Ausführung der Subeley selbst Niemand mehr Bericht fordern zc.“ Nach Anführung einiger Proben und Beurteilung der Holzschnitte schließt

der Recensent mit den Worten: „Kurz und gut: eine Mißgeburt, die von allen Seiten angesehen diesen Namen behauptet.“

Nun, Dr. Kortum wird sich wohl über diesen Panegyricus schließlich getröstet haben, da für ihn und jeden Unbefangenen auf der Hand lag, wie sehr der Grobian, der ihn geschrieben, dies ganze Gedicht nach seiner Absicht, seiner Tendenz und seinem wahren Gehalt verkannte und wie aus jeder Zeile die persönliche Gereiztheit spricht. Trösten konnte ihn auch der buchhändlerische Erfolg. Wer vier Auflagen und eine Reihe Nachdrücke erlebt, kann einige hämische Klugspchereien verdauen, ohne das „Malum Hyp“ zu kriegen, und wenn wir auch keineswegs der Ansicht sind, daß in dem augenblicklichen buchhändlerischen Erfolge irgend ein Maßstab für den Wert eines litterarischen Produktes liege, so halten wir den bleibenden denn doch für einen Beweis der Güte, der an Objektivität und Deutlichkeit nicht leicht übertroffen wird. In unserem Jahrhundert hat die Jobsiade denn nun auch von Seiten der Litteraturgeschichte ihre Würdigung erfahren, ja zum Teil, wie von Herman Marggraf, ist sie überschätzt worden. Ohne uns auf eine Diskussion verschiedener Ansichten einzulassen und sie gegen verächtliche Seitenblicke, wie ihr einer von Gervinus (V, 225) zugeworfen wird, zu verteidigen — muß doch der Subjektivität in der Litteraturwissenschaft, wenn sie nicht reine Bibliographie und Annalistik sein will, ihr Recht einmal gelassen werden — wollen wir uns mit der Feststellung der Thatfache begnügen, daß wir in der Jobsiade das beliebteste und originellste Gedicht seiner Art in der deutschen Litteratur besitzen. Es hat nicht allein einen Künstler wie Hasenklever zur Conception eines seiner gelungensten Werke (das Examenbild) angeregt, es hat nicht allein einige andere Dichter von ähnlicher Anlage zur Nachfolge begeistert*), es sind nicht nur einzelne Stellen wie „Auf diese Antwort des Kandidaten Jobses 2c.“ geflügelte Worte geworden, sondern es wird auch noch manchem in unsrer Zeit und späterhin eine harmlose und amüsante Lektüre in Mußestunden sein, also die gute Absicht seines Verfassers erfüllen.

F. Wobertag.

*) Von dreien derselben, J. F. Matzky, R. G. Präzel und Ch. L. F. Sander, deren Erzeugnisse unsern Lesern wohl schwerlich sonst zu Gesichte kommen würden, geben wir in den Beilagen kurze Proben. Daß auch der bekannte humoristische Zeichner Wilhelm Busch „Bilder zur Jobsiade“ gezeichnet hat, soll mit Rücksicht auf die Vollständigkeit anzuführen nicht unterlassen werden.

Beilage 1.

Melchior Striegel, ein heroisch-episches Gedicht. Für Freunde der Freyheit und Gleichheit. Herausgegeben von G. F. Natschy. Neue verbesserte Auflage. 1799. 8^o*)

Erster Gesang.

1. Von einer plötzlichen Staatsumwälzung
Und von des Freyheitsbaums glücklicher Pflanzung,
Von Gründung einer Regierungsform
Nach Frankreichs nagelneuer Norm,
Von Jakobinerkappen und wackern
Volksdeputierten, die, statt zu ackern,
Mit salomonischem Geist erfüllt,
Gesetze gaben, die niemand hielt,
Wie unter allgemeinem Applause
Aus einem berühmten Patrizierhause
Des Dörfleins Schöpfenheim in der Person
Des Igelwirtsjohns ein Timoleon
Hervortrat, das Vaterland zu befreien,
Und was mir die Muse von seines getreuen
Kochwärters unsterblichen Thaten verrät,
Vom Rechte der heiligen Volksmajestät,
Von allen diesen und anderen Dingen
Von ähnlichem Schlage will ich singen.
Ihr Völker der Erde, räuspert zuvor!
Dann aber schweigt und spitzt das Ohr!
Doch ehe wir noch ab ovo beginnen,
Seh mir, auf gut episch die Pierinnen
Um Beystand anzuflehn, erlaubt!
A Jove principium, ist ein Haupt:
Und Grundgesetz epischer Dichter: Drum munter:
Das Knie gebeugt! Den Hut herunter!

*) Erste Auflage. Wien 1794. 8^o. N. starb als Hof- und Staatsrath zu Wien 1810. Die in der Vorrede enthaltene Mitteilung, daß M. Striegel das Werk eines früh verstorbenen Musenjohns sei, ist eine Fiktion.

O Muse der Bänkelsängerey,
 Die du, als 'noch der Kinderbrey
 Am Munde mir klebt' und als ich der Windel
 Noch kaum entschlüpfte, die Dichterspindel
 Mir reichtest, laß, da ich dies Wundergespinnst
 Von echtheroischem Flachse zum Dienst
 Der Mitwelt und der Nachwelt nun dem Nocken
 Der Dichtung entspinne, die Spindel nicht stoßen!
 Verhüte, daß mir im Drehen nicht
 Der Faden ausläuft, oder bricht,
 Und hilf mir, wenn Kraft und Geduld mir schwinden,
 Den schweren Haspel der Reimkunst winden!

Und nun zu meinem Gegenstand!
 An Deutschlands südsüdöstlichstem Rand
 Liegt, noch durch keinen Büsching verraten,
 In einem Kessel von hohen Karpathen
 Das durch sein Kommerz mit dem Honigseim
 Des Apfelmosts blühende Schöpsenheim.
 Hier hauste seit Jahren Herr Willibald Striegel,
 Inhaber des Gasthofs zum roten Igel,
 Und wegen der stattlichen Korpulenz
 Des Schmerbauchs und seiner Omniszienz
 Im unerschöpflichen Fache der Bitte
 Amtsrichter des Dorfs ad dies vitae.
 Die Weisheit und Klugheit, mit der er den Staat
 In guten und schlimmen Zeiten vertrat,
 Erwarb ihm von Pater Fink, dem jokosen
 Herrn Pfarrer des Orts, den gloriosen
 Beynamen Pater Patriae.
 Mit Ruhm gekrönt, und von der Fee
 Fortuna mit Varschaft so reichlich gesegnet,
 Als hätt' es Dukaten bey ihm geregnet,
 Dünkt' er in seinem Amtsdistrikt
 Sich Königen gleich, und war beglückt.
 Sein Schöpsenheim war ihm ein Staheite,
 Ein Eldorado, und nannten's die Leute,
 Die ihn zuweilen am Kirchweihfest
 Besuchten, ein elendes Nakenest,
 So lief vor Ärger die Gall' ihm über.
 Kurz, Cäsars bekanntes Sprüchlein: Lieber
 Der erste im Dorf, als der zweyte in Rom!
 War ihm ein politisches Axiom.

Nicht minder zufrieden mit ihrem Lose
 War seine geschäftige Baucis, Frau Rose.
 Die Sorgfalt, daß das Zinn hübsch blank
 Gescheuert wär', und im Speiseschrank
 Die Mäuse nicht nisteten, nebst der Verwaltung
 Des Hühnerhofs, der Aufrechterhaltung
 Der weiblichen Zucht und dem stäten Bemühn,
 Durch eine strenge Disciplin
 Den Zwietrachtsgeist unter den Sanskülotten
 Des Herds und des Waschtrogs auszurotten,
 War, seit sie das Küchenkommando bekam,
 Das einzige, was sie zu Herzen sich nahm.

Aus dieses trauten Ehepaars Liebkosung
 Entstand, berufen zum Herold der Losung
 Der Freyheit und Gleichheit des Menschengeschlechts
 Und des im Naturzustand gegründeten Rechts
 Der Sänftenträger und Ochsentreiber,
 Der Scherenschleifer und Höckerweiber,
 Mein Wunderheld, Namens Melchior.
 Zum Zeitpunkt seiner Geburt erkor
 Das Schicksal die letzte Hundstagswoche
 Zwey Duzend Jahre vor jener Epoche,
 Als, heftig ergriffen vom Paroxysm
 Der neuen Krankheit, genannt Civism,
 Auf einmal das unversehens rappelköpfisch
 Gewordne Paris mit sauerköpfisch-
 Ernsthaftem Gesicht, wie es Rato schnitt,
 Das republikanische Steckenpferd ritt,
 Und Völkern, dies sonst friierte,
 Die echte Regierungskunst docierte.

Nach der bewährten Erziehungsart
 Der weislichen Urgroßmütter ward,
 Gleich einem selten erotischen Schößling
 In einem Treibhaus, der einzige Sproßling
 Des weltberühmten Striegelschen Stamms
 Als Säugling behandelt. Geschnürt in ein Wamm's
 Vom dichtesten Stoff, und mit Zuckerplätzchen
 Gefüttert, erhielt er unzählige Schmätzchen,
 Und wurde mit Sorgfalt gehegt und gepflegt.
 Das ganze Haus ward aufgeregt,
 Um jeder erdenklichen Laune des feisten
 Troßköpfchens stracks Genüge zu leisten.

Nichts, was dem lüſternen Gaumen behagt,
Blieb je dem kleinen Abgott verſagt,
Und wuchs es auf den kanariſchen Inſeln
Und noch viel weiter, ſo duſt' er nur winſeln,
Mit Händen und Füßen zappeln und ſchreyn,
So mußte ſein Wille befriediget ſeyn.

Beilage 2.

Feldherrnränke, ein komisches Gedicht in sechs Gesängen von R. G.
Prätzel. Leipzig 1815.

Erster Gesang. Strophe 10.

10. Tief und tiefer war die Nacht gesunken, *)
Und der Feldherr stellte, stillbemüht,
Die Verschwornen, die sich Mut getrunken,
Seinem Plan gemäß, in Reih' und Glied. —
Und nun sey, o Muse, mir gewogen!
Nenne sonder Umschweif und Verzug
Die Beherzten, die zum Kampfe zogen,
Und die Waffen, welche jeder trug!
11. Majestätisch an des Heeres Spitze
Prangt im grünkalmantnen Sonntagsrock,
Auf dem linken Ohr die Vibernmütze,
Gebhard Bremjel mit dem Knotenstoß.
Aber wer erkennt den Windeßraschen,
Wer den vielgewandten Schneider mehr?
Spitze Steine füllen ihm die Taschen,
Und ein Sarraß folgt ihm, lang und schwer.
12. Ihm zunächst schließt sich mit dickem Zopfe
Bärenschreck, der Huf- und Grobschmied, an:
Einen Karpfenkessel auf dem Kopfe
Und mit steifem Schurzfell angethan.
In den Fäusten schwingt er Keul' und Messer,
Und auf edlen Siegesruhm erpicht,
Blickt dem ungestümen Eisenfresser
Mordlust aus dem ruffigen Gesicht.

*) Meister Bremjel hat seine Wirtshausgenossen zu einem Felbzuge gegen die auf dem Kirchhofe spulenden Geister, welche die Gestalt zweier schwarzer Fubel haben, aufgefordert. Diese erklärten sich bereit, das Unternehmen sofort ins Werk zu setzen.

13. Auch den Aldermann der Feuerspritzen,
Hänsel Pfiff, sieht man im Zuge gehn;
Stets gerecht stehn seines Gutes Spitzen,
Mag er sie nach Süd und Westen drehn.
Mut und Liquor röten ihm den Zinken;
Und so trabt er, hurtig und gewandt,
Eine Feuerzange in der linken,
Einen Zaunpfahl in der rechten Hand.
14. Raps, des Städtchens Gastwirt, trägt, der vierte,
Eine Peitsche, die er kurz vorher
Mit betheertem Glasstaub überschmierte;
Wo sie anschnellt, wächst kein Härchen mehr. —
Ihm gefällt mit rostiger Muskete
Sich Hans Hunger, der zur Mittagszeit,
Phantasierend auf der Pfennigs-Flöte
Haus für Haus der Reihe nach erfreut!
15. An des Künstlers Seite nimmt ein zweiter,
Gleichgeschätzt im Städtchen, seinen Platz:
Peter Primel, Traum- und Zeichendeuter,
Hoch gelehrt in Kart und Kaffeesatz!
Zammervoll beschwert mit Magenkrämpfen
Ist er oft, zumal zur Zeit der Nacht;
Wo er dann, die inn're Pein zu dämpfen
Sich vom Bett erhebt und Verse macht.
16. Eingeweiht in dunkle Kunst' und Zeichen
Thut er — kann er des Gespenstes Ohr
Mit den Zauberformeln erst erreichen —
Auch als Geisterbanner sich hervor.
Feuer frist er, daß die Ohren dampfen,
Gläser kann er auseinander schreyn. —
Diesen sieht man kühn den Boden stampfen,
Und mit blanker Holzart zornig dräun.
17. Aufgemuntert durch den Sonntagsbraten,
Den der Feldherr seinem Dienst versprach,
Folget auch, versehen mit Hart' und Spaten,
Fendelbach, der Totengräber, nach.
Hinter ihm, mit büchnem Rockenträger,
Den er heimlich seinem Weib' entwandt,
Schreitet Kiebig, Schloß- und Kirchenfeger,
Und der Weichselzöpfige genannt.

18. Blitz und Donner auf der Felsbelweste,
 Und das Wamms mit Rauchwerk ausgelegt,
 Trippelt Buhzel, der am Kirmesfeste
 Ohne Notenblatt den Grundbaß sägt.
 Ach, ihm wär' es nimmer zu verdenken,
 Hätt' er sich vom Zuge losgesagt;
 Doch den Spieß sieht man ihn mutig schwenken,
 Trotz der Gicht, die seine Glieder plagt.
19. Auch der Fleischer nimmt, ein halber Heide
 Und Gespensterleugner, schuldigst teil;
 Schwer am Gurt hängt ihm die Messerscheide
 Und am Arm das blankgeschliffne Beil. —
 „Was,“ so pflegte Stroppel oft zu sagen,
 „Von Gespenstern in dem Städtchen spukt,
 Sind vielleicht die Kälber von drey Tagen,
 Die ihr Sonntags gierig niedererschluckt.“ —
20. Eine Trommel mit beschabtem Felle,
 Und von melancholisch dumpfem Ton,
 Trägt Elias Muff, der Altgeselle,
 Schier ergraut in Stroppels Brot und Lohn,
 Denn ihn brachte Stroppel mit aus Polen,
 Als er einst dahin gezogen war,
 Für die Kirmes Rindvieh einzuholen,
 Und sie blieben Freund auf immerdar.
21. Nicht auf schlechtem Seitenweg' erschlichen
 Ward dies Amt von der bescheiden Haut;
 Nein, durch Stimmenmehrheit ausgeglichen,
 Hat man ihm die Trommel anvertraut.
 Aber nicht soll ihn der Mut verführen,
 Eh man siegreich von dem Schlachtfeld zieht,
 Ungezügelter Eifers sie zu rühren,
 Darum wandelt er im Hinterglied.
22. Leuchtend stand der Mond am Himmelsbogen,
 Frühlingslüfte spielten lind und kühl,
 Und die Tapfern, die bewaffnet zogen,
 Rahten mehr und mehr sich ihrem Ziel.
 Friedlich aber, vor des Kirchhofs Räumen,
 Liegt ein Hügel, der, zur Seidenzucht
 Hier und dort bepflanzt mit Maulbeerbäumen,
 Schatten beut und vogelfreie Frucht.

23. Hier ward Halt gemacht. Der Feldherr selber
Stieg hinauf mit raschem Ungeflüm,
Und die andern alle, wie die Kälber,
Die den Hirschbock drängen, folgten ihm.
Buhzel selbst, als man an Ort und Stelle
Angelangt, stand in den Vorderreihn;
Auch die Trommel trug der Altgefelle
Unverdroß'nen Mutes hinterdrein.
24. Und wie alles nun hinüberspähet,
Sieh, da springen aus dem Fliederstrauch,
Welcher innen an der Planke stehet,
Die Gespenster ganz nach altem Brauch,
Tummeln erst, den Lauschenden zum Schrecken,
Seltsam auf den Gräbern sich herum,
Klettern emsig auf und ab, und strecken
Endlich in das Gras sich, still und stumm.
-

Beilage 3.

Hans Sachs. Gedicht von Christian Laevin Friedrich Sander.
(Deutsches Museum 1784, April. S. 350 ff.)*)

Ich lag am deutschen Helikon
Genannt der große Brocken
Und sang, ich weiß nicht mehr wovon,
Mir Gaum und Kehle trocken.
Die Gärten der Dichter in Tiefen und Höhn,
Die grüntem und blühten gar lieblich zu sehn.

Hoch rauschte Klopstocks Palmenwald
Und Goethens Park, bald traurig
Und bittre Scherze tönend bald
Lag weit und wild und schaurig.
Gleims Lorbeern verströmten nur kriegerisches Graun,
Wohl neben Jakobis süßduftenden Nun.

Hier säuselte der Mirtenhain,
Den Gerstenberg gezogen;
Dort sangen Feenbüsche drein,
Bon Wieland groß gepflogen.
Wer zählet der Blätter unzähliges Heer?
Wer zählet die Wogen und Tropfen im Meer?

Ach wunderfamlich, dacht' ich da,
Ist hier im kalten Norden
So mancher Schatz aus Graecia
Schön, reif und groß geworden?
Beschämt der teutonische Helikon nicht
Den graueren Pindus, der Griechisch spricht?

*) Sander, geb. 13. Nov. 1756 zu Itehoe, starb als Lehrer am Seminar zu Ropenhagen, 29. Juli 1819.

Ach! aber, ach! ich armer Mann
 Bin ja zu spät gekommen,
 Die Ländereien um und an
 Sind schon in Pacht genommen!
 Apollo! — Walpurgis! — Erbarme dich mein,
 Und räume mir Armen ein Winkelfchen ein!

Sy, siehe da! — Gleich stand ein Mann
 Von langem Silberbarte,
 Mit weißen Kleidern angethan,
 Und in der Hand die Karte
 Des sächsischen Helikons, lächelnd vor mir
 Und sagend: „ich gebe das Winkelfchen dir“.

Sieh jenen Fleck! Es blühen da
 Bei Kesseln wilde Rosen:
 Die Blume duftet fern und nah,
 Dem Kenner liebzukosen;
 Das kräftige Pflänzlein aber, mein Freund
 Hat's immer mit Narren noch christlich gemeint.

Durchlauf die Karte nur! Kein Land
 Liegt brach und unbeurbar:
 Dies, was ich jetzt Dir zugewandt,
 (Hier strich er seinen Schnurrbart)
 Ist einzig von Deutschen gar heillos versäumt,
 Und nimmer mit Rosen und Kesseln bereimt.

Drum gehe hin, und baue dann
 Hans Sachsens Feld in Frieden!
 Das Reich der Schwänke, deutscher Mann,
 War dir vom Glück beschieden.
 Dir schwört es, Hans Sachse, vor Zeiten ein Schuh-
 Verfertiger, und ein Poete dazu!“

Vor Freuden sank ich hin ins Knie,
 Und dankte meinem Geber! —
 Nun reim' ich stracks mein Tirely
 Vom Hecht und seiner Leber;
 Und trotz, wie bräuchlich, dem Frosche Roar! —
 Es lebe der Erbe vom alten Hans Sachs! —



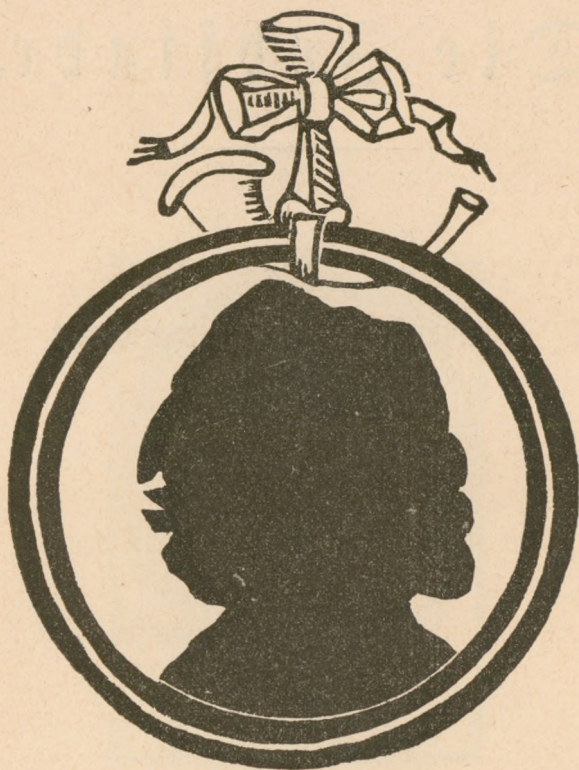


Die Iobsiade.

Ein
komisches Heldengedicht
in
drei Theilen
von
D. C. H. R.

Erster Theil.

Dortmund
in der Buchhandlung der Gebrüder Mallinckrodt.
D. M. 1799.



Hieronimus* Jobß,
lutherischer Kandidat der Theologie
und Nachtwächter zu Schildburg
in Schwaben.

*) So schreibt Kortum konsequent statt Hieronymus, weshalb wir i statt des richtigen y beibehalten haben.

Leben, Meinungen
und
Thaten
von
Hieronimus Sobs
dem
Kandidaten,
und wie er sich weiland viel Ruhm
erwarb,
auch endlich als Nachtwächter zu
Schilzburg starb.

Vorn, hinten und in der Mitten
geziert mit schönen Holzschnitten.
Eine Historia lustig und fein
in neumodischen Knittelverselein.

Erster Teil.

Kontrakt

für etwaige Nachdrucker der Sobsiade.

Denjenigen, welche diese Schrift durch Nachdruck vervielfältigen wollen, erlauben wir dieses gegen gleich baare Vergütung
5 von 2000 Rthlr. in Louisd'or à 5 Rthlr. für jeden Teil und gegen Erstattung aller gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten nebst Übernahme aller bei uns noch vorrätigen Originalemplarien im Ladenpreise, doch darf die Auflage des Nachdrucks nicht über 2000 Exemplarien stark sein.

10 Wer uns einen geheimen Nachdrucker namhaft macht, und ihn der That gerichtlich überführen kann, hat von uns eine Prämie von vierzig Louisd'or zu erwarten.

Auf alle Fälle nehmen wir an, daß ein jeder, welcher dieses Buch nachdruckt, ohne sich mit uns vorher auf obige Art abge-
15 funden zu haben, in die gemachten Bedingungen eingewilligt, und, uns dafür gerecht zu werden, sich verbindlich gemacht habe.

Dortmund, den 1. März 1799.

Geb Brüder Mallinckrodt.

Inhalt.

Erstes Kapitel.

Vorrede, und der Autor hebt an, die Mähr von Hieronimus Iohsen seliger zu beschreiben und er giebt seinem Büchlein den väterlichen Segen.

Zweites Kapitel.

Von den Eltern unsers Helden, und wie er geboren ward, und von einem nachdenklichen Traum, den seine Mutter hatte.

Drittes Kapitel.

Wie Frau Kindbetterin Iohsen einen Besuch von ihren Freundinnen bekam, und was Frau Gevatterin Schnepferle dem Kind geprophezeit hat.

Viertes Kapitel.

Wie das Kindlein getauft ward, und wie es Hieronimus genannt ward.

Fünftes Kapitel.

Womit sich das kleine Kind Hieronimus beschäftigt hat.

Sechstes Kapitel.

Thaten und Meinungen des Hieronimus in seinen Knabenjahren, und wie er in die Schule ging.

Siebentes Kapitel.

Wie der Knabe Hieronimus in die lateinische Schule kam, und wie er da nicht viel lernte.

Achtes Kapitel.

Wie die Eltern des Hieronimus mit dem Rektor und andern Freunden zu Räte gingen, was sie aus dem Knaben machen sollten.

Neuntes Kapitel.

Wie die Zigeunerin Urgalindine auch wegen des Hieronimus um Rat gefragt ward, welche die Kunst Chiromantia verstand.

Zehntes Kapitel.

Wie Hieronimus von seinen Eltern und Geschwistern Abschied nahm und nach der Universität verreiste.

Elftes Kapitel.

Wie Hieronimus zu Pferde bis zur Poststation kam, und wie er im Wirtshause einen vornehmen Herrn fand, Herr von Hogier genannt, welcher ihm heilsame Lehren gab und ein Spitzbube war.

Zwölftes Kapitel.

Wie Hieronimus auf dem Postwagen fuhr, und wie er daselbst eine Schöne fand, welche er lieb gewann, und welche ihm die Sackuhr stahl.

Dreizehntes Kapitel.

5 Wie Hieronimus auf der Universität gar fleißig die Theologie studieren thät.

Vierzehntes Kapitel.

Welches die Kopei enthält von einem Briefe, welchen nebst vielen andern der Student Hieronimus an seine Eltern schreiben thät.

Fünfzehntes Kapitel.

10 Folget auch die Kopei der schriftlichen Antwort des alten Senator Jobs auf vorgemelten Brief.

Sechzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus ausstudiert hatte, und wie er nach seiner Heimat reisete, und wie es mit seiner Gelehrsamkeit bewandt war; sein artig im gegenwärtigen Kupfer vorge stellt.

Siebzehntes Kapitel.

15 Wie Hieronimus mit Stiefeln und Sporen bei den lieben Seinigen wieder angelanget ist.

Achtzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus nun anfang geistlich zu werden und wie er ein schwarzes Kleid und eine Perücke bekam, und wie er auf der Kanzel zum erstenmal predigte, u. s. w.

Neunzehntes Kapitel.

20 Wie Hieronimus zum Kandidaten examinirt ward, und wie es ihm dabei erging.

Zwanzigstes Kapitel.

25 Wie der Autor gar demüthlich um Vergebung bittet, daß das vorige Kapitel so lang gewesen und wie er verspricht, daß das gegenwärtige Kapitel desto kürzer sein sollte. Ein Kapitel, wovon die Rubrik länger ist, als das Kapitel selbst, und welches, unbeschabet der Geschichte, wohl hätte wegleiben können.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Wie Vater Jobs der Senator dem Hieronimo eine Straßpredigt halten thät, und wie er vor Verdruß stirbt.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

30 Wie Hieronimus beinahe ein Informator eines jungen Barons geworden wäre.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimus ein Hausschreiber ward bei einem alten Herren, welcher eine Kammerjungfer hatte, mit Namen Amalia: und wie er sich gut aufführte, bis im folgenden Kapitel.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

35 Wie dem Sekretar Hieronimo kuriose Sachen vorkamen, und er weggejaget wurde.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimus bei einer frommen Dame in Dienste kam, welche eine Vetschwester war, und seiner in Unehren beehrte und wie er von ihr weglief.

Sechsendzwanzigstes Kapitel.

40 Wie Hieronimus ein schlimmes und ein gutes Abenteuer hatte, und wie er einmal in seinem Leben eine kluge That verrichtet hat.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimus vergnügt zu Dhenwig ankam, und wie er da Schulmeister ward, in einer Schule von kleinen Mägdelein und Knäbdelein.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimus ein Auktor ward, und wie er ein neues ABC-Buch heraus gab, und wie er darob von den Bauern bei dem gnädigen Herren hart verklagt ward.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Wie die klagenden Bauern zu Ohnewitz von dem Herren Patron eine gnädige Resolution 5 bekamen, und wie sie zur Ruhe verwiesen wurden, und wie sie mit dem Loche bedrohet wurden. Alles im Kanzlei-Stil.

Dreißigstes Kapitel.

Wie zu Ohnewitz an einem Mittwoch ein Aufruhr entstand und allerlei Wunderzeichen vorhergingen, und wie Herr Hieronimus mit Prügeln u. s. w. fortgetrieben wurde. 10

Einunddreißigstes Kapitel.

Wie Hieronimus auf seiner Flucht nach dem Bayerland ein neues Abenteuer hatte, indem er seine geliebte Amalia in der Komödie antraf. Sehr freundlich zu lesen.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Wie die Jungfrau Amalia dem Hieronimus ihren Lebenslauf erzählen that. Ein sehr langes 15 Kapitel, weil eine Frauensperson spricht. Accurat hundert Verse.

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Wie Hieronimus Lust bekam, ein Schauspieler zu werden, und wie er dazu von der Jungfrau Amalia überredet ward.

Vierunddreißigstes Kapitel.

20

Wie Hieronimus ein wirklicher Schauspieler ward, und wie ihm Jungfrau Amalia untreu ward und mit einem reichen Herren davon ging, und wie er auch in Desperation von ihnen ging.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Wie Hieronimus nach seiner Heimat gen Schilzburg gereiset ist und wie er da allerlei 25 Veränderungen fand.

Sechsenddreißigstes Kapitel.

Wie Hieronimus Nachtwächter ward in Schilzburg, und wie seiner Mutter Traum, und Frau Urgalindinens Weissagung erfüllt ward.

Siebenunddreißigstes Kapitel.

30

Wie Hieronimus einen Besuch bekam von Freund Hein, der ihn zu Ruhe brachte. Ein Kapitel, so gut als eine Leichenrede.

Erstes Kapitel.

Vorrede, und der Autor hebt an, die Mähr von Hieronimus Jobsen seliger zu beschreiben, und er giebt seinem Büchlein den väterlichen Segen.



Euch und mir die Zeit zu vertreiben,
Geneigte Leser! will ich iht schreiben,
Eine extrafeine Historiam
Von Hieronimus Jobs lobesam.

- 5 Mit welchem sich in seinem Leben
Viel gar wunderbares hat begeben,
Und welcher sowohl in Glück als Gefahr
Ein rechter kurioser Hieronimus war.

Zwaren wäre vieles von ihm zu sagen,
 Der Leser möchte aber nicht alles können tragen, 10
 Und Papier und Raum wäre für der Meng
 Seiner Abenteuer zu eng.

Zwaren weiß ich von ihm viele Data;
 Ich erzähl' aber nur die vornehmsten Fata,
 Und was er von seiner Geburt an 15
 Merkwürdiges hat gethan.

Weil ich nun die preiswürdige Gabe
 Zu dichten vom Sankt Apoll erhalten habe,
 So habe, statt daß man sonst in Prosa erzählt,
 Dafür einen sehr schönen Reim erwählt. 20

Wenn ich aber nach rechtem Maß und Ehle,
 Gleich nicht alles, wie's sich ziemt hätte, erzähle,
 So weiß doch der geneigte Leser schon,
 Daß man so was nennt Volkston.

Von meinem Ältervater Hans Sachsen 25
 Ist mir die Kunst zu reimen angewachsen,
 Drum lieb' ich so sehr die Poesie
 Und erzähl' alles in Reimen hie.

Man brauchet gar nicht darob zu spotten,
 Die Verse meines Veters, des Wandsbecker Botten, 30
 Bleiben gewiß noch weit zurück
 Hinter den Versen aus meiner Fabrik.

Ich habe mich zugleich eifrig bemühet,
 Wie der geneigte Leser mit Augen siehet,
 Daß das Büchlein, wie sich's gebührt, 35
 Mit schönen Figuren würde geziert.

Konnte aber nicht neue Kupfer bekommen,
 Hab sie also anderswoher oft genommen,
 Doch passen selbige von ohngefähr,
 Wie man findet, genau hieher. 40

Sind zwar nicht Chodowieckis Gemächte,
 Können jedoch, wie ich fast gedächte,
 Noch immer, wie jene gut genug,
 Durch die arge Welt helfen das Buch.

45 Und ob die Bilder gleich nicht sind die feinsten,
 So sind die Verse ja auch nicht die reinsten;
 Und darum ist's ja löblich und gut,
 Daß eins mit dem andern harmonieren thut.

Nun, mein Büchlein, ich will's nicht hindern,
 50 Geh ohne mich zu den Menschenkindern,
 Manches Büchel, nicht besser als du,
 Gilt ja jährlich den Messen zu!

Hiemit will ich förmlich nun legen
 Kraft meiner Finger und von Autors wegen
 55 Als dein zärtlicher Vater gar mildiglich
 Meinen Segen, liebes Büchlein! auf dich.

Der Himmel wolle dich fein lange bewahren
 Vor Kritiken, Motten und Flibusgefahren,
 Und was etwa noch sonst für Not
 60 Denen gedruckten Büchelchen droht!

Du müßtest in- und außerhalb Schwaben,
 Deinem Vaterlande, viele Leser haben;
 Damit Schrift, Papier und Druckerei
 Nicht, Gott behüte mich! verloren sei.

65 Allen und jeden, die lesen und bezahlen,
 Melde meinen Gruß zu tausendmalen,
 Und jedem hochweisen Herrn Recensent
 Vermelde insonders mein Kompliment.

Sag ihnen, doch demütig, wie sich's gebühret,
 70 S' hätten gepriesen und gerecenfiet
 Manches geringe Büchlein hoch,
 Viel elender geschrieben als du noch.

41. Chodowiecki, der berühmte Kupferstecher 1726—1801. — 52. Messen, Buch-
 Händlermessen.

Zweites Kapitel.

Von den Eltern unsers Helden und wie er geboren ward, und von einem nachdenklichen Traum, den seine Mutter hatte.



Oh' ich weiter gehe, muß ich etwas melden
 Von den beiden Eltern unsers Helden,
 Auch noch ein oder anders Wort
 Von seinem wahren Geburtsort.

75

Und zwar war es ein Städtlein in Schwaben,
 Wo seine Eltern gewohnet haben,
 Alda sein Vater, Hans Fohs, ohne Gefahr
 Erster ehrwürdiger Rathsherr war.

80

Er war reich, hatte Schafe, Kühe und Rinder,
 Auch außer unserm Helden noch viele Kinder,
 Sowohl von männlich: als weiblichem Geschlecht
 Und lebte übrigens schlecht und recht.

Hatte dabei einen kleinen Weinhandel,
 War aufrichtig im Leben und Wandel
 Und sowohl im Rathhaus als daheim fromm,
 Dabei auch ein großer Ökonom.

85

Er war von Religion ein echter Lutheraner,
 90 In der Philosophie aber nicht Kartesian- noch Wolfianer,
 Weil er überhaupt weder Kartes, Wolf oder Kant
 Noch sonst eigentlich Philosophie verstand.

Jedoch hatte er ein wenig studieret
 Und ein Jahr lang das Gymnasium frequentieret,
 95 Wußte folglich in so weit viel mehr
 Als sonst gewöhnlich ein hochweiser Ratsherr.

Er lieb gern Dürstigen und Elenden,
 Wenn sie etwas hatten zu verpfänden,
 Nahm höchstens zwölf Prozent davon
 100 Und war sehr dick und klein von Konstitution.

Aß übrigens und trank nach Appetite,
 Und bei seinem phlegmatischen Geblüte
 Rauchte er manche Pfeife Tabak
 Und fand an Zeitungslesen Geschmack.

105 Doch oft litte er von überlaufender Galle
 An einem starken podagrishen Anfalle,
 Doch hinderte ihn dieses niemals nicht,
 Zu verrichten als Ratsherr seine Pflicht.

Die Mutter war von ehrsamem Stande,
 110 Die beredsamste Frau im ganzen Schwabenlande,
 Groß und hager und tugendsam
 Und so sanftmütig als ein Lamm.

Doch, wie es in den allermeisten Ehen
 Leider! nicht selten pfleget zu geschehen,
 115 Hatte sie im Hause dann und wann
 Bei Gelegenheit die Hosen an.

Dies gab nun zwar, wie leicht zu gedenken,
 Zuweilen kleine Händel und Gezänken;
 Im übrigen aber liebte sich
 120 Dieses teure Paar gar zärtlich.

91. Die drei berühmten Philosophen Descartes (Cartesius) 1596—1650, Christian von Wolf 1679—1754 und Immanuel Kant 1724—1804.

Sie hatten nun seit etlichen Jahren
 Die Geburt mehrerer Kinder schon erfahren,
 Doch geschahe es abermals zur Hand,
 Daß sich Frau Jobs wieder schwanger befand.

Als sie nun nach etwa neun Monaten sahe,
 125 Daß die Zeit ihrer Entbindung sich nahe:
 So machte gedachte Frau Jobs alsbald
 Zur Niederkunft die gehörige Anstalt.

Ehe ich aber nun weiter hier dichte,
 Erzähl' ich erst eine besondere Geschichte,
 130 Oder einen Traum dieser Frau vielmehr,
 Welcher allerdings gehört hierher.

Die Erfahrung läßt manchesmal sehen,
 Daß die Träume gewiß nicht zu verschmähen,
 135 Lieber Leser! das glaube mir,
 Du siehst davon ein Exempel hier.

Einst nämlich lag Frau Jobsen im Bette,
 Und es kam ihr im Traum vor, als hätte
 Sie ein gewaltiges großes Horn
 140 Statt eines kleinen Kindleins geboren.

Dieses Horn nun tönte und krachte
 So mächtig, daß sie darob erwachte,
 Und sie hat, seitdem sie erwacht,
 Öfters darüber nachgedacht.

Eine Frau, welche sie über die Deutung gefragt,
 145 Hat ihr damals zu ihrem Troste gesagt:
 Es zeige deutlich der Traum an,
 Daß ihr Kind werde ein gewaltiger Mann.

Und daß seine Stimme ihn würde ernähren,
 Er würde sie als Pfarrer lassen hören;
 150 Denn das beweise klärlieh und schön
 Das große Horn mit seinem Getön.

Doch wir wollen uns hieran nicht kehren,
 Die Zukunft wird die Bedeutung wohl lehren,
 155 Wenn das Kind zu seinen Jahren wächst.
 Ich schreite nun wieder zum Text.

Die Mutter legte nun Windel und Hemder
 Zurechte, und am dreißigsten September
 Wurde dieselbe zu rechter Zeit
 160 Durch die Geburt eines Knäbleins erfreut.

Welch ein Vergnügen gab dies dem Vater!
 Himmel! wie freute sich der Senator!
 Und wie sprang er nicht, als er da
 Das artige Büblein zur Welt sah.

Drittes Kapitel.

Wie Frau Kindbetterin Jobsen einen Besuch von ihren Freundinnen bekam,
 und was Frau Gevatterin Schnepferle dem Kinde geprophezeit hat.

165 Frau Jobsen war also, wie eben gesprochen,
 Mit dem jungen Jöbslein in den Wochen,
 Er selbst lag eingewickelt neben ihr da;
 Schliefe und wußt' nicht, wie ihm geschah.

Wie voll Jubel alles im Hause gewesen,
 170 Das läßt sich nicht alles genau lesen;
 Verwandten und Nachbarn nahmen am Heil
 Auch, wie leicht zu erachten ist, teil.

Täglich war in der Wochenstube Lärmen,
 Als wenn im Maimonate Bienen schwärmen,
 175 Und es ging immer sum, sum, sum
 Ums Wochenbette lustig herum.

Es waren jetzt genau drei Tage,
 Seitdem die Mutter im Wochenbette lage,
 Als zum Kaffee auf den Nachmittag
 180 Ein ganzer Schwarm Frauen ihr zusprach.

157. Hemder, damals noch der gebräuchliche Plural von Hemd.
 Kortum, Jöbsfabe.



Und zwaren von allen diesen Madamen,
Die auf den Kaffee zu Frau Jöbsen kamen,
Zeichnete sich bei dem braunen Schmaus
Frau Schnepplerle durch Beredsamkeit aus.

Der Vater des Jöbschens war ihr Vetter;
Zuerst sprach die Gesellschaft vom Vetter
Und von dergleichen Sachen mehr,
Die wichtig sind, in das Kreuz und die Quer.

185

Darauf forschte man, wie sich Frau Kindbetterin befinde?
Erfundigte sich auch nach dem jungen Kinde:
Ob's mit Appetit den Futterbrei
Genösse und fein stille sei.

190

Man that ihm hierauf nach der Reih' die Ehre,
Hob es auf, rühmte seine Größe und Schwere
Und bewunderte einmütig weit und breit
Seine mehr als gemeine Artigkeit.

195

„Meine hochgeehrte Frau Base!“
Schnatterte Frau Schnepplerle etwas durch die Nase,
„Das Kind wird wahrlich ein gelehrter Mann,
Ich seh's ihm an seinem Gesichte an.

200

Habe neulich ein schönes Buch gelesen,
 Als ich auf der Ratsbibliothek gewesen,
 Welches von der Kunst Phsyionomei
 Handelt, und was davon zu halten sei;

205 Darin stunden schrecklich viele Gesichter,
 Gelehrte, dumme, fromme, Bösewichter,
 Silhouetten von feiner und schlimmer Gestalt,
 Auch Köpfe von Tieren, jung und alt.

Wenn ich etwa nicht unrecht gesehen,
 210 So glaub' ich daraus zu verstehen,
 Daß ein solches verkehrtes Gesicht
 Viel zukünftiges Genie verspricht.

Und wollte schier gewiß versichern:
 Das Kind geht einst um mit Büchern
 215 Und ist wohl gar zum Pfarrer bestimmt,
 Wenn es künftig zu Jahren künmt.

Seine starke Stimme scheint es anzuzeigen,
 Daß es einst werde die Kanzel besteigen.“
 (Notabene: Der kleine Jobs schrieb hier jaust,
 220 Gerade als wenn er es hätte gewußt.)

Die Frau Schnepplerle sprach noch viel Worte,
 Sie gehören aber nicht an diesen Orte.
 Alle Frauen fielen mit großem Geschrei
 Der Rede der klugen Frau Schnepplerle bei.

225 Nachdem nun die Visite war zu Ende,
 Reichten sie alle der Frau Jobsen die Hände,
 Dankten für alle genossene Ehr'
 Und gingen hin, wo sie gekommen her.

Die Wöchnerin bekam zwar vom Lärm Kopfschmerzen,
 230 Nahm aber die Rede der Frau Schnepplerle zu Herzen,
 Zumal da diese im Ruf stand,
 Als wäre ihr was von der Magie bekannt.

203. Anspielung auf Lavaters „Phsygnomische Fragmente“, erschienen 1775—1778.

Viertes Kapitel.

Wie das Kindlein getauft ward, und wie es Hieronimus genannt ward.

Als noch einige Tage waren vergangen,
Schien das Kind die Taufe zu verlangen,
Indem es immer erbärmlich schrie 235
Und seiner Mutter machte viel Müß'.

Es half davor weder Brust noch Süppchen,
Noch ein im Munde gestecktes Zuckerpüppchen,
Sondern es rief in einem fort,
Daß niemand hören konnt' sein eigen Wort. 240

Man machte drum in Senator Jobsens Hause
Anstalten zum Kindtaufenschmause
Und schleppte der Speisen mancherlei
Zum morgenden Traktamente herbei.

Auch wurden Torten, Kuchen und mehr Sachen 245
Zum Nachtsche bereit und gebachen,
Auch an Wein und Tobak und Bier
War gewiß gar kein Mangel hier.

Gevattern, Freunde und Verwandten,
Hebamme, Nachbarn und Bekannten 250
Stellten sich darauf artig und fein
Zur gehörigen Stunde ein.

Auch Küster und Pfarrer mit dem Formulare,
Wie leicht zu gedenken ist, da ware;
Jngleichen ein ganzer hochweiser Senat 255
Sich zeitig dabei eingefunden hat.

Es waren auch sonst noch viele Gäste
Auf diesem großen und hohen Feste,
Und ich sag' es zu Jobsens Ehr':
Es ging alles fein ordentlich her. 260

Jedoch that sich ein Disput erheben,
Was man dem Kind für einen Namen wollt' geben:
Heinz, Kunz, Matz, Peter oder Hans,
Diez, Jost, Hermann oder Franz.

265 Von diesen sonst schönen Namen allen
Wollte keiner allgemein gefallen,
Und es würde gewiß noch zuletzt
Haben nicht geringe Händel gesetzt.

270 Der Pfarrer aber, als ein kluger Herr,
That den Ausspruch, daß es ratsam wäre
Bei diesem Zwist im Kalender zu sehen,
Was am Geburtstag möcht' für ein Name stehen.

Es ward also, ohne weiter zu fragen,
Vom Küster der Kalender aufgeschlagen,
275 Und man fand darauf ohne Müß'
Den Namen des heiligen Hieronimus hie.

Solcher kluger Rat hat gleich allen,
Sowohl Gevattern als den Eltern gefallen,
Und man faßte also in pleno den Schluß,
280 Das Kind sollte heißen Hieronimus.

Nachdem nun der wichtige Handel geschlichtet,
Ward der Aktus vom Herrn Pfarrer verrichtet,
Und zwar nach dem gewöhnlichen Fuß,
Und nun hieß das Kind Hieronimus.

285 Alles übrige ging ruhig und schöne,
Pfarrer und Küster thaten sich recht bene,
Und es wurde fast die halbe Nacht
Geessen, getrunken, geraucht und gelacht.

Fünftes Kapitel.

Womit sich das kleine Kind Hieronimus beschäftigt hat.

So lang Hieronimüschen in Windeln geblieben,
 Hat er sich die Zeit damit vertrieben, 290
 Daß er schlief, aß, sog oder trank,
 Oder zuhörte der Mutter Wiegengesang.

Und zwar schlief, aß, sog und trank er nicht minder,
 Als sonst zu thun pflegen zwei oder drei Kinder;
 Wurde dabei recht fleißig gewiegt, 295
 War aber bei dem allen noch nicht vergnügt.

Sondern lärmte schier oft ganzer Tage
 Und erhub in der Wiege bittere Klage,
 Als wenn ihn was Großes hätte gequält,
 Obgleich dem Schreier gar nichts gefehlt. 300

Einige kluge Leute wollten behaupten,
 Als wenn sie nicht ohne Ursache glaubten,
 Daß etwa eine Behexerei
 (Mit Respekt zu melden) im Spiel sei.

Drob ward oft der Arzt herbeigeführet 305
 Und die Hebamme konsulieret,
 Und manches Rhabarbartränklein
 Auch wohl Mohnsaft gegeben ein.

Er war also seiner Mutter fast beschwerlich,
 Indes befand er sich dabei gar herrlich, 310
 Wuchs und ward mit jedem Augenblick
 Fett, groß, mächtig, stark und dick.

Vater und Mutter hatten also beide
 An diesem lieben Kinde viele Freude,
 Und gaben manchen herzlichen Kuß 315
 Ihrem kleinen Hieronimus.

Mehr hab' ich von den ersten drei oder vier Jahren
Des kleinen Jöbschen nicht können erfahren.

Beschließe also dies Kapitel hiemit
320 Und thue zum folgenden den Schritt.

Sechstes Kapitel.

Thaten und Meinungen des Hieronimus in seinen Knabenjahren, und
wie er in die Schule ging.

Von den andern Kinderjahren unsers Helden
Kann ich zwar ebenfalls nicht viel melden,
Sintemal die Laufbahn des Lebens sein
Bishero gewesen noch eng und klein.

325 Gefolglich ist von seinen Thaten und Werken
Eben nichts Sonderliches anzumerken;
Jedoch blieb immer, so lang er noch jung,
Essen und Trinken seine Hauptbeschäftigung.

Er hatte aber sonst noch viele gute Gaben,
330 Spielte lieber mit Mädchen als mit Knaben,
Zankte und neckte auch oft beim Spiel
Und machte der losen Streiche viel.

Auch lernte er ohne sonderliche Mühe
Lügen, Fluchen und Schwören frühe,
335 Und hat dadurch in der Nachbarschaft
Bei andern Kindern viel Erbauung geschafft.

Er schluckte und naschte ebenfalls gerne,
Aß Obst, Rosinen und Mandelkerne
Und kaufte für sein bekommenes Geld
340 Die leckersten Sachen von der Welt.

Mit seinen Geschwistern konnt' er sich nicht vertragen,
Aber sein Vater that ihn nie schlagen,
Und seine Mutter, die gute Frau,
Nahm auch selten alles so genau.

Auch war er viel größer als andre Kinder,
 Keiner seinesgleichen sprang und lief geschwinder,
 Und kein einziger war so stark als er,
 Und wer ihn erzürnte, den nahm er her.

345

Da es ihm nun nicht fehlte an Kräfte,
 So verrichtete er manche Hausgeschäfte,
 Holte zuweilen Futter fürs Vieh
 Und unterzog sich der Ökonomie.

350



Oder er ritte die Pferde in die Tränke,
 Oder er holte Bier aus der Schenke,
 Brachte auch manches frische Ei
 Aus dem Hühner- und Gänsestall herbei.

355

War auch sonst ein guter dummer Junge,
 Hatte dabei eine starke kräftige Lunge,
 Und predigte oft auf der Bank aus Scherz.
 Dies alles ging seinen Eltern ans Herz.

360

Denn sie sahen mit innigstem Vergnügen
 Solche Talente im Hieronimus liegen
 Und dachten sehr oft in ihrem Sinn:
 Da steckt gewiß ein Pfarrer in.

365 Besonders die Mutter, wenn sie daran dachte,
 Was ihr vormals Frau Schnepplerle sagte,
 Und an ehemals gehaltenen Traum,
 Wurste sich für Freude zu lassen kaum.

Denn alles schien sich zusammen zu schicken
 370 Und die Sache natürlich auszudrücken;
 Und wenn sie dieses erwog, so war
 Der künftige Pfarrer hier offenbar.

Er wurde also und dergestalten
 Fleißig zur Schule angehalten,
 375 Welches doch Hieronimo übel gefiel,
 Denn er war viel lieber beim Spiel.

Und die Bücher waren ihm zuwider,
 Er warf sie oft auf die Erde nieder,
 Und bei dem lumpen A, B, C, D,
 380 That ihm immer der Kopf weh.

Zwar der Präceptor that sich bemühen,
 Ihn zu allem Guten zu erziehen,
 Und er und die Rute in Kompagnie
 Arbeiteten fleißig an seinem Genie.

385 Dieser Mann hatte vorzügliche Gaben,
 Zu erziehen mutwillige Knaben,
 Und auf ihre Hosen und Rock
 Spielte sehr oft sein mächtiger Stoß.

Nach vielem Bemühen und sauerem Schweiß
 390 Gelang's des Mannes Herkulschem Fleiß,
 Und Hieronimus buchstabierte bald,
 Als er ohngefähr war zehn Jahr alt.

Wie alt er aber eigentlich gewesen,
Als er fertig das Deutsche konnte lesen,
Das weiß ich eigentlich in der That
Nicht so genau und accurat.

395

Da er nun zu größern Jahren gekommen,
Ward er aus der deutschen Schule genommen,
Und, um zu lernen das Latein,
Geschickt in die lateinische Schule hinein.

400

Wie es ihm nun daselbst ergangen,
Und was er Gutes sonst angefangen,
Dieses stell ich dem Leser hier
In dem folgenden Kapitel für.

Siebentes Kapitel.

Wie der Knabe Hieronimus in die lateinische Schule kam, und wie er
da nicht viel lernte.



Hieronimus, um weiter zu studieren,
Fing nun an Mensa zu deklinieren,
Trieb auch sonst jedes nötige Stück
Aus der lateinischen Grammatik.

405

Lernete danebst manche Vokabel auswendig,
 410 Indes ging doch alles sehr elendig;
 Denn das verwünschte Lauselatein
 Wollte nicht in seinen Kopf hinein.

Beim Konjugieren und beim Syntaxis
 Und bei der lateinischen Praxis
 415 Da war vollends der Henker los,
 Und er bekam manchen Rippenstoß.

Denn der Rektor, als ein Hypochondriakus,
 Schonte gar nicht den Hieronimus
 Und prügelte oft, als wäre er toll,
 420 Dem armen Knaben das Leder voll.

Bei dieser peinlichen Lehrmethode
 Grämte sich der Junge fast zu Tode
 Und wünschte oftmal in seinem Sinn
 Den mürr'schen Rektor zum Henker hin.

425 Zwar spielte er ihm wieder heimlich viel Pöffen
 Für die Schläge, welche er von ihm genossen,
 Und der Mann hatte manchen Verdruß
 Ob dem mutwilligen Hieronimus.

Denn seine Papiere und große Perücke
 430 Riß er ihm infognito oft in Stücke
 Und that auch sonst noch dem braven Mann
 Alles gebrannte Herzeleid an.

Auch brachte er seine Schulkameraden
 Viel und manchmal in bitterm Schaden,
 435 Weil er sich mit keinem vertrug
 Und sie öfters zu Boden schlug.

Auch weder ihre Kleider, noch ihre Bücher
 Waren von seinem Mutwillen sicher,
 Und er spielte viel Schabernack,
 440 Meistens von bösem Nachgeschmack.

413. Syntaxis, das Wort erscheint früher häufig fälschlich als Masculinum.

Wenn auch einer etwa ſich übel betragen,
 Thät er ihn gleich beim Rektor verklagen;
 Dann ging's über die armen Buben her,
 Und er freuete ſich drob ſehr.

Der Schule übrigens überdrüſſig 445
 Ging er zu Hauſe größtenteils müßig,
 Und ſo verſtrich allmählich die Zeit
 In unnützlicher Unthätigkeit.

Vom Griechiſchen will ich gar nichts ſagen,
 Denn das wollte ihm nimmer behagen, 450
 Und beim barbariſchen Typto, Typteis,
 Kam Hieronimus über und über in Schweiß.

Er dachte alſo flüglich: das ſei ferne,
 Daß ich ſolch laudermwelsches Zeug lerne;
 Und was nun noch das Hebräiſche betrifft, 455
 Dieſes floh er vollends als Gift.

Er machte alſo gar wenig Progrefſen
 Außer im Lügen, Schwören, Trinken und Eſſen,
 Auch etwa in Erfindung eines Fluchs
 Ward der Knabe fein ſtark und wuchs. 460

Achtes Kapitel.

Wie die Eltern des Hieronimus mit dem Rektor und mit andern Freunden
 zu Räte gingen, was ſie aus dem Knaben machen ſollten.

Nachdem nun der Knabe achtzehn Jahre
 Und noch etwas darüber alt ware,
 Auch wirklich ſchon eines halben Kopfs
 Größer war als der alte Hans Fobs;

Fingen die Eltern an nachzuſinnen, 465
 Was nun ferner mit ihm zu beginnen,
 Denn es war jetzt die höchſte Zeit
 Und die Sache von äußerſter Wichtigkeit.

451. Typto, Typteis, Anfang des Parabigmas der regelmäßigen griechiſchen Zeitwörter. Deutſch: ich ſchlage, du ſchlägſt.

Vor allen that man den Rektor fragen,
470 Was derselbe vom Knaben möchte sagen,
Und wozu er das meiste Geschick
Haben möchte zum künftigen Glück.

Dieser Mann nun wollte nicht heucheln,
Noch den Eltern mit leerer Hoffnung schmeicheln,
475 Drum sagte er ihnen gleich rund heraus:
„Aus dem Knaben wird nichts Rechtes aus.

Das Studieren ist wahrlich nicht seine Sache;
Drum ist's am klügsten gethan, man mache
Einen hiesigen Ratsherrn aus ihm,
480 Oder thu ihn sonst wo zum Handwerke hin.

Ich habe es mannigmal in den Schulstunden
Zu meinem höchsten Leidwesen gefunden,
Daß in ihm nichts besonders sitzt,
Welches einem ehrsamem Publiko nützt.“

485 Diese Rede hat den Eheleuten Jobsen,
Wie leicht zu schließen ist, heftig verdrosen;
Drum hörten sie solche mit Verachtung an
Und hielten den Rektor für'n dummen Mann.

Es wurden nun mehr Freunde zu Räte gezogen
490 Und die Sache vernünftiger pro et contra erwogen,
Und's ging in der Versammlung gerade so her,
Als wenn der alte Jobs zu Rathause wär.

Nämlich nach etwa drittehalb Stunden
Ward ein Mittel zur Vereinigung funden:
495 Man stellte weislich auf'n neuen Termin
Die Sache zur nähern Erwägung dahin.

Neuntes Kapitel.

Wie die Zigeunerin Urgalindine auch wegen des Hieronimus um Rat
gefragt ward, welche die Kunst Chiromantia verstand.

Die Gesellschaft war nun kaum in Frieden
Aus Rats Herrn Jobsens Hause geschieden,
So führte das Glück von ohngefähr
Eine alte Zigeunerin her. 500

Sie war von einem uralten Stamme,
Urgalindine war ihr Name
Und Agypten ihr eigentliches Vaterland,
Und die Mutter ehemals als Hege verbrannt.

Sie konnte der Menschen Thun und Wesen 505
Deutlich in den Strichen der Hände lesen,
Sagte auch manches so deutlich vorher,
Als wenn's wirklich schon geschehen wär.'

Manches Mädchen hat sie recht sehr erfreuet,
Wenn sie ihm nahe Hochzeit geprophezeit 510
Und den Bräutigam so klärlieh genannt,
Als hätte sie ihn schon längstens gekannt.

Manchen unmutsvoll wartenden Erben
Wahr sagte sie des reichen Onkels Sterben
Und erfreuete solche oft; 515
Denn die Onkels starben unverhofft.

Manchen fast verzweifelten Ehegatten,
Welche, leider! böse Weiber hatten
Und den Tod derselben gerne sah'n,
Kündigte sie nahe Erlösung an. 520

Manchem Stutzer, der kräftig gerochen
Nach Jesmin und Pomade, hat sie versprochen
Trotz aller seiner Lächerlichkeit
Dennoch dummer Schönen Gewogenheit.

525 Ihre Reden wußte sie stets also zu fügen,
 Daß sie immer gereichten zum Vergnügen;
 Doch half eine kluge Zweideutigkeit
 Ihr manchmal aus der Verlegenheit.

Jedem verkündigte sie eine besondere gute Mähre,
 530 Tapfern Soldaten Pulver, Kugeln und Ehre,
 Armen Schluckern einen Haufen Geld,
 Alten Matronen das Himmelszelt.

Sie verstund noch viel mehr andere Künste,
 Aber ihre große und seltene Verdienste
 535 Machten sie nicht von Häschern frei,
 Denn sie stahl ein wenig nebenbei.

Kurz! man fand nirgends ihres Gleichen,
 Endors Here hätte ihr müssen weichen,
 Wenigstens in Lügen und Chiromantie
 540 War keine Zigeunerin klüger als sie.

Als Frau Jobs ihre Ankunft vernommen,
 Ist sie zu ihr hinaus gekommen
 Und hielt wohl an des Hauses Thür
 Folgende kurze Rede an ihr:

545 „Meine geliebte Frau Urgalinde,
 Kommen Sie doch einmal zu meinem Kinde,
 Um ihm zu sagen gutes Glück
 Von seinem zukünftigen Geschick.

Sie werden hoffentlich die Güte haben,
 550 Und mir es sagen, was von dem Knaben
 Hieronimus eigentlich zu machen ist,
 Ohne Trug und arge List.“

„Madame!“ antwortete sie, „das soll geschehen,
 Lasse Sie mich nur seine Hände sehen;
 555 Dann sag' ich als eine aufrichtige Frau
 Ihm sein künftiges Schicksal genau.“

Man ließ also den Hieronimus holen,
 Und Frau Urgalinde hat ihm befohlen,
 Seine rechte Hand zu reichen dar,
 Welche etwas beschmutzet war.

560

Die Zigeunerin mit forschendem Blicke
 Erkundete nun alle und jede Stücke,
 Maß die Flächen und Linien auch,
 Alles nach Chiromanten Gebrauch.

Darauf ward sie einen Augenblick stille,
 Endlich gleich einer Delphischen Sibylle
 Murmelte sie etwas zwischen dem Zahn
 Und hub folgende Prophezeiung an:

565

„Ich sehe, mein lieber Hieronimus, ich sehe,
 Nach der Kunst, die ich gründlich verstehe,
 Dein ganzes künftiges Schicksal. Mein Sohn!
 Deines Halses gewaltiger Ton

570

Wird manchen frechen Bösewicht schrecken,
 Manchen schlafenden Sünder wirst du aufwecken,
 Dermaßen, daß die ganze Stadt
 An deiner Rede Erbauung hat.

575

Fromme und Böse wirst du bewahren,
 Sie warnen für Leibes- und Seelengefahren
 Und über jung und alt, groß und klein
 Ein munterer getreuer Hüter sein.

580

Jedermann wird deine weisen Lehren
 In dieser Stadt dereinst öffentlich hören,
 Und wenn dann dein geöffneter Mund spricht,
 So antwortet dir keiner nicht.

Ich darf es für diesmal nicht wagen,
 Dir ein mehrers von deinem Geschehe zu sagen,
 Es ist auch dieses dermalen genug,
 Nun gehe hin, mein Sohn, und sei klug.“

585

566. Delphische Sibylle, hier wohl = Pythia, die wahr sagende Priesterin des Apollo zu Delphi.

Hier endigte sich Urgalindinens Rede;
 590 Sowohl Mutter als Vater waren beede
 Ob dem, was iſo geprophezeit,
 Sehr zufrieden und höchlich erfreut.

Denn in ihren Gedanken war er
 Ganz gewiß ein künftiger Pfarrherr,
 595 Wenn anders die Weissagung trafe ein;
 Denn wie könnte es deutlicher sein?

Urgalindine iſt drauf weggegangen,
 Nachdem ſie einen stattlichen Lohn empfangen.
 Man ſaget, als ſie linksum gemacht,
 600 Habe ſie über Eltern und Sohn gelacht.

Nummehr wurde dem Rektor zum Poſſen
 Sowohl vom Herrn Jobs als Frau Jobs beſchloſſen,
 Daß der geliebte Hieronimus
 Werden ſollte ein Theologus.

605 Es wird alſo nach Akademieen
 Im folgenden Kapitel Hieronimus ziehen,
 Wenn wir vorhero haben geſehn,
 Was noch bei ſeinem Abſchied geſchehn.

Behntes Kapitel.

Wie Hieronimus von ſeinen Eltern und Geſchwiſtern Abſchied nahm und
 nach der Uniuerſität verreifte.

Ehe man den Hieronimus ließ gehen,
 610 Wurde er erſt in Überfluß verſehen
 Mit Kleidern, Wäſche, Büchern und Geld,
 Und was man ſonſt zum Studieren nötig hält.

Es ward geſorglich auf dieſe Weiſe
 Alles bereitet zur nahen Abreiſe;
 615 Aber beim Abſchied ging's bitter und ſchwer
 Auf einer und der andern Seite her.

Der gute alte Jobs, der dicke Senater,
 Weinte laut wie im Mai ein Kater
 Und reichte schluchzend den Abschiedsfuß
 Seinem theuern Sohne Hieronimus. 620

Gab ihm auch den väterlichen Segen:
 „Fahre wohl auf allen deinen Wegen
 Und studiere fleißig, mein Sohn,
 Damit wir haben Freude davon!

Wenn dir etwa künftig was fehlet 625
 Und vielleicht ein Geldmangel quälet:
 So schreibe nur immer kühnlich mir;
 Was du verlangst, das schicke ich dir.“

Hieronimus wurde, wie sich's gebühret,
 Ob des Vaters Rede höchlich gerührt 630
 Und versprach öfters zu schreiben hin,
 Wenn ihm der Beutel würde dünn.

Mit der Mutter ging es noch schlimmer,
 Sie erhob ein jämmerliches Gewimmer,
 Und durchdrungen vom herbesten Schmerz 635
 Drückte sie den lieben Sohn lange ans Herz.

Endlich trat sie auf einige Augenblicke
 Mit Hieronimus ein wenig beiseite zurücke
 Und reichte ihm noch ein Päcklein dar,
 Worinnen verschiedenes Geld war. 640

Dieser fromme, mütterliche Segen
 That den Hieronimus inniglich sehr bewegen,
 Und er steckte unter lautem Gewein
 Das erhaltene Päcklein ein.

Nun kamen seine Geschwister an die Reihe, 645
 Denen er unter erbärmlichem Geschreie
 Allen nach einander die Hand gab,
 Und nunmehr reisete Hieronimus ab.



650 Der lieben Eltern Trauern und Klage
 Währte noch nachher verschiedene Tage,
 Und dem guten Vater schmeckte schier
 Weder Wein, Zeitung, Tabak noch Bier.

655 Bei der Mutter war die Betrübniß am größten,
 Und man vermochte fast nicht sie zu trösten,
 Doch bei den Schwestern und Brüdern war,
 Wie ich vernommen, weniger Gefahr.

Elftes Kapitel.

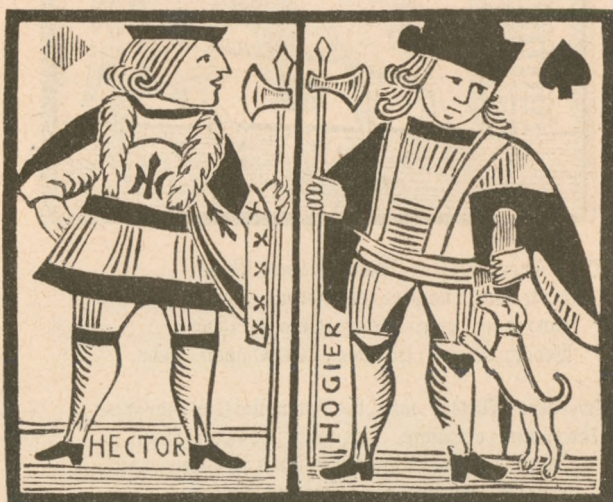
Wie Hieronimus zu Pferde bis zur Poststation kam, und wie er im
 Wirtshause einen vornehmen Herrn fand, Herr von Hogier genannt,
 welcher ihm heilsame Lehren gab und ein Spitzbube war.

Hieronimus also nunmehr wegretet,
 Seines Vaters Hausknecht ihn begleitet
 Bis zu dem nächsten Städtlein,
 660 Da steigt er dann in' Postwagen ein.

Ob nun gleich der Abschied nahe gegangen,
 So truge derselbe doch großes Verlangen
 Nach der geliebten Universität,
 Wo es täglich so lustig ergeht.

Raum hatte er nun Schildburg verlassen
 Und er sich befand auf der Landstraßen,
 Als er Vater, Mutter, Geschwister vergaß
 Und sich höchlich ergözte, daß

665



Er nunmehr, als ein freier Studente,
 Daß sich täglich vergnügen könnte,
 Und des mürr'schen Rektors Prügel und Lehr,
 Dem Himmel sei Dank! entlossen wär'.

670

Borzüglich freuete er sich nicht wenig
 Und dünkte sich reicher als ein König,
 Wenn ihm das Geld im Sinne kam,
 Das er von Hause mitte nahm.

675

Vor allem vergnügte ihn besonder
Das liebe Päcklein, welches er von der
Hochbetrübten Frau Mutter empfing,
680 Als es ans bittere Scheiden ging.

Da es ihm nun an Zeitvertreib fehlte,
Zog ers Päcklein hervor und zählte
Das Geld, welches drin enthalten war,
Und fand mit innigster Freude baar

685 Mehr als dreißig verschiedene Stücke,
Alle von Silber, groß, schwer und dicke,
Gulden und Thaler mannigfalt,
Meistens von Gepräge rar und alt.

Seine Mutter hatte sie nach und nach erspart
690 Und zum Notpfennige aufbewahrt,
Denn sie war eine weidliche Frau,
Klug und sparsam, oder vielmehr genau.

Zuweilen mußte ihm auch ingleichen
Der Knecht, sein Begleiter, etwas reichen
695 Zum Zeitvertreib von den Viktualien,
Womit ihn die Eltern zur Reise versehen.

Als nun unter diesen Gedanken und Dingen
Dem reisenden Hieronimus die Stunden vergingen:
So gelangte er endlich sehr müde und matt
700 Ins Wirtshaus der oben gedachten Stadt.

Alhie befand sich nun der Postwagen,
Der ihn nach der Universität sollte tragen;
Selbiger war aber zu dieser Zeit
Noch nicht völlig zur Abfahrt bereit.

705 Hieronimus ließ nun vor allen Dingen
Seinen getreuen Gaul zu Stalle bringen,
Welchem sein Knecht das Futter gab,
Und band den schweren Mantelsack ab.

Er hat aber auch nicht vergessen,
 Sich zu erlaben mit Trinken und Essen, 710
 Und so ward er bald darauf am Tisch
 Wieder gestärket, munter und frisch.

Es war auch da ein fremder Herr logieret,
 Mit einer großen Perücke und reich schamerieret,
 Welcher aus fernen Ländern kam, 715
 Herr Baron von Hogier war sein Nam.

Dieser erzeugte unserm Helden viel Ehre
 Und erkundete freundlich, wer er wäre.
 Hieronimus antwortete drauf behend:
 „Gnädiger Herr! ich bin ein Student 720

Zu hoch dero Diensten, und ich ziehe
 Gleich izo nach der Akademie,
 Um zu studieren spät und früh
 Die Wissenschaft der Theologie.“

„So! dazu wünsch ich Ihnen viel Glück!“ 725
 Antwortete der Herr mit der großen Perücke,
 „Aber nehmen Sie sich wohl in acht,
 Daß Sie nicht werden in Schaden gebracht!

Ich hab' auch hohe Schulen vormals gesehen,
 Weiß wohl, wie's da pflegt zu ergehen, 730
 Mancher junger Bursche wird da ums Geld
 Durch das verwünschte Spielen geprellt.

Und viele, anstatt fleißig zu studieren,
 Lassen sich zu Ausschweifungen verführen
 Und verbringen die kostbare Zeit 735
 In aller erdenklicher Niederlichkeit.

Ich selbst habe öfters in jüngern Jahren
 Die traurige Wahrheit davon, leider! erfahren,
 Nehmen Sie also sich fleißig in acht,
 Und denken Sie dran, ich hab' es gesagt!“ 740

Hieronimus versetzte: „Lieber Herre!
 Ich danke vielmals für die weise Lehre
 Und werde Ihren trefflichen Unterricht
 In meinem Leben vergessen nicht.

745 Übrigens muß ich Euer Gnaden sagen,
 Das Spielen thut mir zwar sehr behagen,
 Hab' die Ehre zu versichern doch,
 Wenn ich spiele, spiel ich nicht hoch.“

750 „Niedrige Spiele laß ich passieren,
 Denn so kann man eben nicht verlieren,
 Und man vertreibet sich doch die Zeit
 Sehr angenehm und mit Artigkeit.

Wir, zum Exempel, könnten nun beide,
 Bloß zum Zeitvertreib und zur Freude
 755 Etwas ein kleines Spielchen auch thun.“
 Erwidert der Herr mit der Perücke nun.

Hieronimus, gleich im Augenblicke,
 Fand den Vorschlag des Herrn mit der Perücke
 Ein Spielchen zu machen, sehr angenehm,
 760 So lange bis der Postwagen kam'.

Sie brauchten nun gar nicht lange zu warten,
 Der Wirt brachte alsbald neue Karten
 Für seine beiden Gäste heran,
 Und nunmehr fing man zu spielen an.

765 Anfangs ward niedrig pointieret,
 Aber Hieronimus, durch Gewinnsucht verführet,
 Fing nun höher zu setzen an,
 Weil er die ersten Spiele gewann.

Nun aber wendete sich das Glück
 770 Zum Herrn von Hogier mit der großen Perücke,
 Als welchem izo in jeglichem Spiel
 Immer die Karte günstiglich fiel.

Das Geld, welches Hieronimus zur Reise
Bestimmt hatte, ging auf diese Weise
Bald hin, und da er noch weiter verlor, 775
Zog er nun auch das Päcklein hervor.

Aber das Glück warf stets noch günstige Blicke
Auf den Herrn mit der großen Perücke,
Und mit einem jeglichen neuen Satz,
Entstand im Päcklein ein leerer Platz. 780

Und in weniger als dreiviertel Stunden
War der mütterliche Segen ganz verschwunden,
Und der Herr mit der großen Perück'
Hatte alles gewonnen, Stück vor Stück.

Denn, daß der Herr mit der großen Perücke 785
Ihn listiger Weise beim Spiele berücke,
Das merkte der gute Hieronimus nicht —
Denn Herr von Hogier hatte ein ehrlich Gesicht.

Es wär ihm endlich gar noch eingefallen,
Auch seinen Mantelsack loszuschneiden, 790
Und er hätte das drin erhaltene Geld
Auch noch auf die unglückliche Karte gestellt.

Doch zu des Hieronimus größtem Glücke
Und zum Leidwesen des Herrn mit der Perücke
Blies grade ich der Postillon, 795
Und Hieronimus fuhr davon.

Beim Abschied warf er viele unwillige Blicke
Auf den Herrn mit der großen Perücke,
Und mit einigem Ungeßüm
Nahm er nunmehr Ade von ihm. 800

Zwölftes Kapitel.

Wie Hieronimus auf dem Postwagen fuhr, und wie er daselbst eine Schöne fand, welche er liebgewann, und welche ihm die Sackfuhr stahl.

Wie's dem Hieronimus im Postwagen
Ferner erging, will ich nun sagen,
Denn er kam so noch nicht los,
Sondern hatte wieder einigen Anstoß.

805 Er dachte hieselbsten öfters zurücke
An den Herrn mit der großen Perücke,
Und es fiel ihm iho erst ein,
Er müsse ein Spitzbube gewesen sein.

810 Das mütterliche Päcklein ging ihm sehr zu Herzen,
Und er konnte dessen Verlust nicht verschmerzen,
Seufzte und wünschte in seinem Sinn
Den Herrn mit der Perücke zum Henker hin.

815 Er murmelte sogar unverständliche Töne,
Jedoch eine neben ihm sitzende Schöne,
Welche er anfangs bemerkte kaum,
Riß ihn bald aus dem schwermütigen Traum.

820 Sie schien alt zu sein etwa zwanzig Jahre,
Schön von Gesicht, schwarz von Augen und Haare
Und rosenrot von Wangen und Mund,
Dabei auch von schönem Wuchse, und

Kurz zu sagen, in ihrem ganzen Wesen
Konnte man nichts als lauter Anmut lesen;
Sie erkundigte sich in Kurzweil und Scherz
Als bald nach des traurigen Hieronimi Schmerz.

825 Wobei sie denselben freundlich anlachte;
Dies Lächeln that gute Wirkung und machte,
Daß er, da er dichte neben ihr saß,
Seinen Verlust des Päckleins vergaß.

Er geriet auch wirklich fast in Entzücken,
 Weil er in ihrer ganzen Person und Blicken 830
 So viel treffliche Reize fand,
 Gefährlich vor sein bißchen Verstand.

Es hatte noch keine halbe Stunde gewähret,
 Als er schon die Lieb' in bester Form ihr erkläret,
 So bündig, als je ein Held im Roman 835
 Die Brunst seiner Schönen erklären kann.

Sie schien nicht ungern ihn anzuhören
 Und that ihn gar nicht im Vortrage stören,
 Hieronimus ward also endlich so frei
 Und rückte näher zu ihr herbei. 840

Ich weiß nicht, ob sonst noch etwas passieret,
 Was, laut zu sagen, sich nicht gebühret,
 Genug, sie vertrieben sich beide die Zeit
 In süßer, vertraulicher Zärtlichkeit.

Als sie endlich zur Poststation gekommen, 845
 Hat sie freundlich von ihm Ade genommen,
 Wohin sie sich aber nachhero gewandt,
 Das soll uns künftig werden bekannt.

Da indessen nach einigen Stunden,
 Seitdem die Schöne vom Wagen verschwunden, 850
 Hieronimus nach der Sackuhr mal sah,
 War auch diese verschwunden und nicht mehr da.

Dieser abermalige fatale Poffen
 Hat den guten Hieronimus mächtig verdrossen,
 Denn er dachte alsbald daran, 855
 Daß die Schöne den Diebstahl gethan.

Indes war nun für den guten Knaben
 Weiter nichts übrig, als Geduld zu haben,
 Es fiel ihm jedoch nun hintennach ein,
 Sinführo etwas vorsichtiger zu sein. 860

Er hat sich dabei feste vorgenommen,
 So bald er auf die Universität gekommen,
 Um Geld und um eine neue Uhr
 Seinen Eltern zu schreiben nur.

865 Er ist endlich ohne weitere Unfälle
 Angelangt glücklich an Ort und Stelle,
 Folglich war unser Hieronimus
 Nunmehr ein Akademikus.

Dreizehntes Kapitel.

Wie Hieronimus auf der Universität gar fleißig die Theologie studieren thät

Als nun Hieronimus arrivieret,
 870 Ist er stante Bede immatrikulieret
 Und ward also sofort allhie
 Ein Studiosus der Theologie.

Sintemal sich nun auf Universitäten
 Aus mancherlei Landen, Orten und Städten
 875 Viele Studenten finden ein,
 Junge und alte, groß und klein.

Gleichergestalten und ungleichen fanden
 Sich auch hier solche aus allerlei Landen,
 Und jährlich kamen noch viele herbei,
 880 Um zu studieren mancherlei.

Zum Exempel die Theologie,
 Jura, Medizin und Philosophie,
 Und was man sonst für gute Künste hält,
 Zum Fortkommen dereinstens in der Welt.

885 Die meisten aber, anstatt zu studieren,
 Thaten nur ihre Gelder verschlemmieren
 Und lebten lustig und guter Ding,
 Indessen die edele Zeit verging.

870. stante Bede, stehenden Fußes, sofort. — immatrikuliert, in das Verzeich-
 niß der Studenten eingetragen. — 886. verschlemmieren, verprassen.

Hieronimus, dem's Studieren zuwider,
Mengte sich bald unter die lustigen Brüder 890
Und betrug sich in kurzer Zeit schon so,
Als wäre er längstens gewesen do.

Dann so gut als der beste Akademikus
Lebte er täglich in Floribus,
Und es wurde manche liebe Nacht 895
In Sausen und Brausen zugebracht.

Wein, Tabak und Bier war sein Leben,
Er that dabei die Stimme hoch erheben,
Wenn er mit lautem und starkem Klang
Das Gaudeamus igitur sang. 900

Als ein wahres Muster fider Studenten
Verfuhr er bei allen, die ihn kannten,
Und lebte immer fein burschikos:
Sein drob erhaltener Ruhm war groß.

Gene drei verhaßte Geschwister: 905
Häfscher, Bedellen und Philister,
Hat Hieronimus als ein Held
Öftermalen jämmerlich geprellt.

Mehrmals hat er sie periiert,
Oder sie sonst lästerlich vezieret, 910
Ansonsten sich noch gezeigt auch,
Alles nach Renommistengebrauch.

Des Sommers ist er fleißig ausgeritten,
's Winters beim Schnee gefahren auf Schlitten,
Und keine Ergöghlichkeit überhaupt 915
Hielte Hieronimus für unerlaubt.

894. in Floribus, in Freuden, wörtlich: in Blumen. — 906. Häfscher, Polizei.
— Bedell, Universitätsgerichtsbiener. — 909. periiert, Perceat gerufen, ihnen Ver-
derben angewünscht. — 912. Renommistengebrauch, Anspielung auf Zachariäs „Re-
nommist“, ein komisches Helbengebicht, welches das Studentenleben schildert. Vgl. die Ein-
leitung und Deutsche Rat.-Litt. Bd. 44.

- Mehrmals ist er auch zum Vergnügen
 Nach den benachbarten Dörfern gestiegen,
 Allwo er dann meistens auf dem Land
 920 Manche gutwillige Schöne fand.
- Die Fenster hat er oft nächtlich eingeschlagen,
 Jungen Füchsen angethan viele Plagen,
 Spielte Würfel, Karten und Billard,
 Und also nicht sehr gelehrt ward.
- 925 Im Raufen und Schlagen fand er Vergnügen,
 Täglich that er in der Schenke liegen,
 Ging aber auch alle zwei Monate einmal
 Zur Abwechslung in den Kollegienaal.
- Wenn er mutwillige Schulden gemachet,
 930 Hat er die Gläubiger ausgelachet,
 Auch ihnen gespielet manchen Betrug,
 Sonst auch gemachet der Streiche genug.
- Kleider und Bücher that er versetzen
 Und sich dafür mit Schmausen ergötzen,
 935 Kurz zu sagen, zu seiner Zeit
 Übertraf ihn keiner an Lustigkeit.
- Zwar mußte er oft ins Karzer gehen,
 Ist ihm auch sonst noch wohl Strafe geschehen,
 Hätt' auch beinahe einmal zum Lohn
 940 Fast bekommen die Relegation.
- Drei Jahre lang hat er dies Leben getrieben
 Und seinen Eltern oft um Geld geschrieben,
 Doch waren die Briefe so eingerichtet,
 Daß sie seine Aufführung merkten nicht.
- 945 Zu unsers Hieronimus großem Lobe
 Kommt im folgenden Kapitel eine Probe
 Von dieser kuriosen Korrespondenz;
 Beschließe also das ih'ge eilends.

922. Füchse, Studentenausdruck für junge Studenten. — 940. Relegation, Verweisung von der Universität.

Vierzehntes Kapitel.

Welches die Kopei enthält von einem Briefe, welchen nebst vielen andern der Student Hieronimus an seine Eltern schreiben thät.



„Sehr geliebteste Eltern!

Ich melde
Hiebei, daß es mir fehlet an Gelde,
Habet also die Gewogenheit
Und schicket mir bald eine Kleinigkeit.

950

Nämlich etwa 20 bis 30 Dukaten,
Denn ich weiß mich kaum mehr zu raten,
Weil es alles so knapp geht hier,
Drum sendet doch dieses Geld bald mir.

955

Alles ist hier ganz erschrecklich teuer,
Tisch, Stube, Wäsche, Licht und Feuer,
Und was sonst etwa vorfällt noch,
Drum schicket die 30 Dukaten doch.

960

Raum begreift ihr die starke Ausgabe,
Welche ich auf der Universität habe
Für so viele Bücher und Kollegia,
Ach wären doch die 30 Dukaten schon da!

965 Ich studiere täglich recht sehr fleißig.
Sendet mir doch nächstens die dreißig
Dukaten, so bald als möglich ist, her,
Denn mein Beutel ist jämmerlich leer.

970 Wäsche, Schuhe, Strümpfe und Kleider,
Friseur, Nähterin, Schuster und Schneider,
Tinte, Federn, Bleistift, Papier
Kosten viel, schickt die Dukaten mir!

Das Geld, welches hoffentlich ihr bald sendet,
Wird, ich schwör' es euch, gut angewendet.
975 Ja, liebe Eltern! ich behelfe mich
Sehr genau und höchst kümmerlich.

Wenn andre Studenten fausen und schwärmen,
So entziehe ich mich allem wilden Lärmen
Und schließe mich mit den Büchern allein
980 Auf meiner Studierkammer weislich ein.

Außer den nötigen Kosten und Speise
Ersparr' ich, liebe Eltern! auf alle Weise
Und trink vor'n Durst kaum einmal Thee,
Denn Geld ausgeben thut schrecklich mir weh.

985 Andre Studenten, die liederlich prassen,
Thun mich wegen meiner Eingezogenheit hassen,
Und sagen: da geht der Knicker einher,
Er studiert, als wenn er ein Pfarrer schon wär.

Manchen Verdruß sie drob schon mir machten,
990 Ich thu' aber ihre Spöttei verachten,
Und was man von meiner Frömmigkeit spricht.
Vergeßt doch die 30 Dukaten nicht!

Täglich hab' ich mich zehn ganze Stunden
In den Kollegiis bisher eingefunden,
Und wann dann diese Kollegia aus,
Studier' ich in übrigen Stunden zu Haus. 995

Die Professors sind trefflich mit mir zufrieden,
Und raten fast, mich nicht so zu ermüden
In meinen beständigen Studiis
Philosophicis und Theologicis. 1000

Es möchte sich zwar nicht geziemen,
Mich gegen euch, liebe Eltern! selber zu rühmen,
Doch sage und versich'r ich euch frei,
Daß ich der fleißigste von allen sei.

Oft will mir von allen gelehrten Dingen
Fast der Kopf samt dem Hirn zerspringen,
Und manchmal wird mir gar wunderlich.
(A propos! die Dukaten erwarte ich.) 1005

Ja, liebe Eltern! ich lese schier beständig
Und strap'ziere meine Sinnen sehr elendig, 1010
Und meistens wird sogar die Nacht
Mit tiefem Meditieren zugebracht.

Nächstens gedenk ich auf die Kanzel zu steigen
Und mich einmal im Predigen zu zeigen;
Ich disputier' mich auch im Kollegium
Über gelehrte Materien tapfer herum. 1015

Bergeßet doch nicht die Dukaten zu schicken,
Damit ich sie schier baldigst möge erblicken.
Ihr bekommt einst dafür in meiner Person
Einen hochgelehrten und klugen Sohn. 1020

Da ich auch ein Privatissimum gesonnen
Zu halten und wirklich schon begonnen,
Welches 20 Reichsthaler kosten thut;
So erwart' ich auch diese wohlgenut.

1025 Auch thu ich euch, liebe Eltern! zu wissen,
 Daß ich jüngst meinen Rock sehr zerrissen,
 Also füget zu obigen Geldern doch
 Zwölf Thaler zum neuen Rocke noch.

Habe auch neue Stiefel sehr nötig,
 1030 Es ist auch kein Schlafrock mehr vorrätig,
 Ungleichen sind meine Pantoffeln und Hut,
 Auch andere Kleidungsstücke kaput.

Da ich nun dies alles nicht kann entbehren,
 Woll't ihr mir noch a part vier Louisd'or verehren,
 1035 Welche alsdann zur Nothdurft mein
 Vielleicht möchten hinreichend sein.

Ich bin auch kürzlich todkrank gewesen
 Und kaum mit genauer Noth wieder genesen,
 Doch versich're ich euch mit Hand und Mund,
 1040 Daß ich izo sei wieder ziemlich gesund.

Der Medikus, welcher mich kurieret,
 Hat dafür 18 Gulden aufgeführt,
 Und die aus der Apotheke gebrauchte Arznei
 Machet laut Rechnung zwanzig und drei.

1045 Damit nun Arzt und Apotheker kriegen
 Das ihre, werdet ihr gütigst fügen
 Diese einundvierzig Gulden dazu
 Seid übrigens wegen meiner G'sundheit in Ruh.

Die Aufwärterin, welche mich that laben
 1050 In der Krankheit, möchte auch wohl was haben.
 Drum sendet noch sieben Gulden dafür
 Und adressiert's mit dem übrigen an mir.

Für Citronen, Geleen und Konfituren
 Zur Stärkung kranker und schwacher Naturen
 1055 Steht auch noch als ein kleiner Rest,
 Acht Gulden, bei dem Konditor fest.

Diese bemeldte Posten allzumalen
 Möchte ich gerne nächstens richtig bezahlen,
 Denn ich liebe Ordnung und hüte mich
 Vor allen Schulden sorgfältiglich. 1060

Ich traue also zu euern milden Händen,
 Daß sie mir alles nebst den 30 Dukaten senden,
 Sobald als euch es möglich wird sein.
 Noch fällt mir eine Kleinigkeit ein:

Vor 15 Tagen hatte ich's Ungelücke, 1065
 Und fiel hoch von der Treppe zurücke,
 Als ich ging ins Kollegium
 Und stieß mir den rechten Arm fast krumm.

Der Chirurgus verlangt derothalben
 Zwölf Thaler für Balsam, Pflaster und Salben, 1070
 Spiritus und sonstige Schmiererei;
 Drum thut auch diese 12 Thaler noch bei!

Doch, damit ihr euch nicht alterieret,
 Ich bin, Gottlob! ganz wieder kurieret
 Und geh' mit gesundem Arm und Bein 1075
 Täglich in das Kollegium ein.

Nur habe ich einen sehr schwachen Magen,
 Die Ärzte, die ich konsultiert habe, sagen,
 Das käme vom vielen Sitzen her,
 Und weil ich so erstaunlich fleißig wär. 1080

Sie haben mir dieserhalben angeraten,
 Warmen Burgunderwein, mit Zimmt und Muskatén,
 Des Morgens zu trinken statt des Thee,
 Das wäre gut fürs Magenweh.

Leget also noch bei zwei Pistolen, 1085
 Um dafür Burgunder und Würze zu holen;
 Gewiß, liebe Eltern! ich trinke es nur
 Bloß zur verordneten Magenkur.

Endlich habe ich noch einige Schulden
 1090 Von etwa 30 bis 40 Gulden,
 Schicket mir also auch ohne Fehl
 Liebe Eltern! dies Bagatell.

Könnte ich nebenbei für andere Ausgaben
 Auch etwa noch ein Duzend Louisd'or haben,
 1095 So käme mir dieses recht bequem
 Und wäre mir wirklich auch angenehm.

Wenn ihr euch übrigens gesund befindet
 Und nächstens im Briefe mir verkündet,
 So wird mir dieses erfreulich sein,
 1100 Schließt aber auch ja das Geld mit ein.

Hiermit will ich also mein Schreiben beschließen,
 Meine Geschwister thu' ich freundlich grüßen
 Und verharre hierauf zum Schluß
 Euer gehorsamer Sohn

Hieronimus.

1105 Ich setze noch eilig zum Postskripte:
 Meine hochgeehrte und sehr geliebte
 Eltern! ich bitte kindlich,
 Schicket doch bald das Geld für mich.“

Fünfzehntes Kapitel.

Folget auch die Kopei der schriftlichen Antwort des alten Senator Jobs
 auf vorgemeldten Brief.

Was hierauf des Vaters Antwort gewesen,
 1110 Das soll man gleichermaßen nun lesen:
 „Mein herzvieligeliebtester Sohn!
 Dein Schreiben hab' ich erhalten schon

Und deine Gesundheit und Wohlergehen
 Mit Vergnügen aus demselbigen ersehen,
 1115 Jedoch vergnügt es mich eben nicht,
 Daß dein Brief wieder von Geld spricht.

Es sind noch nicht drei Monate vergangen,
 Da du hundert und fünfzig Thaler empfangen,
 Fast weiß ich nicht, wo in der Welt
 Ich hernehmen soll alle das Geld. 1120

Ich höre gern auch, daß du studierest
 Und dich fleißig und ordentlich aufführest,
 Aber höchst ungern vernehme ich von dir,
 Daß du 30 Dukaten forderst von mir.

Fast, mein Sohn! sollte ich sagen und glauben, 1125
 (Du wirst mir meine Anmerkung erlauben)
 Daß, wenn man auf der Universität
 Sparsam ist, nicht so viel nötig hätt'.

Zwaren ist es wohl gewiß und sicher,
 Man hat nicht umsonst Kollegia und Bücher, 1130
 Jedoch bekommt man für solche Summ'
 Manches Buch und Kollegium.

Tisch, Stube, Wäsche, Licht und Feuer
 Kann auch unmöglich sein so teuer,
 Auch Federn, Bleistift, Tinte, Papier 1135
 Kauffst du für wenige Groschen g'nug dir.

Ich vernehme es zwar auch sehr gerne,
 Daß du dich von böser Gesellschaft ferne
 Hältst und auf der Studierstube sitzt
 Und bei den geliebten Büchern schwitzt; 1140

Auch daneben nur Thee thust trinken:
 Indessen will's mir wahrscheinlich dünken,
 Daß, wenn man über den Büchern ruht
 Und Thee trinkt, nicht 30 Dukaten verthut.

Wenn dich andre einen Knicker schelten, 1145
 So mag dir dieses gleich viel gelten;
 Doch, wer so viel Geld verschwendet als du,
 Dem kommt der Name Knicker nicht zu.

Weil du übrigens von deinem Fleiße schreibest,
1150 So rate ich, daß du fein dabei verbleibest,
Damit das Geld und die edle Zeit
Angewandt werde in Nützlichkeit.

Doch mußt du dich nicht so sehr angreifen
Und im Kopf zu viel Gelehrsamkeit häufen,
1155 Denn es trifft, leider! mannigmal ein,
Daß große Gelehrte meist Narren sein.

Dein Vorsatz, zu predigen, thut mir gefallen,
Drum übe dich fleißig darin vor allem;
Aber bei vieler Disputation
1160 Kommt eben nichts Kluges heraus, mein Sohn!

Wozu auch das Privatissimum nützet,
Wenn man schon zehn Stunden im Kollegio sitzt,
Das begreif' ich um destoweniger wohl,
Da es 20 Reichsthaler kosten soll.

1165 Doch lasse ich's vor allen andern passieren:
Denn das Geld, welches du zum Studieren
Gebrauchest, gebe ich gerne her,
Und wenn's auch noch dreimal so viel wär.

Da auch, wie du schreibst, dein Rock zerrissen,
1170 So kannst du freilich einen neuen nicht missen;
Jedoch das Tuch würde supra sein
Für die verlangten zwölf Thaler sein.

Wer aber zum Pfarrherrn will studieren,
Muß nicht mit kostbaren Kleidern stolzieren;
1175 Drum wäre ein etwas gröberes Tuch
Zum neuen Rocke dir gut genug.

Auch für noch sonstige Kleidungsstücke
Willst du, daß ich vier Louisd'or schicke,
Nämlich für Schlafrock, Pantoffel und Hut,
1180 Weil sie nicht zum Gebrauche mehr gut.

Wenn ich, aber solches allzumalen
 Posten für Posten sonders soll bezahlen,
 Wozu sollen dann, lieber Hieronimus mein!
 Die verlangte dreißig Dukaten sein?

Ich habe es mit Mitleiden gelesen, 1185
 Daß du jüngsthin todkrank gewesen;
 Aber du hast nicht wohl gethan,
 Daß du viele Arznei gewendet an.

Denn ich habe oft und viel erfahren, 1190
 Daß, besonders in den jüngeren Jahren,
 Die sich selbst überlassne Natur
 Mehr wirkt als die beste Mixtur.

Dein gebrauchter Arzt und Arzeneien
 Sind fast teuer zum Verabscheuen,
 Und wie mir dünken sollte, so ist 1195
 Weder Apotheker noch Arzt ein Christ.

Da auch eine Wärterin, wie ich gelesen,
 In der Krankheit bei dir ist gewesen;
 So reichte für diese Aufwärterin
 Statt sieben ein einziger Gulden hin; 1200

Wenn sie nicht etwa sonst vor diesen
 Liebesdienste andrer Art dir erwiesen,
 Denn, lieber Sohn! ich schließe dies
 Schier aus den sieben Gulden gewiß.

Was auch nun den Konditor anlanget, 1205
 Welcher ebenfalls acht Gulden verlangt,
 So wäre gewesen ein Thaler genug,
 Und du warest gewißlich nicht klug.

Denn Citronen, Konfituren und Leckereien
 Geben eigentlich dem Kranken kein Gedeihen, 1210
 Aber ein Hafer- oder Gerstentrank
 Nutzet weit mehr, wenn man ist krank.

Es ist nicht gut, daß du bist gefallen
 Von der Treppe, drum Sorge ja für allen,
 1215 Daß du hinführo nicht wieder fällst,
 Denn die Kur beträget viel Gelds.

Dein Wundarzt hat dich recht hergenommen,
 Denn für 12 Thaler, wie ich vernommen,
 Heilt unser berühmter Stadtbalbir
 1220 Einen Arm- oder Beinbruch schier.

Doch freut's mich, daß dein Arm wieder kurieret;
 Denn wenn ein Pfarrer auf der Kanzel perorieret,
 So muß der Arm geschmeidig und fein
 Beim Klopfen und Gestusmachen sein.

1225 Ich muß dich ferner auch herzlich beklagen
 Wegen deinem sehr schwachen Magen;
 Mein Magen ist, leider! auch nicht viel nütz,
 Weil ich sehr öfters zu Räte sitz.

Indes thut Burgunder mit Gewürzen
 1230 Dich nur unnötig in Kosten stürzen;
 Schlucke lieber oft ein Pfefferkorn ein.
 Das soll sehr gut für den Magen sein.

Du willst auch noch 30 bis 40 Gulden
 Haben zur Bezahlung einiger Schulden;
 1235 Ich sinne nun hin das Kreuz und die Quer,
 Beim Himmel! wo kommen die Schulden doch her?

Du hast ja schon alles specificzieret
 Und Posten für Posten zum höchsten aufgeführt,
 Und vierzig Gulden, bei meiner Seel!
 1240 Sind nicht, wie du glaubst, ein Bagatell.

Endlich soll ich gar noch ein Duzend Pistolen
 Zu andern Ausgaben für dich herbei holen;
 Es wäre dir vielleicht zwar angenehm,
 Mir aber kommt's höchst unbequem.

Denn mit den verlangten 30 Dufaten 1245
Kannst du dich wegen der Ausgaben schon beraten,
Dieses letztere Duzend Louisd'or
Kommt mir also als Überfluß vor.

Doch, um deinen Geldmangel zu stillen,
Will ich ißt nochmal dein Begehren erfüllen 1250
Und sende die Gelder mancherlei
Im beikommenden Päcklein herbei.

Jedoch muß ich dir hienebst andeuten,
Es sind heu'r gar nahrlose Zeiten,
Und es fällt mir wahrlich gar schwer, 1255
Alle Gelder zu nehmen woher.

Mit dem Handel giebt's nur Kleinigkeiten,
Denn es ist kein Geld unter den Leuten,
Und die Ratsherrnschaft wirft auch nicht viel ab,
Drum sind meine Einkünfte so knapp. 1260

Ich werde es also sehr gerne sehen,
Wenn du von der Universität thust gehen,
Zumalen da du zu dieser Frist
Gewißlich schon ausgelernet bist.

Denn wenn du noch länger allda bleibest 1265
Und das kostbare Studieren forttreibest,
So werde ich noch zum armen Mann
Und keine Gelder mehr schaffen kann.

Wir werden dich hier mit großem Verlangen
Als einen gelehrten Sohn stattlich empfangen, 1270
Besonders freut deine Mutter sich
Auf deine Zuhausekunft inniglich.

Ich möchte dir gern etwas Neues schreiben,
Es thut aber alles hier beim Alten bleiben;
Ich bin indessen früh und spat 1275
Nach Gewohnheit gewesen oft im Rat.

Da haben wir in Pleno thun dichten,
 Um verschiedene Änderungen einzurichten,
 Damit in der hiesigen Polizei
 1280 Alles fein sauber und ordentlich sei.

Deine Mutter hat an Zähnen viel ausgestanden;
 Aber ein großer Wundarzt aus fremden Landen
 Vor einigen Tagen hier kam
 Und die bösen Zähne wegnahm.

1285 Deine Schwester Gertrud hat einen Freier,
 Es ist der Prokurator Herr Geier,
 Die Sache ist schon gekommen sehr weit,
 Und die Gertrud ist schon ziemlich breit.

Unser Pfarrer ist immer kränklich,
 1290 Man hält seinen Zustand für bedenklich,
 Stürbe einst dieser rechtschaffene Mann,
 So würd'st du vielleicht unser Pfarrer dann.

Unsern reichen Nachbars sein Lieschen
 Vermeldet dir ein herzliches Grüßchen,
 1295 Das Mädchen wird wirklich artig und fein
 Und könnte einst deine Frau Pfarrerin sein.

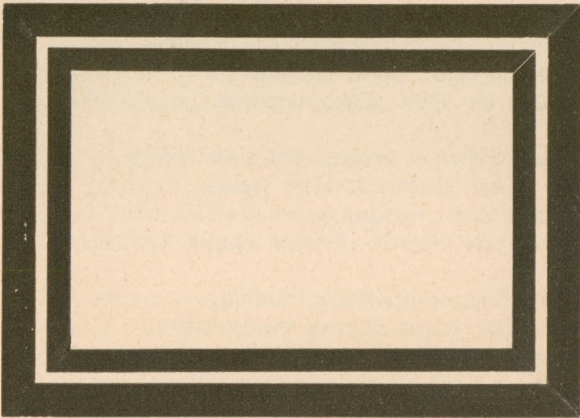
Endlich grüßen dich allesamt wieder
 Deine sämtlichen Schwestern und Brüder,
 Sie freuen sich über dein Wohlergehen
 1300 Und hoffen schier baldigst dich hier zu sehen.

Ich beharre übrigens

Dein treuer Vater
 Hans Jobs, pro tempore Senator.
 N. S. Dein Schreiben mir zwar gefällt
 Aber verschone mich weiter mit Geld.“

Sechzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus ausstudiert hatte und wie er nach seiner Heimat reisete und wie es mit seiner Gelehrsamkeit bewandt war; fein artig im gegenwärtigen Kupfer vorgestellt.



Sintemal man nicht ewig auf Universitäten 1305

Bleiben kann, so war's endlich vonnöten,
 Daß nach verflossener drei Jahren Zeit
 Sich Hieronimus machte zur Abfahrt bereit.

Um seiner Eltern Verlangen und Willen, 1310
 Die nun seine Heimkunft begehrten, zu erfüllen,

That er alles zu dieser Frist,
 Was zum Abmarsche nötig ist.

Zwar brauchte er nicht viel einzupacken;
 Denn außer Stiefeln, Degen, Weste und Jacken, 1315
 Und was man an seinem Leibe sonst sah,
 War nicht's mindeste Geräte da.

Nach Büchern brauchte man gar nicht zu fragen,
 Denn diese thaten ihm niemals behagen,
 Und außer einer einzigen Predigt nur
 Besaß er nicht die geringste Skriptur. 1320

Ein Freund hatte ihm selbige verehret
 Und sie ihm nach und nach auswendig gelehret,
 Damit er doch einmal ohne Beschwer
 Zu Hause könnt' predigen, wenn's nötig wär.

- 1325 Es that also der Gedanke bei ihm aufsteigen,
 Wie er sich daheim den Eltern könnt' zeigen,
 Damit man nicht auf diese Manier
 Den fahlen Zustand der Sache erführ.

- 1330 Zuletzt fiel es ihm ein zu sagen,
 Wenn man nach Koffer und Mantelsack wollt' fragen,
 Daß ihm alles gestohlen wär
 Auf seiner Reise gen Hause her.

- Auch thaten einige Seufzer entstehen;
 Armer Hieronime! wie wird's dir ergehen,
 1335 Wenn man dich einmal examiniert,
 Denn du hast nichts gelernt noch studiert?

- Zwar hat's ihm herzlich gereut und verdrossen,
 So daß er fast Thränen darob vergossen,
 Weil er für alle Kosten und Zeit
 1340 Nicht erworben mehrere Gelehrsamkeit.

Aber alles sein Trachten, Dichten und Denken,
 Wünschen, Seufzen, Jammern und Kränken
 Brachten ihm izo keinen Gewinn,
 Denn die Zeit war einmal dahin.

- 1345 Um also seine Grillen zu verlieren,
 Ließ er formaliter invitieren
 Seine Freunde auf der Universität
 Und gab ihnen den Schmaus zum Valet.

- Hier wurde dann tapfer nochmal geschmauset,
 1350 Getrunken, gelärmt und gesauset,
 Bis endlich der traurige Morgen kam,
 Und Hieronimus Abschied nahm.

Dieser ging ihm recht sehr zu Herzen
 Und erregte ihm fast herbe Schmerzen,
 Ja, er hat wirklich laut geweint
 Und im Arm seiner Freunde gegreint. 1355

Oh' er aber sein Aße genommen,
 Ist er vorher zum Professor gekommen,
 Dieser hat ihm für bares Geld
 Ein akademisch Zeugnis zugestellt. 1360

Es ist zwar nicht gar löblich gewesen,
 Doch Hieronimus, ohne es zu lesen,
 (Denn es war gesetzt in griech'isch und latein)
 Steckte es in den Schuback hinein.

Ich lasse ihn also nach Hause reisen,
 Und vorher will ich noch dem Leser weisen
 Im oben bevorstehenden Kupferblatt,
 Wie's um seine Gelehrsamkeit gestanden hat. 1365

Siebenzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus mit Stiefeln und Sporen bei den lieben Seinigen wieder
 angelangt ist.

Als einst nach eingenommener Mittagspeise
 Der Senator Jobs (denn es war so seine Weise) 1370
 Mit seinem Pfeischen im Lehnstuhl saß
 Und die politische Zeitung las;

Indes Frau Jobs einiger Sachen wegen
 In der Küche ein kleines Lärmen that erregen,
 Auch sonst einige Ordnung gemacht, 1375
 Und keine Seel an was Böses gedacht;

Kam ein stolzer Reuter mit starken Schritten
 Auf der Straße eilig daher geritten,
 Und gleich hörten sie, Knall und Fall,
 Vor der Hausthür einen Karbatschenschall. 1380



Ob diesem fast fürchterlichen Knallen
 Ließ Jobs die Zeitung aus der Hand fallen,
 Und die Pfeife selbst war in Gefahr;
 Frau Jobs aber verstummte gar.

1385 Aber aus diesem recht panischen Schrecken
 That sie der Reuter bald aufwecken;
 Weil er im völligen Reifestaat
 Zu ihnen in die Stube trat.

Die Alten schienen beide ihn nicht zu kennen,
 1390 Er wollte sich auch vorerstlich nicht nennen,
 Bis endlich der gute Vater da
 In ihm seinen lieben Hieronimus sah.

Es fehlt mir schier an allen nötigen Dingen,
 Die gewaltig große Freude zu besingen,
 1395 Welche der fromme Senator empfand,
 Fast entging ihm aller Verstand.

Auch die Mutter konnte sich nicht fassen,
 Noch vor Freude Händ' und Füße lassen,
 Als sie ebenfalls ißt und nunmehr
 Sah, daß es Hieronimus wär.

1400

Fast hätten im Übermaß der Freude
 Klare Thränen geweinet alle beide,
 Und das Willkommen! und dem Himmel sei Dank!
 Und so weiter währete lang.

Es waren auch darauf nicht minder
 Des Senators Iobsens übrige Kinder
 Alle zusammen bei der Hand,
 Und kein einziges hat ihn gekannt.

1405

Es war recht spaßhaft anzusehen,
 Wie sich die Kinder thaten begehnen:
 Eins hielt ihn für'n großen Herrn,
 Welcher gekommen wär' von fern;

1410

Das andere hielt ihn wegen dem Degen
 Und der übrigen gefährlichen Kleidung wegen
 Für einen, der Kinder im Sack steckt,
 Besonders wurden die jüngsten erschreckt.

1415

Aber sehr lustig ging es mit der Esther,
 Unfers Hieronimi allerjüngsten Schwester,
 Denn sie hielt ihn noch lange hernach
 Für'n fremden Oheim von Gengenbach.

1420

In den drei Jahren, die er dort verschlendert,
 Hatte sich seine Person sehr verändert,
 Und er war dick geworden am Bauch,
 Sein Bart ziemlich gewachsen auch.

Es war also eben kein Wunder zu nennen,
 Wenn ihn anfangs niemand mochte kennen,
 Besonders, da sein Studentenhabit
 Auch nicht, wer er eigentlich war, verriet.

1425

1420. Gengenbach, Stadt im Kreise Osnaburg in Baden mit reicher Benediktiner-
 abtei. Was der Verfasser mit dieser Stelle meint, ist nicht klar. Einen Mönch von dort?

Ein sehr großer Hut mit einer Feder,
 1430 Hosen und Weste von gelbem Bocksleder,
 Ein kurzes Kollet von grauem Tuch
 Verstellte den Hieronimus genug.

Dabei kam ein mächtig großer Degen
 Welcher der mehreren Sicherheit wegen
 1435 Sowohl zum Stich als Hiebe im Streit
 Eingerichtet war spitz und breit.

Ungleich die martialische Miene,
 Welche Tod und Wunden zu drohen schiene;
 Die Haare hingen struppicht am Kopf,
 1440 Und den Nacken drückte ein dicker Zopf.

Diese und mehr seltsame Kleidungsstücke
 Zogen bald auf sich des Vaters Blicke,
 Denn ein sittsames schwarzes Kleid
 Hätte den Alten weit mehr erfreut.

Auch wollte des Hieronimus übriges Betragen
 Dem alten Vater Jobs nicht zum besten behagen,
 Weil bei dem Hieronimus fort und fort
 Flüche erfolgten auf jedes Wort.

Er gab ihm also deutlich zu verstehen,
 1450 Daß er nun anders sich möchte begeben,
 Denn ein junger Theologus
 Müsse leben nach geistlichem Fuß.

Als er kurz drauf nach dem Koffer gefraget,
 Hat Hieronimus alsobald gesaget
 1455 Und dabei kräftig geschworen, daß er
 Vom Postwagen jüngst ihm gestohlen wär'.

Diese Nachricht, daß er den Koffer verloren,
 Klang unangenehm in des Vaters Ohren,
 Und er fing zu knurren drob an,
 1460 Hätte es nicht die Mutter gethan.

1460. gethan, es thun = eine Sache besorgen, beilegen.

Denn sie hielte den Alten zurücke,
 Sprach: „Das ist ja ein Unglücke,
 Woran unser lieber Sohn nicht schuld“;
 Er ergabe sich also in Geduld.

Indessen verbreitete auch das Gerüchte
 Des Hieronimus Wiederkunftsgeschichte
 Überall in dem Städtelein aus
 Und wälzete sich von Haus zu Haus. 1465

Der ganzen Bürgerschaft schien dran gelegen,
 Und überall that sich Verwunderung erregen,
 Und wo ein Mensch nur den andern sah,
 So hieß es: Hieronimus ist wieder da. 1470

Es wurde übrigens angenehm und freudig
 In Senator Jobsens Hause allerseitig
 Der Rest des übrigen Tages verbracht
 Und weiter nicht an den Koffer gedacht. 1475

Hieronimus labte sich an Trank und Speise
 Weidlich, denn er war matt von der Reise,
 Rauchte dabei auch ohne Beschwer
 Der Vaters großen Tabaksbeutel leer. 1480

Achtzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus nun anfang geistlich zu werden, und wie er ein schwarzes
 Kleid und eine Perücke bekam, und wie er auf der Kanzel zum erstenmal
 predigte u. s. w.

Als nun der andre Morgen vorhanden,
 Und alles im Hause war aufgestanden,
 Und beim Frühstück und Kaffeetisch
 Jeder sich befand munter und frisch.

Hob der Vater an zu diskurieren: 1485
 „Mein lieber Sohn! es will sich gebühren,
 Daß deine bisherige Kleidere
 Anders in Zukunft beschaffen sei.

Vorab mußt du den schrecklichen Degen
 1490 Von deiner Seite von nun an legen,
 Weil ein Geistlicher niemals nicht
 Anders als mit der Bibel ficht;

Auch das graue Kollet und die lederne Weste
 Nebst Hosen, Stiefeln und dem übrigen Reste,
 1495 Wie auch den mächtigen Federhut;
 Denn alles dies steht keinem Geistlichen gut.

Denn wenn jemand diesen Anzug sähe,
 Möchte er billig denken: O wehe,
 Das könnte eher ein Kürassier
 1500 Sein, als ein künftiger Pfarrer hier!

Wisse auch, daß eine runde Perücke
 Auf den geistlichen Kopf sich besser schicke;
 Den diese läßt ehrwürdig und wohl,
 Ein struppichtes Haar und Zopf läßt toll.

Ich habe also mir vorgenommen,
 Um zu lassen den Schneider kommen,
 Damit dir dieser ein schwarzes Kleid
 Und einen Mantel noch mache heut.

Auch ist der Perückenmacher bestellet,
 1510 Damit er, wenn es dir gefället,
 Zu deines Kopfes künftiger Zier
 Eine Perücke bringe dir.

Das wird ein ehrbares Ansehen dir geben,
 Es ist aber auch nötig daneben,
 1515 Daß du hinführo nicht mehr so suchst,
 Sondern auch geistlich zu leben suchst.“

Hieronimus hörte zwar etwas spröde
 Seines alten Vaters vernünftige Rede,
 Doch ließ er sich endlich ebenfalls
 1520 Alles gefallen und bereden all's.

1501. runde Perücke, gleichmäßig von unten gelockte Haare um den Kopf gehend. —

1504. Der Zopf galt als militärisch. — 1515. suchst, jauchzest, lärmest.

Kortum, Jobfiade.

Man sah ihn darauf, eh' der Tag noch vergangen,
 Im schwarzen Kleide und Perücke prangen,
 Es war auch ein weißes Krägelein da,
 Gemacht von der Mutter manu propria.

Geistlich staffiert vom Kopf bis zu'n Füßen,
 That er nun den Eltern kund und zu wissen,
 Daß er, zu predigen in dieser Livrei
 Am künftigen Sonntag gesonnen sei. 1525

Er hat sich auch treu des Versprechens entledigt
 Und am folgenden Sonntag gepredigt, 1530
 Und ohne einen sonderlichen Anstoß
 Ward er glücklich der Predigt los.

Denn, wie oben Kapitel sechzehn gehöret,
 Hatte ein Freund ihm eine Predigt verehret,
 Diese kam ihm vortrefflich zur Hand, 1535
 Weil er sie ganz auswendig verstand.

Sie war gar vortrefflich komponieret,
 Mit vielen erbaulichen Sprüchen gezieret
 Und so voll vom gelehrten Tand,
 Daß sie Hieronimus selbst nicht verstand. 1540

Auch sein äußerer Anstand war prächtig,
 Seine Arme und Hände bewegte er mächtig,
 Und der Stimme starker Tenor
 Drang den Zuhörern stattlich ins Ohr.

Es wurde übrigens von vielen hundert
 Zuhörern seine Predigt bewundert, 1545
 Viele stießen die Köpfe an
 Und sagten: „das giebt ein ganzer Mann!

Wer Henker hätte das denken sollen,
 Daß so was einst hätte werden wollen 1550
 Aus des Jobsens dummen Hieronimus?
 Er erregt ja Verwundernus.“

Auch waren alle Verwandten gegenwärtig,
 Gasten Hieronimus an, der so fertig,
 1555 Als hätte er längst gestanden im Amt,
 Sie erbauen konnte allesamt.

Aber ich vermag nicht das Entzücken
 Der beiden guten Eltern auszudrücken,
 Denn sie hielten nun beiderseits
 1560 Ihn für den größten Redner bereits.

Als nun der Gottesdienst verrichtet,
 Ward ein groß Freudenmahl angerichtet,
 Und in Senator Jobsens Haus
 Ramen alle Verwandten zum Schmaus.

1565 Da hat man während dem Mittagessen
 Nichts zu Hieronimi Lobe vergessen,
 Und man trank öfters zu dieser Zeit
 Aus großen Gläsern seine Gesundheit.

Es ward auch zu denselbigen Stunden
 1570 Von der ganzen Versammlung für gut befunden,
 Daß bei obwaltenden Umständen nunmehr
 Zu des Hieronimus größerer Ehr

Er es nächstens müsse wagen,
 Und sich zum Kandidaten lassen schlagen,
 1575 Damit er in optima Forma hie
 Werde Kandidatus Ministerii.

Zwar wäre es dieserhalb wohl vonnöten,
 Vorerst vors Examen hinzutreten,
 Doch bei der gezeigten Gelehrsamkeit
 1580 Hätte dieses keine Schwierigkeit.

Um so mehr, da der hiesige Pfarrer schwächlich
 Wäre, so könnte Hieronimus gemächlich
 Und ohne allen Zanf und Geschrei
 Antreten die erledigte Pfarrei;

1575. in optima Forma, in bester Form. — 1576. Kandidatus Ministerii, Kandidat des (geistlichen) Amtes.

Wenn es nämlich bald glücklich gelinge,
 Daß der Pfarrer den Weg alles Fleisches ginge,
 Denn seine kränkliche Konstitution
 Ließe dieses fest hoffen schon. 1585

Hieronimus vermochte so viel Gründen und Flehen
 Nunmehr nicht länger zu widerstehen,
 Er gab also, obgleich ängstlich genug,
 Dazu seine Einwilligung. 1590

Er leerete übrigens zwar mit Vergnügen
 Manches großes Glas in starken Zügen,
 Doch wenn er ans künft'ge Examen gedacht,
 So hat ihm dieses ein Grausen gemacht. 1595

Endlich suchte er seine traurigen Grillen
 Durch einen tüchtigen Rausch zu stillen,
 Obgleich sein Mißfallen der alte Jöbs
 Bezeigte durch ernsthaftes Schütteln des Kopfs. 1600

Neunzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus zum Kandidaten examiniert ward, und wie es ihm
 dabei erging.

Indes ist es beim Entschlusse geblieben,
 Und nach wenigen Wochen hat man verschrieben
 Die ganze hochhehrwürdige Klerisei
 Zu Hieronimus' Examen herbei.

Jedoch, wie ihm ob solcher Gefahr
 Des nahen Examens zu Mute ware,
 Und sein gemachtes ängstliches Gesicht,
 Dies alles begreift der Leser nicht. 1605

Es wäre also solches zu schildern vergebens.
 Die fürchterlichste Stunde seines Lebens,
 Nahte nunmehr endlich herzu;
 Ach! du armer Hieronimus, du! 1610

Nenne mir nun, Jungfer Muse, die Namen
 Der geistlichen Herrn, welche zum Examen
 1615 Aus jeder Gegend der schwäbischen Welt
 Am bestimmten Tage sich eingestellt.

Der erste war der Herr Inspektor,
 In der Lehre stark wie ein andrer Hektor,
 Ein stattlicher dickgebauchter Mann;
 1620 Man sah ihm gleich den Inspektor an.

Seine Verdienste schafften ihm diese Würde;
 Er trug übrigens seines Amtes Bürde
 Geduldig und mit gar frohem Mut
 Und aß und trank täglich gut.

Nach ihm kam der geistliche Assessor,
 Ein Mann von Person zwar etwas größer,
 Doch an Körper und Waden dünn
 Und von etwas mürrischem Sinn.

Er triebe nebst der geistlichen Sache
 1630 Verschiedene Stücke aus dem ökonomischen Fache
 Und trank nur Bier und schlechten Wein,
 Denn seine Einkünfte waren klein.

Auch Herr Krager, ein Mann von hohen Jahren,
 In den Kirchenvätern sehr wohl erfahren,
 1635 Die er, so oft die Gelegenheit kam,
 Seinen Satz zu erweisen, hernahm.

Auch Herr Krisch, ein Mann von guten Sitten,
 Ungemein stark in Postillen beritten;
 Wobei er sich so gut und noch besser befand
 1640 Als der beste Pfarrer im Schwabenland.

1613. Vergl. Anfang der Odyssee: „Nenne mir, Muse, den Mann.“ — 1617. Inspektor, sonst auch Dekan, gewöhnlich Superintendent. — 1618. In der Lehre stark wie ein andrer Hektor, ein mannhafter Verteidiger seiner Glaubenslehren. — 1625. Assessor, der Beigeordnete oder Vertreter des Inspektors. — 1638. Postillen, Predigtbüchern. — beritten, belesen, weil er seine Predigten daraus schöpfte.

Auch Herr Beff, ein weiblicher Linguiste,
 Und im Leben und Wandel ein ziemlicher Chriſte,
 Im Vortrag ein ewiges Einerlei,
 Doch niemals gegen Orthodorei.

Auch Herr Schrei, ſtark in der Rede, 1645
 Weder in Geſellſchaften, noch auf der Kanzel blöde,
 Lebte übrigens munter und friſch
 Mit ſeiner Köchin exemplariſch.

Auch Herr Bloß, ein Mann wie ein Engel,
 Er hatte zwar in der Jugend viele Mängel, 1650
 Nachdem er aber ſein Amt trat an,
 Ward er ein gar frommer Mann.

Er hielt ſeine hochgeliebte Gemeine
 Von allen Laſtern und böſem Weſen reine,
 Und ſtrafte zur Zeit und zur Unzeit 1655
 Alle und jede, doch nach Gelegenheit.

Auch Herr Keffer, nie müde in Lehr' und Strafen,
 Er nahm ſich treulich an ſeiner Schafen,
 Doch fand ſich in der Herde ſein
 Mancher hartnäckiger Bock mit ein. 1660

Oft war er, um ſie zurechte zu führen,
 Er deſhalb genötiget zu prozeſſieren,
 Denn er verſtand die Jura in der That
 So gut als der beſte Advokat.

Außer dieſen obengenannten kamen 1665
 Noch mehr geiſtliche Herren zum Examen,
 Die ich nicht alle Mann für Mann
 So gar genau mehr nennen kann.

Als nun die ganze geiſtliche Schare
 Der hochehrwürdigen Herren beiſammen ware, 1670
 So ſetzten, prämiſſis prämittendis
 Sich alle um einen großen Tiſch.

1641. Beff, Anſpielung auf die Bäſſchen. — Linguiste, Sprachkenner. — 1671. prämiſſis prämittendis, nachdem das Vorauszuſchickende vorausgeſchickt war, nach den üblichen Vorbereitungen.

Hieronimus trat mit Zittern und Zagen
Vor die sämtliche Gesellschaft der weißen Kragen

1675 Und scharrete ihnen demüthig den Gruß.
O weh dir! o weh dir! Hieronimus!

Zuvorderst erkundigten die Examinatores
Sich nach seinen bisherigen Sitten und Mores

1680 Und fragten ihn bald, ob er auch hätt'
Ein Zeugnis von der Universität?

Hieronimus ohne sonderliche Umstände
Gab das Attest in des Inspektors Hände,
Welcher dasselbe alsbald dann lus;
O weh dir! o weh dir! Hieronimus!

1685 Es war zwar, wie oben schon angeführet,
In Latein und Griechisch konzipieret,
Folglich zu lesen ein schweres Stück;
Doch verstand zu allem Ungelück

Der Inspektor etwas von den Sprachen,
1690 Um hier die nötigste Dolmetschung zu machen;
Denn für jeden andern geistlichen Herr
War die Übersetzung zu schwer.

Damit nun hier nichts möge fehlen,
Will ich dem geneigten Leser erzählen,
1695 Was eigentlich in dem Attestat
Von Wort zu Wort gestanden hat.

Zuerst Name und Titel vom Professer
Und in drei Buchstaben etwas größer
Wünschte er, L. B. S. dem
1700 Lectori Benevolo Salutem!

Sintemal und immaßen drei Jahre
Und einige Wochen hieselbst ware
Herr Hieronimus Jöbsius
Als Theologiä Studiosus;

1674. weißen Kragen, die Geistlichen trugen weiße breite Kransen um den Hals.
— 1678. Mores, Sitten, Charakter. — 1686. konzipieret, aufgesetzt. — 1700. Lectori Benevolo Salutem, dem geneigten Leser zum Gruß.

Derselbe aber abzureisen nunmehr
 Ernstlich ist gesonnen und dero=
 halben um ein schriftlich Attestat
 Mich geziemendermaßen bat: 1705

So habe ich nicht unterlassen können,
 Ihme solches schriftliches Zeugnis zu gönnen: 1710
 Daß derselbe alle viertel Jahr
 Bei mir einmal im Kollegio war.

Ob er sich sonst des Studierens privatim beflissen,
 Wird ihm wohl sagen sein eigen Gewissen,
 Dann in diesem schriftlichen Bericht 1715
 Behaupte und zeuge ich solches nicht.

Und von seinem sonstigen Betragen
 Wäre zwar nicht viel gutes zu sagen,
 Allein die christliche Liebe will,
 Daß ich davon schweige still. 1720

Übrigens wünsch' ich ihm auf alle Weise
 Hiedurch eine glückliche Abreise,
 Und der gütige Himmel leite ihn
 Künftig zu allem Guten hin!

Was man für große Augen gemacht,
 Und daß Herr Hieronimus nicht gelachet,
 Als man den Inhalt fand dergestalt,
 Ein solches begreifet der Leser alsbald. 1725

Indes ist es für diesmal geschehen,
 Daß man die Sache hat übersehen,
 Und man redete von dem Attest 1730
 Aus christlicher Erbarmung und Liebe das Best'.

Denn die Herren dachten weislich zurücke,
 Daß sie auch wohl viele lustige Stücke
 Auf Akademieen getrieben vor dem;
 Man schritte also weiter ad rem. 1735

Der Herr Inspektor machte den Anfang,
 Hustete viermal mit starkem Klang,
 Schneuzte und räusperte auch viermal sich
 1740 Und fragte, indem er den Bauch strich:

„Ich, als zeitlicher pro tempore Inspektor
 Und der hiesigen Geistlichkeit Direktor,
 Frage Sie: Quid sit Episcopus?“
 Als bald antwortete Hieronimus:

1745 „Ein Bischof ist, wie ich denke,
 Ein sehr angenehmes Getränk
 Aus rotem Wein, Zucker und Pomeranzensaft
 Und wärmet und stärket mit großer Kraft.“

Über diese Antwort des Kandidaten Jobses
 1750 Gesah allgemeines Schütteln des Kopfes;
 Der Inspektor sprach zuerst hem! hem!
 Drauf die andern secundum ordinem.

Nun hub der Assessor an zu fragen:
 „Herr Hieronimus! thun Sie mir sagen,
 1755 Wer die Apostel gewesen sind?“
 Hieronimus antwortete geschwind:

„Apostel nennet man große Krüge,
 Darin gehet Wein und Bier zur G'nüge,
 Auf den Dörfern und sonst beim Schmaus
 1760 Trinken die durstigen Bursche daraus.“

Über diese Antwort des Kandidaten Jobses
 Gesah allgemeines Schütteln des Kopfes,
 Der Inspektor sprach zuerst hem! hem!
 Drauf die andern secundum ordinem.

1765 Nun traf die Reihe den Herrn Krager,
 Und er sprach: „Herr Kandidat! sag' Er,
 Wer war der heilige Augustin?“
 Hieronimus antwortete kühn:

1741. pro tempore, zur Zeit. — 1743. Quid sit Episcopus? was ein Bischof sei. — 1752. secundum ordinem, nach der Reihe, dem Range. — 1767. Augustin, Aurelius Augustinus, der berühmteste der lateinischen Kirchenväter 354—430.

„Ich habe nie gehört oder gelesen,
 Daß ein andrer Augustin gewesen 1770
 Als der Universitätspedell Augustin,
 Er zitierte mich oft zum Prorektor hin.“

Über diese Antwort des Kandidaten Jobjes
 Geschah allgemeines Schütteln des Kopfes,
 Der Inspektor sprach zuerst hem! hem! 1775
 Drauf die andern secundum ordinem.

Nun folgte Herr Krisch ohn Verweilen
 Und fragte: „Aus wie vielen Teilen
 Muß eine gute Predigt bestehn,
 Wenn nach Regeln sie sollte geschehn?“ 1780

Hieronimus, nachdem er sich eine Weile
 Bedacht, sprach: „die Predigt hat zwei Teile,
 Den einen Teil niemand verstehen kann,
 Den andern Teil aber verstehet man.“

Über diese Antwort des Kandidaten Jobjes 1785
 Geschah allgemeines Schütteln des Kopfes,
 Der Inspektor sprach zuerst hem! hem!
 Drauf die andern secundum ordinem.

Nun fragte Herr Bess, der Linguiste,
 Ob Herr Hieronimus auch wohl wüßte, 1790
 Was das hebräische Kübbuz sei?
 Und Hieronimus antwortete frei:

„Das Buch, genannt Sophiens Reisen
 Von Memel nach Sachsen, thut es weisen,
 Daß sie den mürrißchen Kübbuz bekam, 1795
 Weil sie den reichen Puff früher nicht nahm.“

1778—1780. Nach den Regeln der Rhetorik aus drei Hauptteilen. — 1791. Kübbuz, das Zeichen des kurzen u. — 1793—1796. Die Gelbin des bezeichneten Romans von S. Timotheus Hermes (zuerst erschienen Leipzig 1769—1773 in 5 Bänden) weist die Bewerbungen des Herrn Puff ab, weil sie heimlich einen andern liebt, heiratet aber schließlich den wenig liebenswürdigen Subrektor Kübbuts.

Über diese Antwort des Kandidaten Jobſes
 Geſchah allgemeines Schütteln des Kopſes,
 Der Inſpektor ſprach zuerſt hem! hem!
 1800 Drauf die andern ſecundum ordinem.

Nun kam auch an den Herrn Schreier,
 Den Hieronimus zu fragen, die Reihe,
 Er fragte alſo: Wie mancherlei
 Die Gattung der Engel eigentlich ſei?

1805 Hieronimus that die Antwort geben:
 Er kenne zwar nicht alle Engel eben,
 Doch wär ihm ein blauer Engel bekannt
 Auf dem Schild an der Schenke, zum Engel genannt.

Über dieſe Antwort des Kandidaten Jobſes
 1810 Geſchah allgemeines Schütteln des Kopſes,
 Der Inſpektor ſprach zuerſt hem! hem!
 Drauf die andern ſecundum ordinem.

Herr Ploß hat nun fortgefahren
 Zu fragen: „Herr Kandidat! wie viel waren
 1815 Concilia oecumenica?“
 Und Hieronimus antwortete da:

„Als ich auf der Uniuerſität ſtudieret,
 Ward ich oft vors Concilium zitieret,
 Doch betraf ſolches Concilium nie
 1820 Sachen aus der Ökonomie.“

Über dieſe Antwort des Kandidaten Jobſes
 Geſchah allgemeines Schütteln des Kopſes,
 Der Inſpektor ſprach zuerſt hem! hem!
 Drauf die andern ſecundum ordinem.

1804. Engel, die Bibel nennt mehrere Arten als: Seraphim, Cherubim, Erzengel. —
 1815. Concilia oecumenica, allgemeine Kirchenverſammlungen. — 1818. Con-
 cilium, Verſammlung der Profeſſoren. — 1820. Ökonomie, Hieronimus kennt die
 Bedeutung des griechiſchen Wortes oikumene (die bewohnte Erde) nicht.

Nun, folgte Herr Keffler, der geistliche Herre, 1825
 Seine Frage schien zu beantworten schier schwere
 Sie betraf der Manichäer Ketzerei,
 Und was ihr Glaube gewesen sei.

Antwort: „Ja, diese einfältigen Teufel 1830
 Glaubten, ich würde sie ohne Zweifel,
 Vor meiner Abreise bezahlen noch,
 Ich habe sie aber geprellt doch.“

Über diese Antwort des Kandidaten Jobses
 Gesah allgemeines Schütteln des Kopfes,
 Der Inspektor sprach zuerst hem! hem! 1835
 Drauf die andern secundum ordinem.

Die übrigen Fragen, welche man proponieret,
 Lasse ich hier aus Mangel des Raums unberührt,
 Denn sonst machte das Protokoll
 Wohl mehr als sieben Bogen voll. 1840

Sintemal man noch vieles gefragt,
 Worauf Hieronimus die Antwort gesagt
 Auf obige Weise, Stück vor Stück,
 Aus Dogmatik, Polemik und Hermeneutik.

Ingleichen sonst noch manche Sachen 1845
 Aus der Kirchenhistoria und Sprachen,
 Und was man einen geistlichen Mann
 Sonst wo zur Prüfung noch fragen kann.

Über alle Antworten des Kandidaten Jobses
 Gesah allgemeines Schütteln des Kopfes, 1850
 Der Inspektor sprach zuerst hem! hem!
 Drauf die andern secundum ordinem.

1827. Manichäer, Sekte, gestiftet von Mani im 3. Jahrh. n. Ch., auch studentischer Ausdruck für mah nende Gläubiger. — 1837. proponieret, vorgelegt. — 1844. Dogmatik, Glaubenslehre. — Polemik, Streitlehre, Widerlegung der Gegner. — Hermeneutik, Auslegungskunst.

Als nun die Prüfung zu Ende gekommen,
 Hat Hieronimus einen Abtritt genommen,
 1855 Damit man die Sache nach Kirchenrecht
 In reife Überlegung nehmen möcht:

Ob es mit gutem Gewissen zu raten,
 Daß man in die Klasse der Kandidaten
 Des heiligen Ministerii den
 1860 Hieronimum aufnehmen könn'.

Es ging also an ein Botieren,
 Doch ohne vieles Disputieren
 Ward man einig alsobald:
 Es könne zwar dermal und solchergestalt

1865 Herr Hieronimus es gar nicht verlangen
 Den Kandidaten-Orden zu empfangen,
 Jedoch aus besondrer Konfideration
 Wollte man stille schweigen davon.

Es hat auch wirklich in vielen Jahren
 1870 Kein Fremder davon etwas erfahren,
 Sondern jedermann hielt früh und spat
 Den Hieronimum für einen Kandidat.

Zwanzigstes Kapitel.

Wie der Autor gar demütiglich um Vergebung bittet, daß das vorige Kapitel so lang gewesen und wie er verspricht, daß das gegenwärtige Kapitel desto kürzer sein sollte. Ein Kapitel, wovon die Rubrik länger ist als das Kapitel selbst, und welches unbeschadet der Geschichte wohl hätte wegbleiben können.

Ich bitte um Verzeihung alle, die mich lesen,
 Daß voriges Kapitel so lang gewesen,
 1875 Dabei soll auch dieses Kapitelein,
 Liebe Leser! desto kürzer sein.



Einundzwanzigstes Kapitel.

Wie Vater Jöbs, der Senator, dem Hieronimo eine Strafpredigt halten thät, und wie er vor Verdruß stirbt.

Nun hätte man sollen das Lärmen sehen,
Was da in Jöbsens Hause geschehen,
Weil es, wie gesagt, nicht allerding
Mit dem Examen nach Wunsche ging.

1880

Aber was that denn des Hieronimi Vater?
Lieber Leser! du magst wohl fragen: was that er?

Er geriet drob in gar großen Grimm,
Und sagte zu seinem Sohne: „Du Lüm-

mel! hab' ich drum so viel angewendet
Und ganze Hände voll Geld verschwendet,
So daß fast worden zum armen Mann,
Und habe ißt nur Verdruß daran?

1885

Hättest du fleißiger gestudieret
Und dich rechtschaffener aufgeführt,
So wärst du iho nunmehr hie
Ein Kandidatus Ministerii!

1890

Und bekämeſt bald eine gute Pfarre;
 Aber du biſt nun ein ungelehrter Narre,
 1895 Der nichts von der Theologie verſteht
 Und ſein Leben lang brotlos geht!

Deine Mutter und ich hofften beide,
 An dir zu erleben viele Freude,
 Und nun haben wir bitteren Verdruß
 1900 Ob dich böſen Hieronimus!

Alles, was du vormalſ mir geſchrieben,
 Als hätteſt du die Studia getrieben,
 Und wäreſt von allen der fleißigſte,
 Sind lauter Lügen, wie ich nun ſeh.

Auch was du vom Privatiffimo
 Und zehn Stunden im Kollegio,
 Von der Profefſoren Zufriedenheit,
 Vom Theetrinken in der Einſamkeit;

Item, von den vielen gelehrten Dingen,
 1910 Wovon dir der Kopf wollte zerſpringen,
 Vom Meditieren bis in die Nacht
 Und ſonſt noch etwa haſt vorgebracht;

Auch daß dein Magen vom vielen Sitzen und Leſen
 Geſchwächet und verdorben geweſen,
 1915 Das alles iſt, wie's ſich nun befind't,
 Nichts geweſen als Lügen und Wind.

Hätte ich doch ehemals unſers frommen
 Rektors guten Rat angenommen,
 Der es deutlich genug ſagte mir,
 1920 Es würde niemals etwas Gutes aus dir!

So wäre das viele Geld erſpart
 Und manches Kapital rund bewahrt,
 Das du böſer, unnützer Knecht!
 Auf der Un'verſität verzecht."

So war ohngefähr die Predigt beschaffen, 1935
 Die der Alte hielte, den Sohn zu bestrafen,
 Und er hätte im ersten Affekt
 Fast den Hieronimus mit Prügeln bedeckt.

Weil indessen Zürnen und Schelten 1930
 Für die Gesundheit zuträglich ist selten,
 So fiel auch den guten alten Mann
 Gleich eine heftige Krankheit an.

Denn er litte oft in gesunden Tagen
 Vom schmerzlichen Podagra viel Plagen;
 Sein Ratsherrnstand, guter Appetit und Ruh 1935
 Disponierten den Körper dazu.

Nun aber verließen ihn plötzlich die Schmerzen,
 Und das Podagra trat ihm zum Herzen,
 Und nach vierundzwanzig Stunden Zeit
 Wanderte er aus der Zeitlichkeit. 1940

Alles im Hause rang nun die Hände,
 Und des Klagens und Jammers war kein Ende,
 Daß Hieronimus selbst sogar
 Raum darüber zu trösten war.

Der Leser möchte vielleicht gähnen, 1945
 Wenn ich diese traurigen Szenen
 Näher beschrieb, ich lasse drum nun
 Den Senator Jobs in Frieden ruhn.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimus beinahe ein Informator eines jungen Barons
 geworden wäre.

Obgleich nunmehr schon vierzehn Tage 1950
 Der alte Senator Jobs im Grabe lage,
 So dachte doch noch dann und wann
 Die Witwe Jobsen an den seligen Mann.

Hieronimus bekam indessen sein Futter
 Bisher noch zu Hause von der Mutter
 1955 Und hätte in solchem Müßiggang
 Zugebracht gerne sein Leben lang;

Wenn ihm nicht wäre der Vorschlag geschehen,
 Sich nunmehr anderswo umzusehen,
 Wo er in der Zukunft bequem
 1960 Seinen Unterhalt gebührl'ich hernähm.

Denn die Hoffnung, eine Pfarre zu bekommen,
 War dem armen Schelm gänzlich benommen,
 Nachdem die gelehrte Predigt einmal
 Gehalten war auf den Dörfern überall.

Sintemal nun manche große Geister
 Ihr Glück gemacht als Hofmeister,
 So fiel es auch dem Hieronimus ein,
 1965 Jrgendwo Hofmeister zu sein.

Das Glück schien ihm nicht ungeneiget,
 1970 Denn es hat sich ohngefähr gezeigt
 Nach etwa dreier Monate Zeit
 Für ihn eine schöne Gelegenheit.

Denn ein benachbarter Herr von Adel
 Suchte einen Informator ohne Tadel
 1975 Für billige Kost und acht Gulden Lohn
 Bei dem jungen Baron, seinem einzigen Sohn.

Religion, Sitten, fünferlei Sprachen,
 Schreiben, Rechnen und dergleichen Sachen,
 Philosophie, Physik, Geographie,
 1980 Mathematik, Historie, Poesie,

Zeichnen, Musik, Tanzen, Fechten, Reiten
 Et caetera waren bloß die Kleinigkeiten,
 Welche für die acht Gulden Lohn
 Lernen sollte der junge Baron.

Es ließen also Jhro Gnaden 1985
 Den Kandidaten Hieronimus zu sich laden
 Und fragten, ob er für die acht Gulden Lohn
 Übernehmen wollte die Information?

Hieronimus antwortete: „Gnädiger Herre!
 Das Informatoramt ist sauer und schwere, 1990
 Und es wären acht Gulden schier
 Viel zu wenig Lohn dafür.

Doch, um Eure Gnaden zu gefallen,
 Entschließe ich mich sofort zu allen
 Und nehme den jungen Herrn Baron 1995
 Gleich in meine Information.“

Der Handel war also nun getroffen,
 Bis sich zuletzt wieder alles Verhoffen
 Noch eine kleine Schwierigkeit fand,
 Welche bloßerdings darin bestand: 2000

Ob auch Hieronimus in den verlangten Sachen
 Die erforderliche Probe könne machen,
 Welche für die acht Gulden Lohn
 Lernen sollte der junge Baron?

Da hat sich aber balde gewiesen, 2005
 Daß Hieronimus von allen diesen
 Sachen selbst nichts gewußt, die von
 Ihm lernen sollte der junge Baron.

Er ward also in Frieden entlassen
 Und zog wieder heim seine Straßen 2010
 Und verwünschte die Information
 Zum Henker mit dem jungen Baron.

Jhro Gnaden aber suchten kreuz und quere,
 Ob ein andrer aufzutreiben wäre,
 Welcher für die acht Gulden Lohn 2015
 Übernahme die Information.

Ob er für die acht Gulden bis zu heutigen Stunden
 Einen solchen gelehrten Informator gefunden,
 Ist etwas, das ich nicht sagen kann,
 2020 Es geht mich auch in der That nichts an.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimus ein Hausschreiber ward bei einem alten Herren, welcher
 eine Kammerjungfer hatte, mit Namen Amalia, und wie er sich gut auf-
 führte bis im folgenden Kapitel.

Unter allen Ständen, die da werden
 Angetroffen auf unserer Erden,
 Ist zweifelsohne wie bekannt,
 Der Witwenstand der betrübteste Stand.

2025 Wo der Mann, als das Haupt des Weibes,
 Fehlt, da steht es um die Pflege des Leibes
 Und um die ganze Haushaltung schlecht,
 Und nicht das Geringste geht zurecht.

2030 Die Einkünfte werden nach und nach vermindert,
 Die unentbehrliche Nahrung wird verhindert,
 Und gleich wie in einem Jammerthal
 Ist Angst, Not, Elend überall.

2035 Frau Jobs hat dies auch, leider! erfahren,
 Denn sie merkte, daß gleich in den ersten Jahren
 Alles im Hause den Krebsgang ging,
 Und sie arm an zu werden fing.

2040 Hieronimus nun hat dazu freilich
 Das seinige beigetragen getreulich,
 Denn er lebte in müßiger Ruh,
 Aß gut und trank noch besser dazu.

Indessen ward doch nun auf die Dauer
 Der guten Witwe solche Wirtschaft zu sauer,
 Und ihr Hieronimus gereichte fast
 Der Ökonomie zur größten Last.

Er hat es auch selbst eingesehen,
 Daß es nicht länger gut werde gehen,
 Und erkundigte sich also weit und breit
 Um eine andre Gelegenheit. 2045

Wie nun gewöhnlich die Dummen und Frommen
 Am allerbesten in der Welt fortkommen,
 So bot auch bei einem Edelmann
 Sich abermal für ihn eine Stelle an. 2050

Dieser Herr lebte auf dem Lande
 In einem trefflichen ruhigen Stande
 Und verzehrte als ein bied'rer Kavalier
 Seine großen Einkünfte mit Plaisier. 2055

Er that in seiner Jugend einige Züge
 Im damaligen siebenjährigen Kriege,
 Doch lag er meistens in Garnison
 Und schonte so viel möglich seine Person. 2060

Indes ward er bald dieses Lebens müde,
 Denn er haßte Krieg und liebte Friede,
 Und hielt folglich als ein tapftrer Mann
 Unterthänig um seinen Abschied an.

Jedoch fand er noch immer viel Vergnügen,
 Oft zu reden von verschiedenen Siegen,
 Und wie er einmal von ohngefähr
 Auf der Flucht beinahe gefangen wär. 2065

Übrigens war er geneigt zu spaßen,
 Schoß auch wohl auf der Jagd einen Hasen,
 Trank bei der Tafel Burgunderwein
 Und lebte ohne Gemahlin allein. 2070

Er war also, insoweit, ein Junggeselle,
 Doch war bei ihm an der Gemahlin Stelle
 Eine Kammerjungfer, die früh und spat
 Die nötigen Bedürfnisse besorgen that. 2075

Er sparte als Greis den Rest seiner Kräfte
 Und bekümmerte sich um keine Geschäfte,
 Sondern ein treues Bedientenpaar,
 2080 Besorgte, was zu besorgen war.

Der eine war ein schlauer, alter
 Treubefundener Hausverwalter,
 Und der andre Herr Bediente war
 Ein also genannter Sekretar.

2085 Der Verwalter war noch am Leben
 Und befand sich beim Dienste nicht uneben,
 Denn er sorgte klug und weislich
 Wenig für'n Herrn und viel für sich.

Der Sekretar war vor einigen Tagen,
 2090 Weil er tot war, zu Grabe getragen,
 Und also und dergestalt fand
 Sich diese wicht'ge Bedienung vakant.

Nun war der Verwalter ein alter Bekannter
 Von Hieronimi Eltern, und darum wandt' er
 2095 Als ein treuer dienstfertiger Mann
 Alle Müh' für Hieronimus an

Und hat ihn sehr kräftig rekommandieret,
 Ihn darauf in Persona präsentieret
 Bei der Jungfer und beim alten Herrn
 2100 Als einen fähigen Sekretärn.

Es hat auch seine Person für allen
 Der Kammerjungfer nicht übel gefallen,
 Drum versprach sie ihm steif und fest,
 Bei dem Herrn zu reden das Best.

2105 Er schien ihr beim ersten Anblick schon besser
 Als der vorige Schreiber, sein Antecesser;
 Denn Hieronimus war stark und lang,
 Der vorige aber war mager und krank.

Alldieweil er nun, wie gefaget,
 Der Kammerjungfer, als der Hauptperson, behaget, 2110
 So gab auch der alte Herr sofort
 Dazu sein Fiat und adliches Wort.

Um ihm bestomehr Gnaden zu erweisen,
 Mußte er sogar diesmal mit ihm speisen,
 Und der Herr sprach mit freundlicher Stimm' 2115
 Nach geendigter Mahlzeit zu ihm:

„Seine Pflicht soll darin bestehen,
 Daß er nach Vieh und Gesinde muß sehen
 Und als der geheime Sekretär
 Schreibe, was etwa zu schreiben wär. 2120

Wird er nun diese seine Amtspflichten
 Als ein braver Schreiber ausrichten,
 So geb' ich ihm dafür alle Jahr
 Vierzig harte Reichsthaler baar.

Gefällt ihm diese Bedingung, so bleib' er 2125
 Bei mir sub titulo als Hauschreiber
 Und ich verspreche ihm, wenn er treu,
 Noch manche Accidenzien dabei;

Doch muß er es niemals probieren,
 Mit der Kammerjungfer zu haselieren; 2130
 Denn wo etwa solches geschieht,
 So leide ich's, mein Seel! nicht.

Der leztverstorbene Hauschreiber
 Sah gerne Mädchen und junge Weiber,
 Und es ward mir sogar kund, 2135
 Daß er mit meiner Jungfer gut stund.

Ich hätte ihn prostituieret
 Und ohne viele Umstände kassieret;
 Weil er aber klein war und schwach,
 So sah ich ihm noch den Fehler nach. 2140

2112. Fiat, wörtlich: Es werde! — 2126. sub titulo, unter dem Titel. —
 2128. Accidenzien, zufällige außerordentliche Einkünfte. — 2130. haselieren,
 schwatzen, spaßen. — 2137. prostituieret, bloßgestellt.

Das Mädchen ist zwar schlau und witzig,
 Aber dabei verzweifelt hitzig,
 Und, wie mir gar manchesmal deucht,
 Zu allerlei schlimmen Sachen geneigt.

2145 Vor fünf Jahren, unvermuteter Weise,
 Traf ich sie an auf einer Reise,
 Und ihr lustiges Wesen gefiel mir,
 Machte also meine Jungfer aus ihr.

Er wird übrigens, ohne zu fragen,
 2150 Leicht schließen, was ich hiermit will sagen;
 Denn einmal vor allemal sage ich nu,
 Halte er mit Amalien nicht zu!“

Hieronimus wäre nicht klug gewesen,
 Wenn er nicht ohne viel Federlesen
 2155 Auf obige Bedingung geworden wär'
 Sehr gern der geheime Sekretär.

Er trat also sein Amt an geschwinde
 Und sah täglich nach Vieh und Gesinde,
 Schrieb auch auf öfters und viel,
 2160 Was etwa zu notieren vorfiel.

Zum Exempel: eingekommene Pächte,
 Ausgegebenes Lohn für Mägde und Knechte,
 Der geschossenen Hasen und Rebhühner Zahl,
 Oder wenn man den Herrn bestahl;

2165 Oder was der Hausadvokat bekommen,
 Oder der Richter extra genommen,
 Oder was auf dem Markte indes
 Man gelöset an Butter und Käse.

Oder wenn etwa der Hauschneider
 2170 Der frommen Amalia ihre Kleider
 Unten und oben weiter gemacht,
 Oder die Kuh ein Kalb gebracht.

2154. ohne viel Federlesen, sprichwörtlich = ohne Umstände.

Oder wenn die Jungfer Unpäßlichkeit wegen
Zur Alder gelassen, oder krank gelegen,
Oder ein Huhn geleet ein Ei; 2175
Ausgaben und Einkünfte mancherlei.

Wenn auch etwa Briefe zu schreiben waren,
So ließ der alte Herr, all's Schreibens unerfahren,
Dem Herrn Sekretär auch diese Müß', 2180
Und Hieronimus besorgte treulich sie.

Mit Hilfe von Talanders Briefsteller
Ward er in Briefen fertiger und schneller,
(Und dieses zwar gar in kurzer Zeit)
Als je ein Schulmeister in der Christenheit.

In den übrigen Stunden ging er müßig, 2185
Aß, trank und schlief überflüssig,
So daß er dieses Sekretariat
Sich lebenslänglich gewünschet hat.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Wie dem Sekretar Hieronimo kuriose Sachen vorkamen und er
weggejagt wurde.

Geneigter Leser! unsere alten Vorfahren 2190
Waren gewiß keine dumme Narren,
Sie hatten vielmehr oftermal
Einen klugen und gesunden Einfall.

Und sie haben in ihrem Leben
Den Nachkommen viel gute Lehren gegeben,
Mancher stets wahr befundener Spruch 2195
Zeiget noch ihre Weisheit genug.

Es ist auch iho fast in allen Landen
Unter andern ein altes Sprichwort vorhanden,
Dessen Gewißheit und Wahrheit man
Noch täglich vor Augen sehen kann. 2200

2181. Talanders, Schriftstellernamen des namentlich als Romanschreiber bekannten
H. Böhse, geb. 1661, gest. 1730.

Nämlich: Wenn einer soll können tragen
 Eine Last von lauter guten Tagen,
 So muß er mit sehr starkem Gebein
 Von der Natur versehen sein.

- 2205 Dieses alten Sprichworts Wahrheit
 Zeiget sich auch mit großer Klarheit
 Im gegenwärtigen Kapitel schon früh
 An dem Exempel Hieronimi.

- 2210 Dieser lebte gleich einem Fürsten,
 Brauchte weder zu hungern noch zu dürsten,
 Schief früh ein und erhob sich spät
 Nach ruhigem Schlaf vom Federbett.

- Es mangelte ihm folglich an keinem Stücke.
 Doch es war zu seinem Ungelücke
 2215 Bewußtermaßen die Jungfer da,
 Welche er täglich verliebt ansah.

- In ihren Mienen und ganzem Wesen
 Schien er deutlich zu können lesen,
 Daß sie in ihn den Sekretär
 2220 Ebenfalls sterblich verliebet wär.

Oft auch, wenn er sie ganz nahe
 Mit Aufmerksamkeit ins Gesicht sahe,
 So that der Gedanke bei ihm entstehn,
 Als hätt' er sie vormals mehr gesehn.

- 2225 Trotz dem Verbote des alten Herren
 Ragt' er's nun, ihr die Liebe zu erklären,
 Und so wurden sie bald so vertraut,
 Als wären sie Bräutigam und Braut.

- Doch in Gegenwart des alten Herren
 2230 Schien er ihrer gar nicht zu begehren,
 Und er nahm sich vor allem Verdacht
 Weislich und so viel möglich in Acht.

Aber ohne desselben Willen und Wissen
 Brachte in allerlei Scherzen und Küssen
 Manches geheimes Stündelein um
 Amalia mit dem Hieronimum. 2235

Dieses des Hieronimi gutes Betragen
 That dem Mädchen trefflich behagen,
 Denn für die leere Schmeichelei
 Des Herrn hielt sie der Schreiber frei. 2240

Er bekam auch dafür viel schöne Dinge,
 Dosen und Hemder, Schnallen und Ringe,
 Tücher, Manschetten, Strümpfe, Handschuh,
 Halsbinden, Mützen und mehr dazu.

Einst hatte er bei ihr von Amts wegen 2245
 Ein Schreibergeschäft abzulegen,
 Und da reichte sie ihm sogar
 Eine fürtreffliche Sackuhr dar.

Er hat sie gar dankbarlich angenommen,
 Doch gleich, als er sie in die Hand bekommen, 2250
 Rief er: Poß tausend Element!
 Diese Sackuhr habe ich gekennt.

Amalia ward zwar betroffen,
 Doch gestund sie ihm sofort offen- 2255
 herzig, sie habe von einem Student
 Sie ehemals erhalten zum Präsent.

„Wie's doch so wunderbarlich pflegt zu gehen,
 Das kann man izo deutlich hier sehen,“
 Erwiderte Hieronimus, „sicherlich!
 Dieser Studente war ich.“ 2260

Und nunmehr haben sich beide besonnen,
 Daß schon vor fünf Jahren ihre Bekanntschaft begonnen,
 Und aus der gestohlnen Sackuhr
 Machte die Jungfer izt Schnack nur.

2265 Und sie haben beide herzlich gelachtet
 Und über den Pöffen sich lustig gemachet,
 Daß nunmehr in die rechte Hand
 Sich die vermißte Uhr wieder fand.

Übrigens war es kein sonderlich Wunder,
 2270 Daß die Jungfer nicht im Hieronimus jezunder
 Als Kandidaten und Sekretär
 Den vorigen Studenten kannte mehr.

Indessen machte diese lächerliche Affaire,
 Daß sich beide von nun an noch desto mehre
 2275 Zum Pöffen des alten Edelmanns
 Geliebet haben von Herzen ganz.

Ihr Umgang ward also auf die Dauer
 Täglich vertrauter und genauer,
 Und ihr Löffeln und Buhlerei
 2280 Trieben sie fast offenbar und frei.

War die Jungfer im Keller und Garten,
 So that der Herr Schreiber ihr aufwarten,
 Und in Küche, Kammer und Stall
 Folgte er nach ihr überall.

2285 Sogar, wenn sie etwa nicht, von Pflichtwegen
 Den alten Herrn mußte wärmen und pflegen,
 So brach sich Hieronimus den Schlaf ab,
 Und ihr nächtliche Visiten gab.

Auch bei dem Schreiben und Notieren
 2290 That Amalia ihm treulich assistieren
 Und befand sich ohne Unterlaß
 Bei ihm, wo er stand oder saß.

Sie gab ihm auch manch schönen Leckerbissen
 Von des Herren Tafel heimlich zu genießen,
 2295 Und vom Kälberbraten und Wildpret
 Bekam er immer die Nieren und Fett.

Sie brachte ihm noch dabei unter-
 weilen manche Flasche Burgunder
 Heimlich aus dem Kellerhaus,
 Und Hieronimus trank sie aus. 2300

So verstrichen in lauter Wollust die Tage
 Des Hauschreibers Hieronimi, und ich sage,
 Daß kein hochwürdiger Herr Prälat
 jemals besser gelebet hat.

Es konnte sich aber dergestalten 2305
 Dies Leben nicht lange so verhalten,
 Denn der alte gnädige Herr
 Merkte den Handel mehr und mehr.

Und anstatt, daß er sonst gelachtet,
 Hat er nun saure Gesichter gemachet, 2310
 Und er gab deutlich genug zu verstehn,
 Die Sache müsse nicht länger so gehn.

Zum Überfluß führte er noch in aller Güte
 Dem Herrn Sekretären zu Gemüte,
 Daß, wenn er Amalien nicht künftig vermied, 2315
 So erteilte er ihm den Abschied.

Hieronimus versicherte auf seine Ehre,
 Daß nichts Schlimmes vorgegangen wäre,
 Und er wollte lieber hinfort
 Mit Amalia reden kein einziges Wort. 2320

„Wenn Er das thut, so kann Er bleiben,
 So lange Er will, und bei mir schreiben
 Lebenslang als mein Sekretär.“
 Erwiderte nun der alte Herr.

Obgleich nun, seit diesem Augenblicke, 2325
 Hieronimus die verliebten Tücke
 Mit der Jungfer heimlicher trieb
 Und desto fleißiger notierte und schrieb;

2330 So hat sich dennoch nach einigen Tagen
 Ein sonderlich Abenteuer zugetragen,
 Als der alte Herr abends spät
 Schlaflos sich herumwälzte im Bett.

Und deswegen, wie er wohl zu thun pflegte,
 Einen Besuch bei Amalien ablegte,
 2335 Damit sie durch ihre Freundlichkeit
 Ihm vertriebe die Schlaflosigkeit;

Da geschah alsbald ein groß Wunder,
 Denn er fand daselbstens wunder,
 Daß schon Hieronimus, der Sekretar,
 2340 Bei der Jungfer im Bettlein war.

Himmel! tausend Element! poß Belten!
 Da ging es an ein Fluchen und Schelten,
 Und es wurde noch in derselbigen Nacht
 Hieronimus aus dem Hause gejagt.

2345 Es half hier weder Bitten noch Flehen,
 Das Abenteuer war nun einmal geschehen,
 Und selbst die Kammerjungfer sogar
 Geriet fast drob in große Gefahr.

Doch ihre listigen Schmeicheleien
 2350 Thaten sie diesesmal noch befreien,
 Aber dem unglücklichen Kandidat
 Zu helfen, war nun weiter kein Rat.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimus bei einer frommen Dame in Dienste kam, welche eine
 Bettschwester war und seiner in Unehren begehrte, und wie er
 von ihr weglief.

Die von Amalien erhaltenen Gaben
 Hemder, Ringe, Schnallen et caetera haben
 2355 Zwar wohl noch eine kurze Zeit
 Den Hieronimus aus der Not befreit.

2341. Belten, auch St. Belten = der Teufel, von valant, volant.

Nachdem aber alles verkauft und verzehret,
 Was ihm die gute Jungfer hatte verehret,
 So mußte er wieder nolens volens
 Zur Vermeidung des Hungers und Glends, 2360

Und um nicht vor Kummer zu sterben,
 Sich um eine neue Versorgung bewerben
 Und sich desfalls irgendwo nun
 In eine gute Bedienung thun.

Nun lebte auf einem einsamen Schlosse 2365
 Eine verwittibte Dame, die eine große
 Also genannte Betschwester war,
 Sie war alt und hatte schon graues Haar.

Brachte darum mit Beten und Singen
 Und lauter andern geistlichen Dingen 2370
 Als eine sehr große Heiligin
 Schon einige Jahre des Lebens hin.

Sie litte nicht die allermindeste Sünde
 An und bei ihrem sämtlichen Gesinde
 Und versammelte sie täglich zweimal 2375
 Zum Singen und Gebet in ihrem Saal.

Sie bestrafte bei ihnen auf liebevolle Weise
 Das kleinste Vergehn mit Entziehung der Speise
 Und hielt viel vom Fasten und Kastei'n:
 Und von einem halben Nösel Branttewein. 2380

Da nun ohne Zweifel zu zweien
 Sich besser läßt trinken und kasteien,
 Auch überhaupt in Gesellschaft
 Man singen kann mit größerer Kraft,

So hatte sie schon längst sich umgesehen, 2385
 Einen frommen Menschen auszuspähen,
 Welcher ihr sowohl spät als früh
 Möcht' leisten geistliche Kompagnie.

2359. nolens volens, wörtlich: wollend, nicht wollend. — 2380. Nösel, ein Maß, etwa = $\frac{1}{2}$ Liter.

Es waren nun zwar viele frommen
 2390 Müßiggänger zu ihr gekommen
 Und hatten, wie sich's ziemt und gebührt,
 Die geistlichen Dienste geoffert;

Aber bisher hatte keiner von allen
 Das Glück gehabt, ihr zu gefallen,
 2395 Denn bald schien ihr der eine zu alt,
 Bald der andre zu jung noch, und bald

War einer zu mager, bald einer zu schwächlich,
 Bald einer ein Krüppel oder sonsten gebrechlich,
 Bald einer stumm, taub, scheel oder blind
 2400 Oder ein häßliches Weltkind.

Hieronimus that es endlich wagen,
 Seine Dienste ihr anzutragen
 Als geistlicher Assistent, und siehe da!
 Er gefiel ihr, sobald sie ihn sah.

2405 Denn er war weder krank noch schwächlich,
 Weder stumm, taub, blind oder gebrechlich,
 Weder zu jung und weder zu alt,
 Auch eben nicht von magrer Gestalt.

Seine halbgeistliche Kleidung und Perücke
 2410 Gefiel auch der Alten im Augenblicke,
 Und er versicherte derselben geschwind,
 Daß er wäre kein Weltkind.

Er mußte also bei so gestalten Sachen
 Die erste Probe noch heute machen,
 2415 Und er wohnte mit großem Geschrei
 Der frommen singenden Versammlung bei.

Hat auch mit einem ernsthaften Wesen
 Aus der Hauspostill eine Predigt gelesen
 Und that alles mit besonderm Anstand,
 2420 Daß die Dame Vergnügen drin fand.

Durch ihn ward ihr frommer geistlicher Eifer
 Tagtäglich dann immer fester und steifer
 Und ihr ohnedem geistlicher Sinn
 Mehr und mehr erbauet durch ihn.

Sie ließ sich auch von dem frommen Kandidaten 2425
 In allen ihren Handlungen leiten und raten,
 Und so ward in kurzer Zeit hier
 Hieronimus der Liebling von ihr.

Wenn er sich zuweilen auch etwa verginge 2430
 Und sich ungeistlicher Dinge unterfinge,
 So übersah sie doch immer dies
 Als eine menschliche Schwachheit gewiß.

Er brauchte auch, pro poena, solchergestalten
 Das sonst eingeführte Fasten nicht zu halten,
 Sondern er bekam vielmehr zum Trost 2435
 Lauter leckere und gesunde Kost.

Champagner, Kaffee und Chokolade,
 Liqueurs, Mandelmilch, Limonade
 Bekam der fromme Hieronimus
 Auch täglich zu trinken im Übersfluß. 2440

Er lebte also mit einem Worte
 Sehr vergnügt an diesem heiligen Orte,
 Wo er bloß nur aß und trank
 Und zuweilen las und sang.

Das Schlimmste war, daß er der frommen Dame 2445
 Fast gar nicht aus den Augen kame;
 Denn sie hatte zu bilden im Sinn
 Einen recht frommen Menschen aus ihm.

Wenn er bei ihr im Kanapee saß
 Und aus einem frommen Buch was vorlas, 2450
 So streichelte sie das fromme Schaf
 Und rief entzückt aus: „Das ist brav!“

Oft schmiegte sie sich an seine dicken Wangen,
 Wenn sie mit einander ein Lied sangen,
 2455 Und so lagen sie Arm in Arm
 Und sangen so rührend, daß Gott erbarm!

Bei einem so vertraulichen Wandel
 Merkte zuletzt Hieronimus den Handel,
 Daß es der alten Dame nun
 2460 Um etwas mehr als Singen zu thun.

Ob dieser so wichtigen Entdeckung
 Überfiel ihn eine heftige Schreckung,
 Und ob solcher großen Gefahr
 Saß er da fast sprachlos und starr.

Als er sich von der ersten Bewegung
 Erholet, dachte er mit vieler Regung
 An das vormals genossene Glück
 Mit der schönen Amalie zurück.

Diese war schön, lieblich und ohne Mängel,
 2470 Die Dame hingegen häßlich wie ein schwarzer Engel,
 Gelb, zahnlos, kahl, hager und grau,
 Kurz eine unerträgliche Frau.

Nun hätte er sich sollen drücken
 Und in die Umstände einstweilen schicken
 2475 Und die Sache mit der alten Frau
 Nicht eben nehmen so genau;

Allein dieses wollte ihm nicht passen,
 Er hatte also freiwillig sie verlassen,
 Und so blieb dann hinfort die Dame allein
 2480 Mit ihrem Gesangbuch und Branntwein.

2473. sich drücken, hier = sich ducken, nachgeben.
 Stortum, Jobstabe.

Sechszwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimus ein schlimmes und ein gutes Abenteuer hatte, und wie er einmal in seinem Leben eine kluge That verrichtet hat.

Hieronimus, ehe und bevor
Er die Abreis' von der alten Witwe erkoren,
Hat er mit einem Beutel voll Geld sich schön
Aus dem Kasten der Dame verfeh'n.

Denn dafür, daß er gesungen und gebetet 2485
Und von frommen Dingen geredet
Und die Careffen gehöret an,
Mußte er billig ja etwas han.

Mit diesem Gelde that er nun wandern 2490
Von einer schönen Stadt zur andern,
Und indem er also herumgeirrt,
Lernte er kennen manchen Wirt.

Traf er etwa hin und wieder
Schöne Quartiere und lustige Brüder,
Oder eine gute Wirtin im Haus, 2495
So ruht' er gemeinlich einige Tage aus.

Es hat sich aber einsmals begeben,
Daß er auf seiner Wanderschaft gar eben,
Als es schon war nachmittags spat,
In einer großen Schenke abtrat. 2500

Es war das allerbeste Wirtshaus in Schwaben,
Man konnte viel fordern und wenig haben,
Und der Wirt war ein redlicher Mann,
Schrieb gerne mit doppelter Kreide an.

Da waren ebenfalls, grade heute, 2505
Noch angekommen zwei fremde Leute,
Welche Hieronimus der Kleidung nach
Für reisende Handelsmänner ansah.

2510 Zwaren hat gleich einer von ihnen
 Ihn von Person etwas bekannt geschienen,
 Wenn nur ein großes Pflaster nicht
 Verstellet hätte das halbe Gesicht.

2515 Diese Herren haben gesellschaftlich indessen
 Mit dem Hieronimus getrunken und gegessen,
 Und in kurzem richtete drauf
 Hieronimus mit ihnen Freundschaft auf.

2520 Denn der Mann mit dem Pflaster im Gesichte
 Erzählte manche spaßhafte Geschichte,
 Theils geschehen und theils erdacht,
 Worob sich Hieronimus fast krank gelacht.

2525 Auch Hieronimus hat ihnen erzählt
 Seine Begebenheit und nichts verhehlet,
 Wie es alles gegangen wär her,
 Als er war bei der Bettschwester.

2530 Sie haben über diese wunderlichen Sachen
 Ebenfalls recht herzlich müssen lachen,
 Und Hieronimus bei dieser Gelegenheit
 That mit dem eroberten Gelde breit.

2535 Nachdem nun lustig und guter Dinge
 Der Tag dermaßen zu Ende ginge,
 So eilte Hieronimus abends spät
 Trunken vom Wein und Lachen nach Bett.

2540 Er war kaum im tiefen Schlaf begraben,
 Als sich die beiden Herren zu ihm begaben,
 Und sie nahmen fein säuberlich
 Den Beutel mit dem Gelde zu sich.

2545 Als morgens spät Hieronimus erwachte
 Und gar nun nicht an was Böses gedachte,
 So fand er beim Ankleiden von ohngefähr
 Den Geldbeutel verschwunden, die Tasche leer.

Zwaren sahe er hier anfänglich
 Die Sache nicht eben für verfänglich,
 Sondern als eine Kurzweil an,
 Welche die lustigen Kaufleute gethan.

Als er aber nach ihnen fragte, 2545
 Und der Herr Wirt ihm sagte,
 Es wären schon in aller Früh
 Diese Herren stille gereiset von hie,

Da gehub er an zu lamentieren
 Und großen Jammer und Klagen zu führen, 2550
 Und für Ungeduld blieb fürwahr
 In dem Kopfe kein einzig Haar.

Ob seinem ängstlichen Klagen und Harmen
 That sich der fromme Wirt bald erbarmen,
 Und hat für alles, was er verzehrt, 2555
 Weiter nichts als seinen Rock begehrt.

That ihm dabei den Rat erteilen,
 Sich nun nicht länger mehr zu verweilen,
 Denn ohne bares Geld hätte hier
 Niemals ein fremder Gast Quartier. 2560

Dieses Exempel Hieronimi kann uns lehren,
 Wie sich die Sachen in der Welt verkehren,
 Und wie sich manchesmal unverhofft
 Das menschliche Glück verändert oft.

Noch gestern besaß er reiche Beute, 2565
 Und der Wirt hieß ihn Herr, aber heute
 Zug ihn fort ohne Rock und Geld
 Der fromme Wirt in die weite Welt.

Er konnte nun mit Muße unterwegs
 Seinen kläglichen Zustand überlegen, 2570
 Und er wünschte sich fast im Augenblick
 Zu der Betschwester auf dem Schlosse zurück.

Doch, wenn er an ihre Karesseu gedachte
Und ihre Person sich vorstellig machte;

2575 So überkam ihm ein Grausen schier,
 Und er verlangte nicht wieder zu ihr.

Schon einige Tage hatte er mit rohen Rüben
Auf seiner Reise den Hunger vertrieben

2580 Und wie ein irrender Ritter sich
 Beholfen elendig und kümmerlich.

Gleichwie nun, wenn die Not ist am größten,
Das nahe Glück einen pflegt zu trösten;

 So war auch dem armen Hieronimus da
 Nunmehr bald wieder Hilfe nah.

2585 Denn er hörte am vierten Nachmittage
 In einem Wäldchen, das am Wege lage,

 Ein erbärmliches lautes Geschrei,
 Und dieses lockte ihn bald herbei.

Er ist schnell an die Stelle gekommen,

2590 Woher er das Jammergeächrei vernommen,
 Und es entdeckte sich ihm alsbald
 Eine Scene von traur'ger Gestalt.

Eine stillstehende Kutsche mit vier Pferden,
Den härt'gen Kutscher ohnmächtig auf der Erden,

2595 Eine junge Dame, welche hie
 Ganz erbärmlich heulte und schrie;

Auch einen reich gekleideten Herren,
Bemüht, sich gegen zwei Räuber zu wehren,

2600 Welche, wie's schiene, waren fest
 Entschlossen, ihm zu geben den Rest.

Schon erkannte mein Held in einiger Weite

In ihnen die sogenannten zwei Kaufleute,

 Er eilte also wie eine Furie

 Mit aufgehobenem Stocke auf sie.

„Spitzbuben! wo ist mein Geldbeutel?“ 2605
 Rief er und zerschlug den Scheitel
 Des einen Räubers mit starker Hand,
 Und streckt' ihn also tot in den Sand.

Mit eben solchen kräftigen Schlägen
 Ging er drauf dem andern Räuber entgegen, 2610
 Welcher aber sogleich versucht,
 Sich zu erretten mit der Flucht.

Hieronimus wollte zwar ohn' Verweilen
 Auch noch dem fliehenden Buben nacheilen,
 Allein der Räuber, schnell wie der Wind, 2615
 Floh aus seinen Augen geschwind.

Übrigens ist kaum zu schreiben und zu sagen,
 Wie freudig sich der Herr und die Dame betragen,
 Als die augenscheinliche Lebensgefahr
 Nunmehr glücklich vorüber war. 2620

Sie haben beide ihn gar freundlich begrüßet,
 Und die schöne Dame hätte ihn fast geküßet,
 Wenn sie hätte gescheuet nicht
 Sein lange nicht gewaschenes Gesicht.

Es war auch kein Lobspruch zu erdenken, 2625
 Welchen sie ihm nicht thaten schenken,
 Denn als ihren Erretter sahn
 Sie nun den Hieronimus an.

Sie nötigten ihn mit freundlichem Mute,
 Mitzureisen nach ihrem adlichen Gute, 2630
 Wo man mit Gaben mancherlei
 Würde belohnen die erwiesene Treu.

In seinen so kümmerlichen Umständen
 Ergriff er die Gelegenheit mit beiden Händen,
 Und sofort ohne weitere Bitt' 2635
 Entschloß er sich gleich zu reisen mit.

Er half den verwundeten Kutscher noch tragen,
 Und sie legten denselben in den Wagen,
 Aber Hieronimus ohne Rock
 2640 Bestieg an seiner Stelle den Boß.

Ehe er aber noch aufgestiegen,
 Suchte er und fand mit Vergnügen
 Seinen Geldbeutel beinahe noch voll
 In des erschlagenen Räubers Kamisol.

2645 Das sonderbarste von der ganzen Geschichte
 Betraf des Toten sein Angesichte.
 Denn es war kein Pflaster mehr da,
 Und als ihn Hieronimus genau besah,

Erkannte er in ihm im Augenblicke
 2650 Den Herrn von Hogier mit der großen Perücke,
 Welcher ihn einsmal um vieles Geld
 Beim Spiel auf seiner Reise geschnellt.

So nahm dann dies Abenteuer behende
 Für unsern Helden ein erwünschtes Ende,
 2655 Und gleich dem Ritter von der traur'gen Gestalt
 Fuhr er mit der Kutsche davon alsbald.

Übrigens, eh' ich dies Kapitel will schließen,
 Thu ich dem Leser kund und zu wissen,
 Daß dies sei die einzige kluge That,
 2660 Die jemals Hieronimus verrichtet hat.

2644. Kamisol, Jacke. — 2659 f. Der Verfasser hat hier nur den ersten Teil im Auge. Später hat er die zwei letzten Zeilen verändert:

Dies sei die einzige rühmliche That,
 Die bisher Hieronimus verrichtet hat.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimus vergnügt zu Ohnewitz ankam, und wie er da Schulmeister ward in einer Schule von kleinen Knäblein und Mägdlein.



Derjenige Herr und die junge Dame,
Zu deren Rettung Hieronimus herbeikame,
Waren ein liebes artiges Paar,
Welches kürzlich erst getrauet war.

Der Herr hatte unter sein adliches Gebiete
Dörfer und Schlösser von mancherlei Güte,
Aber im Dörflein Ohnewitz
Ware eigentlich sein Rittersitz.

2665

Um seiner Gemahlin den Gefallen zu erweisen,
That er oft mit ihr kleine Reisen,
Denn er hielte große Freundschaft
Mit allen in seiner Nachbarschaft.

2670

Damalen hatte er auch eben
Einem benachbarten Edelmann den Besuch gegeben
Und wurde bei der Rückkehr im Wald
Angegriffen von den Räubern bald.

2675

Sogleich warfen sie den Rutscher zu Boden,
Daß er da lag fast ohne Odem;

2680 Drauf forderten sie mit Ungeßüm
 Sein Geld und sonstige Sachen von ihm.

Sie rissen ihn auch aus dem Wagen
Und fingen an auf ihn loszuschlagen,
Als auf das ängstlich' Geschrei der Dam'
Hieronimus, wie gesagt, zur Rettung kam.

2685 Diese Geschichte erzählten sie unter-
 wegens ihrem Erretter, der nun munter
 Daher fuhr mit gar leisem Schritt,
 So gut es der gehabte Schrecken litt.

Hieronimus hat ihnen gleichfalls erzählt,
2690 Wie ihn das Schicksal bishero gequälet,
 Und so gelangten sie wie der Blitz
 Endlich an zu Ohnewitz.

Hier vergaß man bald alles Leiden,
Lebete herrlich und in Freuden,
2695 Und für den ehrlichen Hieronimus ward
 Gesorget auf die liebeichste Art.

Neue Kleider, Essen und Trinken,
Wein, Tobak, Braten und Schinken
Waren da, alles in Überfluß,
2700 Zum Dienste unsers Hieronimus.

Nach einigen so vergnügt verstrichenen Wochen
Hat auch der Herr dem Hieronimus versprochen,
Für seinen zukünftigen Unterhalt
Zu sorgen ferner bester Gestalt.

2705 Nun ist auch grade dazumalen,
 Ein absonderlicher Umstand vorgefallen,
 Welcher für unsern Hieronimus gar
 Sehr erwünscht und gelegen war.

Nämlich die Ohnewitzer Bauern haben
Eine Schule für kleine Mägdlein und Knaben, 2710
Und der Herr, als des Dorfes Patron,
Hatte darüber die Kollation.

Das A, B, C, D zu studieren
Und zu lernen Lesen und Buchstabieren,
Waren alleinig die Studia, 2715
Welche man hieselbst treiben sah.

Alle Gelegenheiten, mehrers zu lernen,
That der Herr Patron weislich entfernen,
Denn ein Bauer, welcher gelehrt
Ist, wird hochmütig und höchst verkehrt. 2720

Ja, die Erfahrung lehrt es, wenn der
Bauer schon versteht seinen Kalender
Und sein Katechismus-Büchlein,
So bildet er sich schon was rechtes ein.

Hat er sich nun noch höher verstiegen, 2725
So läßt er gemeiniglich die Arbeit liegen,
Und dann sieht's höchst elendig und kraus
Mit den Pächten und Abgaben aus.

Außer dreißig Thaler Fixum trug dies Dienstchen
Dem Herrn Schulmeister noch manches Gewinnstchen 2730
An Eiern, Butter, Hühnern und Gän
Und manchem ähnlichen Accidens.

Auch ging er, wenn die Herrschaft zu Hause,
Am Neujahrstag bei ihr zu Schmause
Und bekam dann für die Gratulation 2735
Noch ein Geschenk nach Proportion.

Nun hat es sich damals just begegnet,
Daß der Schulmeister dies Zeitliche gesegnet;
Und also war man weislich bedacht,
Daß ein neuer würde gemacht. 2740

2712. Kollation, das Recht, die Stelle zu vergeben, zu „konferieren“. — 2736. nach Proportion, im Verhältnis (zur Länge des Glückwunsches).

Sobald dies der Herr Patron gehöret,
 Hat er dem Hieronimus den Dienst verehret;
 Und folglich trat Hieronimus dann
 Das Amt des Dorfschulmeisters an.

2745 Zwar wollte nun anfangs das Schulleben
 Ihm kein sonderliches Vergnügen geben,
 Denn er hielt von Müßiggang mehr,
 Als von solcher beschwerlicher Lehr.

Doch da er auf dem herrschaftlichen Schlosse
 2750 Manche Wohlthat und Mahlzeit genosse
 Und sich nach geendigter Schule erquickt,
 So hat er sich in das Lehramt geschickt

Und sich nunmehr ernstlich vorgenommen,
 Seinen Pflichten möglichst nachzukommen,
 2755 Damit er nun lebenslang hinfort
 Bleiben möchte an diesem Ort.

Auch gedachte er, in verschiedenen Sachen
 Einige wichtige Änderungen zu machen,
 Weil er im hiesigen Schulstand
 2760 Viele eingerissene Fehler fand.

Er fing auch, nach langem Deliberieren
 Wirklich an, manches zu reformieren,
 Jedoch bekam ihm dieses nicht wohl,
 Wie der geneigte Leser bald hören soll.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimus ein Auktor ward, und wie er ein neues ABC-Buch
 heraus gab, und wie er darob von den Bauern bei dem gnädigen Herrn
 hart verklagt ward.

2765 Gleich bei dem Antritt der Schulregierung,
 Fand Hieronimus, mit äußerster Rührung,
 Daß das eingeführte ABC-Buch
 Nicht für Kinder sei faßlich genug.

Denn da bisher die Mädchen und Knaben
 Gebraucht hatten die Ballhorn'schen Ausgaben,
 So nahm Hieronimus hier und da
 Darinnen verschiedene Fehler wahr.

2770



Nachdem er nun bei sich zu Rat gegangen,
 Hat er zu veranstalten angefangen
 Unter folgendem Titel davon
 Eine nagelneue Edition:

2775

2770. Ballhorn, Johann, war Buchdrucker zu Lübeck 1531—1599. Er zog sich durch eine 1586 erschienene Ausgabe des Lübecker Stadtrechts, welche sehr fehlerhaft gedruckt war, gerechtfertigten Tadel zu. Nach einer verbreiteten Anekdote, die jedoch nicht durchaus verbürgt ist, machte er sich noch dadurch lächerlich, daß er ein Lesebuch, welches das Bild eines gespornten Hahns zeigte, dadurch verbesserte, daß er den Hahn ohne Sporn und einige Eier daneben abbilden ließ. Kortum hat diese Geschichte im Folgenden frei benutzt; die sprichwörtliche Redensart „Verballhornisieren“ oder „Verballhornen“ für verschlechtern ist noch jetzt allgemein bekannt.

Neues Abc-Buch, verbessert
 Und mit verschiednen Zusätzen vergrößert
 Von dem Autor Hieronimus
 2780 Jobs, Theologia Kandidatus.

Zu den schon längst bekannten Buchstaben,
 Welche wir im Alphabete haben,
 Setzte er noch das fft,
 Ingleichen das sch und sp.

2785 Die Sporen des Hahns auf der letzten Seiten
 Und mehr andre solche Kleinigkeiten
 Ließ er hingegen weißlich und klug
 Aus dem nagelneuen ABC-Buch.

Er fügte aber unterdessen nicht minder
 2790 Zur Ergözung der lernenden Kinder
 Ein Nestlein mit einem großen Ei
 Dem ungesporneten Hahne bei.

Raum war dies Buch zu Ohnewitz eingeführet,
 So ward es von den Bauern recensieret
 2795 Und gab zu einem grimmigen Streit
 Die allererste Gelegenheit.

Denn es wollte keinem einzigen von allen
 Recensenten die Einrichtung gefallen,
 Und sie sahen alle Mann für Mann
 2800 Die Änderung als höchst gefährlich an.

Selbst den allerklügsten unter ihnen
 Hat's beim neuen ABC-Buch geschienen,
 Als hätte Hieronimus dadurch gezeigt,
 Wie sehr er zur Autorsucht geneigt.

2805 Wie wenn im Sommer von schwülen Düsten
 Ein Ungewitter entsteht in den Lüften,
 So geht vor dem Donner ordinär
 Erst ein gelindes Marmeln vorher.

Gleichermäßen entstand unter den Leuten
 Erst ein leises Gemurmeln von allen Seiten, 2810
 Und es zoge sich bald darauf
 Ein Gewitter über Hieronimus auf.

Er konnte nun zwar in Worten und Werken
 Den Unwillen der Dhnewitzer leicht merken,
 Doch verließ er den Bauern zum Trutz 2815
 Sich auf des gnäd'gen Herrn Patron Schutz.

Jedoch die Dhnewitzer wollten nun zeigen,
 Daß sie länger nicht gesonnen zu schweigen;
 Denn sie spürten je länger, je mehr,
 An dem Schulmeister neues Beschwer. 2820

Sie traten also sämtlich zusammen,
 Und der Küster verfertigte in ihrem Namen
 Eine Klagschrift in folgendem Ton:
 Hochwohlgeborner, gnädiger Patron!

Wir sämtliche Bauern und Kossaten. 2825
 In Hochderoselben Dhnewitzer Staaten
 Nehmen in aller Unterthänigkeit
 Unsern Schulmeister zu verklagen die Freiheit.

Sintemal sich derselbe leider vergangen
 Und verschiedene Neuerungen angefangen, 2830
 Alles unter dem nichtigen Vorwand,
 Zu verbessern den hiesigen Schulstand.

Sich auch dabei nicht so aufführet,
 Wie's einem frommen Schulmeister gebühret,
 Sondern vielmehr ofte und viel 2835
 Uns Bauern giebt ein böses Beispiel.

Um von den Punkten, worüber wir querulieren,
 Nur die vornehmlichsten anzuführen,
 So hat er pro primo und erstens sich
 Unterfangen, eigenmächtiglich 2840

2825. Kossaten, Faltbauern, Kleinbauern, Häusler. — 2839. pro primo, erstens.

Ein neues ABC-Buch zu verfassen
 Und drin die Sporen des Hahnes auszulassen,
 Da doch der Sporen zu jeder Frist
 Ein wesentlich Stück des Hahnes ist.

2845 Dagegen hat er das Lernen selbst beschweret,
 Weil er das Alphabet hat vermehret;
 Denn fft, sp und sch
 Steht wider alle Gewohnheit da.

Auch, obgleich die Hähne niemals pflegen
 2850 Hühnereier in Nester hinzulegen;
 So liegt doch ein Ei nun bei dem Hahn,
 Gleichsam als hätt' es der Hahn gethan.

Nun können solche Dinge beim Studieren
 Die Kinder leichte auf Irrtümer führen,
 2855 Und ein neues ABC-Buch ist überhaupt
 Eine Neuerung und unerlaubt.

Pro secundo lassen wir nicht unberühret,
 Daß von Alters her ein Eselskopf eingeführet,
 Welchen in unsrer Schule zur Buß'
 2860 Jedes mutwillige Kind tragen muß.

So hart und empfindlich nun diese Strafe
 Sonst demjenigen war, den sie trafe,
 So trugen die Kinder doch gern und mit Lust
 Den Eselskopf an ihrem Hals und Brust.

2865 Herr Jobs ist aber nicht damit vergnügt,
 Sondern er hat jetzt zum Kopfe gefüget
 Einen Hals, Leib, Beine und Schwanz,
 Und so ist es nun ein Esel ganz.

Wie jämmerlich indes die Kindlein klagen,
 2870 Wenn sie den ganzen Esel müssen tragen,
 Und stehen da gleichsam zum Spektakel so,
 Ist kaum zu glauben. Pro tertio

Thut Herr Jobs mit mächtigen Ohrfeigen
 Sich gar zu barbarisch in der Schule bezeigen,
 Und einige Knaben sind wirklich schon
 Taub und gehörlos worden davon. 2875

Pro quarto: sind die Kinder der ärmern Bauern
 Ob der vielen Prügel höchlich zu bedauern;
 Denn wegen Ansehen der Person
 Kriegen sie meist doppelte Portion. 2880

Pro quinto: sucht er in den Taschen
 Der Kinder nach, ob sie auch naschen,
 Und findet er Äpfel und Nüsse allhie,
 So nimmt er sie weg und isset selbst sie.

Pro sexto: ist von seinem sonstigen Betragen
 Noch allerlei Besonderes zu sagen,
 Denn mit des Schulzens Einliegers Frau
 Lebt er, wie es heißt, gar zu genau. 2885

Auch besucht er fast täglich die Dorfschenke
 Und genießt da allerlei hitziges Getränke,
 Hat auch oft bis um Mitternacht
 Mit dem Schulzen beim Spiel zugebracht. 2890

Wir hätten zwar noch mehrere Klagen
 Allerunterthänigst vorzutragen;
 Denn es sind noch viele Gravamina
 Neben den schon erwähnten da. 2895

Wollen sie aber diesmal nicht berühren,
 Sondern nur unterthäniglich supplizieren:
 Daß Sie, lieber gnädiger Herr!
 Uns geben einen andern Schulmeister. 2900

Beharren übrigens Eure Hochwohlgeborne Gnaden
 Allerunterthänigste Bauern und Kossaten.
 Im Dorfe Dhnewitz gegeben.
 N. N. N. N. N. N.

2887. Einliegers, einer, der zur Miete wohnt. — 2895. Gravamina, Beschwerden. — 2898. supplizieren, bitten.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Wie die klagenden Bauern zu Ohnewitz von dem Herrn Patron eine gnädige Resolution bekamen, und wie sie zur Ruhe verwiesen wurden, und wie sie mit dem Loehe bedrohet wurden. Alles im Kanzleistil.

2905 Es war nun durch zwei Deputaten
Die Klagschrift übergeben an Ihro Gnaden,
Und vom hochgedachten Herrn Patron
Erfolgte folgende Resolution:

Wir haben mißfällig wahrgenommen
2910 Aus der Vorstellung, womit ihr eingekommen,
Wasmassen ihr gar große Beschwer
Führt über euern Schulmeister her.

Ob Wir nun gleich höchst ungerne sehen,
Daß solche Streitigkeiten bei euch entstehen;
2915 So haben Wir doch nach der Breite und Läng
Erwogen eurer Beschwerden Meng.

Können indes bis dato nicht finden,
Daß Beklagter Schuld sei großer Sünden,
Und daß man mit Recht über die Sach
2920 Ein solches großes Allarm mach.

Zwaren ist es dermalen nicht ohne,
Herr Jobs hat in seiner Schule schon
Ein neues ABC-Buch eingeführt
Und Uns unterthänigst dediciert.

2925 Auch ist von ihm, wie vor Augen lieget,
Einiges drin weggelassen, einiges beigelegt,
Jedoch leuchtet es gar nicht ein,
Wie dieses so schädlich könne sein.

Denn obgleich hier der Hahn die Sporen
2930 Aus Versehen des Kupferstechers verloren,
So kann man bei der zweiten Edition
Den Fehler leichtlich verbessern schon.

Auch die wenigsten Rezensenten heutiger Zeiten
 Merken in den Büchern auf solche Kleinigkeiten,
 Sondern die guten lieben Herrn 2935
 Übersehen solche kleine Fehler gern.

Was, betrifft die zugesügten Buchstaben,
 So stehn selbige schon in ältern Ausgaben;
 Wenigstens fft, sp und sch
 Dienen als Varianten da. 2940

Es scheint zwar sich weniger zu schicken,
 Bei dem Hahn ein Ei auszudrücken;
 Doch braucht drum das Ei vom Hahn
 Eben nicht zu werden weggethan.

Denn vom Ei gleich aufs Legen zu schließen, 2945
 Wäre unvernünftig und gegen Gewissen;
 Denn es beweiset weiter nichts in der That,
 Als bei Menschen der Titel und 's Prädikat.

Überdem weiß man ja auch gar eben,
 Daß Hähne sich oft mit Eierbrüten abgeben, 2950
 In hoc casu wäre also, traum!
 Der Hahn eigentlich ein Kapaun.

Wenn ihr pro secundo proponieret,
 Daß Herr Iobs einen ganzen Esel eingeführet;
 So hat er Unfers Bedünkens dran 2955
 Als ein vernünftiger Mann gethan.

Denn er zeigt damit nichts mehr, nichts minder,
 Als daß so wohl ihr selbst als eure Kinder,
 Alte und junge, groß und klein,
 Leibhaftig vollkommene Esel sein. 2960

Pro tertio: wegen der Schläge an die Ohren,
 Worüber einige Knaben ihr Gehör verloren;
 Halten Wir es gar nicht für gut,
 Daß euer Schulmeister solches thut.

2940. Varianten, Nebenformen, andere Lesarten. — 2951. hoc casu, in diesem Falle. — 2953. proponieret, vorgetragen.

2965 Auch was ihr pro quarto zu klagen findet,
 Halten Wir in so weit für gegründet,
 Denn ein Richter und Schulmann
 Muß niemals sehn die Person an.

Sondern Arme sowohl als Reiche
 2970 Verdienen, wenn sie böse sind, gleiche Streiche,
 Und man muß zu jeglicher Zeit
 Strafen mit Unparteilichkeit.

Jedoch, wenn er die Kinder visitiret
 Und ihnen das Obst aus der Tasche entführet:
 2975 So zeigt er pro quinto artig und wohl,
 Daß ein Kind in der Schule nicht naschen soll.

Weil auch die Kinder im zarten Magen
 Nicht zu viel Apfel und Nüsse können vertragen,
 So ist ja des Schulmeisters Absicht hier gut,
 2980 Wenn er selbst alles verzehren thut.

Was ihr da noch pro sexto klaget
 Und von des Schulzens Einliegers Frau saget,
 Item von der Schenke und Kartenspiel,
 So wäre zwar dies von Herrn Jobs zu viel.

2985 Indessen ist es Unser gnädiger Wille,
 Daß man von solchen Dingen schweige stille,
 Denn wer davon etwas saget noch,
 Der soll zur Strafe zwei Tage ins Loch.

Übrigens sollen sämtliche Beschwerden
 2990 Künftig genauer untersucht werden,
 Wenn von der vorhabenden Reise Wir
 Glückliche sind retournieret allhier.

Bis dahin befehlen Wir, bei Hals und Kragen
 Euch ruhig und stille zu betragen.
 2995 Gegeben auf Unserm Rittersitz.
 Resolution für die
 Bauern in Ohnewitz.

Dreißigstes Kapitel.

Wie zu Ohnewitz an einem Mittwoch ein Aufruhr entstand und allerlei Wunderzeichen vorhergingen, und wie Herr Hieronimus mit Prügeln u. s. w. fortgetrieben wurde.

Und diese Resolution machte durchgehends
Im ganzen Dorfe viel Aufsehens,
Und es entstand überall herum
Unter den Bauern ein mächtig Gebrumm. 3000

Denn sie sahen izo offenbare,
Daß der Patron Jobsens Gönner ware,
Und daß nichts auszurichten mit Glimpf
Und sie schwuren also zu rächen den Schimpf.

Dieser wichtigen Ursache wegen kamen 3005
Sie oftmals in der Schenke zusammen
Und überlegten bei Tobak und Bier,
Wie die Sache anzugreifen allhier.

Sie haben auch sämtlich alsobalden
Ihre Kindlein alle zu Hause gehalten, 3010
Und kein's von ihnen, weder groß noch klein,
Ferner geschickt in die Schule hinein.

Aber die Vernünftigsten von den Bauern
Rieten, auf gute Gelegenheit zu lauern,
Da alsdenn alle mannigfalt 3015
Gebrauchen könnten Ernst und Gewalt.

Dieser gar kluge Vorschlag hat ihnen
Sämtlich gut und thunlich geschienen,
Und man bestimmte dazu nunmehr
Die Zeit, wenn der Patron verreiset wär. 3020

Zwar wurden alle diese Anstalten
Noch zur Zeit höchst geheim gehalten,
Bis endlich der erschreckliche Tag kam,
Da die Unruhe den Anfang nahm.

3025 Ehe aber dieses alles geschehen,
Sind zu Ohnewitz große Zeichen gesehen,
Wie denn vor wicht'gen Begebenheiten sich
Vorbedeutungen zeigen gemeiniglich.



So hat zum Exempel eine kleine Weile
3030 Vorhero eine sehr große Eule
Auf dem Kirchturm um Mitternacht
Ein erschrecklich Geschrei gemacht.

Auch hat einer von den Ohnewitzer Leuten,
Als er aus der Schenke kam, die Glocke hören läuten,
3035 Auch fiel der sehr alte Schornstein
Auf der Schule mit Geprassel ein.

Auch hat des Küsters Ruhe geboren
 Ein Kalb mit ungewöhnlich langen Ohren,
 Auch viele Hunde führten zum Theil
 In dem Dorfe ein gräßlich Geheul.

3040

Auch sah man hier und da Irrlichter
 Und sonst bei Nacht wunderbare Gesichter,
 Auch trug's sich zu im hellen Mittag
 Daß des Müllers Esel ein Bein brach.

Dieses alles schiene anzuzeigen,
 Daß sich bald etwas werde ereugen;
 Doch merkte man da erst die Gefahr,
 Als schon alles erfüllet war.

3045

Nun war es gerade ein Mittwoch, da
 Der Aufruhr endlich ausgebrochen,
 Und jeder Bauer um Glocke acht
 Hat sich morgens aus dem Hause gemacht.

3050

Es war recht greulich anzusehen,
 Wie sich ein jeder mit Waffen versehen,
 Prügel und Flegel in großer Zahl
 Hatten die Zusammenverschwornen all.

3055

Alles ward nun in dem Dorfe rege,
 Und man weisagte Tod und Schläge,
 Und jeder Hund und jeder Hahn
 Ging zu bellen und zu krähen an.

3060

Auf der Heide, die beim Dorfe ware,
 Versammelte sich die ganze Schare,
 Und nun gingen sie in Prozession
 Nach des Schulmeisters Wohnung schon.

Ihnen folgten zu beiden Seiten
 Viele Kinder, welche sich sehr freuten,
 Daß sie nunmehr würden heut
 Vom bösen Schulmeister befreit.

3065

Noch lag Herr Jobs ruhig in seinem Bette,
3070 Als wenn alles sicher gestanden hätte,
Bis da plötzlich der ganze Schwarm
Hereinbrach mit großem Allarm.

Aber sobald er vom Schlaf erwecket,
Hat er sich darob heftig erschreckt,
3075 Weil er nun erst den Hochverrat
Wider ihn gespürt und gemerkt hat.

Ohne ihm viele Zeit zu lassen,
That man ihn gleich derbe anfassen,
Und zur genauen Not erlaubte man,
3080 Daß er sich vorhero kleidete an.

Man that ihm nun sehr ernstlich bedeuten,
Nie Ohnewitz wieder zu beschreiten,
Sagte ihm auch manches Scheltwort
Und jug mit Prügeln unsern Held fort.

3085 Also war dieser Handel geschlichtet
Und die Expedition glücklich verrichtet,
Und mit einem lauten ju! hu!
Gelte man nun der Schenke zu.

Jeder behauptete jetzt steif und feste,
3090 Er habe bei der Sache gethan das Beste,
Und jeder wollt nun beim Branntewein
Der größte Held gewesen sein.

Jedoch einige, anstatt sich zu freuen,
Wollte nun der Handel schier gereuen,
3095 Und es ahneten sie gleichsam von fern
Brüchte und Loth bei der Rückkunft des Herrn.

3096. Brüchte, Geldstrafe, welche im Unvermögensfalle in Züchtigung verwandelt wurde.

Einunddreißigstes Kapitel.

Wie Hieronimus auf seiner Flucht nach dem Bayerland ein neues Abenteuer hatte, indem er seine geliebte Amalia in der Komödie antraf. Sehr freundlich zu lesen.

Wie der Fuchs, wenn er den jagenden Hunden
Endlich aus dem Gesicht ist verschwunden,
Froh ist, daß nur ein Maul voll Haar
Und weiter nichts diesmal verloren war. 3100

So wußte sich auch in seinem größten
Unglücke Hieronimus damit zu trösten,
Und war froh, daß er eben mit heil-
ler Haut den Bauern entgangen sei.

Zwar hat, indem er sich von Ohnwitz entfernt,
Er mit seinem eigenen Schaden gelernet,
Wie gar sauer, elend und schwer
Es im Schlamte gehet her. 3105

Er nahm sich auch vor, nie in seinem Leben
Wieder Bücher im Druck herauszugeben,
Denn bloß und allein von Autorfucht
Rührte sein Unglück und jetzige Flucht. 3110

Indes, da der Patron nach dem Bayerlande
Sich jetzt mit der Gemahlin auf Reisen befande,
So wollte auch Hieronimus dort bei ihm
Schutz suchen vor der Bauern Grimm. 3115

Er hat sich also nicht lange besonnen,
Sondern auch seine Reise dahin begonnen,
Jedoch hielt bald seinen Lauf
Ein neues Abenteuer auf. 3120

Denn er hat wider alles Verhoffen
Auf der Reise ein Hindernis angetroffen,
Als er just in einer großen Stadt
Einige Tage ausgeruhet hat.

3125 Hier, um seine melancholischen Grillen
 Einigermassen zu dämpfen und zu stillen,
 Fiel es ihm einmal des Abends ein,
 Zu gehen in die Komödie ein.

Er ward bald unter den Schauspielerinnen
 3130 Einer wohlgeputzten Schönen innen,
 Welche an Gesicht, Stimme, Wuchs und Haar
 Seine ehemals geliebte Amalia war.

Himmel! wie ward er da entzückt,
 Als er selbige so unvermutet erblicket!
 3135 Fast wäre das ganze Parterr' davon
 Geraten in schreckliche Konfusion.

Sie hatte kaum ihre Rolle geendet,
 Als er sich sofort zu ihr gewendet,
 Und nun gab's manchen Freudenkuß
 3140 Zwischen ihr und dem Hieronimus.

Beide waren begierig, zu vernehmen,
 Durch welchen Zufall sie hier zusammen kämen,
 Hieronimus eilte drum bald mit ihr
 Höchst vergnügt ins sich're Quartier.

3145 Da hat erst Amalia alles vernommen,
 Was ihm Wunderbares vorgekommen,
 Seitdem ihn damals in der Nacht
 Der alte Herr hatte fortgejagt.

Und wie's ihm mit der frommen Dame gegangen,
 3150 Und was sie gedachte mit ihm anzufangen,
 Und wie man ihm nachhero einmal
 Des Nachts sein Geld im Wirtshause stahl.

Und wie er im Wald einen Räuber getötet,
 Und einem Gnädigen das Leben gerettet,
 3155 Und wie er darauf zu Ohnewitz gar
 Ein Schulmeister geworden war.

Und das Unglück, welches ihn betroffen,
 Und wie jetzt wider alles Verhoffen
 Sie in der Komödie gefunden allhier,
 Dies alles erzählte er weitläufig ihr.

3160

Nunmehr war auch des Hieronimi Begehren,
 Von ihr alle Begebenheiten zu hören,
 Und die Schöne erzählte darauf
 Ihm folgendermaßen ihren Lebenslauf.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Wie die Jungfrau Amalia dem Hieronimus ihren Lebenslauf erzählen
 that. Ein sehr langes Kapitel, weil eine Frauensperson spricht.
 Accurat hundert Verse.

Amalia Ripsraps ist eigentlich mein Name.
 Derjenige Ort, wo ich zur Welt came
 Und das Tageslicht zuerst gesehn,
 Ist die berühmte Stadt N. N.

3165

Mein Vater war dort ein Advokate,
 Welcher viele Prozesse zu führen hatte,
 Sintemal er die Jura aus dem Grund
 Und das Chifanieren verstund.

3170

Auch die allerverworrensten Rechtsfachen
 Wußte er noch weit verworrener zu machen,
 Und durch manche List und Ränk
 Zog er kurze Prozesse lang.

3175

Seine Geschicklichkeit that erretten
 Manchen guten Schelm von Galgen und Ketten;
 Und ein grade zu gehöriger Zeit
 Von ihm angeratener falscher Eid

3180

Machte manchen mutwilligen Betrüger
 Über seinen ehrlichen Gegner zum Sieger,
 Und half teils manchen aus harter Not,
 Teils manchen armen Teufel vom Brot.

3185 Er haßte herzlich Frieden und Verträge
 Und riete viel lieber in alle Wege,
 Auch bei der geringsten Kleinigkeit,
 Zum Prozesse und Rechtsstreit.



Seine Klienten ließ er immer tanzen
 3190 Durch alle mögliche rechtliche Instanzen,
 Bis dann endlich selbige zuletzt
 Ihren letzten Heller zugesetzt.

Übrigens diente er mit möglichsten Treuen
 Seinen sich ihm anvertrauenden Parteien,
 3195 Jedoch nahm er auch dann und wann
 Von der Gegenpartei Geschenke an.

So erwarb er sich ein ziemliches Vermögen;
 Was andern ein Fluch war, war ihm ein Segen,
 Und wenn andre gezanft und gekriegt,
 Zog er den Vorteil und war vergnügt. 3200

Meine selige Mutter war die Tochter
 Von einem ehemaligen reichen Pachter,
 Der, weil er sehr gerne geprozeßiert,
 Sich und sein Vermögen geruiniert.

Mein Vater hatte ihm als Advokate
 Gedient mit seinem getreuen Käte,
 Und er truge dafür zum Lohn
 Die artige Tochter des Pachters davon. 3205

Sie hatte schon viele ausgeschlagen,
 Welche sich, sie zu freien, angetragen,
 Als sich noch ihr Vater im Wohlstand
 Und bei gutem Vermögen befand. 3210

Jedoch als sich die Aktien verschlimmert,
 Hat sich keiner mehr um sie bekümmert;
 Denn auch das schönste Mädchengesicht
 Reizt ohne Geld zum Ehestand nicht. 3215

Indessen hat es ihr doch geglückt,
 Daß sie endlich meinen Vater bestrickt,
 Denn höchst gründlich verstand sie
 Alle Künste der Galanterie. 3220

Mein Vater hatte sie sehr oft gesehen,
 Und da ist es dann, wie gesagt, geschehen,
 Daß er dieselbige unbeschwert
 Von dem Pachter zur Frau begehrt.

Sie schmeckten zusammen in ihrer Ehe
 Vieles Vergnügen und wenig Wehe,
 Wenigstens im ersten Vierteljahr,
 Da ihnen die Ehe noch neu war. 3225

Sie wußten von den prozessierenden Parteien
 3230 Für die Küche manchen Vorteil zu ziehen,
 Denn die Frau Advokatin bekam,
 Was etwa der Herr Advokate nicht nahm.

Auch zog sie noch manche heimliche Gewinste
 Durch ihr schönes Gesicht und galante Künste,
 3235 Wenn etwa eine verliebte reiche Partie
 Sich besonders bewarbe um sie.

Wenn der Herr Gemahl Akten geschrieben,
 So ist sie selten auch müßig geblieben,
 Und sie nahm in der Schlafstube dann
 3240 Gemeiniglich geheime Audienz an.

Ob ich's nun gleich eben nicht will wagen,
 Drauf zu schwören und als gewiß zu sagen,
 Daß just gedachter Advokat
 Mein Vater gewesen in der That;

3245 So habe ich doch niemals es gehört,
 Daß sich derselbe hätte beschweret,
 Als mich nach ohngefähr einem Jahr
 Meine Mutter zur Welt gebar.

Von meinen ersten Kinderjahren
 3250 Habe ich zwar nichts Sonderliches erfahren,
 Doch liebten mein Vater und Mutter mich
 Als ihr einziges Töchterlein zärtlich.

Man sparte auch gar keine Bemühung
 An meiner Bildung, Pflege und Erziehung
 3255 Und schickte mich frühe, da ich noch klein,
 Fleißig zu lernen, in die Schule hinein.

Jedoch schonte man an mir in alle Wege
 Vorwürfe, herbe Verweise und Schläge
 Und richtete in jeder Kleinigkeit sich
 3260 Nach meinem Willen sorgfältiglich.

Als ich kaum zehn Jahr alt gewesen,
 Ging ich schon an Romane zu lesen
 Und ward von der Liebe schon mehr gewahr
 Als andre Mädchen im achtzehnten Jahr.

Mit muntern Jünglingen und artigen Knaben 3265
 Möchte ich herzlich gerne zu schaffen haben
 Und fing gar manchen prakt'schen Roman
 In meinem dreizehnten Jahre schon an.

Vielleicht war es ein Fehler der Erzeugung,
 Daß ich auch sehr frühe eine Neigung, 3270
 Die auch nachher niemals verschwand,
 Eine Neigung zum Stehlen empfand.

Meine Eltern, geschlagen mit Blindheit,
 Hielten dieses für Triebe der Kindheit
 Und haben, wenn ich was Böses gemacht, 3275
 Nur über ihr schlaues Töchterchen g'lacht.

Mein funfzehntes Jahr war kaum verschwunden,
 Als sich schon Freier bei mir einfunden,
 Denn bei meinem nicht häßlichen Gesicht
 Fehlte es mir an Anbetern nicht. 3280

Ob nun gleichwohl mancher von ihnen
 Meinem Vater nicht verwerflich geschienen,
 So fandte indessen meine Mutter jedoch
 Vieles an ihnen zu tadeln noch.

Nur einen Mann von sehr hohem Stande, 3285
 Allenfalls aus den Vornehmsten im Lande,
 Bestimmte sie einzig und allein
 Für mich, ihr artiges Töchterlein.

Es kam aber kein Mann von hohem Stande,
 Der mich zur Frau zu machen ratsam befande, 3290
 Mir wurde indessen dabei recht bang,
 Denn die Verzög'ung fiel mir zu lang.

Ich suchte also und dergestalten
Mich anderweitig schadenfrei zu halten,
3295 Und ließ zum geheimen Rendezvous
Manchen jungen artigen Herrn zu.

Aus Furcht, etwas Schlimmes zu erleben,
Und daß es künftig möchte geben
In meiner Heirat ein Hindernis,
3300 Wenn sie mir zu viel Freiheit ließ,

Fing die Mutter an ernstlich drauf zu denken,
Meine Liebesstreiche einzuschrenken,
Und gab sowohl bei Tag als bei Nacht
Auf meine Schritte und Tritte acht.

3305 Ward nun gleich dadurch meine Neigung gehindert,
So ward sie doch mehr vermehrt als vermindert,
Denn eine stark verbotene Frucht
Wird nur desto eifriger gesucht,

Und je größer Hindernis, je mehr Verlangen.
3310 So ist es auch mit meiner Neigung gegangen,
Denn ich suchte zu jeder Zeit
Sie zu befriedigen Gelegenheit.

Des Nachts ließ ich oft durch mein Fenster
Manche mit Fleisch und Bein versehene Gespenster,
3315 Die dann meistens die halbe Nacht
Bis am Morgen bei mir zugebracht.

Auch konnte ich oft mir die Zeit vertreiben
Mit manchem erhaltenen Liebeschreiben
Von so herzbrechendem Inhalt, als man
3320 In jedem Romane lesen kann.

Ich ging grade im zwanzigsten Jahre,
Als ich einstens auf einem Balle ware;
Da ward ich mit einem Herren bekannt,
Herr Baron von Hogier genannt — —

Hier fiel ihr Hieronimus ins Wort plötzlich: 3325

„Herr von Hogier? — — das ist entsetzlich!

Sein Name sowohl als sein eigentlicher Stand

Ist mir, mein Seele! nicht unbekannt;

Herr von Hogier war ein Bärenhäuter!“

Ja, das war er, sprach Amalia weiter, 3330

Und Sie sollen, lieber Hieronimus! sehn,

Was zwischen mir und ihm ist geschehn.

Herr von Hogier hat mir dazumalen

Von Person und Wesen höchlich gefallen,

Denn sein reiches Kleid und große Verück 3325

Nahm mich schon ein im Augenblick.

Er that mir höchst verliebte Anträge

Und mir gefielen seine Vorschläge,

Um desto mehr, da er hoch und teuer schwur,

Ich sei seine einzige Göttin nur. 3340

Auch sprach er viel von seinen Gütern und Vermögen,

Welche im Lande Sachsen wären gelegen,

Ob er gleich bishero nur so

Reisete durch die Welt infognito.

Er that mir auch deutlich proponieren,

3345

Er wolle mich gerne von Hause entführen,

Ich möchte nur mit vielen Juwelen und

Geld mich versehen auf die bestimmte Stund.

Als mich nun nachtes nichts verhindert,

Hab ich zu Hause Kisten und Kasten geplündert,

3350

Steckte, was ich da bekam, zu mir

Und entfloh mit dem Herrn von Hogier.

Wir eilten, bis wir uns endlich befanden

Fast an den äußersten Grenzen der schwäbischen Landen,

Und haben in den ersten vier Tagen fast

3355

Keine zwölf Stunden ausgerast't.

Was wohl die Eltern gedacht, als sie gefunden
 Ihre Kasten leer und die Tochter verschwunden,
 Und wie sie geweinet, geflucht und geschmäht,
 3360 Das bleibt an seinen Ort gestellt.

Als wir endlich in X. angekommen,
 So haben wir uns einmal vorgenommen,
 Einige Tage da auszuruhn
 Und uns etwas zu Gute zu thun.

3365 Wir blieben da also ruhig liegen,
 Lebten in Wonne und Vergnügen,
 Und der Herr Baron von Hogier
 Stellte sich zärtlich gegen mir.

Ich hielt mich nun in meinem Sinne
 3370 Glücklicher als eine Prinzessin
 Und gedachte an nichts als Freud,
 Lust, Liebe und Ergötzlichkeit.

Doch war nunmehr mein Unglück nahe;
 Denn ehe ich es mir versah,
 3375 Hat sich einst heimlich in der Nacht
 Herr von Hogier per Post davon gemacht.

Auch mein Geld, lieber Hieronimus! denk' Er!
 Nebst meinen Juwelen waren zum Henker,
 Auch alle Kostbarkeiten allzumal,
 3380 Welche ich vorher meinen Eltern stahl.

Nun sah ich alsobald offenbare,
 Daß Herr von Hogier ein Spitzbube ware,
 Und daß es nicht allzurichtig stand
 Mit seinen Gütern im Sachsenland.

3385 Es ist also leichtlich zu gedenken,
 Wie sehr mich diese Sache mußte kränken,
 Denn ich hätte von dem Herrn von Hogier
 Nie eingebildet den Streich mir.

Einſam nunmehr und von allen verlaſſen,
 Konnte ich vor Betrübniß mich kaum faſſen,
 Und ich wußte nicht, wohin und woher
 Für mich eine ſichere Zuflucht wär

3390

Wieder nach meinen Eltern zu gehen,
 Das durfte unmöglich geſchehen;
 Denn es wäre da ſicherlich
 Gar nicht gut gegangen für mich.

3395

Indeſſen waren zu allem Glücke
 Noch vierundzwanzig Dukaten zurücker,
 Welche ich mit aller Vorſichtigkeit
 Genäht hatte in mein Unterkleid.

3400

Dieſe übrige vierundzwanzig Dukaten
 Ramen mir dieſmal recht gut zu ſtatten,
 Denn ſie waren nun um und um
 Mein ganzes Vermögen und Reichthum.

Ich wollte nun nicht länger verweilen,
 Dem Herren von Hogier nachzueilen,
 Sondern jug gleich am ſelbigen Tag
 Ihm ebenfalls mit der Poſt nach.

3405

Denn ich hatte im Poſthauſe vernommen,
 Daß er da Extrapoſt bekommen,
 Und daß er alſo im Schwabenland
 Sich noch vermutlich reiſend befand.

3410

Hätte ich ihn unterwegs attrapieret,
 So wäre er ſogleich arretieret,
 Und ſo hätte ich gewiß alſdenn
 Meine Sachen wieder bekommen.

3415

Mein Lieber! es war grade dieſe Reiſe,
 Als ich auf die bewußte Weiſe
 Sie auf dem Poſtwagen traf an,
 Wo unfre Bekanntschaft zuerſt begann.

3420

Übrigens ist es mir niemals geglückt,
 Daß ich Herrn von Hogier hätte erblicket,
 Und ich habe auch niemals nachher
 Gehöret, wo er geblieben wär — —

3425 Hier ist Hieronimus abermalen
 Der Amalia in die Rede gefallen:
 „Poß tausend! ich weiß es, wo der Dieb,
 Der Herr von Hogier, der Schurke, einst blieb!

Kurz vor unsrer Bekanntschaft, liebe Amalie!
 3430 Hatte mich Herr von Hogier, die Canaille,
 Im Wirtshause um vieles Geld
 Mit seinem falschen Spiele geprellt;

Dies war die Ursache meines Kammers
 Und meines melancholischen Schlummers,
 3435 Den ich endlich bei Ihnen vergaß,
 Als ich damals auf dem Postwagen saß.

Auch war Herr von Hogier einer der beiden
 Angetroffenen verkleideten Kaufleuten,
 Welche im Wirtshause hernachmal'n
 3440 Mir den Beutel mit dem Gelde stahl'n.

Auch der Räuber, den ich getötet,
 Als ich jenen Herrn mit der Dame gerettet,
 War wahrlich von Person und Gesicht
 Kein andrer als dieser Bösewicht.

3445 Sie können sich also zufrieden geben,
 Der Spitzbube ist nicht mehr am Leben,
 Und ich habe uns also mit Recht
 Für alle Betrügereien gerächt.“

Amalie versetzte: „diese Geschichten,
 3450 Welche Sie, mein Lieber! mir da berichten,
 Sind wahrhaftig recht sehr kurios,
 Und meine Verwunderung drob ist groß!

Das Sprichwort: was auch gar klein gesponnen,
 Kommt doch endelich an die Sonnen,
 Trifft auch gewiß hier haarklein 3455
 Bei dem Schurken von Hogier ein.

Doch, um im Erzählen fortzufahren,
 Als wir damalen getrennet waren,
 Setzte ich wegen der Sackuhr
 Meinen Weg fort, doch zu Fuß nur. 3460

Gleich drauf mußte es sich zutragen,
 Daß ein alter Herr mit seinem Wagen
 Grade auch diese Straße kam,
 Und er mich, da gehend, wahrnahm.

Er nötigte mich durch sein freundlich Bezeigen, 3465
 In seinen Wagen bei ihm einzusteigen;
 Und weil ihm meine Person gefiel,
 Gab er mir der guten Worte viel,

Zimmer bei ihm als Kammerjungfer zu bleiben
 Und ihm die Zeit angenehm zu vertreiben; 3470
 Denn er wäre mit Leib und Seel
 Unbeweibt und noch Junggesell.

Nun ware es einesteils gefährlich,
 Andernteils, wie ich iht dachte, auch thörllich
 Gehandelt und gethan von mir, 3475
 Ferner zu suchen den Herrn von Hogier.

Was mir der alte Herr angetragen,
 Wollte ich also nicht ausschlagen,
 Obgleich sein Alter und graues Haar
 Mir so recht nicht anständig war. 3480

Ich bin also bei ihm geblieben,
 Habe ihm die Zeit gut vertrieben,
 Und ich betrug mich gegen ihn,
 Als wäre ich seine Gemahlin.

3485 Er hat mich deswegen hochgehalten,
Ließ mich im Hause schalten und walten,
Und über Gefinde, Mägde und Knecht',
Hatte ich zu befehlen ein Recht.

Ich durchsah Stuben, Küche und Keller,
3490 Scheunen, Kammern, Boden und Söller,
Besorgte die Wäsche, Tische und Bett
Und was sonst noch vorkam thät.

Von allen Rasten hatte ich die Schlüssel;
Jedes Geschirre bis zur kleinsten Schüssel,
3495 Sogar Silbergeräte und Leinwand,
Stunde alles unter meiner Hand.

Auch von manchem Abend bis zum Morgen
Trug ich für den alten Herrn alle Sorgen
Und beruhigte ihn, wenn er allerhand
3500 Gewisse geheime Bedürfnisse empfand.

Denn der gute alte Herre thate
Nicht das mindeste ohne meinen Rate,
Und nichts geschah überall
Ohne meinen gegebenen Beifall.

3505 Ich bekam, wie leicht zu gedenken,
Von ihm viel ansehnliche Geschenken,
Stahl auch überdies von Zeit zu Zeit
Noch heimlich manche Kleinigkeit.

Ob's nun gleich äußerlich an nichts fehlte,
3510 So war doch noch etwas, welches mich quälte,
Und mir fiel deswegen im Anfang
Bei dem alten Herren die Zeit lang.

Zwar in der Folge war der Hausschreiber
Zuweilen wohl mein Zeitvertreiber,
3515 Doch weil er sich meist kränklich befand,
So war sein Umgang nicht interessant.

Es gereichte mir also zum wahren Vergnügen,
 Nach seinem Tode einen neuen Hauschreiber zu kriegen,
 Und Sie, mein Lieber! waren just der
 Damals neu angesezte Sekretär.

3520

Sie gefielen mir gleich, da ich Sie gesehen,
 Ich muß es Ihnen offenherzig gestehen,
 Und dieses war dann die Ursach,
 Warum ich für Sie so kräftig sprach.

Übrigens ist Ihnen von den Dingen allen,
 Welche damals unter uns vorgefallen,
 Bis er Sie nachts einst bei mir fand,
 Lieber Hieronimus! nichts unbekannt.

3525

Als er Sie damals dimittieret,
 Hat mich Ihr Abschied sehr gerühret,
 Er fuhr aber noch desto mehr
 Über mich mit Verweisen her.

3530

Fast hätte ich ebenfalls müssen reisen,
 So zornig that er sich beweisen,
 Und gewiß mit sehr vieler Müh
 Befriedigte ich ihn mit Kareffen noch hie.

3535

Indessen war doch seit diesen Stunden
 Seine Neigung zu mir sehr verschwunden,
 Weil eine junge neue Küchenmagd
 Ihm besser als meine Person behagt.

3540

Um nun meinen Kummer und Melancholien
 Wegen Ihrer Abwesenheit zu zerstreuen,
 Lebte ich nachhero etwas frei
 Mit des alten Herren Lakei.

Als er aber unsre Vertraulichkeit gesehen,
 Da half mir kein weiter Bitten noch Flehen,
 Sondern ich mußte alsofort
 Mit Sack und Pack wandern von dort.

3545

Da ich nun mit Geld ziemlich versehen,
 3550 Entschloß ich mich so lange durch die Welt zu gehen,
 Bis eine neue Gelegenheit sich
 Zeigte zum künft'gen Unterhalt für mich.

Auf meiner Reise durch diese Lande
 Stieß ich auf eine Schauspielerbande,
 3555 Und auf meine Bitte nahm man
 Mich als eine neue Aktrice an.

Schon hab' ich mich bei ihnen solchergestalten
 Einige Monate lang aufgehalten
 Und gespielet sehr gut und wohl
 3560 Jede mir aufgegebene Roll.

Übrigens ist's mir eine große Freude,
 Daß uns das Schicksal nunmehr beide
 Wieder hat so gesund und vergnügt
 Zum drittenmale beisammengefügt."

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Wie Hieronimus Lust bekam, ein Schauspieler zu werden, und wie er
 dazu von der Jungfrau Amalia überredet ward.

3565 Hieronimus hat die in vorigen hundert
 Versen erzählte Geschichte sehr bewundert,
 Und vergaß in seinem jetzigen Zustand
 Den Herren Patron und das Bayerland.

Er that vielmehr von nun an den Schluß fassen,
 3570 Amalien niemals wieder zu verlassen,
 Und nahm sich desfalls vor zur Hand,
 Auch zu werden ein Komödiant.

Als dieses Amalia gemerkt,
 Hat sie ihn in seinem Vorsatze gestärket,
 3575 Und rühmte drauf diesen Stand hoch
 In dem folgenden Apolog:

3576. Apolog, Verteidigungsrede, richtiger: Apologie.

„Ich weiß es aus sehr vielen Proben,
 Daß der Schauspielerstand höchlich zu loben
 Vor einen jeglichen andern Stand,
 Der da ist in der Welt bekannt.

3580

Denn man sieht darin deutlich und eben,
 Wie es in dem ganzen menschlichen Leben
 Bald sehr böse und bald sehr schön
 Unter einander pflegt herzugehn.

Bald giebt's gar lustige Komödien,
 Bald aber jammervolle Tragödien,
 Bald lachet man, tanzet und singt,
 Bald greint man, seufzet und hinkt.

3585

Bald sieht man recht komische Pöffen,
 Bald werden Thränen und Blut vergossen,
 Bald ist man dürftig, bald ist man reich,
 Bald jung und rot, bald tot und bleich.

3590

Bald ist man Bauer, bald ist man Kaiser,
 Bald ist man ein Narre, bald ein Weiser,
 Bald ist man vornehm, bald ist man arm,
 Bald ist man kalt und bald wieder warm.

3595

Bald General, bald ein Gemeiner,
 Bald Kapuziner, bald ein Zigeuner,
 Bald ein Bettler, bald ein Baron,
 Bald ein Büttel, bald ein Herr von.

3600

Bald Renommist, bald ein Stutzer,
 Bald Kammerherr, bald Schuhpußer,
 Bald Passagier, bald ein Wirt,
 Bald ein Abbe, bald Kühhirt.

Bald ein Pfarrer, bald ein Rüster,
 Bald Dummkopf, bald Polyhistor,
 Bald Monarch, bald Unterthan,
 Bald Scharfrichter, bald Amtmann.

3605

Bei dergleichen Abwechselungen
 3610 Hat man immer neue Vergnügungen,
 Und es wird der Lauf der Welt
 Gar artig dadurch fůrgestellt.

Wenn wir die aufgetragenen Rollen
 Nur klug und vernünftig spielen wollen,
 3615 So belohnt ein Klatschen der Händ'
 Unsre Aktionen am End'.

Hingegen wenn wir irgendwo gefehlet,
 Dann wird die Haut uns voll geschmählet,
 Und alle Zuschauer im Schauspielhaus
 3620 Lachen, zischen und pfeifen uns aus."

"Der Stand, liebe Amalia! den Sie da zeichnen,
 Ist angenehm, ich kann es nicht leugnen,"
 Antwortete darauf mit einem Ruß
 Der neue Schauspieler Hieronimus.

3625 Er ward nun dem Direktor präsentiert
 Und ihm von Amalia rekommandieret,
 Der nahm denn des folgenden Tages drauf
 Ihn unter die spielende Gesellschaft auf.

Vierunddreißigstes Kapitel.

Wie Hieronimus ein wirklicher Schauspieler ward, und wie ihm Jungfrau
 Amalia untreu ward und mit einem reichen Herren davon ging, und wie
 er auch in Desperation von hinnen ging.

Geneigter Leser! jetzt will ich dir sagen,
 3630 Wie sich Hieronimus im Spielen betragen,
 Nachdem ihn der Direktor examiniert
 Und seine Fähigkeit probiert.

Tartüffische Schurken, verdorbene Priester,
 Drunkene Studenten, lächerliche Růster,
 3635 Bange Poltrons, verliebte Schreiber
 Und dergleichen ähnliche Rollen mehr

3633. Tartüffisch, v. Tartüffe, dem Helden des berühmten Molièreschen Lustspiels.

Spielte er alle sehr manierlich,
 Denn ihre Rollen waren ihm natürlich,
 Und er bekam darin jedesmal
 Der Zuhörer lauten Beifall.

3640

Auch wenn er den Schulmeister hatte
 Oder als Autor auf die Bühne trate,
 So sah man ihm auch dann und wann
 Den Schulmeister und Autor leibhaftig an.

Hingegen war im ernsthaften Philosophen
 Für ihn nicht der mindeste Beifall zu hoffen,
 Auch im zärtlichen Schäferspiel
 Leistete Hieronimus gar nicht viel.

3645

Ungleichem spielte er sehr ungeschicklich
 Den vornehmen Herren und war unglücklich,
 So oft er etwas Vernünft'ges bekam,
 Oder eine sehr lange Rolle nahm.

3650

Hieronimi jetzige Tage verflossen
 Indessen in Vergnügen und unverdrossen
 Im Arm seiner schönen Schauspielerin,
 Im Arm seiner lieben Amalie hin.

3655

Er hätte, von der Liebe gleichsam berauschet,
 Mit keinem Könige nunmehr getauschet,
 Und alle sein Trübsal und Elend
 Schien nun gekommen zu sein zum End'.

3660

Aber leider! ist, wie's Sprichwort heißet,
 Nicht alles Gold und Silber, was gleißet,
 Und das unbeständige Glück
 Zeiget oft unvermutete Tück'.

So erfuhr auch Hieronimus in folgenden Zeiten
 Bald des Glückes Veränderlichkeiten,
 Denn, da er's am wenigsten geglaubt,
 Ward ihm sein größtes Vergnügen geraubt.

3665

Und es hat sich mit ihm begeben
 3670 Der schmerzlichste Vorfall in seinem Leben
 Denn es wurde ihm untreu
 Seine geliebteste Amalei.

Nämlich es traf sich von ohngefähr,
 Daß ein junger, vornehmer, reicher Herr
 3675 Einstmals in der Komödia
 Die schöne Amalia spielen sah.

Gleichwie es nun überall Narren giebet,
 So hat auch er sich in sie verliebet,
 Und Amalia ware so klug,
 3680 Daß sie seinen Antrag nicht ausschlug.

In ihrer Geschichte können wir es lesen,
 Daß sie ohnehin sehr geneigt gewesen
 (Sie war ja eine Frauensperson)
 Zur oftmaligen Variation.

Der reiche Herr that sie oft besuchen,
 Hieronimus fing drob an zu fluchen,
 Und hat theils geweint, theils gedroht,
 Und wünschte sich in der Verzweiflung den Tod.

Dadurch ward er aber nur täglich
 3690 Bei Amalien mehr verhaßt und unerträglich,
 Und sie sagte ihm bald darauf
 Ihre Liebe formaliter auf.

Da er nun ihren Entschluß vernahm, so hat er
 Abschied bald genommen vom Theater,
 3695 Und er ging in äußerster Desperation
 Wenige Tage nachhero davon.

Was indessen Amalia thut anlangen,
 So ist selbige mit dem Herren davon gegangen
 Und soll bei demselbigen zwei Jahre hernach
 3700 Gestorben sein, als sie im Wochenbette lag.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Wie Hieronimus nach seiner Heimat gen Schildburg gereiset ist, und wie er da allerlei Veränderungen fand.

Es befande sich nun auf diese Weise
Hieronimus abermals auf der Reise,
Doch war er gereist kein einziges mal
So mißvergnügt als im gegenwärtigen Fall.

Amaliens nie vermutete Untreue 3705
Ware seinen Gedanken stündlich neue,
Und er hätte aus Verzweiflung
Fast gewagt einen gefährlichen Sprung.

Zwar wäre in seinem betrübten Zustande 3710
Für ihn beim Herrn Patron im Bayerlande
Die beste Zuflucht gewesen wohl,
Wenn ich mein Gutachten sagen soll.

Aber einer, der mit Betrübniß besessen,
Pfleget oftermal sich zu vergessen,
Und ist gemeinlich zu solcher Zeit 3715
Mehr als ein Thor und nicht gescheit.

Also statt sich anders hin zu wenden
In seinen gegenwärtigen Umständen,
Stellte Hieronimus seinen Sinn
Nach seinem Geburtsorte Schildburg hin. 3720

Weil ihm nun eben keine Hindernissen
Auf der Heimreise sonderlich aufstießen,
So ist er, dem Himmel sei gedankt!
Wohlbehalten endlich da angelangt.

Hier hat er bei seiner Ankunft gesehen, 3725
Daß große Veränderungen waren geschehen
In manchen Sachen während der Zeit
Seiner so langen Abwesenheit.

Seine Mutter war zwar noch am Leben,
 3730 Aber ihre äußerliche Umstände stunden eben
 Nicht allzuwohl, sondern jämmerlich
 Und sie ernährte sich kümmerlich.

Einer seiner Brüder war gegangen
 Den Weg alles Fleisches, einer hat angefangen
 3735 Einen kleinen Nürnberger Kram,
 Wovon er seinen Unterhalt nahm.

Der älteste Bruder lebte im Ehestande
 Mit dem häßlichsten Weibe im ganzen Lande,
 Doch machte das Geld, welches sie besaß,
 3740 Daß er ihre Häßlichkeit vergaß.

Seine älteste Schwester hatte
 Den Küster Loci zum Ehegatte,
 Und dieselbige lebte ziem-
 lich vergnüget und wohl mit ihm.

3745 Die Schwester Gertrud hatte ein Kind vom Prokrater
 Geier, welcher, als er worden war Vater,
 Sich davon hatte gemacht geschwind
 Und die Braut verlassen samt dem Kind.

Sie suchte sich so gut als möglich zu ernähren,
 3750 Hatte vielen Umgang und Verkehren
 Mit jungen Leuten von reichem Stand,
 Bei welchen sie ihren Unterhalt fand.

Eine andere Schwester war bei einem alten
 Witwer, ihn zu wärmen und hauszuhalten;
 3755 Und auch diese lebte mit ihm insoweit
 In Friede und guter Einigkeit.

Und seine allerjüngste Schwester,
 Ein blühendes Mädchen, genannt Esther,
 War noch bisher der Mutter Trost
 3760 Und bekame von ihr die Kost.

3735. Nürnberger Kram, Handel mit Kurzwaren. — 3742. Loci, des Ortes. —
 3745. Prokrater, Profurator = Rechtsanwalt.

Ob nun gleich des Hieronimi Ankunft zware
Mutter und Geschwistern angenehm ware,
Weil es sehr lange hatte gewährt,
Ch' sie von ihm gesehn oder gehört.

So wollte es sich doch für ihn nicht fügen,
Als ein Faulenzer müßig da zu liegen,
Man ware also darauf bedacht,
Daß er irgend würde untergebracht.

3765

Sechshunddreißigstes Kapitel.

Wie Hieronimus Nachtwächter ward in Schildburg, und wie seiner Mutter Traum, und Frau Urgalindinens Weissagung erfüllet ward.



Nun ware grade in diesen Tagen
Der Nachtwächter in Schildburg zu Grabe getragen, 3770
Und seine Bedienung ware bisher
Noch unbefezet, vakant und leer.

Da nun in allen gutgeordneten Staaten
 Man den Nachtwächter nicht kann entraten,
 3775 So ward von den Bürgern deliberiert,
 Damit ein andrer würde ordinirt.

Nun fanden sich zwar fähige Subjekte,
 Denen der entledigte Dienst wohl schmeckte,
 Doch wegen der Stimme starkem Ton
 3780 Nahm man auf Hieronimus Reflexion.

Zwar machten anfangs einige Personen
 Dagegen Einwürfe und Objectionen,
 Als wenn Hieronimus eben nicht sehr
 Zu dieser Bedienung geschicklich wär.

3785 Denn weil man ihm die Nachrede machte,
 Daß er lieber schlief als wachte;
 So wäre insoföglieh auf diese Art
 Das Städtlein nicht gehörig bewahrt.

Indessen ward er doch bald einhellig
 3790 Von der ganzen Bürgerei förmlich und vöglieh,
 So daß am Berufe nichts gefehlt,
 Zum neuen Nachtwächter erwählt.

Jedoch mußte er sich vorhero bequemen,
 Des vorigen Wächters Witwe zur Frau zu nehmen,
 3795 Denn der verstorbene selige Mann
 Nahm sich gar treulich des Städtleins an.

Um also seine Treue zu vergelten
 An der hochbetrübten Witwe, so stellten
 Die Bürger die Heirat ihrer Person
 3800 Als eine Condition sine qua non.

Weil sie nun erst alt war dreißig Jahre
 Und ihre Person nicht häßlich ware,
 So nahm Hieronimus den Vorschlag an
 Und wurde also ihr Chemann.

3782. Objectionen, Gegenreden. — 3800. Condition sine qua non, Bedingung, ohne welche nicht, also unerläßliche Bedingung.

Es wurden nunmehr Alten und Jungen 3805
 Die Stunden der Nacht wieder vorgesungen,
 Denn der neue Wächter Hieronimus
 Nahme das Horn vors Maul und blus.

Und so oft er die Glocke hörte schlagen,
 Hub er an folgendes zu sagen: 3810
 „Höret ihr Herren in der Still,
 Was ich euch singen und sagen will:

Die Kirchglocke hat soeben
 Gilt, zwölf, ein, zwei, drei Schläge gegeben,
 Bewahret, wenn ich euch raten soll, 3815
 Das Feuer, das Licht und eure Töchter wohl,

Damit sich niemand etwa verbrenne
 Oder sonst Schaden entstehen könne,
 Und seid sehr wohl auf eurer Hut,
 Hut, Hut, Hut, Hut, Hut thut gut.“ 3820

Er hat sich übrigens stets aufgeführt,
 Wie's einem frommen Nachtwächter gebühret,
 Denn er schlief den Tag desto mehr,
 Damit er des Nachts fein wachsam wär'.

In aller Zeit, da er gewacht und gesungen, 3825
 Ist es keinmal einem Diebe gelungen,
 Daß in Schildburg eine Räuberei
 Jrgendwo nächtlich geschehen sei.

Und jeder Bürger, wenn er noch so hart schlief,
 Erwachte, wenn Hieronimus blies oder rief, 3830
 Und seines Horns und Halses Schall
 Hörte man im Städtlein überall.

So hat sich denn alles furios gereimet,
 Mit dem, was Frau Jobs Kapitel zwei geträumet,
 Und alles trafe nun haarklein, 3835
 Bei dem Nachtwächter Hieronimus ein.

Auch von dem, was Urgalindine gesagt,
 Als man sie um das Schicksal des Knaben gefragt,
 Nach den Gründen der Chiromantia,
 3840 Ware nunmehr die Erfüllung da.

Man konnte, nach nun vollendeten Sachen,
 Von allem diesem die beste Deutung machen,
 Wie's dann mit Prophezeiungen überhaupt geht,
 Daß man selbige hernach erst versteht.

3845 Was indessen Frau Schnepferle gesprochen,
 Als Frau Jobs war mit dem Kind in den Wochen,
 (Wie Kapitel drei zu ersehn)
 Das ist vor diesesmal nicht geschehn.

Aus demjenigen, was wir nunmehr wissen,
 3850 Lasset sich gegen Frau Schnepferle schließen,
 Daß sie in der Kunst der Physionomei
 Nicht genug erfahren gewesen sei.

Siebenunddreißigstes Kapitel.

Wie Hieronimus einen Besuch bekam von Freund Hein, der ihn zu Ruhe
 brachte. Ein Kapitel, so gut als eine Leichenrede.

Es ist gewesen schon sehr lange,
 Wie uns Gelehrten bewußt ist, im Gange
 3855 Ein gar kluges Sprichwort, es hat's
 Der alte Kirchenvater Horaz:

Sowohl gegen die Paläste der Großen
 Als gegen die Hütten der Armen pflegt zu stoßen
 Der überall bekannte Freund Hein
 3860 Mit seinem dürrn Knochenbein.

3856. Kirchenvater Horaz, Rortum macht den römischen Dichter zum Scherz zu
 einem Kirchenvater, wie heidnische Götter zu Heiligen z. B. St. Apollo I, 5, ähnlich
 Blumauer. Die Stelle des Horaz steht L. I. od. 4 und lautet:

Pallida mors aequo pulsat pede pauperum tabernas
 Regumque turres ..

Rortum, Jobstabe.

Das will eigentlich nach dem Grundtext sagen:
 Alles, was da lebt, wird zu Grabe getragen,
 Sowohl der Monarch als der Unterthan,
 Sowohl der reiche als der arme Mann.

Sintemal Freund Hein pflegt unter beiden
 Nicht das mindeste zu unterscheiden,
 Sondern er nimmt alles weit und breit
 Mit der strengsten Unparteilichkeit.

3865



Und er pflegt immer schlau zu lauern
 Sowohl auf den Kavalier als auf den Bauern,
 Auf den Bettler und Großsultan,
 Auf den Schneider und Tartarchan.

3870

Und er geht mit der scharfen Sense
 Zu Lakaien und zu Excellenzen,
 Zu der gnädigen Frau und der Viehmagd
 Ohne Distinktion auf die Jagd.

3875

Es gilt bei ihm gar kein Verschonen,
 Er achtet weder Knotenperücken noch Kronen,
 Weder Doktorhut noch Hirschgeweih,
 3880 Zieraten der Köpfe mancherlei.

Er hat bei der Hand tausend und mehr Sachen,
 Welche ein End' mit uns können machen;
 Bald giebt ein Eisen, bald die Pest,
 Bald eine Weinbeere uns den Rest.

3885 Bald eine Krankheit, bald plötzlicher Schrecken,
 Bald Arzeneien aus den Apotheken,
 Bald Gift, bald Freude, bald Argerniß,
 Bald Liebe, bald ein toller Hundsbiß.

Bald ein Prozeß, bald eine blaue Bohne,
 3890 Bald eine böse Frau, bald eine Kanone,
 Bald ein Strick, bald sonstige Gefahr,
 Wofür uns alle der Himmel bewahr.

Da helfen, um sich zu befreien,
 Nicht d'Arçons schwimmende Battereien;
 3895 Denn Freund Hein, der hungrige Schelm,
 Fürchtet weder Festung, Schild, Degen noch Helm.

Der Kommandant in den sieben Thürnen,
 Der Großvezier zwischen hundert Dirnen,
 Sowie Diogenes in seinem Faß
 3900 Waren alle für ihn ein Faß.

So ist es von jeher gehört und gewesen,
 Wie wir in den Geschichtbüchern können lesen:
 Jakob Böhme und Aristoteles,
 Klaus Narre und Demosthenes,

3884. Weinbeere, von Anacreon und Sophokles wird erzählt, daß sie an Weinbeeren erstickt. — 3889. blaue Bohne, eine Kugel. — 3894. d'Arçons, ein französischer Ingenieur verteidigte mit diesen Battereien das 1782 von den Engländern belagerte Gibraltar. — 3897. Thürnen, die sieben Thürme sind eine Festung bei Konstantinopel. — 3903. Jakob Böhme, Schuhmacher und mystischer Philosoph in Görlitz, † 1614. — 3904. Klaus Narre, Hofnarr des Kurfürsten von Sachsen im XVI. Jahrhundert. Seine Streiche und Reden erschienen gesammelt zuerst 1572.

Der ungestalte Asop und die schöne 3905
Weltberühmte griechische Helene,
Der arme Job und König Salomon
Mußten endlich alle davon.

Kaiser Max und Jobs der Senater,
Virgil und Hans Sachs, mein Ältervater, 3910
Der kleine David und große Goliath
Starben alle, teils früh, teils spät.

Niklas Klimm und Markus Aurelius,
Kato und Culuspiegelius,
Ritter Simson und Don Quixot, 3915
Sind leider nicht mehr, sondern tot.

Auch Cartouche und König Alexander,
Einer nicht ein Haar besser als der ander',
Held Bramarbas und Hannibal
Sie starben alle Knall und Fall. 3920

Auch August der Held Polens,
Und Karl der Zwölfte mußten volens nolens,
So wie der Perser Schach Kulikan
Und der große Zar Peter dran.

Item, Xerxes mit seinem ganzen Heere, 3925
Potiphar mit seiner Hausehre,
Und der einäugige Polyphem,
Und der alte Methusalem.

Alle, alle mußten in die schwarze Bahre,
Calvin und der Vater von Sankt Klare, 3930
Auch der Patriarch Abraham,
Und Erasmus von Rotterdam.

3905. Asop, der bekannte Fabeldichter, der um 550 v. Chr. gelebt und budlig gewesen sein soll. — 3910. mein Ältervater, vgl. I. Teil, B. 25. — 3913. Niklas Klimm, Held eines Romans von Holberg, welcher den Reisen Gullivers von Swift nachgebildet ist. — Markus Aurelius, der röm. Kaiser, † 180 n. Chr. — 3917. Cartouche, berühmter Räuber, 1721 zu Paris geräbert. — 3919. Bramarbas, ein feiger Großsprecher in dem Lustspiel „Die Wochensube“ von Holberg. — 3921. August, August der Starke, Kurfürst von Sachsen und König von Polen, Gegner Karls XII. — 3923. Kulikan, Nadir Kuli, von Geburt ein Tatar, ward 1736 unter dem Namen Nadir Schah König von Persien, ermordet 1747. — 3927. Polyphem, der Kyklop, welchem Odysseus das Auge austach. — 3930. Vater von Sankt Klare, der bekannte humoristische Prediger Ulrich Megerle, genannt Abraham a S. Clara. † 1709. — 3932. Erasmus von Rotterdam, der große Gelehrte und neulateinische Schriftsteller. † 1536.

Auch Müller Arnold und die Advokaten
 In den weitläufigen preußischen Staaten,
 3935 Tribonian und Notar April,
 Der zu Regensburg von der Treppe fiel,

Alles, alles sank vor seiner Sichel,
 Hippokrates Magnus und Schuppach's Michel,
 Galenus und Doktor Menadie
 3940 Mit der Salernitanischen Akademie.

Keiner konnte seiner Faust entfliehen,
 Nicht Nostradamus und Superintendent Ziehen.
 Mit Doktor Faust und Träumer Schwedenburg
 Ging er ohne Umstände durch.

3945 Orpheus den großen Musikanten,
 Molières den Komödianten,
 Und den berühmten Maler Apell
 Nahm Freund Hein sämtlich beim Fell.

Auch den Midas mit den langen Ohren,
 3950 Den Dichter Homerus, blind geboren,
 Den lahmen Tamerlan und Tänzer Bestris;
 Kein einz'ger von allen entsprang ihm hie.

3933. Müller Arnold, der Müller A., in dessen Prozeß Friedrich der Große im Jahre 1780 aus ungegründetem Mißtrauen gegen die Richter eingriff. — 3935. Tribonian, berühmter Rechtsgelehrter zu Konstantinopel, beteiligt an der Abfassung des Corpus juris. † 545. — Notar April, sonst nirgends erwähnt. — 3938. Hippokrates Magnus, dem öfter der Ehrenname des Großen gegeben wird, gilt als Vater der Heilkunde. † 364 v. Chr. — Schuppach's Michel, Michael Schuppach ein Quacksalber (Harndoktor) in der Schweiz, berühmt durch glückliche Kuren. † 1781. — 3939. Galenus, Claudius Galenus, nächst Hippokrates der berühmteste Arzt des Altertums, lebte im zweiten Jahrh. n. Chr. Er soll 140 Jahre alt geworden sein. — Menadie, wen A. hier meint, ist nicht ersichtlich. — 3940. Salernitanische Akademie, die Universität zu Salerno, gestiftet 1150, aufgehoben 1817, war im Mittelalter besonders wegen ihrer medizinischen Fakultät berühmt. — 3942. Nostradamus, Astrolog und Wunderdoktor, Leibarzt Karls IX. von Frankreich. † 1566. — Ziehen, A. S. Ziehen, † 1780 zu Zellersfeld, schrieb phantastische Weissagungen. — 3943. Schwedenburg, Emanuel Swedenborg, schwedischer Gelehrter und mystisch-theologischer Schriftsteller, † zu London 1772. — 3946. Molières, gemeint ist der berühmte Molière. — 3947. Apell, der berühmteste griechische Maler, † 308 v. Chr. — 3949. Midas, der Phrygiertönig Midas erhielt von Apollo zur Strafe für die seinem Zitherspiele versagte Anerkennung Gelsöhren. — 3951. Tamerlan, richtiger Timur-Lenk, der große mongolische Eroberer, † 1405. — Tänzer Bestris, eigentlich Bestri. Es gab mehrere berühmte Tänzer und Tänzerinnen dieses Namens. Der 1808 gestorbene Gaetano Balassar kann hier nicht gemeint sein.

Ach ja, lieber Leser! dies Furchtgerippe
 Fraß die Penelope und Xantippe,
 Judith, Dido, Lucretia
 Und die Königin aus dem Reiche Arabia.

3955

Den lachenden Demokrit und den Murrkopf Timon,
 Gaukler Schröpfer und den Zauberer Simon,
 Den Sokrates und jungen Werther, fürwahr
 Jenen als Weisen, diesen als Narr.

3960

Selbst Bucephalus und Rossinanten,
 Und Abulabas den Elefanten,
 Roß Bayard und Bileams Eselin
 Nahm Freund Hein zum Morgenbrot hin.

Summa Summarum, weder vorn noch hinten
 Ist in den Chroniken ein Exempel zu finden,
 Daß Freund Hein etwa irgendwo leer
 Bei jemand vorübergegangen wär.

3965

Und was er übrigens noch nicht gefressen,
 Wird er doch in der Folge nicht vergessen,
 Sogar, leider! lieber Leser, auch dich,
 Und was das schlimmste ist, sogar mich.

3970

So ward es nun auch gleichergestalten
 Mit dem Nachtwächter Hieronimus gehalten,
 Denn auch bei ihm stellte Freund Hein
 Sich nach vierzig Jahr und drei Wochen ein.

3975

3956. Königin aus dem Reiche Arabia, die 1. Kön. Kap. 10. erwähnte Königin von Saba, welche dem König Salomo einen Besuch abstattete, um seine Weisheit zu erproben. — 3957. Demokrit, griechischer Philosoph, † ca. 360 v. Chr., vgl. Wielands Abderiten. — Timon, Zeitgenosse des Sokrates, in der Weltliteratur zum Repräsentanten des Menschenhasses geworden. Die berühmtesten Behandlungen Timons sind der nach ihm benannte Dialog des Lukianos (vgl. Wielands Übersetzung) und das Shakespearesche Stück. — 3958. Gaukler Schröpfer, Schrepper, ein Gauner, welcher namentlich mit Geistererscheinungen Betrügereien verübte und sich 1774 zu Leipzig, wo er Kassettier war, erschöß. — Zauberer Simon, vgl. Apostelgeschichte Kap. 8. — 3961. Bucephalus, das Lieblingsroß Alexanders des Großen. — Rossinanten, das Roß Don Quixotes. — 3962. Abulabas, von diesem Elefanten soll (nach Ebeling S. 366) in Nr. 17, 29 und 30 des Duisburger Intelligenzblattes v. 1750 die Rede sein. — 3963. Roß Bayard, das Roß Reinolds von Montauban, des jüngsten und stärksten der Haimonskinder. — Bileams Eselin, vgl. 1. Mos. Kap. 22—24.

Er bekam nämlich ein hitziges Fieber,
Das wäre wohl nun bald gegangen über,
Wenn man's seiner guten Natur
3980 Hätte wollen überlassen nur;

Jedoch ein berühmter Doktor im Kurieren
Brachte ihn durch seine Lebenselixieren
Nach der besten Methode gar schön
An den Ort, dahin wir alle einst gehn.

3985 Als man ihn nun zu Grabe getragen,
Führten die Schildburger große Klagen,
Denn seit undenklichen Zeiten her
War kein so berühmter Nachtwächter als er.



Herr Hieronimus Jobß,
ehemals verstorbener Nachtwächter zu Schild-
burg, jezt wohlverdienter Pfarrer zu
Ohnewiß.

Leben, Meinungen
und
Thaten
von
Hieronimus Sobs
weiland
Kandidaten,
Der zwar als Nachtwächter zu
Schildburg starb,
Doch endlich die Ohnwißer Pfarre
erwarb.

Zweiter Teil.

Ebenfalls so gut es konnte geschehen,
Durchgehends mit Holzschnitten versehen,
Zum Teil neu und zum Teil alt,
Sauber gemacht und wohlgestalt.

Dortmund
in der Buchhandlung der Gebrüder Mallinckrodt.
D. M. 1799.

Kontrakt

für etwaige Nachdrucker der Fobfiade.

Denjenigen, welche diese Schrift durch Nachdruck vervielfältigen wollen, erlauben wir dieses gegen gleich bare Vergütung
5 von 2000 Rthlr. in Louisd'or à 5 Rthlr. für jeden Teil, und gegen Erstattung aller gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten nebst Übernahme aller bei uns noch vorrätigen Original Exemplarien im Ladenpreise, doch darf die Auflage des Nachdrucks nicht über 2000 Exemplarien stark sein.

10 Wer uns einen geheimen Nachdrucker namhaft macht, und ihn der That gerichtlich überführen kann, hat von uns eine Prämie von vierzig Louisd'or zu erwarten.

Auf alle Fälle nehmen wir an, daß ein jeder, welcher dieses Buch nachdruckt, ohne sich mit uns vorher auf obige Art abge-
15 funden zu haben, in die gemachten Bedingungen eingewilligt, und uns dafür gerecht zu werden, sich verbindlich gemacht habe.

Dortmund, den 1. März 1799.

Gebrüder Mallinckrodt.

Inhalt.

Erstes Kapitel.

Wie der Autor sich und die Leser zum zweiten Theile präpariert mit Komplimenten und et ceteras. Als eine Vorrede anzusehen.

Zweites Kapitel.

5

Wie der zweite Teil des Lebens von Hieronimus Jobs sich mit seinem Leichenbegängnisse anhebt.

Drittes Kapitel.

Worin die Frau Nachtwächterin Jobs plötzlich stirbt, aber Hieronimus selbst sich wohl befindet.

Viertes Kapitel.

10

Allerlei Bewegungen und Neben, welche nach diesen Begebnissen entstanden, und von der Verordnung, welche der Magistrat herausgab: niemanden zu begraben, als wenn er tot sei, bei 14 Goldgulden Brüche zum Behuf der Kämmererei.

Fünftes Kapitel.

Wie diese Wunbergeschichte vom Magistrat protokolliert ward; item gelehrte Nachricht von 15 der Schilburgischen Chronik.

Sechstes Kapitel.

Beschreibet die Verdienste des Herrn Schnellers.

Siebentes Kapitel.

Wie Hieronimus Verdrüsslichkeiten bekam, wegen seines Auflebens, mit dem Totengräber 20 und seinem Amtssuccessor.

Achtes Kapitel.

Charakter und Porträt der Herren Advokaten Schlud und Schlauch.

Neuntes Kapitel.

Wie der Jobssche Proceß geführt ward. Ein Kapitel, welches man überschlagen kann, 25 weil es nur den gewöhnlichen Weg Rechtens enthält.

Zehntes Kapitel.

Enthält finalem Sententiam in Causa des Totengräbers zu Schilburg, qua Klägers eines Theils; contra und gegen den weiland todgewesenen und nun wieder lebenbigen Nachtwächter Hieronimus Jobs, qua Beklagten andern Theils; worin abseiten des letztern succum 30 biert wird, cum omnibus Expensis; mit Rationibus dubitandi et decidendi gehörig bekräftigt.

Elftes Kapitel.

Lobrede auf die verstorbene Frau Jobs; sehr beweglich zu lesen.

Zwölftes Kapitel.

Wie Hieronimus der Witwer sich sehr vernünftig betrug. Ein rares Kapitel.

Dreizehntes Kapitel.

Poß Bliß! da kommt der Herr von Dhnewiß.

5 Vierzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus dem Herrn von Dhnewiß seine Geschichte treulich erzählet, mit Übergehung desjenigen, was ihm unerheblich dünkte.

Fünfzehntes Kapitel.

Scharfe Gerechtigkeitspflege in Dhnewiß.

10 Sechzehntes Kapitel.

Bei welcher guten Gelegenheit Herr von Dhnewiß nach Schilzburg gekommen, thut der Autor hier aufrichtig erzählen.

Siebenzehntes Kapitel.

15 Wie Hieronimus mit dem Herrn von Dhnewiß reiset und sein Abschied von seinen Freunden in Schilzburg, item vom Herrn Zuber Sequenz.

Achtzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus mit dem Herrn von Dhnewiß auf der Reise ist, und was sich da zugetragen hat, weil er vernünftig befunden ward.

Neunzehntes Kapitel.

20 Wie Hieronimus zu Dhnewiß ankam, und wie er mit dem jungen Herrn als Hofmeister nach der Universität reiset, und so weiter.

Zwanzigstes Kapitel.

Seine diesmalige Studia und glückliche Beendigung derselben.

Einundzwanzigstes Kapitel.

25 Ein braves Kapitel; enthaltend Geld und einen Brief des Hieronimi an seine Mutter.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Worin länglich die Antwort der Frau Witwe Schnaterin Jobs zu lesen, auf den Brief ihres Sohnes.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

30 Wie der junge Herr mit Hieronimus die Welt besuchen soll und der Schulmeister Loci einen unvorgreiflichen Reiseplan überreichen that.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimo aufgetragen ward, zum Spaß eine Reisekarte nach dem Plan des Schulmeisters anzufertigen; welche hier im saubern Kupferstich mitgeteilet wird.

35 Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Hieronimus soll Pastor werden. Item Beschreibung seiner Pfarre.

Sechsendzwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimus in dem Examen gut bestund und mehr wußte als seine Examinaters.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

40 Wie Hieronimus nun Pastor ward und für künftigen Sonntag auf seine Antrittspredigt studierte, welche im neunundzwanzigsten Kapitel zu lesen sein wird.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Unruhe der Dhnewißer Gemeinde über die Anstellung des neuen Pastors.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Eintrittspredigt des neuen Herrn Pfarrers; sehr erbaulich, aber doch abgebrochen, damit der Leser nicht einschlafe.

Dreißigstes Kapitel.

Was diese Rede für Sensation machte, und die Wirkung, welche sie hervorbrachte. 5

Einunddreißigstes Kapitel.

Der neue Pfarrer schreibt mit frohem Sinn seiner Mutter noch einen Brief hin.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Hier werden die seltenen Verdienste eines Herrn Dorfpfarrers beschrieben.

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Wie sich Ehren Jobs im guten Wohlstande bis dato befindet, und wie seine Mutter starb, und wie seine Schwester ihm gut haushält. 10

Vierunddreißigstes Kapitel.

Zeiget kürzlich, wie sich alles weit besser hier gereimet habe, als im ersten Teil.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Hier folgt zum Beschluß die Moral, und das Buch nimmt ein trocknes Ende. 15

Erstes Kapitel.

Wie der Autor sich und die Leser zum zweiten Teile präpariert mit Komplimenten und et ceteras. Als eine Vorrede anzusehen.



[3990] **H**ätte es nie können ahnden noch glauben,
Daß mir Zeit und Umstände würden erlauben,
Von Hieronimus Jobs einen zweiten Band
Einem ehrsamem Publikum zu machen bekannt.

5 **D**enn die Herren Kritiker und Rezensenten
Machen heuer mit solchen Produkten fein' Komplimenten
[3995] Und verfahren überhaupt bunt und kraus,
Wenn ein Autor giebt ein Büchlein 'raus,

Drum war auch mir schon bei dem ersten Gange
 Schier nicht gut zu Mut, sondern herzlich bange, 10
 Und ich zoge, so gut es konnte sein,
 Das Aushängeschild der Autorschaft ein. [4000]

Mochte auch eben niemanden groß flattieren,
 Noch gelehrten Journalisten die Hände schmieren;
 Denn ich dachte: es falle wie es fällt, 15
 Ich schreibe inkognito und behalte mein Geld;

Und, posito! mein Büchlein würde tüchtig gepeitschet, [4005]
 Weil es so erbärmlich gereimet und gedeutschet;
 So gehe es doch nach löblichem Brauch,
 Nicht anders bessern Schriftstellern auch. 20

Indes ist es meinem Kindlein besser ergangen,
 Als ich's jemals hätt' können wünschen und verlangen, [4010]
 Denn selbst große Leute haben oft und viel
 Damit gehabt ihre Lust und ihr Spiel.

Ein und andrer gab ihm zwar kleine Stöße 25
 Und hier und da etwas vor seine Blöße;
 Jedoch für mutwillige Kinder klein [4015]
 Muß ja billig gute Zucht und Strafe sein.

Ich weiß doch, man ist so artig gewesen,
 Hat meinen Hieronimus Jobs weit und breit gelesen, 30
 Und über den Spaß, den er gemacht,
 Das Zwerchfell geschüttelt und oft gelacht. [4020]

Man sagt sogar, er wirkte besonder
 Als ein Spezifikum gegen das Hypochonder,
 Und wäre so gut als das beste Laudan 35
 Bei dem, der für Sorge nicht schlafen kann.

Das will nun, wahrlich! in unsern Tagen, [4025]
 Die so aufgeklärt sind, viel sagen;
 Denn manches Buch in Prose und Gedicht
 Hat bekanntlich so viele Verdienste nicht. 40

17. posito, gesetzt den Fall. — 35. Laudan, Laudanum, ein Opiumpräparat. —
 36. Siehe den Reichsanzeiger 1797, Nr. 123, S. 1331.

Ich bin dergestalt auf vielfältiges Bitten
 [4030] Zur Ausgabe eines zweiten Theiles geschritten
 Und behalte drin die gewohnte Reimerei
 Nach Hans Sachsens schöner Manier bei.

45 Es werden zwar in den Reimen manche Strophen
 Auf zu wenigen Füßen hinkend angetroffen;
 [4035] Es sind aber auch manche Strophen wieder dafür
 Länger und mit zu viel Füßen laufend allhier.

Darob macht vielleicht mancher Herr Kunststrichter
 50 Zwar Grimassen und saure Amtsgeichter;
 Ich fehr' mich aber dermal wenig oder gar nicht
 [4040] An ein solches ernsthaftes Kunstgesicht.

Es werden auch die vornehmsten Geschichten und Dinge,
 Welche ich allhier bekannt mache und besinge,
 55 Wie gebräuchlich, im saubern Holzschnitt
 Zur Anschaulichkeit geteilet mit.

[4045] Ob Herr Unger in Berlin, oder wer sonst, sie geschnitten
 Dies zu untersuchen, will ich mir sehr verbitten;
 Ist die Arbeit nur gut, so liegt nichts dran,
 60 Was für ein Holzschneider sie gethan.

Zwar hatte ich diesen Teil schon längst geschrieben,
 [4050] Der Druck ist aber versäumet und unterblieben;
 Denn ich litte, leider! auch manchen Verdruß
 Ob des Büchleins, welches ich klagen muß.

65 Nämlich, man hat mir boshafter Weise Schuld gegeben,
 Als wenn ich in des Hieronimus Jobs Thaten und Leben
 [4055] Überall hätte satyrisirt,
 Oder gar personalisirt.

Nun kann ich aber, bei meiner Treu und Ehren!
 70 Jedermänniglich laut und offen erklären,
 Daß ich von persönlicher Beleidigung frei
 [4060] Und für niemand das Büchel anstößig sei.

57. Unger, Johann Georg, † 1788 in Berlin, vorzüglicher Formner und Holzschneider.
 — 68. personalisirt, persönliche Anspielungen gemacht.

Kortum, Jobiade.

Wer sich also in Zukunft etwa würde vergessen
 Und mir absurde Absichten beimeffen,
 Den erkläre ich hiemit rund
 Für einen et cetera und bösen Leumund!!

75

Ich hoffe, der hochgeneigte Leser nimmt diese
 Ganz gehorsamste Protestation und Erkläre
 Gütig auf, und so schreite ich dann
 Weiter und fange die Geschichte an.

[4065]

80

Zweites Kapitel.

Wie der zweite Teil des Lebens von Hieronimus Jobs sich mit seinem
 Leichenbegängnisse anhebt.



Hat man wohl je irgend gehört und gelesen,
 Daß ein Lebensbeschreiber in der Welt gewesen, [4070]
 Welcher den zweiten Teil der Lebensgeschichte anhebt,
 Da, wo der Held der Geschichte nicht mehr lebt?

76. et cetera, wörtl. und so weiter, hier = ich mag's nicht sagen, aber man versteht mich schon.

85 Dennoch soll dieses, wie wir nun werden sehen,
 Von mir ohne alles Bedenken geschehen;
 [4075] Ich passiere folglich in diesem Fall
 Für ein leibhaftes Schriftstelleroriginal.

 Alles, was ich in den folgenden Jahren
 90 Von Hieronimus Jobs ferner gehört und erfahren,
 Das erzähl' ich ohne Umstände getreu,
 [4080] Und thue davon weder etwas ab noch bei.

 Indessen was ich nun von ihm singe und sage,
 Geschiehet freilich nicht immer und alle Tage;
 95 Doch ist's auch überall nicht so bestellt
 Wie im Lande Schwaben und in der Welt.

[4085] Es gingen fast alle Bürger, arme und reiche,
 Mit dem wohlseligen Hieronimus in Schildburg zur Leiche
 Und es schallte traurig aufs offne Grab
 100 Glockengeläute vom Kirchturm herab.

 Hinter dem geistlichen Herrn im Trauerornate
 [4090] Folgt'n sämtliche Glieder vom Magistrate;
 Jeder Mann, und noch mehr jede Frau
 Beobachtete Rang und Etikette genau.

105 Der Pfarrer schien noch während dem Marschieren
 Seinen wohlgewählten Leichentext zu studieren,
 [4095] Und Küster und Schulkinder sangen jämmerlich
 Das bekannte Lied: Herzlich thut mich 2c.

 Die Reihe der Leidträger war ungewöhnlich
 110 Lang und der Zug traurig und ansehnlich;
 Fast jeder weinte und manchen Flor
 [4100] Sah man flattern vom langen Dhr.

 Denn kein Nachtwächter seit undenklichen Zeiten
 War so beliebt gewesen bei allen Leuten,
 115 Und jeder, der ihn kannte, behauptete kühn:
 Daß er gestorben, sei Mordschade um ihn.

Der armen Witwe ihr Leid schien am größten,
Und man vermochte kaum sie zu trösten; [4105]

Ogleich sie noch war gesund, frisch und jung
Und allenfalls zur dritten Ehe gut genung. 120

So kam der Leichenzug im langsamen Trabe
Zum Kirchhofe bei dem schaudervollen Grabe, [4110]
Und man machte feierlich alsobald
Zur Einsetzung des Sarges die Anstalt.

Da hub der Pfarrer, im Verorieren nicht blöde, 125
Erst an zu sagen eine stattliche Leichenrede,
Worin er, wie Recht ist, mit großem Lob [4115]
Anfangs die Verdienste des Sel'gen erhob:

Wie daß er in seinem ganzen Wandel und Wesen
Ein getreuer Nachtwächter des Städtleins gewesen, 130
Und daß er dafür im Grabe nun
Nach so langem Wachen könne friedlich ruhn. [4120]

Er hatte aber noch gar nicht lange gesprochen,
Da wurde er durch ein Geräusch unterbrochen,
Und ehe er mit dem Exordium 135
Zu Ende kam, ward er plötzlich stumm.

Das Geräusch, ein Stöhnen, Bochen und Brallen [4125]
That aus dem Sarge des weiland Jobs schallen;
Jeder stuzte und spitzte das Ohr,
Und manches Haar sträubte sich hoch empor. 140

Himmel, was gab dies für ein Spektakel!
Alles schrie laut: „Mirakel, Mirakel!“ [4130]
Alt und jung, Rüter und geistlicher Herr
Flohn, als ob Feuer hinter sie wär.

Alle und jede erschreckte die Meinung, 145
Es spuke hier eine Gespenstererscheinung;
Denn im Schwabenland war man in dem Stück [4135]
Der Aufklärung noch etwas weit zuriß.

Da flogen im Fliehen Flöre und Tücher,
 150 Trauermäntel, Allegeperucken und Bücher,
 Hauben, Haarbeutel, Handschuh umher,
 [4140] Und plötzlich wurde der Kirchhof schier leer.

Aber Herr Schneller, seit geraumen Jahren
 In Heilkunde und Physik weidlich erfahren,
 155 Welcher zum Glücke dem Sarge nah stand,
 Merkte sogleich, wie die Sache bewandt.

[4145] Er schrie laut zu dem fliehenden Haufen,
 Man möchte nicht so erschrecken noch weglaufen,
 Denn das Ding wäre nicht so arg.
 160 Er warf indessen den Deckel vom Sarg.

Als bald dieses von Herrn Schneller geschehen,
 [4150] Hat man mit großer Verwunderung gesehen
 An Bewegung der Hände, des Leibes und Kopfs
 Den wieder auflebenden Nachtwächter Jobs.

165 Dieser Vorfall ist zwar sonderbar zu hören,
 Indes läßt er sich ganz natürlich erklären,
 [4155] Weil der gute Hieronimus zwar
 Tot schien, aber nicht eigentlich tot war.

Jener Doktor hatte ihm auf Tod und Leben
 170 Ein feinsollendes Lebenselixir eingegeben,
 Welches aber, als ein starkes Opiat,
 [4160] Drei Tage lang seine Wirkung that.

Man hatte ihn also und dergestalten
 In seinem Schläfe für wirklich tot gehalten.
 175 Dieses Beispiel lehret nun jedermann,
 Wie leicht man sich am Tode irren kann.

[4165] Man sagt, es hätte schon andre Fälle gegeben,
 Daß man ohnmächtige Menschen bei noch leben-
 digem Leibe aus Irrtum hab'
 180 Zu frühzeitig gebracht in die Erde hinab.

171. Opiat, Schlafmittel, aus Opium präpariert.

In unsern Tagen ist's also 'ne rühmliche Mode,
 Daß man vorsichtig ist bei der Menschen Tode, [4170]
 Und daß nun niemand mehr in die Erde sinkt,
 Bis er, *salva venia*, faul ist und stinkt.

Beiläufig führ ich dies jedem zum Gemüte, 185
 Damit man überall ein Unglück verhüte;
 Denn ein jeder ehrlicher Biedermann [4175]
 Könnte sonst mal erschrecklich laufen an.

Auf Herrn Schnellers Veranstaltung faßten
 Nun die Träger den Sarg mit dem weiland Erblassenen, 190
 Trugen ihn geschwinde ins nächste Haus,
 Zogen die Totenkleider ihm aus, [4180]

Und Herr Schneller, der rüstige Bader,
 Schlag ihm drauf tüchtig eine Ader,
 Rieb Stirn und Schläfe mit Salmiak 195
 Und setzte ein Klystier von Rauchtabak.

Der Leib ward mit warmen Tüchern frottieret, [4185]
 Die Nase mit Essig und Spiritussen geschmieret
 Und so kehrte Hieronimus zum Glück,
 Bald wieder ganz ins Leben zurück. 200

Er hat sich darauf seit diesen Stunden
 Böllig gut und gesund befunden, [4190]
 Und des Herren Schnellers Arznei
 Truge dazu augenscheinlich bei.

Nur behielt er noch lange eine blasse Farbe 205
 Und am Kopf vom Stoßen im Sarge eine Narbe,
 Wurde jedoch von solcher Zeit an [4195]
 Ein sehr vernünftiger und braver Mann.

Ob etwa die Herren Psychologen
 Die Ursach' einer so günstigen Änderung erwogen, 210
 Und ob davon mehr Exempel sein,
 Dieses zu erfahren sollte mich freun. [4200]

Drittes Kapitel.

Worin die Frau Nachtwächterin Jobs plötzlich stirbt, aber Hieronimus selbst sich wohl befindet.

Nach dem gemeinen Sprichwort ist große Freude
Gemeiniglich gemischt oder befolgt mit Leide,
215 Und vom lustigen Hopsa und Fröhlichkeit
Ist Jammer, Mueh und Trauer nicht weit.

[4205] Dies Sprichwort hat auch, leider! bald nach diesen
Geschichten in Hieronimi Hause als wahr sich gewiesen,
Wo nur ein Schritt, ja nur ein Haar,
220 Zwischen dem Tode und Leben war.

Denn kaum war Hieronimus wieder aufgeweckt,
[4210] So ward seine Frau davon so heftig erschreckt,
Daß alles Blut im Leibe bei ihr erstarrt
Und sie plötzlich eine Leiche ward.

225 Da half weder Aderlassen noch Klystieren;
Sie blieb tot, ohne einmal sich zu rühren,
[4215] Und Herrn Schnellers erhabene Kunst
Erschöpfte sich an ihr ganz umsonst.

Ob etwa die schnelle Freude sie so verdorben,
230 Daß sie davon so geschwinde gestorben,
Dieses sowohl als anders noch mehr,
[4220] Genau zu erörtern, gehört nicht hierher.

Einige haben wollen behaupten und sagen,
Als ob Frau Jobs schon in den ersten zwei Tagen
235 Der Witwenschaft mit einem andern sich
Hätte verlobt und eingelassen ehelich;

[4225] Des erblassten Gatten Auferstehung aber wäre
Run bei ihr gekommen in die Quere,
Und dieser unvermutete große Schmerz
240 Hätte ihr gebrochen das empfindliche Herz.

Allein, es ist Sünde sich so zu übereilen
 Und von armen jungen Witwen so lieblos zu urteilen; [4230]
 Das Sicherste, was man davon sagen kann,
 Ist: der Tod will eine Ursache han.

Sie ward nach vier Tagen zur Erde bestattet, 245
 Und Hieronimus, zwar noch etwas ermattet,
 Gab doch mit aller Zärtlichkeit [4235]
 Ihr zur Ruhestatt das Geleit.

Froh, daß er diesmal dem Grabe entnommen
 Und mit dieser Kleinigkeit glücklich davon gekommen; 250
 Denn er dachte, besser heißt's: Heute dir
 Und nach Gelegenheit erst morgen mir. [4240]

Viertes Kapitel.

Allerlei Bewegungen und Reden, welche nach diesen Begebnissen entstanden,
 und von der Verordnung, welche der Magistrat herausgab, niemand zu
 begraben, als wenn er tot sei; bei 14 Goldgulden Brüchte zum Behuf
 der Kämmerei.

Das Gerücht von dem geschehenen Abenteuer
 Verbreitete sich überall wie ein laufend Feuer
 Und ward bald durch ganz Schwabenland 255
 Theils mit, theils ohne Zusatz bekannt.

Mancher hielt es für eine ersonnene Mähre, [4245]
 Was da in Schildburg neulich geschehen wäre,
 Und jeder nach seiner besondern Manier
 Disputierte davon theils wider, theils für. 260

Andre erzählten, daß man lezthın habe
 In Schildburg gebracht einen Mann zu Grabe, [4250]
 Welcher nunmehr in Gespenstergestalt
 Herumging und erschreckte jung und alt.

Andre haben sogar behauptet und gesprochen, 265
 Er habe als Geist seiner Witwe den Hals gebrochen,
 Weil sie einen jungen Menschen geküßt; [4255]
 Und was des dummen Zeugs mehr ist.

- Aber vor allen andern betrug sich
 270 Der Magistrat von Schildburg sehr kluglich;
 Denn sobald der erste Schrecken verschwand,
 [4260] Nahm man das wichtige Geschäft zur Hand,
 Und that in Pleno deliberieren,
 Damit nicht künftig was ähnlich's möge passieren,
 275 Und machte sub Dato den 21. Hornung
 Von Wort zu Wort folgende Verordnung:
 [4265] Sintemal und alldieweil in diesen Tagen
 Sich der besondere Caseus zugetragen,
 Daß man jemand beinahe mit Haut und Haar
 280 Begraben hätte, der noch lebendig war;
 Also findet ein hochweiser Magistratus
 [4270] Schildburgensis, daß es ein fürchterlicher Status
 Sei, wenn man jemanden steckt ins Loch,
 Welcher bei diesem Actu lebet noch.
 285 Dergleichen Excessen nun künftig vorzubeugen,
 Wollen wir alle obrigkeitliche Mühe bezeigen,
 [4275] Und geben hiermit das ernstliche Gebot:
 Niemanden zu begraben, er sei denn tot.
 Wer sich das Gegenteil läßt kommen zu Schulden,
 290 Soll gestraft werden um 14 Goldgulden,
 Und dieses verwürkte Strafgeld sei
 [4280] Dann fürs Aerarium der Rämmerci.
 Damit es zu jedermanns Kenntniss mög' gelangen,
 Soll man dies an der Rathhausthür festhangen,
 295 Ingleichen noch sonst hier und dort,
 An den Kirchen und andern öffentlichen Ort.
 [4285] Auf daß jeder Bürger dasselbe sehe
 Und sich nach dem Inhalte pünktlich beuge,
 's findet folglich bei diesem Plakat
 300 Keine Excuse der Unwissenheit statt.

278. Caseus, der Magistrat verwechselt Casus (Fall) mit Caseus (Käse). —
 282. Status, Zustand. — 284. Actus, Handlung. — 292. Aerarium der Räm-
 merci, die Stadtkasse.

Datum im völligen plenissimo magistratu
Coram sämtlichen gegenwärtigen Senatu.

[4290]

Affigatur et publicetur

Et ad Prutacollum notetur.



Fünftes Kapitel.

Wie diese Wundergeschichte vom Magistrate protokolliert ward. Item
gelehrte Nachricht von der Schildburgischen Chronik.

Anfangs vermochte niemand es zu erraten, 305

Was die Herren ohnedem noch vorhatten und thaten,

Denn sie hielten nicht lange nachher, [4295]

Eine Ratsversammlung extraordinär.

Drin wurde der Vorfall protokolliert

Und von Wort zu Wort registriert, 310

Damit dereinst Kind und Kindeskind

Dies Wunder zum ewigen Andenken fünd. [4300]

Nämlich, zwischen manchem von Mäusen zernagten Briefe

Lag wohlverwahrlich im Staatsarchive

Ein besonders ehrwürdiges Stück, 315

Genannt Schildburger Chronik.

301. Datum, gegeben. — plenissimo magistratu, in ganz vollzähligem Magistrat. — 302. Coram, in Gegenwart. — 303f. Affigatur et publicetur (richtig publicetur) et ad Prutacollum (Protocollum) notetur, es werde angeschlagen und veröffentlicht und zum Protokoll notiert.

[4305] Die Tinte war vor Alter sehr erbleicht,
 Das Papier von Nässe durch und durch erweicht,
 Wobei auch der starke Schweinslederne Band
 320^a Sich wurmfichigt und gar zerlumpt befand.

Der Titel, welcher noch halb gut geblieben,
 [4310] Zeigte, wer ehemals den Anfang davon geschrieben,
 Nämlich Meister Volf Didrich Lax,
 Schildburger Historiograph und Scribar.

325 Von wannen und in welchem Jahr der Autor gewesen,
 Das konnt' man auf'm Titel, leider! nicht mehr lesen,
 [4315] Auch Föchers Gelehrten-Lexikon,
 Welches ich nachschlug, meldet nichts davon.

Darf ich indes bei dieser dunkeln Sache es wagen,
 330 Meine unmaßgebliche Meinung zu sagen:
 So lebte Meister Volf Didrich Lax um
 [4320] 's funfzehnte, sechzehnte oder siebenzehnte Säkulum.

Man wird es mir auch hoffentlich erlauben,
 Vor der Hand zu behaupten und fest zu glauben
 335 Wegen der deutschen Schreiberei,
 Daß er ein Deutscher gewesen sei.

[4325] Wahrscheinlich hat der, der die Chronik geschrieben,
 Zugleich das löbliche Schusterhandwerk getrieben;
 Denn diese rare Antiquität
 340 War mit Pechdraht geheftet und genäht.

Er war übrigens ein Erzspaßvogel;
 [4330] Denn er führte bald vom Papst, bald vom Großmogel,
 Bald von Knipperdölling, bald vom Sultan,
 Anekdoten bunt durcheinander an.

345 Weiters wird man schwerlich von ihm was erfahren,
 Bis vielleicht andre geschickte Antiquaren
 [4335] Des Autors genaue Biographie
 Untersuchen und beschreiben spät oder früh.

324. Historiograph und Scribar, Geschichtsschreiber und Schreiber. — 343. Knipperdölling, einer der Räubersführer des Münsterischen Aufstandes 1535.

Der Schreibstil war zwar in den meisten Stücken
Glendig wie in andern alten Chroniken! 359

Auch war nur drin zu sehn hie und da 'ne Spur
Einer mit Tinte gemalten Figur; [4340]

Aber es war doch drin ausführlich zu lesen:
Was in Schildburg von Anfang der Welt Merkwürdigs gewesen,
Und wie die Arche Noäh nach der Sündflut 355
Auf dem Alpengebirge Ararat geruht,

Und wie die Deutschen von Japhet abstammen [4345]
Und zum Teil nach dem Städtchen Schildburg kamen,
Als zur babylonischen Turmzeit
Sich die Nationen hin und her zerstreut; 360

Auch von Nimrod, dem gewaltigen Jäger,
Und Goliath, dem renommierten Philister und Schläger; [4350]
Ferner von Abraham, Isaak und Jakob
Und vom gedulbigen Mann Hiob;

Die Bauzeit der ägyptischen Pyramiden; 365
Nachricht von den Runen und Druiden;
Und mehr Dinge bald aus alter, bald neuer Zeit, [4355]
Nach der Umstände und des Reims Gelegenheit;

Der Kinder Israels Marsch durch das rote Meer;
Und wie Pharao drin ersoff mit seinem ganzen Heer, 370
Da doch einige Zeit hernach der große Christoph
Durch eben dieses Meer ging und nicht ersoff; [4360]

Der Juden in Ägypten erlittenes Bedrängnis;
Ihre nachherige babylonische Gefängnis;
Salomons Tempelbau, und wie nach der Hand 375
Jerusalem wurde von Titus verbrannt;

357. Japhet, nach 1. Mos. 10. — 366. Runen, auch Galgenmännlein, Wurzeln, denen man Zauberkräfte zuschrieb. — Druiden, die der Zauberei kundigen Priester der Gallier. — 371. Christoph, St. Christophorus, welcher der Sage nach Christus durchs Wasser trug. — Nach Vers 376 fügen die Ausgaben von 1824 an noch folgendes ein:

Josuas Vertilgung der bösen Kanaaniten,
Loyolas Stiftung der kreuzbraven Jesuiten,
Amerikas Entdeckung von Colon und Vesputz,
Aussprüche des weisen Griechen Solon und Chinesen Confuts.

[4365] Noch sonst viel merkwürdiges von den Hebräern
 Und von den Wundern unter den Makkabäern,
 Und was sonst alles noch unbeschwert
 380 Genau zur Schildburger Chronik gehört.

Daß lange die Türken und Hünen das Land besessen,
 [4370] Welche Heiden gewesen und Menschen gefressen,
 Bis der heil'ge Bonifaz rund herum
 Die Schildburger gebracht zum Christentum;

385 Auch daß Karl der Große sie vollends befehret,
 Indem er das Land überall verheeret;

[4375] Auch wie sein Vetter der große Roland,
 Das Fechten aus dem Fundament verstand;

Auch wie zur Zeit der leidigen Kreuzzüge
 390 Unter Gottfried von Bouillon im heiligen Kriege
 Aus Schildburg und dem benachbarten Land,
 [4380] Sich mancher Kämpfe beim Heer befand;

Wie bald darauf, vor ein paar hundert Jahren,
 Die Kirchen in Schildburg gebauet waren,
 395 Und wer darin, genau Jahr vor Jahr,
 Küster, Schulmeister und Pfarrer war;

[4385] Auch was zur Reformationszeit passieret,
 Wie man sich da geprügelt und disputieret,
 Und wie drauf mancherlei Kezerei
 400 Erreget öfters Lärm und Geschrei;

Auch wann das Rathhaus zu Schildburg aufgeführt,
 [4390] Und man drin zum erstenmal konsultieret,
 Nebst Rechnung der gehabten Kosten bei
 Der damals geschehenen Schmauserei;

Der Hamelschen Kinder Ausgang nach Siebenbürgen,
 Die Tötung des Lindwurms durch Ritter St. Jürgen,
 Simsons bekannte lustige Fuchsjagd,
 Des deutschen Hermanns große Befreiungsschlacht.

Auch von Mahomet, dem großen Lügenpropheten,
 Anton von Padua, dem frommen Anachoreten,
 Item von den heiligen drei Königen,
 Sowohl in Mailand als in Köln noch jetzt zu sehn.

Wie der Ort ſelbſt nur im Anfange 405
 Ein Dorf gewesen, und erſt lange
 Nach Chriſti Geburt erhalten da [4395]
 Vom Fürſten Stadtſprivilegia

Nebſt einem Galgen für arme Sünder
 Zum Behuf ihrer und ihrer Kinder, 410
 So daß man zu ewigen Zeiten dran
 Nur Schildburger Bürger hängen kann, [4400]

Auch ſonſt der lieben Bürgerschaft zum Guten
 Unverbrüchliche beſondere Statuten,
 Welche durch die Länge der Zeit 415
 Gekommen außer Gebrauchlichkeit.

Es war ferner in dem Buche beſchrieben, [4405]
 Was ſonſt in Schildburg geſchehen und betrieben,
 Alles mit Tag und Datum aufgeführt
 Und durch fremde Hände kontinuiert. 420

Zum Exempel: Blutige Balgereien,
 Beſtechungen und andere Teufeleien [4410]
 Bei Ratsmannswahlen; item Hagelſchlag,
 Stadtſprozeſſe und ſonſtige Landplag;

Die Erſcheinung fürchtbarer Kometen 425
 Mit ellenlangen Schwänzen, welche als Propheten
 Krieg, Peſt, Seuchen und teure Zeit, [4415]
 Den armen Schildburgern geprophezeit;

Viele ſchreckliche Sonn- und Mondfinſterniſſe,
 Windſtürme, Waſſerfluten und Regengüſſe, 430
 Erbibem, Mißwachs an Korn und Wein
 Erzählte die Chronik umſtändlich und haarklein. [4420]

Auch waren darin keineswegs vergeſſen
 Alle Schildburgiſche Kriminalprozeſſen,
 Beſonders wie viel Unholdinnen und Hexen man 435
 Nach gehöriger Waſſerprobe verbrann;

431. Erbibem, Erdbeben. — 435. Unholdinnen, Zauberrinnen. — 436. Waſſerprobe, die Angeklagte wurde ins Waſſer geworfen, ſchwamm ſie, ſo galt ſie als Hexe.

[4425] Merkwürdige Todesfälle und Ungelücken,
 Reparierung der Kirchen, Thoren und Brücken;
 Verstorbener Betschwestern fromme Stiftung;
 440 Der bösen Juden Brunnenvergiftung.

Mißgeburten, rathäusliche Dekreten,
 [4430] Kluge Anstalten in allgemeinen Nöten,
 (Doch letztere eben nicht interessant)
 Mächte die Chronik gleichfalls bekannt.

445 Auch Scheibenschießen und feierliche Aufzüge,
 Klagen über erlittenes Drangsal im Kriege;
 [4435] Feindliche Durchmärsche und Einquartierung,
 Kontributionen und Fouragierung;

Auch Nachrichten von erfolgten Feuersbrünsten,
 450 Und berühmten Schildburgern und erfund'nen Künsten;
 (Doch von letzten war Verzeichniß und Bericht
 [4440] Weder lang, noch von sonderbarem Gewicht.)

So ward dann auch, wie ich oben that sagen,
 Das erwähnte Wunder in die Chronik eingetragen,
 455 Woselbst es jeder neugierige Mann
 Noch jetzt folgendermaßen lesen kann:

[4445] „Im tausend siebenhundert und drei und achtzigsten Jahre
 Starb ein Mann hieselbst und war auf der Bahre,
 Woselbst er bis an den dritten Tag
 460 Als eine leibhafte Leiche lag;

Man war schon mit ihm auf dem Gottesacker,
 [4450] Da wurde er wieder lebendig und wacker,
 Und ward drauf völlig gesund durch
 Einen geschickten hiesigen Chirurg.

465 Die klare Wahrheit dieser Begebnissen
 Bezeugen unterzeichnete Subscripti auf Pflicht und Gewissen.
 [4455] Lippel Schnack, erster Burgermeister und Schenkwirt.
 Runz Jack, zweiter Burgermeister und Schweinhirt.

448. Kontributionen und Fouragierung, Einziehung von Geld und Lebensmitteln durch den Feind.

Görgel Peter, erster Rats Herr und Blaufärber.
 Michele Krummholz, zweiter dito und Gerber. 470
 Hännle Damm, Hopfenhändler und Kamerar.
 Max Grunz, Lumpensammler und Archivar.“ [4460]

Nota bene! es ware hiebevoren
 Altissimum Silentium bei allen Autoren
 Von dieser höchstschätzbaren Antik 475
 Der noch ungedruckten Schildburger Chronik;

Ich habe also bei dieser Gelegenheit geeilet [4465]
 Und der gelehrten Welt Nachricht davon erteilet;
 Vielleicht macht nun künftig ein Verleger sein Glück
 Mit dem Drucke der Schildburger Chronik. 480

Sechstes Kapitel

Beschreibet die Verdienste des Herrn Schnellers.

Ohe wir nun weiter zur Geschichte schreiten,
 Ist es nötig, den Leser zu bedeuten, [4470]
 Was Herr Schneller gewesen für 'n Mann,
 Durch den Hieronimus dem Tode entrann.

Er hatte, wie gesagt, viel und große Verdienste, 485
 War erfahren und kannte alle Heilkünste,
 Übt sie immer gar fleißig und [4475]
 Machte Gesunde krank und Kranke gesund.

Er hatte in Straßburg die Baderkunst studieret
 Und daselbst qua talis cum Applausu kursieret; 490
 Auch manches pergament'ne Testimonium
 Mit Siegeln dran erhöhte seinen Ruhm. [4480]

Er war ungemein berühmt im praktifizieren,
 Durch vomieren, purgieren, klystieren,
 Skarificiern und kauterisirn, 495
 Affuschiern und amputiern,

471. Kamerar, Kämmerer, Verwalter der Kasse. — 474. Altissimum Silentium, das tiefste Stillschweigen. — 475. Antik, Antiquität. — 490. qua talis cum Applausu, als solcher mit Beifall. — 494. vomieren, erbrechen. — purgieren, abführen. — 495. Skarificiern, schröpfen. — kauterisirn, brennen. — 496. Affuschiern, Geburtshilfe leisten. — amputiern, ablösen, abschneiden.

[4485] Salivieren, fomentieren, anatomieren,
 Pflasterfchnieren und andere ieren,
 Und dieses machte ihn durch ganz Schwabenland
 500 Als einen Wunderdocter bekannt.

Keiner that sich so wie er auf den Puls verstehen,
 [4490] Keiner konnte so wie er das Wasser besehen,
 Und keiner sagte so gewiß wie er
 Gesundheit, oder vielmehr den Tod vorher.



505 Keiner war mit der Säge und dem Messer
 Bei chirurgischen Operationen fixer und besser,
 [4495] Und er nahm bei jedem schicklichen Umstand
 Sofort die Sektion vor die Hand.

Glücklicher als mancher promovierter Doktor
 510 Steckte er oft dem Freund Hein den Stock vor,
 Und machte also mit aller Gewalt
 [4500] Durch schöne Mittel in der Krankheit Halt.

Denn entweder den einen Weg oder den andern
 Mußten die Patienten in weniger Zeit wandern,
 Und sie wurden, wie sich's gebührt, 515
 Sicher zur Behörde expediert.

Fieber, Schwindsucht, ansteckende Seuchen, [4505]
 Wassersucht, Schlag, Lähmung und dergleichen,
 Krätze, Wahnsinn, Stein und Skorbut,
 Kurierte er alle, meist kurz und gut. 520

Eine seiner Pillen that mehr Zeichen
 Als zehn andre Pillen ihresgleichen; [4510]
 Und was er gewöhnlich den Kranken gab,
 Das führte nach allen Seiten schnell ab.

Kurz! seine Arzneien waren durchgehend kräftig, 525
 Purgierten wenigstens 40mal heftig,
 Und wer sie nahm morgens nüchtern und frisch, [4515]
 Dem ward Magen und Darm so rein wie ein Fisch.

Seine Arcana pflegte er selbst zu bereiten,
 Und verkaufte sie teuer, doch nur reichen Leuten; 530
 Von Armen nahm er nur mäß'gen Profit
 Als ein gewissenhafter Mann beiläufig mit. [4520]

Und weil sich auch in benachbarten Landen
 Käufer für seine herrliche Komposita fanden,
 So gab er sie erga 50 Prozent davon 535
 Andern zu verhandeln in Kommission.

Er ersann schlau für seine Arzneimittel [4525]
 Des mehrern Abgangs wegen prächtige Titel,
 Obgleich sich meistens es so befand,
 Daß alles aus simplen Sachen bestand. 540

Eine Unze vom Pulvis aureus Doctoris Schneller
 Kostete bei der Anlage nicht mal 'nen Heller; [4530]
 Denn es war Salz mit Ziegelfein,
 Zu einem Pulver gerieben gar fein.

- 545 Sein Praeservans contra alle Krankheiten,
Bestand aus Honig und einigen Kleinigkeiten;
[4535] Und etwas Eichenrinde mit Fliedermus war
Das Königliche Restaurativ Electuar.

- Sein Elixir tonicum universale
550 Bestund aus Weinessig und gefeiltem Stahle,
Und seine Essentia stomachalis pretiosa
[4540] Aus Wasser mit abgekochter Menta.

- Die Pilulae purgantes miraculosae
Bestunden aus Aloe, nebst einer guten Dose
555 Von Jalappenharz und Gummigutt,
Claterium und Semen Cataput:

- [4545] Sein berühmter Trank, die Lebensgeister zu wecken,
War der Abjud von Haberkörnern und Quecken,
Und das Decoct ad omnes morbos pectoris
560 War eine Brühe von Süßholz und Anis.

- Das Specificum infallibile contra Fieberhitze
[4550] War eine Mirtur von Salpeter und Gerstengrütze,
Und die Tinctura contra Sicht und Stein
War Terpentinöl mit Branntwein.

- 565 Das Extract imperiale, die Ausdünstung zu mehrren,
Bestand aus Bier, gekocht mit Wachholderbeeren,
[4555] Und sein Balsam vulnerar für Leib und Seel
War etwas Kampfer mit Rüßöl.

- Seine Species nobiles confortantes
570 Waren gleichfalls etwas ganz bekanntes;
Sie bestanden aus Kreide, Salbei,
[4560] Und etlichen Körnern von Karwei.

545. Praeservans contra, Präservativ gegen. — 548. Restaurativ Electuar, Wiederherstellungs-Latwerge. — 549. Elixir tonicum universale, stärkendes Universalelixir. — 551. E. stomachalis pretiosa, köstliche Magenessenz. — 552. Menta, Minze. — 553. Pilulae purgantes miraculosae, die wunderbaren abführenden Pillen. — 556. Claterium, Saft der Efelsgurke. — Semen Cataput, auch Sedenkörner genannt. — 559. Decoct ad omnes morbos pectoris, Abkochung für alle Brustkrankheiten. — 561. Specificum infallibile contra, unfehlbares spezielles Mittel gegen. — 565. Extract imperiale, Kaiserextrakt. — 567. Balsam vulnerar, Wundbalsam. — 569. Species nobiles confortantes, edle stärkende Materien. — 572. Karwei, Kümmel.

Seine incomparable visceral Tropfen
 Waren ein Extrakt von Wermut und Hopfen,
 Und sein Unguent nervin war Teer, 575
 Stark vermendet mit Schweineschmer.

Sein Emplastrum summum für Hauen und Stechen, [4565]
 Beinbrüche und ähnliche Gebrechen,
 Bestand, so viel ich mich erinnern kann,
 Aus Schuhpech, Bleiglätte und Fischthran. 580

Sein egregium Linimentum zum Schmieren beim Anwachsen
 Und in Sugillationen vom Stoßen, Fallen oder Bagen, [4570]
 Oder wenn etwa der Unterleib schwall,
 War grüne Seife und Ochsen gall'.

Sein Cataplasma gegen alte Geschwüre und Scirrhen 585
 War Mehlkeister mit etwas Asa und Myrrhen,
 Und sein Spiritus magnus resolvens war [4575]
 Bierhefen mit ana Urin gar.

Sein Arcanum arcanorum Supracoeleste
 War trotz des hohen Titels auch nicht das beste, 590
 Weil es aus geraspelten Knochen und
 Gedörretem Hammelblute bestund. [4580]

Sein Lapis excellens et divinus
 Bestund aus etwa zwei Teilen plus minus,
 Von Maun und von Zucker einem Teil, 595
 Das stopfte jeden Blutsturz in Eil'.

So war auch weder mehr noch minder [4585]
 Seine Emulsio nobilis für kleine Kinder,
 Bei Verstopfung, Würmern und schweren Not
 Ziegenmilch mit zerriebnem Mäufekot. 600

573. incomparable visceral Tropfen, unvergleichliche Eingeweides-Tropfen.
 — 575. Unguent nervin, Nervenfalbe. — 577. Emplastrum summum, vor-
 zügliches Pflaster. — 581. egregium Linimentum, ausgezeichnete Einreibung. —
 582. Sugillationen, blaue Flecken. — 585. Cataplasma, Umschlag. — Scirrhen,
 eine Art Krebs. — 586. Asa, verdickter Saft. — 587. Spiritus magnus resol-
 vens, großer lösender Weingeist. — 588. ana, bedeutet auf Rezepten soviel als „zu
 gleichen Teilen“. — 589. Arcanum arcanorum Supracoeleste, überhim-
 mliches Geheimmittel der Geheimmittel. — 593. Lapis excellens et divinus, aus-
 gezeichnet und göttlicher Stein. — 594. plus minus, etwas mehr oder weniger, un-
 gefähr. — 598. Emulsio nobilis, edle Emulsion (milchartige Arznei).

Sein Antidotum Dominae Principissae

[4590] Waren zerquetschte unreife welsche Nüsse,
Und seine Orientalis Confectio
War Syrup mit zermalmtem Bohnenstroh.



605 Es fanden sich salva venia in seiner Apotheke
Noch mehr Büchsen mit ähnlichem Drecke,
[4595] Von dem ich die Bereitung nebst dem Preis
Nicht so genau mehr kenne noch weiß.

Lange hatte er vormals in fremden Landen
610 Öffentlich als ein leibhafter Doktor ausgestanden,
Wodurch er sich, obgleich mancher Kranker starb,
[4600] Doch ein ziemliches Vermögen erwarb.

601. Antidotum Dominae Principissae, Gegengift der Frau Prinzessin.
— 603. Orientalis Confectio, orientalisches Konfekt.

Endlich ließ er ſich in Schildburg nieder,
 Legte ſlot daſelbſt alle ſeine Kollegen und Brüder
 Und fand auf Koſten der Kranken alsbald 615
 Reichlich allda ſeinen Unterhalt.

Denn er war der ganzen Gegend Drakel, [4605]
 In ſeinem Hauſe war immer Gewühl und Spektakel,
 Reiche und Arme, groß und klein,
 Drängten ſich beſtändig aus und ein. 620

Gelückte eine Heilung unter ſeinen Händen,
 So war ein Poſaunen hier und an allen Enden, [4610]
 Und es hieß: da hat der hochberühmte Mann
 Abermal eine treffliche Kur gethan;

Hingegen, wenn ſeine Patienten verdarben, 625
 Oder gar bald in ſeiner Kur ſtarben;
 So hieß es: je nun, mein lieber Chriſt! [4615]
 Für'm Tod kein Kräutlein gewachſen iſt.

Er pflegte auch wohl zu thun kleine Reiſen
 Und ſeine Hilfe dringend anzupreiſen, 630
 Und keiner, dem etwas fehlte nur,
 War ſicher vor ſeinen Pillen und Kur. [4620]

Auch junge Weibchen, denen was quälte,
 Oder Mädchen, denen es heimlich wo fehlte,
 Gingen weit und breit mit frohem Sinn 635
 Zu niemand als zu Doktor Schneller hin;

Denn ſie konnten in jedem weiblichen Anliegen [4625]
 Immer bei ihm ſichre Specifika kriegen,
 Dabei unterhielt er gewöhnlich ſich
 Als ein artiger Mann mit ihnen vertraulich. 640

Auch für Männer, die ihre ehliche Pflichten,
 Wegen ihrer Jugendſünden nicht konnten verrichten, [4630]
 Hatt' er ein geheimes Aphrodiſiak
 Von herrlicher Wirkung und gutem Geſchmack.

614. Legte ſlot, gewann ihnen den Vorrang ab, machte ihre Stellung unſicher. —
 643. Aphrodiſiak, Liebesmittel.

645 Das wachsame Collegium medicum des Landes,
Welches viel von ihm hörte, verstand es

[4635] Unrecht und nannte es Pfsucherei,
Weil er nicht rite promotus sei,

Und ließ ihn oft zur Verantwortung zitieren;
650 Er blieb aber vor wie nach beim Praktisiren
Und nannte diese Zudringlichkeit

[4640] Offenbare Mißgunst und Nahrungsneid.

Er wußte übrigens weder Latein noch andre Sprachen,
Und was sollte er auch eigentlich damit machen?

655 Denn mit Griechisch und Lateinisch wird
Doch nie, sondern mit Arzneien kuriert.

[4645] Er haßte alle sogenannte Methoden und Sekten,
Wünschte gar, daß alle Dogmatiker verreckten,
Und verließ sich einzig im Kurieren nur
660 Auf Erfahrung und des Kranken starke Natur.

Von medizinischen Büchern, sowohl neuen als alten,
[4650] Pfl egte er ebenfalls gar nichts Gescheites zu halten;
Nur besaß er ein geheimes Manuskript
Und war in dessen Lektüre geübt.

665 Zwar war's schon alt, ohne Namen und Titel,
Doch zeigte es lauter schöne Hausmittel
[4655] Und enthielte für allerlei Weh
Manch sicheres Geheimnis und Recipe.

Es will mir übrigens hier nicht geziemen,
670 Diesen Wundermann länger zu preisen und zu rühmen;
Genug, er war der Retter des Hieronimus,
[4660] Es lebe Herr Schneller, der Medikus!

Siebentes Kapitel.

Wie Hieronimus Verdrießlichkeiten bekam wegen seines Auflebens mit dem
Totengräber und seinem Amtsuccessor.

Als Hieronimus wieder zu Kräften gekommen,
Hat er sein altes Amt wieder übernommen,
Jedoch bei dieser Gelegenheit
Geriet er in bittere Verdrießlichkeit.

675



Denn schon gleich nach seinem vermeinten Ableben
Wurde der Wächterdienst einem andern übergeben,
Folglich hatte dieser etliche Tage schon
Das Nachtwächterhorn in Possession.

[4665]

680

Dieses aber bei Hieronimi neuem Leben
So mir nichts, dir nichts, ihm wieder abzugeben,
Ginge freilich in der Güte nicht;
Drum kam die Sache vor Gericht.

[4670]

- 685 Jeder suchte sich also einen Advokaten,
Um in dieser kritischen Sache ihm zu raten,
[4675] Und vor der Hand ward rechtlich dekretiert:
Daß das Wächteramt entweder würd' suspendiert,
Oder, weil die Unterlassung der Nachtwache
690 Eine gar zu hochbedenkliche Staatssache
Und bei Feuersbrunst und Dieberei
[4680] Für das Städtlein gefährlich sei;
So könnten beide Kompetenten gebührlch
Des Nachts jeder für sich unpräjudizierlich,
695 So daß darin keine Verwirrung sei,
Anstimmen ihre nächtliche Melodei.
[4685] Das Gehalt aber könnte pendente Lite
Unter ihnen geteilet werden in Güte;
Allenfalls könnten auch um die andre Nacht
700 Sie halten die gewohnte Wacht.
Dies war nun zwar schon eine verdrießliche Geschichte,
[4690] Doch eben nicht von so gar großem Gewichte;
Indessen kommt selten ein Übel allein,
Und wo Kreuz ist, findet sich Plage leicht ein.
705 Denn auch der Totengräber hob wegen seiner Gebühren
Mit Hieronimus Jobs an zu querulieren
[4695] Und verlangte von ihm außer Jura und Lohn
Noch besondere Abbitte und Satisfaktion.
Da ginge es nun von beiden Seiten
710 An ein heftiges Prozessieren und Streiten,
Weil der Fall so sehr sonderbar,
[4700] Ja gar einzig in seiner Art war.
Keine Partei wollte der andern weichen,
Kein Advokat verlangte auch, sie zu vergleichen;
715 Denn jedem Künstler, Krämer und Dieb
Ist sein Verdienst und seine Nahrung lieb.

697. pendente Lite, bei schwebendem Prozesse. — 706. querulieren, streiten. —
707. Jura, Rechte, was ihm rechtlich zukam.

Ahtes Kapitel.

Charakter und Porträt der Herren Advokaten Schluck und Schlauch.



Im Städtchen Schildburg wohnten zwei treffliche Männer [4705]
 Mit beiden Rechten wohlgerüstete Kenner,
 Die besten Advokaten im Schwabenland,
 Einer Schluck, der andre Schlauch genannt. 720

Herr Schluck war ein Mann von hohen Jahren,
 In allen Künsten der Themis sehr erfahren, [4710]
 Und hatte lange mit Haar und Haut
 Das Korpus Juris samt den Pandekten verdaut.

Er war kinderlos und unbeweibet, 725
 Und darum wohlbewadet und stark beleibet;
 Denn er aß und trank täglich gut, [4715]
 Und alles ward bei ihm zu Fett und Blut.

722. Themis, Göttin der Gerechtigkeit. — 724. Korpus Juris, die große Sammlung des römischen Rechts, im VI. Jahrh. nach Christus verfaßt. — Pandekten, in derselben Zeit entstandene Sammlung aus den Schriften der Juristen.

Das Podagra und die blinden Hämorrhoiden
 730 Ließen zu gewissen Zeiten ihn nicht mitfrieden,
 Welches Leid doch meistens anfang,
 [4720] Wenn er sich manchmal in der Diät verging.

Er suchte durch alle Wege seinen Zweck zu erreichen
 Und seinen Vorteil meisterlich zu erschleichen,
 735 Es sei nun der ihm vorkommende Fall
 Legal oder auch illegal.

[4725] War etwa eine Erbschaft oder dergleichen zu haschen,
 So flog dies alles in seine hungrige Taschen,
 Und er dachte weislich: es kümmert mich nicht,
 740 Was die Welt von mir urteilt, denkt oder spricht.

Bei Kontrakten und gerichtlichen Verkäufen
 [4730] Pfl egte immer für ihn was abzuträufen;
 Er schmiedete manch nützliches Dokument
 Und manches ihm heilsame Testament.

745 Er schonte weder seine Gönner noch Freunde,
 Sondern behandelte sie als seine ärgsten Feinde;
 [4735] Denn um seinen selbst eigenen Vorteil
 War ihm alles in der Welt feil.

Auch wußte er mit manchen Nebensachen
 750 Seinen Schnitt nach Herzenslust zu machen;
 Zum Exempel: er half oft schlau
 [4740] Manch Mädchen zum Mann und manchen Mann zur Frau.

In jedem ihm vorkommenden Rechtshandel
 Ging er den gewöhnlichen Kurialwandel,
 755 Weshalb dann auch sein Advokatenstil
 Sprachkennern eben nicht sehr gefiel.

[4745] Jedoch wußte er seine Gegenparteien
 Durch manche Chifane weidlich zu kasteien,
 Und wer ihn persönlich griffe an,
 760 Dem wies er feß die Faust und den Zahn.

754. ging den Kurialwandel, richtete sich nach dem in den Kurien (Behörden
 Amtslokale, Kammern) üblichen, besonders im Stil.

Er pflog übrigens tüchtig zu sportulieren
 Und seine Klienten lang herum zu führen; [4750]
 Denn mit jeglichem neuen Termin
 Gingen ihm leicht etliche Thaler in.

War gleich die Sache eine faule oder schlechte, 765
 So verfochte er sie doch für Geld mit dem Rechte,
 Denn er verstund die herrliche Kunst, [4755]
 Zu machen dem Richter 'nen blauen Dunst.

Hatte Klient nicht viel einzubrocken,
 So ließ er den Rechtshandel meistens stocken, 770
 Und selbst die gerechteste Sache kam
 Dadurch in leidige Contumaciam. [4760]

Er hatte zwar, wie gesagt, keine Leibeserben,
 Doch war's auch sein Wille nicht, so bald zu sterben;
 Denn er gedachte in jener Welt 775
 Wär' ihm die Küche vielleicht schlecht bestellt.

Auch Herr Schlauch verstund alle Rechtspfliffe, [4765]
 War ein Genie und steckte voller Kniffe
 Und feuerte bei jeder Gelegenheit
 Seine Parteien an zu Prozeß und Streit. 780

Er war zwar am Körper dürre und hager,
 Aber im Beutel und am Verstande nicht mager, [4770]
 Lebte gleichfalls im Junggesellenstand
 Mit einer Jungfer, wobei er sich wohlbefand.

Er wußte auch artig durch mancherlei Manieren 785
 Die Parteien am großen Seil herum zu führen,
 Und wenn er den Prozeß auch nicht gewann, [4775]
 So sprach er doch: ich hab das meinige gethan.

Er konnte die geradeste Sache stattlich verdrehen,
 Und wußte klug sich in allem zu begeben, 790
 Und mancher Casus, sehr krumm und schlecht,
 Ward unter seinen Händen grade und recht. [4780]

761. sportulieren, Gebühren nehmen. — 772. Contumacia, Unterlassung der nötigen Rechtsschritte und das hieraus folgende Verfahren.

In seinen Schriften und Libellen verstand er
 Die Zeilen zu setzen drei Zoll von einander,
 795 Und er citierte, als wäre er toll,
 Manchen Autor aufs Geratewohl.

[4785] Denn er ließ sich von den Parteien jedesmalen
 Seine Schriften bogenweise bezahlen,
 Und jedes wohl angebrachte Citat
 800 Kostete besonders einen viertels Dukat.

Er wußte trefflich seinen Beutel zu spicken
 [4790] Und durch Sporteln seine Klienten zu zwicken,
 Nahm aber als ein genügsamer Mann
 Nicht nur große, sondern auch kleine Präsente an.

805 Er ließ sich auch zu den meisten Zeiten
 Im voraus bezahlen seine Arbeiten;
 [4795] Dieses belief sich meistens schon hoch,
 Ohne was er forderte extra noch.

So bekam er für außerordentliche Mühe
 810 Kälber, Hammel oder gar melke Kühe;
 Auch Korn, Bäume und so weiter nahm er mit,
 [4800] Denn er hatte zu allem App'tit.

Andre Kleinigkeiten, zum Exempel Eier, Butter,
 Gänse, Hühner und dergleichen Küchenfutter,
 815 Nahm noch obendrein die Jungfer Köchin
 Quasi ohne sein Vorwissen hin;

[4805] Von solchem überflüssigen Küchensegen
 Konnte sie für ihn manchen Thaler zurücklegen;
 Denn sie trieb damit anderwärts
 820 Einen vorteilhaften Handel und Kommerz.

So begab sich's, daß den Klienten, eh' sie kaum anfangen,
 [4810] Schon die Augen für Angst übergingen,
 Und wenn einer auch endlich den Streit gewann,
 So war er doch geworden ein armer Mann.

793. Libellen, eigentl. Büchlein, Schriftstücke, Aufsätze. — 802. Sporteln, Gebühren. — 816. Quasi, gleichsam.

Denn obgleich der Prozeß war gewonnen, 825
 So war doch das Vermögen schier dabei zerronnen,
 Und Herr Schlauch nahm das Restchen vom Gewinn [4815]
 Pro Studio et Labore flugs hin.

Gern hätt' mancher sich anfangs wollen vergleichen,
 Herr Schlauch wußt' aber demselben auszuweichen, 830
 Und schwur, die Sache stünde trefflich und gut;
 Das machte der Partei dann neuen Mut. [4820]



Da trank er dann mit seinen Klienten
 Schnaps, Punsch, oder was sie ihm sonst gönnten;
 Besonders kam ihm beim edlen Wein 835
 Manch schöner Einfall aus'm Korpus Juris ein.

Er war stark belesen in allen juristischen isten, [4825]
 Civilisten, Kriminalisten, Publizisten,
 Und so weiter; übrigens hielt sich der Mann
 An den gewöhnlichen Rechtsschlendrian. 840

828. Pro Studio et Labore, für die Mühe und Arbeit. — 838. Das jus civile betrifft Besitz und Privatrechte, das jus criminale oder publicum Straffälle.

Neuntes Kapitel.

Wie der Jobbsche Prozeß geführt ward. Ein Kapitel, welches man über-
schlagen kann, weil es nur den gewöhnlichen Weg Rechtens enthält.

Diese waren dann die beiden Advokaten,

[4830] Welche die Jobbschen Prozesse führen thaten.

Sein Assistent war Herr Schluck, der Dickbauch,
Und seiner Gegner Assistent war Herr Schlauch.

845 Die Sachen wurden getrieben anfangs sehr hitzig;

Die Gründe pro et contra waren erbaulich und witzig,

[4835] Und vielleicht giebt Herr Schlauch oder Herr Schluck
Einst noch den ganzen Prozeß im Druck.

Beide Herren waren im Grunde gute Freunde,

850 Nur in ihren Schriften agierten sie als Feinde;

Jochte dann einer recht mit Chicane und Grimm,

[4840] So dachte der Klient froh: Ha seht, der kann's ihm!

Es war eine Lust zu sehn in den Akten,

Wie sich beide Gegner bissen und packten.

855 Ich führe nur hier, so gut ich es kann,
Eines und anderes in der Kürze an.

[4845] Doch will ich die eigentlichen Chicanen übergehen,

Denn ich thu mich als juristischer Laie drauf nicht verstehen,

Und halte mich also, so gut als es geht,

860 Bloß an des Prozesses Realität.

Ich erzähle auch nicht in der Advokaten Sprache,

[4850] Weil das nur möchte verwirren die ganze Sache,

Und vom sogenannten Stilus Curiä

Thun ohnehin dem Leser leicht die Ohren weh.

865 So sagte klagend, zum Exempel, der Totengraber:

„Das Grab und die übrigen Anstalten hab' er

[4855] Für niemand als Hieronimo gemacht, fürwahr
Das Faktum sei notorisch und sonnenklar.

Ferner, wie jedem bekannt sei, leb' er
 Bloß von seinem Metier als Totengräber; 870
 Ihm kompetiere also ohn Kontradiktion
 Für seine Arbeit der verdiente Lohn. [4860]

Zudem hab' Beklagter, statt sich zu lassen verscharren,
 Ihn Klägern öffentlich gehabt für'n Narren;
 Denn jedermann habe ihn ausgelacht, 875
 Weil er das Grab vergeblich gemacht.

Kläger glaub' also, es sei höchst gerecht und billig, [4865]
 Daß Beklagter die Begräbniskosten willig
 Auskehre, oder allenfalls jetzt noch
 Kriech in das für ihn gemachte Loch. 880

Daneben ihm öffentlich und förmlich erkläre,
 Wie es ihm höchst verdröffe und leid wäre, [4870]
 Daß er ihn, Klägern, als 'nen ehrlichen Mann,
 So getäuschet und schrecklich geführt an."

Diese Klaggründe ließen sich nun zwar gut hören, 885
 Allein Hieronimus ließ in Termino dagegen erklären:
 „Daß pro Primo alles, was geschehn, [4875]
 Von ihm weder gebilligt sei, noch gesehn;

Hoffe also, er habe nicht nötig dermalen
 Die vergebliche Mühe des Totengräbers zu bezahlen. 890
 Pro Secundo sei es so klar als das Licht,
 Daß er, Beklagter, sei tot gewesen nicht; [4880]

Nun aber streite es wider alle Gebräuche,
 Zu begraben eine noch lebendige Leiche;
 Ex eo ipso gebühre also davon 895
 Ihm, Klägern, kein Totengräberlohn.

Pro Tertio sei noch zu bedenken: es habe [4885]
 Kläger ihn ja nicht wirklich gescharret im Grabe;
 Folglich falle das wesentlichste Stück
 Der Klage in Nullität zurück. 900

871. kompetiere, komme zu. — Kontradiktion, Einwand. — 879. Auskehre, auszahle. — 895. Ex eo ipso, selbstverständlich. — 900. Nullität, Nichtigkeit.

Pro Quarto sei Kläger ja schadloß auf alle Fälle,
 [4890] Indem er Beklagten's Frau begraben an seiner Stelle,
 Und er wolle ihm herzlich gerne dafür
 Überflüssig geben die Begrabungsgebühr.

905 Auch könne man in keinem Gesetzbuche den Fall lesen,
 Daß man Abbitte thun solle, weil man nicht tot gewesen.
 [4895] Übrigens protestiere er dagegen hoch,
 Daß er jetzt gar sollte noch kriechen ins Loch.“

Dies sind nun ohngefähr kürzlich die wichtigsten Gründe,
 910 Die ich in Actis hujus Causae pro et contra finde;
 Es versteht sich aber, daß mancher Punkt dabei,
 [4900] Als unerheblich, von mir übergangen sei.

Ich habe ex post erfahren und gehört,
 Daß der Prozeß lange habe gewähret;
 915 Denn erst nach der dritten Rechtsinstanz
 Endigte sich dieser verdrießliche Tanz.

[4905] Denn in dieser Sache ein passend Urtheil zu sprechen,
 Verursachte dem Richter gewaltiges Kopfbrechen,
 Bis sie doch endlich zu Ende kam
 920 Durch folgende Final Sententiam.

Zehntes Kapitel.

Enthält finalem Sententiam in Causa des Totengräbers zu Schildsburg, qua Klägers eines Theils, contra und gegen den weiland todgewesenen und nun wieder lebendigen Nachtwächter Hieronimus Jobs, qua Beklagten andern Theils; worin abseiten des letztern succumbiert wird, cum omnibus Expensis, mit Rationibus dubitandi et decidendi gehörig bekräftigt.

„In Sachen Klägers und Beklagten,
 [4910] Erkennet man nach durchgesehenen Akten,
 Mit Vernunft und Billigkeit für Recht:
 Daß Beklagter Hieronimus schlecht-

910. in Actis hujus Causae pro et contra, in den Akten dieses Prozesses für und wider. — 913. ex post, nachträglich. — 915. dritte Rechtsinstanz, nachdem also zweimal appelliert worden. — 920. Final Sententiam, Endurtheil. — Zehntes Kapitel. qua, als — succumbiert, untergelegt. — cum omnibus Expensis, mit allen Kosten. — Rationibus dubitandi et decidendi, Gründen des Zweifels und der Entscheidung.

erdings dem Kläger satisfaciere 925
 Und den Begräbnislohn ohn' Verzug abführe;
 Jedoch bleibt ihm bei diesem Prozeß [4915]
 Vorbehalten an Herrn Schnellern der Regreß.

Auch in alle mutwillig verursachte Kost und Gebühren
 Thut man Beflagten dabei kondemnieren; 930
 Jedoch kann er erga condignum davon
 Bei uns nachsuchen erst rechtliche Moderation. [4920]

Übrigens will man aus Schonung und andern Gründen
 Ihn von Abbitte und Ehrerklärung diesmal entbinden;
 Jedoch giebt man die Warnung für künftig ihm mit: 935
 Wenn er wieder stirbt, den Totengräber zu foppen nit.

Denn obgleich Beflagter das Begräbnis nicht gebilliget, [4925]
 Und in dem, was Kläger gethan, nicht eingewilliget,
 So hat doch diese Einwendung nicht
 Das erforderliche rechtliche Gegengewicht. 940

Sintemal alle gefittete Völker haben,
 So viel konstituiert, ihre ehrliche Toten immer begraben, [4930]
 Und man braucht, wenn dieser Actus geschieht,
 Dazu den Konsens des Verstorbenen nicht.

Auch obgleich er nicht wirklich tot gewesen, 945
 Sondern aus dem Sarge wieder lebendig genesen,
 So konnte doch der Totengräber nicht [4935]
 Davor, sondern war willig zur Pflicht.

Succumbens hat auch damals als Toter wirklich gehandelt,
 Und war still, als man mit ihm zum Kirchhofe gewandelt; 950
 Folglich alteriert es nichts, obschon
 Die Einscharrung nicht gediehn zur Exfution. [4940]

925. satisfaciere, genug thue. — 928. Regreß, die Zurückforderung der Kosten.
 — 931. erga condignum, wörtlich: gegen den Würdigen, also wohl = mit Rücksicht
 auf seine Würdigkeit oder Bedürftigkeit. — 932. Moderation, Ermäßigung. — 942. kon-
 stituiert, feststeht. — 949. Succumbens, der Unterliegenden. — 951. alteriert, ändert.

Von Abbitte, Ehrnerklärung u. f. w. ihn zu dispensieren,
 Will sich aber darum geziemen und gebühren,
 955 Weil's ihm billig nicht kann werden verdacht,
 Daß man für ihn vergeblich das Grab gemacht.

[4945] Zudem war ja Klägers Arbeit nicht gar verdorben,
 Sientemal Beflagten's Frau bald darauf gestorben,
 So daß man sie folglich an seiner Statt hab'
 960 Versenkt in das schon fertige Grab herab.

Billig ist auch der Punkt des zu habenden Regresses
 [4950] An Herrn Schneller wegen aller Kosten des Prozesses;
 Denn dieser hat ihn wieder zur Gesundheit gebracht
 Und also die ganze Unordnung verursacht.

965 Diesermwegen hat man dann diesmal nicht können
 Anders in dem wichtigen Handel erkennen;
 [4955] Bleibet es also bei der Sentenz.
 Von Rechtswegen.

Juder Peter Sequenz.

Pro Abfassung der Sentenz sind judici ohn' Beschwerden
 970 Vom Succumbenten 20 Thaler auszukehren.
 Auch muß er erlegen noch 4 Thaler von
 [4960] Der Sententiae Publikation.

Pro communicatione sententiae an beide Partien
 Muß er noch 3 Thaler hervorziehen.
 975 Item pro duplo mundo et Kopei
 Noch Gulden 7 und Groschen drei.

[4965] Pro decreto ad audiendum publicare
 Bezahlt er noch extra gleich 4 bare
 Gulden, und für die Registratur
 980 Rechnet man sieben dito nur.

968. Peter Sequenz, wie hier der Richter heißt, ist der Name des Titelhelden einer Komödie von H. Gryphius († 1664), dort ist er ein „leichtgelehrter Dorfschulmeister“. — 973. Pro communicatione sententiae, für die Mitteilung des Erkenntnisses. — 975. pro duplo mundo, für die doppelte Reinschrift. — 977. Pro decreto ad audiendum publicare, für die Verfügung zum Anhören des Erkenntnisses. — 979. Registratur, das Bureau, die Schreiber.

Noch 3 Thaler und 4 Groschen für die Geschäften,
Die Akten gehörig zu ordnen und zu heften. [4970]

Similiter drittehalb Thaler für
Tinte, Oblaten und Stempelpapier.

Für schleunige Expedition sind dermalen 985
5 Thaler und 8 Groschen zu bezahlen,
Und für dieser Rechnung Spezifikation [4975]
Sind 1 Thaler und 12 Groschen der Lohn.

Dem Gerichtsdienner besonders kompetieren
22 Groschen für Insinuationsgebühren. 990
Nota bene! alle diese benannten Sumtus
Betreffen nur lediglich den Sentenzschluß; [4980]

Denn die eigentlichen Sporteln bei der Prozeßführung
Werden bestimmt bei besonderer Spezifizierung,
Und die Gelder alle deponiert Succumbens 995
Bei dem Herren Richter Peter Squenz.

Dem Herrn Schluß pro Defensione et Labore [4985]
Werden vorläufig zuerkannt 8 Luisd'ore,
Und des Triumphanten Advokaten Herrn Schlauch
Passieren 4 Luisd'ore auch." 1000

* * *

Ob Succumbenten hier Recht oder Unrecht geschehen,
Das sind Dinge, welche nur Juristen verstehen; [4990]
Ich finde noch immer ein Sprichwort bewährt,
Es heißt: Wer gut schmieret, gut fährt.

Daß Hieronimus bei der Behörde 1005
Über die Sportelrechnung geführet Beschwerde,
Und daß man da ein Weniges wegstrich [4995]
Und moderierte, versteht von selbst sich.

983. Similiter, desgleichen. — 990. Insinuationsgebühren, Gebühren für die Zustellung des Erkenntnisses. — 991. Sumtus, Kosten. — 997. pro Defensione et Labore, für Verteidigung und Arbeit.

Mit dem andern Prozeß, wegen dem neuen Nachtwächter,
 1010 Wär es vermutlich gegangen noch schlechter,
 Wenn nicht durch ein besonders Ohngefähr
 [5000] Die Sache glücklich beendigt wär;

Und man würde vielleicht nach sehr langen Jahren
 Erst davon das Ende haben erfahren;
 1015 Oder sogar wäre bei Herrn Juder Squenz
 Noch jetzt, da ich dies erzähle, Lis pendens.

Elftes Kapitel.

Lobrede auf die verstorbene Frau Jobs; sehr beweglich zu lesen.

[5005] Von welcher Art jenes Ohngefähr gewesen,
 Das soll man erst im 17. Kapitel lesen,
 Denn ich bringe vorher noch ein und anderlei,
 1020 Was zur Nebengeschichte gehöret, herbei.

Wir haben im dritten Kapitel schon vernommen,
 [5010] Wie Hieronimus um seine Frau gekommen,
 Und daß ihm solche Freund Hein geraubt,
 Welches er so bald nicht gehofft noch geglaubt.

1025 Er empfand ihren Verlust eben nicht schmerzlich,
 Denn dies Ehepaar liebte sich nie herzlich;
 [5015] Die Ursache aber davon zu verstehn,
 Wollen wir die selige Frau etwas näher besehn.

Sie war von einem wohlehrwürdigen Stande,
 1030 Die Tochter eines braven Pfarrherren vom Lande,
 Welcher bei seinen Einkünften klein
 [5020] Doch lehrte und lebte orthodox und rein.

Gleichwie nun gemeinlich die Landpfarrer haben
 Wenig Bücher und Geld, aber viel Mädchen und Knaben;
 1035 So traf auch dies bei ihren Eltern ein,
 Denn sie war das Kind an der Numero neun.

Sie lernte frühzeitig beten, lesen und schreiben [5025]
Und allerlei nützliche Hauskünste treiben;

Sie nähte, strickte, wusch und spann
Und nahm sich der Küche und des Stalles an. 1040

Sie wurde sogar von ihren lieben Alten
Fleißig zu Landarbeiten angehalten, [5030]
So daß sie des Morgens so fix und rasch
Wie ein gelernter Drescher drasch.

Sie besaß dabei die ruhmwürdige Tugend, 1045
Daß sie gerne schon früh in der Jugend
Mit den Dorfjungen schäkern that; [5035]
Denn sie war nicht stolz noch delikat.

In der Ernte und beim Weinlesen
Hatte sie recht ihr Treiben und Wesen, 1050
Überwarf sich mit manchem Buben zum Spaß
Und wälzte sich herum im Heu und Gras. [5040]

Sie übertraf in Stärke der Knochen und Glieder
Alle ihre übrigen Schwestern und Gebrüder;
Und darum nannte man sie allgemein 1055
Des Herrn Pfarrers starke Ratharein.

Sie war mit Schönheit zierlich ausgerüstet, [5045]
Bei guter Taille und ziemlich bebrüstet,
Und darum brauchte ihr Nieder und Gesicht
Falsche Ausstopfung und Schminke nicht. 1060

Bis ins achtzehnte Jahr ist sie Jungfer gewesen,
Da sie dann eines kleinen Kindleins genesen, [5050]
Welches aber gleich nach der Geburt starb,
Folglich nichts sonderliches an ihr verdarb.

Sie hätte bei dermaß bewandten Sachen 1065
Wohl einmal ihr Glück durch Heiraten können machen,
Wenn's ihr nur nicht am Gelde gefehlt, [5055]
Welches man beim Heiraten fürs nötigste hält.

Ihr ist dabei noch das Unglück begegnet,
 1070 Daß ihr Vater bald drauf das Zeitliche gesegnet,
 Und da fand sich beim Inventar,
 [5060] Daß wenig oder nichts vorhanden war.

Denn außer einigen alten Perücken und Postillen,
 Abgetragnen Röcken, zerbrochnen Stühlen und Brillen,
 1075 War beim Nachlaß des Seligen
 Raum etwas zu finden noch zu sehn.

[5065] Dabei ergaben sich noch einige Schulden
 Von etwa 120 bis 130 Gulden,
 Drum so hieß es bei Witwe und Kindern dann:
 1080 Jedes helfe sich, so gut es kann.

Die Witwe blieb bis an ihr Ende im Dorf wohnen,
 [5070] Nährte sich redlich von Buttermilch, Pfannkuchen und Bohnen,
 Und was sonst die Bauern ihr noch, aus Respekt
 Für den Wohlseiligen kümmerlich dargestreckt.

1085 Mit unsrer Katharine ging es etwas besser;
 Denn Schildburgs Nachtwächter des Hieronimi Antecesser,
 [5075] Der sie nach seinem Geschmacke befand,
 Knüpfte mit ihr das ehliche Band.

Er brauch't gar nicht lange um sie zu freien,
 1090 Denn sie that ihn gleich mit ihrer Hand erfreuen,
 Und eh' er sich ihrer Einwilligung versah,
 [5080] Sprach sie über Hals und Kopf: Ja!

Aber schon in den ersten Ehstandstagen,
 Wollte ihm dies Bündnis so recht nicht mehr behagen,
 1095 Denn des Olim Pfarrers Katharin
 Fuhr beim geringsten Anlaß her über ihn,

[5085] Und die sonst üblichen Flitterwochen
 Wurden wider alle Gewohnheit schnell abgebrochen,
 So daß der arme junge Mann da
 1100 Eigentlich nicht wußte, wie ihm geschah.

Überall that sie den Herrn im Hause spielen
 Und ließ es ihn tagtäglich empfinden und fühlen, [5090]
 Daß sie die Tochter einer Dorfpfarrei,
 Er aber nur ein Holunke von Nachtwächter sei.

Indessen mußte er sich in die Umstände fügen 1105
 Und unter ihrem großen Pantoffel geduldig schmiegen,
 Bis ihn endlich von allem Kreuz und Leid [5095]
 Der so oft gewünschte Tod befreit.

Wie nachher Hieronimus Jobs gekommen
 Und sie mit dem Nachtwächterdienst zugleich übernommen, 1110
 Dieses wissen wir allerseits
 Aus dem 36. Kapitel des ersten Theils bereits. [5100]

Ihm ging's mit ihr nicht besser als seinem Antecesser;
 Ja sein Elend war gewissermaßen schier größer;
 Denn es ging fast kein Tag vorbei 1115
 Ohne Haarkollation und Prügelei.

Sie verstund sich trefflich aufs Beißen und Kratzen, [5105]
 Übertraf in dieser Kunst manche Hunde und Katzen,
 Machte oft die Augen geblaut und blund
 Und des armen Mannes Nase und Haut wund. 1120

Auch alle Einkünfte und geringe Gewinste
 Von seinem blutsauern Nachtwächterdienste [5110]
 Versoff Olin Pfarrers Ratharein
 Theils in Kaffee, theils in Brannterwein.

Und wenn er dem nächtlichen Berufe nachginge, 1125
 Trieb sie manche sich nicht geziemende Dinge,
 Und gleichwie in einem Taubenhaus [5115]
 Flog einer ein und der andre aus.

Da brauchte dann vom Abend bis zum lichten Morgen
 Hieronimus für keine Hörner zu sorgen; 1130
 Denn es verstrich keine einzige Nacht,
 Oder es wurde ihm ein neues gemacht. [5120]

1116. Haarkollation, wohl Raufen an den Haaren. — 1119. blund, senst blundsch = platt, zerbrüdt.



Wenn er sich dann durstig und müd' gesungen und gewachet
Und nunmehr sich wieder nach Hause gemachet,

1135 Fand er zur Erquickung, Gott erbarm's!
Weder Thee, Kaffee, noch sonst was Warm's.

[5125] Wollte er etwa zuweilen bei hellem Tage
Ein wenig ausruhn von seines Amtes Plage,
So hieß es: Heraus aus dem Schlaf und der Ruh,
1140 Du infamer fauler Räfel und Schlingel du!

Und so war in diesem Hause gewöhnlich

[5130] Ein Tag dem andern wie ein Ei einem Ei ähnlich,
Und des Pantoffels monarchisches Regiment
Hielte weder Maß, Ziel noch End.

1145 Da lief auch dem Hieronimus zuweilen die Galle über,
Und dann gings fraus und bunt, drunter und drüber,

[5135] Und die Frau bekam dann oft ein Bagatell
Von ihrem Ehemann wieder aufs Fell.

Denn zuweilen dacht' er an des Pfarrers Lehre
 Bei der Kopulation, daß der Mann Herr wäre, 1150
 Und so übte er das gebührliche Recht im Haus
 Nebst dazu gehöriger Erefution aus. [5140]

Aber niemals konnte es ihm doch gelingen,
 Seine teure Ehehälfte ganz zur Raison zu bringen
 Und der Handel lief immer so ab, 1155
 Daß er wieder die ersten guten Worte gab.

Mancher andrer hätte indes, ohne zu erkalten, [5145]
 Diese Lebensart so lange nicht ausgehalten,
 Denn es weiß, leider! mancher Chemann,
 Wie eine böse Frau einen quälen kann. 1160

Es war dem Hieronimo folglich nicht zu verdenken,
 Daß seiner Frauen Tod ihn nicht thäte kränken, [5150]
 Er war vielmehr herzlich erfreuet und froh
 Und junge darob: in dulci jubilo.

Zwölftes Kapitel.

Wie Hieronimus der Witwer sich sehr vernünftig betrug. Ein rares
 Kapitel.

Witwer Hieronimus lebte nun auf diese Weise 1165
 Wie in Abrahams Schoße und im Paradeise,
 Suchte anderswo seinen Zeitvertreib, [5155]
 Aß, trank und pflegte seinen Leib.

That auch seit seinem damaligen Auferstehen
 In allen Stücken sich sehr vernünftig begehen 1170
 Und erlangte im ganzen Lande herum
 Wegen seines Abenteuers Bekanntschaft und Ruhm. [5160]

Er blieb auch bei dem eisenfesten Fürnehmen,
 Alle Begierde zur neuen Heirat zu bezähmen;
 Denn er dachte: Wer sich einmal verbrannt, 1175
 Kennet das Feuer und hütet die Hand.

1164. in dulci jubilo, in süßem Jubel, Anfang eines alten Kirchenliebes, das aus Deutsch und Latein gemischt ist.

[5165] Zwar schien es ihm an Gelegenheit nicht zu fehlen,
 Sich eine neue Gattin zu auserwählen,
 Denn er war ledig und kinderlos
 1180 Und dabei rüstig, stark und groß;

Auch erst alt etwas über 40 Jahre,
 [5170] Jetzt auch gescheiter, als er vormal's ware,
 Übrigens befand sich Hals, Kehle und Lung
 Zum Singen und Blasen noch kräftig und jung;

1185 Hatte folglich alle Eigenschaften und Qualitäten,
 Welche Witwen und Mädchen beim Heiraten vonnöten;
 [5175] Allein vergeblich war jeder Versuch,
 Er blieb Witwer, und dran that er vernünftig und klug.

Nun verrichtete er auch mit dem andern Wächter, seinem Kollegen,
 1190 Sein Amt cum Applausu, mit Frucht und mit Segen;
 Zuweilen aber machte der Nahrungsneid
 [5180] Eine kleine Kollision und Uneinigkeit.

Er sang vor wie nach: Bewahrt das Feuer, das Licht und
 eure Töchter;

Allein sein Kollege, der andre Nachtwächter,
 1195 Stimmte aus Kaprise einen andern Ton
 Und machte folgende Variation:

[5185] Hört, ihr Herren, was ich euch hiemit sage,
 Bewahrt des Nachts sowohl als bei Tage
 Das Feuer, das Geld und eure Weiber wohl,
 1200 Sonst geht es überall schlecht und toll,

Und es entstehen Feuersbrünste und Hörner,
 [5190] Konkurse, Bankerotte, und was ferner
 Alles daraus für Unheil erwächst — —
 Das übrige ließ er beim alten Text.

1190. cum Applausu, mit Beifall. — 1193 ff. Kortum spielt hier auf die bekannte Erzählung von den beiden Wächtern von Gellert an.

Doch um dergleichen geringe Kleinigkeiten 1205
 Sich ernstlich zu hassen und mit einander zu streiten,
 Wäre, traum! gewesen ganz überlei, [5195]
 's geschah ja doch alles zum Frommen der Bürgerei.

Dreizehntes Kapitel.

Poß Bliß! da kommt der Herr von Ohnewitz.

Es kamen fast täglich viele Damen und Herren 1210
 Gen Schildburg hin aus der Nähe und von ferren,
 Um den besondern Mann persönlich zu sehn,
 An welchem jenes Wunder geschehn. [5200]

Da bekam er dann, wie leichtlich zu gedenken,
 Von ihnen manche ansehnliche Geschenken,
 Und dies brachte ihm weit mehr Gewinnst 1215
 Als der farge, halbe Nachtwächtersdienst.

Er lebte also sehr reputierlich, [5205]
 Aß, trank und kleidete sich manierlich,
 So daß er sich dabei so glücklich befand,
 Als ein Bürger im Priester Johannisland. 1220

Einsmal ließ sich bei unserm Geschichtshelden
 Ein hochansehnlicher reisender Herr melden, [5210]
 Und so bald sie einer den andern sahn,
 Himmel, wie staunten sie beide sich an!

Der Herr sah hier vor sich seinen ehemaligen Retter, 1225
 Hieronimus vice versa, seinen alten Wohlthäter;
 Da hieß es: „Ist Er's, Herr Hieronimus? Poß Bliß!“ [5215]
 „Ja ich bin's! Sind Sie's, Herr von Ohnewitz?“

Über 16 Jahre waren schon verstrichen,
 Seitdem Hieronimus von Ohnewitz war entwichen, 1230
 Und es hatte seit dieser Zeitstation
 Sich manches verändert in beider Person. [5220]

1220. Priester Johannisland, nach der mittelalterlichen Sage ist Priester Johann Herrscher eines im fernen Osten gelegenen glücklichen christlichen Landes. — 1226. vice versa, umgekehrt.

Dennoch erkannte man sich plötzlich jeztunder,
 Und da sahe man recht seinen blauen Wunder,
 1235 Denn wer hätte jemals kaum
 So etwas zu denken gewagt im Traum?

[5225] Den eigentlichen Willkomm hab' ich nicht gesehen,
 Will also seine Beschreibung übergehen,
 Und melden im folgenden Kapitel nur,
 1240 Wie die Hauptgeschichte ferner fortfuhr.

Vierzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus dem Herrn von Ohnewitz seine Geschichte treulich erzählt,
 mit Übergehung desjenigen, was ihm unerheblich dünkte.

Erst hub an Hieronimus seine Geschichten
 [5230] Dem Herrn Patron ganz unterthänig zu berichten
 Und machte den ersten Anfang von
 Der Ohnewitzer Rebellion:

1245 Wie da sowohl die Alten als die Jungen
 So unsäuberlich mit ihm umgesprungen,
 [5235] Und er mit großer Lebensgefahr
 Den wütigen Bauern entgangen war.

Ferner, wie er auf der Reise zum Herrn Patron nach Bayern
 1250 Herumgetrieben sei von manchen Abenteuern,
 Und wie er demnächst auf seiner Flucht
 [5240] Manchen Unbill erlitten und versucht.

Doch die Geschichte mit Amalien übergang er
 Als ganz unerheblich, dagegen fing er
 1255 Ferner von seinem Theaterstand an
 Zu erzählen, und was er dann weiter gethan.

[5245] Wie er nämlich nach seiner Heimat gekommen,
 Den vakanten Nachtwächterdienst übernommen
 Und gewacht und gesungen früh und spät;
 1260 Item von seiner Heirat.

Auch von seinem Abschiede von der Erden,
 Und wie er habe sollen wirklich begraben werden, [5250]
 Aber wie ihn aus Freund Heins Klauen noch hätt'
 Herrn Schnellers Geschicklichkeit errett't.



Wie drauf seine Frau vom Schreck erblasset, 1265
 Welche Sentenz im Prozeß man abgefasset,
 Und dieser traurigen Dinge noch mehr. [5255]
 Die Erzählung selbst ging ohne Thränen nicht her.

Als er nun damit war gekommen zu Ende,
 Schlag Herr von Ohnewitz für Erstaunen in beide Hände 1270
 Und erzählte im folgenden Kapitel drauf
 Von der Ohnewitzer Geschichte den weitem Verlauf. [5260]

Fünftehntes Kapitel.

Scharfe Gerechtigkeitspflege in Ohnewitz.

Als er von der Reise damals zurückgekommen,
 Habe er des breitem mit Unwillen vernommen,
 Was da in seiner Abwesenheit 1275
 Gewesen für Unordnung und Streit;

[1277] Darauf alle Ohnwißer lassen förmlich citieren,
 Und durch Fiscum genau inquiren,
 Welche da alle an dem großen Unheil
 1280 Gehabt hätten Part und Anteil.

Habe demnächst über Junge und Alten
 [5270] Ein unbarmherziges Gerichte gehalten
 Und den Ohnewißer unerhörten Fall
 Durchaus behandelt als kriminal.

1285 Man habe ihn durch vielfältiges Supplicieren
 Zwar versucht zu besänftigen und zu rühren;
 [5275] Allein er wäre, vor wie nach, die Bahn
 Der strengsten Gerechtigkeit gegahn.

Denn bei solchen und derlei Revolutionshändeln
 1290 Lange zu zaudern und ängstlich zu tändeln,
 Halte er gar nicht für dienlich und gut;
 [5280] Besser sei Entschlossenheit und ernster Mut.

Er hätte gern gesehen, daß man nach aller Strenge
 Die allerschlimmsten Bellhämmer aufhänge,
 1295 Und nach dem peinlichen Halsgericht
 Den Handel mit Strick und Schwert geschlicht't.

[5285] Aber, um die Scharfrichterkosten zu ersparen,
 Habe er wollen etwas gelinder verfahren,
 Weil doch ohnehin zu dieser Frist
 1300 Das Hängen fast aus der Mode ist.

Indessen habe er die Auktores Rixä
 [5290] Tüchtig lassen blasen in die Büchse,
 Und mit dieser Übung der Gerechtigkeit
 Zugleich das Interesse Fisci erfreut.

1278. durch Fiscum, staatlicherseits, offiziell. — 1288. gegahn, gegangen. —
 1301. Auktores Rixä, die Urheber des Streites. — 1302. in die Büchse blasen
 bezahlen.

Auch weil alle übrigen Socii Rixä 1305
 Verdient hätten, daß Fiskus sie brav wige,
 So hätte auch jeder von ihnen den Lohn [5295]
 Erhalten, nach gehöriger Proportion.

Um die nötigen Exempel zu statuieren,
 Habe er die ärmeren Teufel lassen incarcerationen, 1310
 Und solche zehn Wochen bei Wasser und Brot
 Hungern lassen fast bis auf den Tod. [5300]

Die Schlimmsten wären mit Willkomm und Abschied entlassen,
 Und, jedoch salva fama, gejagt auf fremde Straßen,
 Und ihr ganzes Gut und Vermögen sei 1315
 Kassiert zum Behuf der Kasse der Kanzlei.

Denn sie auf die Festung zu kondemnieren, [5305]
 Habe sich nicht können fügen noch gebühren,
 Weil im ganzen Ohnwißer Land
 Sich weder Stadt, geschweige Festung befand. 1320

Nachdem aber jeder gebührliche Strafe erhalten,
 Habe er wieder seine Gnade lassen walten, [5310]
 Und mit landesväterlicher Hulde sie
 Erfreuet durch völlige Amnestie.

Einige würden's jedoch lebenslang fühlen 1325
 Und nie wieder so strafbare Rollen spielen;
 Denn manche Familie wäre herab [5315]
 Durch Fiscum gebracht an den Bettelstab.

Nach einigen publizierten Warnungsmandaten
 Wäre nun wieder in den Ohnewißer Staaten 1330
 Alles in Ordnung, Friede und Ruh.
 Ich, der Autor wünsche Glück dazu. [5320]

1305. Socii Rixä, Teilnehmer am Streit. — 1310. incarcerationen, einsperren.
 — 1313. Willkomm und Abschied, die Prügel beim Eintritt ins Zuchthaus und bei
 der Entlassung aus demselben. — 1314. salva fama, unbeschadet ihres Rufes, ihrer
 bürgerlichen Ehre. — 1329. Mandat, Auftrag, Befehl.

Sechzehntes Kapitel.

Bei welcher guten Gelegenheit Herr von Dhnewitz nach Schildburg gekommen, thut der Autor hier aufrichtig erzählen.

Gleich darauf ist auf des Herrn Patrons Verlangen
Hieronimus mit ihm in sein Logis gegangen,
1335 Um daselbst bei einem Gläslein Wein
Sich des Wiedersehns desto mehr zu freun.

[5325] Denn gemeiniglich läßt sich unterm Trinken und Zechen
Bemühtiger und vertraulicher mit einander sprechen,
Und mancher sonst gar trockne Diskur
1340 Bekommt da gleichsam eine andre Natur.



Herr von Dhnewitz sagte, mit der gegenwärt'gen Reise
[5330] Verhalte es sich eigentlich auf folgende Weise:

Eine alte Tante im Schwabenland,
Welche sich sehr schwach und kränklich befand,

1345 Wollte noch vor ihrem Gott gefälligen Absterben
Herrn von Dhnewitz, ihren Paten, einsetzen zum Erben,

[5335] Entbote also schleunig den Herrn Cousin
In dieser Absicht nach dem Schwabenland hin.

Sobald nun die gedachte liebe Tante
 Diese Nachricht ihrem lieben Cousin sandte, 1350
 So ermangelte derselbe nicht,
 ,Ihr zu entrichten die christanverwandtliche Pflicht, [5340]

Um zu erhalten ihren frommen letzten Segen;
 Denn sie besaß ein großes Vermögen,
 Theils in Natura, theils aufm Papier, 1355
 Nebst Möblen, Juwelen und Silbergeschirr.



Nun lauerten zwar lange auf ihr Absterben 1358
 Im Schwabenlande andre Kollateralerben;
 Jedoch der Herr Pate von Ohnwig allein
 Sollte nach ihrem letzten Willen der Erbe sein. [5345] 1360

Er hatte sie höchst schwach angetroffen,
 So gar, daß sie wider alles Verhoffen, [5350]
 Drei Tage nach gemachtem Testament
 Heimfuhre aus diesem Elend.

1358. Kollateralerben, Seitenerben, im Gegensatz zu Leibeserben.

- 1365 Herr von Ohnwitz, den ihr Betragen sehr rührte,
 Besonders als er sah, daß sie agonisierte,
 [5355] Drückte ihr persönlich die Augen zu
 Und wünschte ihr eine angenehm ewige Ruh.

- Nachdem er drauf im kurzen alles das Seine
 1370 Von dieser Erbschaft gebracht hatte ins Reine,
 Kehrete hochgedachter Herr von Ohnwitz
 [5360] Wieder zurück nach seinem freiherrlichen Sitz.

- Und da mußte, zu beiderseitigem Vergnügen,
 Es das Schicksal so wunderbar drehen und fügen,
 1375 Daß Herr von Ohnwitz in seiner Retour
 Durch Schildburg bei dieser Gelegenheit fuhr.

- [5365] Weil nun bekanntlich die Gastwirte in Schwaben
 Besond're Fertigkeit im Schneiden und Erzählen haben,
 So machte auch Herrn von Ohnwitz Wirt zur Hand
 1380 Ihn mit des Hieronimi Geschichte bekannt.

- Folglich läßt sich nun ohne Lügen und Mühe
 [5370] Die im dreizehnten Kapitel erzählte Entrevue
 Erklären, und daß solche geschehen sei
 Ohne Wunderwerk und ohne Hezerei.

1366. agonisierte, im Todeskampfe lag. — 1379. zur Hand, sogleich. — 1382. Entrevue, Begegnung. — 1384. Hier fügen die Ausgaben von 1824 an folgende Strophen bei:

Daß die selige Tante just jene Betschwester gewesen,
 Wovon wir das 25. Kapitel des ersten Theils gelesen,
 Erhellet aus mancher deutlichen Spur
 Der nachgelassenen zur Erbschaft gehörigen Skriptur.

Herr von Ohnwitz pflegte lachend dies oft zu bemerken,
 Doch Jobs mochte ihn darin eben nicht bestärken,
 Und so geriet nach einiger Zeit
 Dies Abenteuer allgemach in Vergessenheit.

Siebenzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus mit dem Herrn von Ohnewitz reiset, und sein Abschied von seinen Freunden in Schildburg, item vom Herrn Judey Squenz.

Nachdem nun diese Erzählung war abgebrochen, 1385
 Und man noch manches andre gesagt und gesprochen,
 Legte der reiche Herr Patron folgenden Plan [5375]
 Zu Hieronimi künftigem Glücke an:

Vorab sollte er wieder mit ihm nach Ohnewitz reisen,
 Bei ihm auf dem Schlosse wohnen und speisen, 1390
 Und dann könnte man ferner warten und sehn,
 Was zu seiner Versorgung möchte geschehn. [5380]

Diese Offerte that Hieronimo gaudieren,
 Denn ohne lange zu complimentieren,
 Empfahl er sich zur hohen Gewogenheit 1395
 Und war zu allem unterthänigst bereit.

Nun war am Reisewagen was zu bessern und zu pußen; [5385]
 Diesen Aufenthalt suchte Hieronimus zu benutzen.
 Er ging vorerst fort und nahm mittlerweile
 Abschied von seinen Freunden in der Eil'. 1400

Um sich aber zur Abfahrt desto besser zu beraten,
 Schenkte ihm der Herr Patron einen Beutel voll Dukaten; [5390]
 Diesen ließ aber der gute Hieronimus
 Halb seiner Mutter und jüngsten Schwester zum Abschiedsgruß;

Gab auch der Mutter noch alle seine Habe zum Erbe. 1405
 Der Abschied war übrigens traurig, bitter und herbe;
 Sie hing lange weinend an seinem Hals [5395]
 Und seine Schwester Esther ebenfalls.

Den Prozeß mit dem Nachwächter, seinem Kollegen,
 Schlug er nieder und wünschte ihm allen Segen 1410
 Und in seinem Beruf Wachsamkeit und Geduld;
 Bezahlte auch den größten Teil der Prozeßschuld. [5400]



Auch Herrn Schneller that er freundlich begegnen,
 Unterließ nicht, ihn nochmals für seine Rettung zu segnen,
 1415 Und dieser gab ihm auf der Reise noch mit
 Eine große Flasche voll Aquavit.

[5405] So lezte er sich zärtlich mit allen seinen Freunden,
 Vergab seinen ehemals nächtlichen Schwägern und allen Feinden;
 Aber dem Herrn Jüder Peter Squenz
 1420 Wünschete er doch heimlich die Pestilenz.

Nunmehr hat er sich höchlich vergnüget
 [5410] Wieder zum Herrn Patron ins Quartier verfügt.
 Alles war fertig, man trank noch ein Glas,
 Stieg ein in den Wagen und reisete fürbaß.

1416. Aquavit, Brauntwein, von aqua vitae = Wasser des Lebens. — 1418. nächtlichen Schwägern, die es mit seiner Frau gehalten.

Achtzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus mit dem Herrn von Ohnewitz auf der Reife ist, und was sich da zugetragen hat, weil er vernünftig befunden ward.

Auf der Reife ist ihnen nichts sonderliches passieret, 1425
 Außer was jedem Reisenden durch Deutschland arrivieret,
 Und was zu bemerken die Mühe nicht lohnt, [5415]
 Weil's längst so jeder Passagier gewohnt.

Nämlich hier und da bei Nacht leuchtende Irrgeister,
 Und bei Tage viele grobe Postmeister; 1430
 Meist schlechte Wege und langsame Post;
 In den Quartieren mag're doch teure Kost; [5420]



Verfallene Nachtherbergen, aber drinnen
 Gutherzige Mägde und freundliche Wirtinnen,
 Wo man um manchen baren Thaler Geld 1435
 Auf feine und grobe Art wird geprellt;

Kalte Stuben; alte Schlafstätten; [5425]
 Zur nächtlichen Ruhe unreine Betten,
 Wonach, wenn's sonst nicht schlimmer noch geht,
 Doch ein wenig Jucken der Haut entsteht; 1440

Statt guter Pferde elende Schindmähren;
 [5430] Überall Zölle, Schlagbäume und Barrieren;
 Scharfer Krämer statt gutem Wein;
 Und was derlei Kleinigkeiten mehr sein.

1445 Sie vertrieben sich auf die bestmögliche Weise
 Die Zeit auf ihrer langwierigen Reise,
 [5435] Und ein gut gefülltes Flaschen-Tutt'al
 Kam ihnen dabei zu statten mannigmal.

Über viele ihnen vorkommende Sachen
 1450 Wußte Hieronimus seine Anmerkungen zu machen;
 Und der staunende Herr von Ohnewitz fand
 [5440] Darin überall großen Wit und Verstand.

Einmal that er den Finger an die Nase legen
 Und schien lange genau etwas zu erwegen,
 1455 Bis er plötzlich das Stillschweigen brach
 Und folgendes zum Hieronimo sprach:

[5445] „Lieber Hieronimus! höre Er, was ich von Ihm halte:
 Ich sehe, Er ist vernünftig und nicht mehr der Alte,
 Und finde Ihn im Gehirn und Verstand
 1460 Ganz und gar gleichsam umgewandt;“

(Hieronimus machte hier sehr ehrerbietig
 [5450] Einen Bückling und erwiderte: „Sie sind sehr gütig!“
 Doch diesen Umstand erzähle ich hie
 Nur gleichsam als in Parenthesi.)

1465 „Der Himmel gebe ferner dazu sein Gedeihen,
 So wird mich solches sehr herzlich erfreuen!
 [5455] Denn ich bin von fest entschloßnem Sinn,
 Noch etwas Rechtes zu machen aus Ihn.

Meinen Sohn, den ich will lassen studieren,
 1470 Soll Er auf die Universität als Hofmeister führen,
 Ich schieße gerne die Kosten all' her
 [5460] Und geb' Ihn 400 Gulden und mehr.

1461. in Parenthesi, als eingeschobenen Satz, zwischen Klammern.

Indem Er dann diese Bedienung verwaltet,
 Kann Er, denn Er ist noch nicht veraltet,
 Allda das Studium theologicum dann 1475
 Wieder anfangen gleichsam von vorne an;

Und wenn Er einst, wie ich hoffe, hochgelehret, [5465]
 Wieder von der Akademie zurücke kehret,
 So gebe ich, bei meiner hochadlichen armen Seel!
 Ihm zu Ohnewitz die erste vakante Pfarrstell.“ 1480

Hier wollte Hieronimo für Freude das Herz brechen;
 Nur stammelnd vermochte er folgendes zu sprechen: [5470]
 „Tausend Dank — Ach ja — gnädiger Herr Patron!
 Will gern Hofmeister sein bei Ihrem Herrn Sohn.“

Neunzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus zu Ohnewitz ankam, und wie er mit dem jungen Herrn
 als Hofmeister nach der Universität reiset, und so weiter.

Ich habe von der Reise nichts weiter zu sagen, 1485
 Als daß man ohne Anstoß nach einigen Tagen
 Ins Ohnewitzer Territorium kam, [5475]
 Und die Reise ein glückliches Ende nahm.

Als sie aber beide dem Dorf waren nahe,
 Und Hieronimus den Kirchturm zu Ohnewitz sahe, 1490
 Liefte ihm über die Haut der Schweiß
 Kalt wie im Wintermonate das Eis. [5480]

Denn er erinnerte sich mit erneuerten Schmerzen,
 Wie sehr ihm das Exil damals gegangen zu Herzen,
 Und was er alles seit seiner Flucht 1495
 Sonst noch erfahren hatt' und versucht.

An seinem Beispiel läßt sich greifen mit beiden Händen, [5485]
 Wie wunderbar die menschlichen Fata sich oft wenden;
 Vormalß jug man ihn mit Prügeln fort,
 Und nun erscheint er als Hofmeister dort. 1500

Als sie endlich in den Schloßplatz gefahren,
 [5490] Demnächst aus dem Wagen gestiegen waren,
 Und Herr von Ohnwitz seine Dame embrassiert,
 Hat er ihr seinen Gast bald präsentiert.

1505 Sie hat ihn beim ersten Anblick wieder erkannt,
 Ihn ihren alten Freund und Erretter genannt
 [5495] Und ließ hierauf den frohen Hieronimus
 Allerhöchstgnädig zum Rockfuß.

Aber nun ging's aufs neue an ein Fragen,
 1510 Was sich wohl alles mit ihm habe zugetragen?
 Wo er gesteckt, und warum er
 [5500] Nicht eher nach Ohnwitz gekommen wär?

Man sagt, Damen wären überhaupt neugierig,
 Drum war auch diese Dam' alles zu wissen begierig,
 1515 Und wirklich erfuhr auch die gnädige Frau
 Von ihm alle passierte Dinge genau.

[5505] Sie hat ihn herzlich ob seinen Schicksalen bedauert,
 Besonders über die Flucht von Ohnwitz getrauert,
 Und daß man mit so grobem Ungeßüm
 1520 So unschuldig damals begegnet ihm.

Aber über einige ihm arrivierte Sachen
 [5510] Wollte sie auch fast sich zu Lachen;
 Besonders machte es ihr große Lust,
 Daß seine Frau die Beche bezahlen mußte.

1525 Übrigens hat sie von ihrem Gemahl vernommen,
 Daß Hieronimus nach seinem Tode mehr Verstand bekommen,
 [5515] Und deswegen stimmte sie auch gerne bei,
 Daß er Hofmeister des jungen Herren sei.

Er ward noch baß auf dem Schlosse von jungen und alten
 1530 Als im 27. Kapitel des ersten Teils, Vers 9 und 10 gehalten,
 Und er hatte niemals, weder vorher noch hernach
 [5520] In seinem Leben, so gute Tag'.

Aber mancher Ohnwitzer Flegel von Bauer
 Sah über seine Ankunft sehr scheel und sauer,
 Denn sie dachten aufs neue daran,
 Was ihnen Fiskus feinetwegen gethan.

1535

Der brave Hieronimus aber schlug sich
 Alle ehemalige Schmach aus dem Sinn und betrug sich
 Gegen Reiche und Arme, alt und jung,
 Vor wie nach mit Klugheit und Mäßigung.

[5525]

1540



Der junge Herr Baron ward ihm bald gewogen,
 Denn er war sehr artig und gut erzogen,
 Und hatte dabei weit mehr Verstand,
 Als sonst meistens ein junger Herr vom Land.

[5530]

Auch hatten, sowohl sein nicht ungelehrter Herr Vater, 1545
 Als auch sein bisheriger geschickter Informator,
 Mit Ernst auf seine Bildung bedacht, [5535]
 Ihm alle seine Kenntnisse beigebracht.

Nun ließ sich Hieronimus von dem jungen Herren
 1550 In vielen nötigen Sachen unvermerkt belehren,
 Also legte er nach und nach, in Sprachen und
 [5540] Humanioribus, einen guten Grund.

Auch so lang sein Aufenthalt zu Ohnwitz gewähret,
 Hat er fleißig mit allerlei Büchern verkehret,
 1555 Und manchesmal die ganze liebe Nacht
 Auf der Schloßbibliothek studiert und gewacht.

[5545] Zur Erholung spazierte er dann und wann mit seinem Cleven
 In Feld, Wald, oder nach den Bauerhöfen,
 Und da lernte er beiläufig noch manches Stück
 1560 Aus der Ökonomie und der Physik.

Mit dem jungen Herrn von Ohnwitz zu ziehen
 [5550] Abgeredetermaßen nach Akademien,
 War endlich die bestimmte Zeit da
 Und man machte die Präparatoria.

1565 Westen, Nachtmützen, Strümpfe, Halstücher,
 Hemden, Schlafpelze und mancherlei Bücher
 [5555] Packte man ein im Überfluß,
 Sowohl für den jungen Herrn als Hieronimus.

Risten und Koffer waren fast schier zu enge,
 1570 Denn von allem war da die schwere Menge,
 Doch billig zieh ich allem übrigen vor
 [5560] Die mitgegebenen 500 Luisd'or.

Ein Lakai mußte sie zur Bedienung begleiten.
 Wir lassen sie nun in Gottes Namen fahren oder reiten,
 1575 Genug, Baron, Hieronimus und der Lakai
 Ramen glücklich an auf der Akademie.

1552. Humanioribus, humaniora = Altertumswissenschaft, klassische Litteratur.
 — 1564. Präparatoria, Vorbereitungen.

Zwanzigstes Kapitel.

Seine diesmaligen Studia und glückliche Beendigung derselben.

Diesmal hat Hieronimus sich trefflich aufgeführt, [5565]
 Tag und Nacht emsig gelernet und studieret,
 Und er versäumte in seinem Studium
 Nicht ein einziges Kollegium. 1580

Er hat sogar oft Trinken und Essen
 Und andre Bedürfnisse vernachlässigt und vergessen, [5570]
 Saß manchmal da, hörte und sahe nicht,
 So sehr war er aufs Studieren erpicht.

Er ward zwar oft von andern Studenten verieret, 1585
 Bei Gelegenheit auch wegen seines Alters kjonieret;
 Allein, er als ein vernünftiger Mann [5575]
 Achtete das nicht, und that gar nicht übel dran.

Wenn aber einige, die seinen ehmaligen Stand kannten,
 Ihn den Nachtwächter von Schildburgs Zion nannten, 1590
 So ärgerte er sich doch heimlich oft drob,
 Denn er fand den Spaß zu gemein und zu grob. [5580]

Die Beschreibung seines Studierens will ich unterlassen
 Und nur hiemit in Kürze alles zusammenfassen:
 Er lebte ganz nach dem Gegenfuß 1595
 Des vormaligen fidelen Burschen Hieronimus.

Er hatte den Beifall aller seiner Lehrer, [5585]
 War von allen ihr fleißigster Zuhörer,
 Und nach weniger Jahre Müh
 War er wirklich viel gelehrter als sie. 1600

Auch an seinem Cleven sah er nichts als Freude;
 Und so endigten nach drei Jahren rühmlich beide, [5590]
 Der eine das Studium juridicum,
 Der andre das theologicum.

Ich mag es diesmal nicht weitläufig beschreiben, 1605
 Wie es dagegen viel andre Studenten thaten treiben;
 Denn dies ist alles schon, wie man nach kann sehn, [5595]
 Im 13. Kapitel des ersten Theils geschehn.

Mit den lobvollsten Testimoniis versehen
 1610 Endigten sie nun in Gesundheit und Wohlergehen
 Den wohlgeführten Burschenlauf
 [5600] Und machten sich beide gen Ohnewitz auf.

Sie langten daselbst an wohlbehalten,
 Fanden alles und jedes noch bei dem Alten,
 1615 Nicht das Geringste war verändert also,
 Sondern alles wie vorher in statu quo.

[5605] Aber sie wurden stattlich aufgenommen und empfangen,
 Denn die gnädige Frau Mama trug längst Verlangen
 Nach ihrem so zärtlich geliebtesten Sohn,
 1620 Den seit drei Jahren nicht geseh'nen Baron.

Weder seine Gesundheit noch seine Sitten
 [5610] Hatten sich verschlimmert noch sonst gelitten,
 Wie's doch meist auf der Universität
 Bekanntlich den jungen Leuten sonst geht.

1625 Es war vielmehr seine Statur etwas vergrößert
 Und sein äußerer Anstand verschönert und verbessert,
 [5615] Und die gnädige Frau Mama konnte, traun!
 Sich kaum satt an ihn lecken, küssen und schmaun.

Auch der alte Herr war voll Entzücken
 1630 Über seinen Sohn in allen und jeden Stücken;
 Besonders fand er ihn hochgelehrt und klug,
 [5620] Denn er sprach überall wie ein Buch.

Daß Hieronimus an diesem freundlichen Willkommen
 Auch einen nicht geringen Anteil genommen,
 1635 Weil er den jungen Herrn gehofmeistert so,
 Das versteht sich ex eo ipso.

[5625] Da war im freiherrlichen Schlosse ein prächtiges Leben,
 Ein Traktament ward fürstlich angerichtet und gegeben,
 Und gleichsam wie zu Frankfurt bei der Kaiserwahl
 1640 Sprang rot und weißer Wein im Speisesaal.

1616. in statu quo (erg. ante), in dem Zustande wie vorher. — 1636. ex eo ipso, von selbst.

Ja es ging, sans comparaison, dem jungen Barone
 Wie in der Geschichte jenem verlornen Sohne, [5630]
 Als dieser wiederkam mit reuigem Mut
 Aus dem Bordell und von der Schweinehut.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Ein braves Kapitel, enthaltend Geld und einen Brief des Hieronimi an
 seine Mutter.



Ich lasse Hieronimum nun aufm Schlosse weilen und walten, 1645
 Denn er kann es da recht gut aushalten,
 Und mache aus seinem letzten Studentenstand [5635]
 Noch etwas Rühmlich's von ihm bekannt.

Er konnte in gedachten seinen Studierjahren
 Vieles vom Hofmeistergehalte ersparen 1650
 Und hatte sicher alle Quartal
 Übrig ein 60 Gulden Kap'tal. [5640]

1641. sans comparaison = ohne Vergleichung.

Dieses mußte er nicht besser anzuwenden,
 Als es seiner Mutter nach Schildburg zu senden,
 1655 Und solches thate er dann auch bar
 Richtig und rein alle Vierteljahr.

[5645] Aus dem Inhalte vom folgenden Briefe,
 Welcher mir von ohngefähr in die Hände liefe,
 Erhellet es dem geneigten Leser zur Genüg',
 1660 Daß ich die Wahrheit rede und nicht lüg'.

„Geliebte Mutter!

meine kindlichen Pflichten

[5650] Schuldigermassen gegen Euch zu verrichten,
 Sende ich gegenwärtig abermal
 60 Gulden zum gewohnten Quartal.

1665 Wollte Euch herzlich gerne mehr senden,
 Habe aber diesmal nichts weiter in Händen

[5655] Und bin selber bis aufs nächste Kap'tal,
 Das ich von Ohnwitz erhalte, schier kahl.

Hoffe jedoch, es werde heut oder morgen
 1670 Der Himmel mich irgendwo als Pfarrer versorgen,
 Und dann sollt Ihr, geliebte Mutter mein!

[5660] Lebenslang bei mir zugleich versorget sein.

Ihr könnt nicht glauben, wie sehr mich's noch kränke,
 Wenn ich meinen vormaligen Jugendlauf bedenke,
 1675 Und wie ich Euch dadurch gar zuletzt
 In die schoselsten Umstände versetzt.

[5665] Gott halte Euch gesund und bei langem Leben,
 Da will ich dann alles Ernstes mich bestreben,
 Daß alles wieder werde gut gemacht,
 1680 Was ich verdorben und durchgebracht.

Mit meinem Studieren geht's, Gott lob! ziemlich,
 [5670] Auch mein Cleve beträgt sich höchst rühmlich;
 Herr von Ohnewitz freuet sich sehr darob
 Und giebt uns beiden oft schriftlich sein Lob.

Neuigkeiten wollte ich Euch gerne schreiben; 1685
 Allein, was die Musensohne hier machen und treiben,
 Ist meistens nicht von gar großem Gewicht [5675]
 Und interessiret Euch sonderlich nicht.

Ich bin immer gesund am Leib und Gemüte
 Und erhalte von des alten Herrn von Ohnewitz Güte 1690
 Zu jeder vierteljährigen Frist,
 Was mehr als zum Bedürfnis hinreichend ist. [5680]

Ich mache mir also noch die kleine Freude
 Und sende, etwa zu einem neuen Kleide,
 Beiliegende zwei Luisd'or für 1695
 Schwester Esther, im besondern Papier.

Übrigens beharre ich bis an mein Ende [5685]
 Nebst einem großen und zärtlichen Komplimente
 An meine Schwester vom jungen Baron,
 Euer treuer und gehorsamer Sohn.“ 1700

Auf die vorgedachten rührenden Zeilen
 Schrieb, ohne lange damit zu verweilen, [5690]
 Die alte Frau Jobs, die Senatorin
 Ihrem guten Sohne folgende Antwort hin.

Sie enthält gar viel und mancherlei Sachen; 1705
 Will drum draus ein neues Kapitelchen machen,
 Man würde sonst, weil der Brief etwas lang, [5695]
 Beim Durchlesen desselben müde und bang.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Worin länglich die Antwort der Frau Witwe Schnaterin Jobs zu lesen
auf den Brief ihres Sohnes.



„Mein geliebtester Sohn!

An dich zu schreiben

1710 Konnte ich nicht lassen unterbleiben,
Besonders rührte es mich, daß du
[5700] Mir wieder 60 Gulden sandtest zu.

Alles ist mir richtig gekommen zu Handen,
Und ich habe aus deinem Briefe verstanden

1715 Deine Herzensgüte und Zärtlichkeit,
Und das hat mich mehr als das Geld erfreut.

Zwar ist mir letztes sehr gut zu statten gekommen, [5705]
 Denn Geld gereicht immer zum Nutzen und Frommen;
 Aber deine gutartige Kindlichkeit
 Gehört, so wahr ich 'ne ehrliche Wittfrau bin! weit. 1720

Ich hab' mich vormals freilich sehr müssen behelfen
 Und nach dem nötigsten Unterhalt kümmerlich gelsen, [5710]
 Und, wahr ist's, aus Ungeduld
 Gab ich dir davon oft alleine die Schuld.

Allein, alles ist längst vergessen und vergeben, 1725
 Denn erleichterst du mir und unsrer Esther das Leben,
 Schickst uns so viel Geld, und seitdem [5715]
 Leben wir gemächlich und sehr bequem.

Ehmals schmachteten wir in Frost und Hitze,
 Aßen kaum satt Wasserschnell, Brei und Grütze, 1730
 Trunken nur Rosent und fahlen Thee,
 Und in der Haushaltung war lauter Weh. [5720]

Uns borgte weder Schuster, Weber noch Schneider
 Die nötigen Schuhe, Leinwand und Kleider,
 Und in unsrer Wohnung überall 1735
 War's durchlauchtig wie in 'nem Rotstall.

Zwar suchten deine Schwester und ich uns mit Ehren [5725]
 Durch fleißige Handarbeiten zu ernähren,
 Allein wir kamen damit nicht weit
 In dieser so hoch schwer teuern Zeit. 1740

Esther hätte zwar extra was können acquirieren,
 Denn viele junge Herren suchten sie zu verführen, [5730]
 Doch weil sie ihnen keine Audienz gab,
 So zogen sie mit der langen Nase ab.

1722. gelsen, laut sein, lärmern. — 1730. Wasserschnell, Wasseruppe. — 1731. Rosent, dünnes Bier. — fahlen, bloßen, ohne Zuthat. — 1736. durchlauchtig, wohl = durchsichtig. — Ein Rotstall ist ein Gerüst aus Balken, woran unruhige Pferde beim Beschlagen befestigt werden.

1745 Nun aber sind wir frei von Nahrungsorgen,
 Brauchen nicht mehr zu darben und zu borgen
 [5735] Und danken den frohen Lebensgenuß
 Dir. Mein geliebter Hieronimus!

Der Himmel wolle ferner dich beglücken
 1750 Und dir einst eine fette Pfarre zuschicken;
 Dann beschließ ich, wie du es schreibest mir,
 [5740] Meine alten Tage, so Gott will, bei dir.

Deine Schwester grüßt dich zu hunderttausendmalen,
 Denn sie kann deine brüderliche Lieb nicht anders bezahlen,
 1755 Und sie bedankt sich hiemit herzlich vor
 Die ihr gesandte zwei schöne Luisd'or.

[5745] A propos! was soll ich eigentlich daraus schließen,
 Daß der junge Herr Baron sie so zärtlich läßt grüßen?
 Ich hoffe, er hat doch wohl auf sie nicht
 1760 Eine besondre unlautere Absicht?

Nun will ich zu verschiedenen Neuigkeiten,
 [5750] Welche hieselbst vorgefallen sind, schreiten;
 Sie sind zwar meist unangenehm und schlecht,
 Aber doch alle authentisch und echt.

1765 Das Gewitter hat vor etwa 14 Tagen
 In Herrn Advokaten Schlucks Garten eingeschlagen,
 [5755] Davon sind viele Bäume zerknickt,
 Und das Lusthaus ist gleichfalls zerstückt.

Man hat dies als eine Vorbedeutung angesehen
 1770 Dessen, was drei Tage hernach geschehen,
 Da der liebe Mann, gesund und guter Ding,
 [5760] Plötzlich den Weg ad Patres ging.

Er hat zwar keine Kinder, die um ihn trauern,
 Auch glaub' ich nicht, daß seine Erben ihn bedauern,
 1775 Denn er saß sehr warm in der Woll
 Und hat seine Kisten von Thalern voll.

Man hat er post vieles gesagt und geplaudert, [5765]
 Wofür einem die Haut grauset und schaudert,
 Nämlich es ginge gedachter Herr Schluck
 Bei hellem Mittag herum als Spuck. 1780

Einige haben ihn gesehn durch dem Fensterglase
 Mit seiner Brille auf der großen Nase, [5770]
 Und sein Advokatengewand
 Leuchtend wie höllischer Feuerbrand;

Und in seinem Hause höret man Jammer und Gepolter, 1785
 Als läg' einer auf der peinlichen Folter;
 Und er raffelt mit Ketten an der Thür; [5775]
 Gott bewahre jeden Christenmenschen dafür!

Man hat einen Werwolf hier kürzlich gesehen
 In Gestalt eines großen Hundes herumgehen; 1790
 Auch spricht man von mancher Behererei,
 Welche hieselbst geschehen sei. [5780]

Ich aber wollte schier gewiß darauf wetten,
 Daß die Seher und Erzähler sich geirret hätten;
 Denn in Schildburg trau ich keinem einzigen Mann 1795
 Es zu, daß er die Kunst des Hexens kann.

Der vorige Winter war hieselbst sehr strenge, [5785]
 Es gab Schnee, Schloßen und Eis in Menge;
 Melde mir, ob vielleicht dorten bei dir
 Der Winter gleichfalls so streng war als hier. 1800

Man hat auch damals mit Schrecken gesehen
 Am Himmel ungewöhnliche Zeichen stehen, [5790]
 Und es schosse daselbst wunderbar überall
 Am Firmamente heftiger Feuerstrahl;

Davon glauben nun billig die Schildburger Leute, 1805
 Daß es ein Unglück für unser Städtlein bedeute;
 Doch Herr Schneller sagt, es bedeute dies nicht, [5795]
 Sondern das Ding würde genannt Nordlicht.

1789. Werwolf, einen Menschen, der sich zu Zeiten in einen Wolf verwandelt — ein weitverbreiteter und uralter Aberglaube.

Indes hat man doch aus der Zeitung gesehen,
 1810 Daß vielleicht ein Krieg werde entstehen;
 Und, gieb acht, so wahr ich ehrlich bin!
 [5800] Unser Schildburg kommt dann auch mit drin.

Die Ernte ist dies Jahr sehr gut geblieben,
 Weil der Himmel günstiges Wetter dazu verliehen;
 1815 Hoffentlich wird dann der liebe Branntwein und 's Brot
 Wohlfeil und mindert die Hungersnot.

[5805] Aber dagegen sind die Weinlesen
 Desto kümmerlicher in diesem Herbst gewesen;
 Denn die Stöcke standen meistens kahl,
 1820 Und der Most ist theils sauer, theils schal.

Dieses macht denn nun wohl, leider! heuer
 [5810] Den guten Wein noch felt'ner und teuer,
 Und die vielen lustigen Becher allhier
 Müssen sich dann helfen mit Wasser und Bier.

1825 Den hiesigen Kirchturm will man ausbessern
 Und die Kirche selbst etwas vergrößern;
 [5815] Denn man sagt, unsers Städtleins Christenheit
 Habe sich vermehret seit kurzer Zeit.

Einige hartnäckigte Herren Konfistorialen
 1830 Wollen aber nicht einwilligen, vielweniger was zahlen,
 Man hofft aber die Kosten zu bringen herbei
 [5820] Durch eine Kollektensammelei.

Freilich, der Kirchturm ist sehr zerfallen und zerborsten,
 So daß Eulen und Dohlen drin hausen und horsten,
 1835 Aber für die wahre Christen, die hier sein,
 Ist, wie mir deucht, die Kirche selbst nicht zu klein.

[5825] Seitdem unsre Herren jene Verordnung gaben,
 Hat man keinen lebendigen Menschen wieder begraben;
 Da sieht man, was ein gescheites Mandat
 1840 Für wohlersprießliche Folgen hat.

Sonst, wenn unsre Herren was kommandieren,
 Pfllegt niemand den Befehl zu vollführen, [5830]
 Weil ihre Obrigkeitsautorität
 Nicht gar weit bei der Bürgerschaft geht.

Unser Fürst ist neuerdings durchs Städtel passieret, 1845
 Da hat die Bürgerschaft das Gewehr gepräsentieret
 Und mit Trommel und Fahne und großer Pracht [5835]
 Einen kostsplitterlichen Aufzug gemacht.

Nur ein einziger that beim Feuern und Schießen
 Unvorsicht'gerweise sein Leben einbüßen; 1850
 Sonst ging alles, zu Schildburgs Ehr,
 Ohne sonderliches Unglück her. [5840]

Der kathol'sche Pfarrer hat's Zeitliche gewechselt,
 Und man hat 'nen neuen herausgedrechselt;
 Doch dieser gewiß recht brave Mann 1855
 Stund erst einigen Gemeinsgliedern gar nicht an.

Man hatte zwar einen andern in der Wasche, [5845]
 Der wollte aber so recht nicht in die Tasche,
 Und war dabei auch etwas zu kommod,
 Denn er hatte schon anderweitig sein Brot. 1860

In der Stadt und aufm Lande herrscht eine Seuche,
 Da giebt es also natürlich manche Leiche; [5850]
 Doch an Örtern, wo keine Ärzte sind,
 Sterben sie nicht so häufig noch so g'schwind.

1848. kostsplitterlichen, kostspieligen. — 1853. gewechselt, ergänz.: mit dem Ewigen. — Hier haben die späteren Ausgaben „Unser alter“ u. s. w., B. 1855—1856 lauten:

Doch bei der angestellten Pfarrerrwahl
 Gesah, wie gewöhnlich, viel Zant und Standal.

— 1857. in der Wasche, in Aussicht, in Vorrat. — B. 1857—1860 lauten später:

Herr Lippel Schnack, unser bider Bürgermeister
 Wird tagtäglich älter, dümmer und feister
 Und bekommt jetzt zum verdienten Arbeitslohn
 Aus der Kammertasse eine Pension.

1865 Im vor'gen Jahr hat sichs Unglück zugetragen,
 Daß ein Mensch jämmerlich ward totgeschlagen,
 [5855] Und der ergriffene Thäter kam
 Dafür ein Vierteljahr zur Festung lobesam.

Es ist alles jetzt sehr dürftig und teuer,
 1870 Dennoch sinnet man auf Vermehrung der Steuer;
 Denn man versteht sich hierselbst eben so
 [5860] Auf's leidige Blusmachen als anderswo.

Nachbars Minchen hat einen kleinen Knaben,
 Ich hab' ihn als Patin aus der Taufe gehabt,
 1875 Wer sie eigentlich gebracht hat zu Fall,
 Erzählt man sich sub Rosa überall;

[5865] Es ist, als wär's Unglück in unserm Städtchen
 Mit den jungen mannbaren Dirnen und Mädchen;
 Denn es trägt sich zu fast alle Monat,
 1880 Daß eins eine Tochter oder 'nen Sohn hat.

Man hält fleißig hier Bälle und Asseembleen
 [5870] Und thut sich da recht herrlich und lustig begehen;
 Doch vielleicht folgt einst dieser freudigen Sach
 Bei manchen der hinkende Bote nach.

1885 Man hat das Rathaus kürzlich renovieret
 Und in der Polizei manches reparieret;
 [5875] Zum Exempel: man ist nun von Bettelei,
 Doch weiß Gott, wie lange es dauert, frei.

Auch hat man sehr lange nichts gehört,
 1890 Daß irgend die Nachtruhe wäre gestört
 Durch Einbruch oder nächtliche Dieberei;
 [5880] Das macht gleichfalls die gute Polizei.

Item, man giebt fleißig acht auf Maß und Gewichte,
 Nimmt Bäcker, Krämer und Brauer in Brüchte,
 1895 Wenn etwa Brot und Ware nicht gehörig schwer,
 Oder das Bier zu leicht und zu dünne wär.

1874. gehabt, alte Form für gehoben. — 1876. sub Rosa, unter Diskretion. —
 1894. Brüchte, Gelbstrafe.

Man hat auch durchgehends die Stadtstraßen [5885]
 Mit neuen Steinen wieder pflastern lassen,
 Weil das neue Pflaster vom vorigen Jahr
 Nicht zum besten geraten war. 1900

Die Stadtthore hat man abgebrochen
 Und solche aufs neue künftig zu bauen versprochen, [5890]
 Man kaufte auch gern eine neue Kirchuhr,
 Hätte man dazu das Geld nur.

Die Schloßwarte will man demolieren, 1905
 Und die Steine anderweitig emploieren,
 Und damit das Obere von selbst folgen kann, [5895]
 Fängt man mit der Abbrechung von unten an.

Einige andre nötige Ausbesserungen
 Hat man dem Meistfordernden verdungen; 1910
 Denn es sieht, leider! elend und fraus
 Mit andern öffentlichen Gebäuden aus. [5900]

Man probieret bei dieser greulichen Hitze
 Sehr oft unsre große Brandspritze;
 Denn man hat gefunden, wenn Brand entsteht, 1915
 Daß sie meistens nicht richtig geht.

Man hat noch kürzlich in diesen Tagen [5905]
 Einige junge Männer zu neuen Bürgern geschlagen
 Und für die übermorgende Nacht
 Öffentlich angesagt eine Gaudiebsjagd. 1920

Neulich fiel ein Kind in den großen Stadtbrunnen
 Und ist drin kaum dem Ertrinken entrunnen; [5910]
 Da hat man nun gleich die Kautel erdacht
 Und den Brunnen vernagelt und zugemacht.

Weil man sich im Finstern auf der Straße leicht verletzet, 1925
 So hat man alle sechs Schritt Nachtlaternen gesetzt;
 Aber noch zur Zeit fehlet es an [5915]
 Dem nötigen Fond zu Öl oder Thran;

1910. dem Meistfordernden verdungen, Frau Fob's, nicht der Verfasser, Mißversteht die bekannte finanzielle Maßregel. — 1920. Gaudiebsjagd, polizeiliche Razzia. — 1923. Kautel, Vorsichtsmaßregel.

- Denn aus den ehemaligen publiken Kapitalen
 1930 Läßt sich seit langen Jahren nichts bezahlen;
 Man sagt, es wäre alles Stuck vor Stuck,
 [5920] So wohl Kapitale als Zinsen caduck.

- Man hat der Bürgerei zum Besten vor 14 Tagen
 Die Stadtsbleiche verkäuflich losgeschlagen,
 1935 Und das Plätzchen, wo sonst der Galgen stand,
 Ist gemacht zu schönem Ackerland.

- [5925] Das Rathaus wird an den, ders meiste bietet,
 Nächstens verpachtet oder auf acht Jahr vermietet;
 Nur ein Zimmerchen bleibt vakant davon,
 1940 Um drin zu verrichten die Session.

- Man bezeigt vielen guten Willen,
 [5930] Die Stadtgräben zu verschütten und auszufüllen,
 Weil doch ohnehin ein jedermann
 Ins offne Städtel 'reinkommen kann.

- 1945 Ein fremder Spitzbub ward gestern attrapieret,
 Den hat man zur Strafe durch alle Straßen geführt
 [5935] Mit einer großen Kappe mit Schellen dran
 Und ihn dann wieder seines Wegs laufen lan.

- Einige Bürger gehn nachts fleißig patrollieren,
 1950 Um etwa verborgene Diebe aufzuspüren,
 Und melden es immer durch der Klapper Getön,
 [5940] Woher sie kommen und wohin sie gehn.

- Es ist befohlen, daß jeder vor seiner Thür fleißig putze,
 Weil die Straßen beständig stinken von Mist und Schmutze;
 1955 Denn es giebt, wie dir bekannt ist, allhie
 Viele Kühe, Schweine und anders Vieh.

- [5945] Man spricht von noch mehr Projekten im hiesigen Staate,
 Allein sie beruhn noch bloß heimlich im Senate,
 Welcher mit aller Anstrengung und Macht
 1960 Auf's Wohl der Bürger tagtäglich bedacht.

Hier ist angekommen eine Puppenspielerbande,
 Die schleppet gewaltig viel Geld aus dem Lande, [5950]
 Bornehme und Geringe gehen täglich viel,
 Um zu besehen das herrliche Spiel;

Vorgestern haben sie Doktor Fausts Leben, 1965
 Gestern die heilige Genoveva gegeben,
 Und am heutigen Abend giebt man [5955]
 Die gräßliche Tragödie von Don Juan.

Was nun noch betrifft deine hiesigen Verwandten,
 Freunde, oder sonstigen Bekannten, 1970
 So ist da des Dinges noch mancherlei,
 Was dir zu wissen angenehm sei. [5960]

Deinen Successor, den bewußten Nachtwächter,
 Findet die ganze Bürgerschaft je länger je schlechter,
 Denn er thut meistens die nächtliche Pflicht 1975
 So recht, wie es sich gehöret, nicht.

Er kann lange nicht so gut, wie du ehemals, blasen, [5965]
 Singet auch etwas undeutlich durch die Nasen,
 Deswegen spricht man durchgehends hier
 Noch immer mit allem Ruhme von dir. 1980

Herr Schneller pflegt sich oft bei mir zu erkünden,
 Wie es stehe mit deinem Wohlbefinden; [5970]
 Er kuriert noch immer frisch drauf los
 Und purgiert mit seinen Pillen klein und groß.

Better Raspar hat gestern den Ehbund erneuert 1985
 Und seine goldne Hochzeit hoch gefeiert,
 Doch über die Freude, die da regiert, [5975]
 Haben sich viele Bürger moquiert;

Weil mancher guter Ehemann wohl eben
 Solche Jubelei nicht verlangt zu erleben, 1990
 Denn die Zeit kam ihm zu lang an
 Mit seinem teuren Ehegespann. [5980]

Der junge Kunz hat 'ne Erbschaft erworben
 Bon 'nem reichen Onkel, welcher gestorben,
 1995 Und was dieser geizig zusammen gescharrt,
 Verzehrt jener nun mit guter Art:

[5985] Er hält Kutschen, Pferde und Maitressen,
 Beschäftigt sich täglich mit Spielen, Trinken und Essen
 Und ist für 100 Reichsgulden bar
 2000 Neulich geworden ein Hofrat gar.

Ich leide zuweilen mancherlei Schmerzen
 [5990] Bald im Kopf, bald im Magen, bald am Herzen,
 Bald geht's mir im Leibe rundherum,
 Herr Schneller nennt's: Malum historicum;

2005 Ich kann aber gemeinlich diese Plagen
 Mit 'nem Schlückchen Kümmel oder Anis verjagen,
 [5995] Deswegen nehm ich abends und morgens davon
 Gewöhnlich eine etwaige Portion.

Dein zweiter Bruder zieht fleißig auf Kirmsen und Messen,
 2010 Ihm fehlt es nicht am nöt'gen Unterhalt und Essen;
 Denn er führet noch immer lobesam
 [6000] Seinen kleinen Nürnberger Puppenfram.

Er hat sollen Ratmann hierselbst werden,
 Fürchtet aber die ratshäuslichen Beschwerden,
 2015 Denn man geht alle 14 Tage drauf
 Und sitzt da und sperrt das Maul weit auf;

[6005] Und die etwa damit verbundne Ehre
 Lohnt kaum, daß man sich drum beschwere,
 Denn außer einem Hasen und 'nen Viertel Wein
 2020 Bringet der ganze Dienst nichts ein.

Dein ält'ster Bruder mit dem häßlichen Weibe
 [6010] Sucht sich auswärtig allerlei Zeitvertreibe;
 Denn er hat zu Hause sein Kreuz
 An seines Weibes Gesicht und Geiz.

Was betrifft deine ält'ste Geschwister, 2025
 So lebt diese mit ihrem Gatten, dem Rüster,
 Noch immer in ehlicher Einigkeit, [6015]
 Ausgenommen dann und wann 'ne Kleinigkeit.

Er hat andershin einen Ruf bekommen,
 Aber denselben weislich nicht angenommen, 2030
 Denn sein hiesiger Dienst nährt ihn treu,
 Und er wird reich und porkulent dabei. [6020]

Deiner Schwester Gertrud ihren wackern Knaben
 Vom Prokrater Geier hat man vor kurzem begraben;
 Übrigens lebt besagte Schwester Gertrud 2035
 Als Putzmacherin hieselbst wohlgemut.

Schade, daß der Junge nicht mehr am Leben! [6025]
 Er hätte auch einst 'nen guten Prokrater abgegeben;
 Denn er war an Einfällen sehr schlau
 Und im Fordern und Nehmen fix und gau. 2040

Die andre Schwester hat noch beim alten
 Witwer treulich bisher ausgehalten, [6030]
 Und als eine wack're Haushälterin
 Pflegt sie ihn noch immer und wärmet ihn.

Was endlich betrifft deine jüngste Schwester, 2045
 So ist sie noch immer die vorige gute Esther,
 Sie nimmt vorlieb mit geringer Kost [6035]
 Und gereicht mir zur Stütze und zum Trost.

Möchte wünschen, daß 'n reicher und vornehmer Mann käme
 Und das Mäd'el zu seiner Ehegattin nähme; 2050
 Denn, findet sich nicht eine gute Partie,
 So heiratet sie, wie sie versichert, nie. [6040]

Denn sie ist gar nicht aufs Mannsvolk beflissen,
 Hält nichts von Tanzen, Pfänderspielen und Küssen,
 Ist auch, wie sonst die meisten Mädchens, nicht 2055
 Aufs leidige Romanenlesen erpicht.

2032. porkulent, für korpulent mit Anspielung auf porcus Schwein. — 2040. gau, behebend, schnell.

- [6045] Judex Sequenz ist vom Fürsten kassieret,
 Weil er oft zu partiisch hat judizieret;
 Hier trägt also vom Krug das Sprichwort nicht:
 2060 Er geht so lange zu Wasser, bis er bricht.

- Ich hätte dir zwar gern mehr wollen schreiben,
 [6050] Lasse es aber bei diesen paar Zeilen diesmal verbleiben;
 Vielleicht, ob Gott will, schreibe ich schier=
 künftig etwas ausführlicher dir.

- 2065 Alle Freunde und Lieben lassen dich herzlich grüßen,
 Und weil die Post abgeht



- will ich eilig schließen.
- [6055] Ich verbleibe immer mit dem zärtlichsten Sinn
 Deine liebe Mutter
 Witwe Job's Schnaterin.

2057. Judex Sequenz, vergl. oben Teil II, Kap. 10 u. 17. — 2063. schier, bald, schleunig.

Ich muß noch eben zu deinem Ergözen
 Ein kleines Postskriptchen hier nachsetzen, 2070
 Denn es fehlet mir, dem Himmel sei Dank! hier
 Weder an Zeit, noch Tinte, noch Papier. [6060]

Gevatter Theis ist vor anderthalb Wochen
 In den Ehstandskittel förmlich gekrochen,
 Die Hochzeit war lustig, doch höre ich heut, 2075
 Die ganze Affaire sei ihm schon leid.

Nichte Trine hat von ihrem lieben alten [6065]
 Kobus neulich ein Kind erhalten,
 Doch durchgehends glaubet und denket man,
 Daß er selbst wenig darzu gethan. 2080

Herrn Thums seine Porzellanfabrikaten
 Wollen bisher noch nicht recht geraten, [6070]
 Denn es fehlet an guter Erde nicht nur,
 Sondern auch an Arbeitern und Glasur.

Überhaupt scheinen vernünftige Dinge und Fabriken 2085
 In unserm Städtlein nicht recht zu gelücken;
 Ob's am Klima oder sonst wo fehlt,
 Lasse ich an seinen Ort gestellt. [6075]

Man will eine Lesegesellschaft hier errichten
 Von Historien und anmutigen Gedichten, 2090
 In dem Verzeichnis finde ich mit
 Den Eulenspiegel und gehörnten Siegfried. [6080]

Der alte Schmudel aus dem Hebräerorden
 Hat's Judentum quittiert und ist Christ geworden;
 Dagegen bei uns manch sogenannter Christ 2095
 Ein unbeschnitt'ner Jude längst war und ist.

Der Kaffee ist im Preise sehr hoch gestiegen, [6085]
 Dies erregt allgemeines Mißvergnügen,
 Denn in diesem ausländ'schen Produkt
 Wird hier mancher Gulden verschluckt. 2100

- Ich höre, man will deine Thaten und dein Leben
 [6096] In Dortmund verbessert und vermehrt herausgeben,
 Denn sowohl lust'ge als ernsthafte Herrn
 Lesen von dir und deinen Thaten gern.
- 2105 Herr Schlauch wird, wie ich von Herrn Schneller vernommen,
 Bald die Schwindsucht an den Hals bekommen.
- [6095] Ich schließe nunmehr vergnügt und bin
 Ut supra
 Deine Mutter Schnaterin.“

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Wie der junge Herr mit Hieronimus die Welt besuchen soll und der Schulmeister Loci einen unvorgreiflichen Reiseplan überreichen that.

- Jetzt ist es wieder hohe Zeit zu besuchen,
 2110 Wie die Affairen auf dem Schlosse zu Ohnwitz stehen,
 Und was nach einigen Tagen allda
- [6100] Weiter wegen Hieronimus geschah.

- Daß ihn die gnädigste Herrschaft aufs beste traktierte
 Und auf alle menschlögliche Weise flattierte,
 2115 Wer das nicht ohne mein Erinnern sähe ein,
 Der müßte ein Einfaltspinsel sein.

- [6105] Auch will ich nichts von den Geldgeschenken,
 Welche ihm der alte Herr machte, gedenken,
 Auch nicht sagen, daß er davon in Eil
- 2120 Seiner Mutter gesandt einen ansehnlichen Teil.

- Ich will vielmehr ad Rem fortfahren und sagen,
 [6110] Daß man nach verstrich'nen Willkommstagen
 Faßte einen ganz nagelneuen Entschluß
 Wegen des jungen Barons und Hieronimus.

Den jungen Herren in seinen Vollkommenheiten 2125
 Noch zu verfeinern und weiter auszubreiten,
 Beschloß dessen gnädiger Herr Papa [6115]
 Mit Konsens der gnädigen Frau Mama:

Ihn einige Zeit durch die Welt zu lassen reisen,
 Hieronimus könnt' dann ihn ferner begleiten und unterweisen, 2130
 Und Deutschland, Frankreich, Italien,
 Engelland und so weiter, besehn. [6120]

Die Sache wurde mit Muße erwäget,
 Und der Reiseplan sehr herrlich angeleget,
 Vom Hofmeister Hieronimus, so wie auch von 2135
 Dem alten und jungen Herren Baron.

Auch im Dorfe entstand viel vernünftiges Diskurieren [6125]
 Über diese Reise und wie solche zu vollführen;
 Unter andern gab der Schulmeister einen Plan
 Sonntags nachmittags in der Schenke an. 2140

Der ward bald von einem Viertelhundert
 Bauern angestaunt und als gelehrt bewundert; [6130]
 Doch ob er so ganz nach der Geographie
 Richtig sei gewesen, behaupte ich nie.

„Erst sollte der junge Herr Franken und Schwaben besehn, 2145
 Von da weiter ins heilige römische Reich gehen
 Durch die Moldau und Wallachei [6135]
 Bis an die Grenze der Türkei.

Ferner seine Route durch die Schweiz nehmen
 Nach Siebenbürgen, Polen, Schweden und Böhmen, 2150
 Und sorgen, daß er von da aus bequem
 Durch Dänemark weiter ins Ungerland käm. [6140]

Von da nach Norwegen, Preußen und Westfalen,
 Aber zu Wasser von da nach Frankreich dermalen,
 Und nehmen dann in Hamburg oder Calais 2155
 Nach England hin 'ne Chaise und neues Relais.

- [6145] Von England könne er nach einigen Zeiten
 Ein bißchen hinüber nach Spanien reiten,
 Und er sähe dann auf diesen Fall
 2160 Noch unterwegs das Land Portugall.

- Von da müsse er nach Venedig kutschieren,
 [6150] Und wenn er da sei, weiter spazieren
 Nach Moskau, quer durch Sicilia,
 Von da nach Schottland und Hibernia.

- 2165 Von da könne mit Extrapostpferden
 Die Reise leicht fortgesetzt werden
 [6155] Nach Italien bis zur Stadt Rom,
 Um zu besuchen den Sankt Peters Dom.

- (Aber dem heil'gen Vater den Pantoffel zu küssen,
 2170 Davon wollte der Schulmeister durchaus nichts wissen,
 Weil er, als ein noch krasser Protestant,
 [6160] Im Papste den leidigen Antichrist fand.)

- Von Rom aus könne er nach Livland gehen
 Und bei dieser Gelegenheit Malta besuchen:
 2175 Von da führ' er mit der Post nach Lappland
 Und von da auf einige Tage nach Brabant.

- [6165] Er könne en passant bei der ottomannischen Pforten
 Eben anklopfen, aber dann bald von dorten
 Nach Holstein und Neapolis reisen thun
 2180 Und daselbst einige Tage ausruhn.

- Aber alsdenn etwa nach Siberien wandern
 [6170] Und von da aus über Wien zu Schiffe nach Flandern,
 Und so hätte er dann auf die kürzeste Weise beinah
 Besehen das ganze Europa.

- 2185 Wenn er nun auf dicsbesagte Weise
 Vollbracht hätte die vorhabende Reise,
 [6175] So käme er durch den großen Ozean
 Endlich zu Ohnewitz wieder an."

2164. Hibernia, Irland. — 2185. dicsbesagte, mehrerwähnte.
 Kortum, Jobstabe.

Es ist aber nicht bloß beim mündlichen Vortrag geblieben,
Sondern der Schulmeister hat den Plan sauber abgeschrieben,²¹⁹⁰
(Die Beschreibung selbst in Kurrentschrift nur,
Aber Länder und Städte mit großer Fraktur). [6180]

Demnächst dem gnädigen Herrn, der eben zur Tafel saß
Und gerade damals den dritten Ortolan aß,
Überreicht in eigener Person 2195
Mit unterthänigster Devotion.

Man hat darüber allerlei Glossen gemacht, [6185]
Sich fast das Zwerchfell zerschüttelt und zerlachtet,
Und jeder, der den Plan las, nahm
Davon abschriftliche Kopiam. 2200

Die Reise selbst ward jedoch nicht vorgenommen,
Weil ein mächtiges Hindernis dazwischen gekommen, [6190]
Was aber dies für ein Hindernis war,
Macht das 25. Kapitel klar.

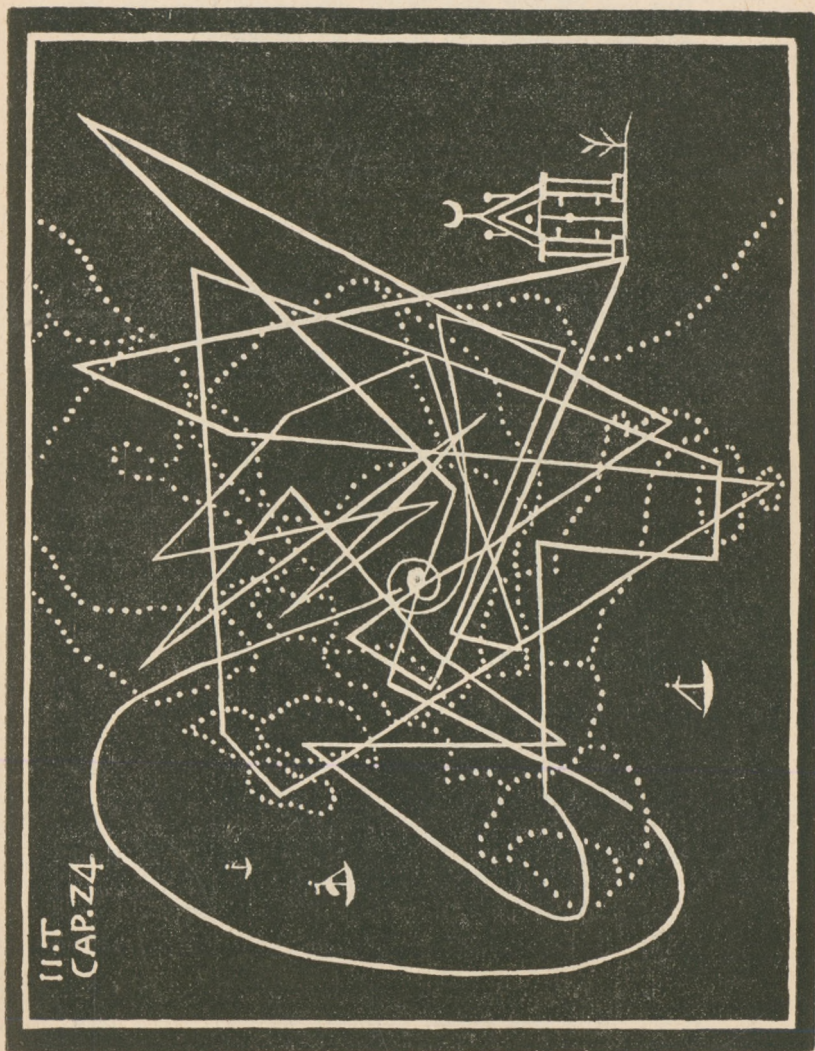
Vierundzwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimo aufgetragen ward, zum Spaß eine Reiskarte nach dem
Plan des Schulmeisters anzufertigen, welche hier im saubern Kupferstich
mitgeteilet wird.

Hierauf wurde Hieronimo aufgetragen 2205
Den Homannschen Atlas nachzuschlagen,
Und zum Spaß, nach des Schulmeisters Plan, [6195]
Eine Reiskarte zu fertigen an.

Sobald man sich also von der Tafel erhube,
Ging Hieronimus auf seine Studierstube, 2210
Verfertigte die Zeichnung ohne Müß
Und überreichte des andern Morgens sie. [6200]

2194. Ortolan, Gartenammer, ein namentlich in Frankreich gern gegessener Vogel.
— 2206. Homannschen Atlas, Johann Baptist Homanns großer Atlas über die ganze
Welt erschien 1716.



Im Original bildet diese hier um $\frac{1}{4}$ verkleinerte Illustration eine besondere Beilage.

Herr von Ohnwitz ward davon außerordentlich munter,
 Und sein Frühstück ging desto besser herunter;
 Ich aber habe dies saubere Stück
 Er post erhalten im Original, zum Glück.

2215

Ich will sie im Kupferstiche beifügen,
 Sowohl zum Nutzen als auch zum Vergnügen
 Aller etwa künftig Reisenden,
 Welche Europa wollen besehn.

[6205]

2220

Sie zeigt, trotz den besten Postkarten,
 Die kürzesten Wege und leichtesten Fahrten,
 Wie man von jedem Orte gleich,
 Reisen kann aus einem ins andere Reich.

[6210]

Sie ist sehr gemächlich zu verstehen;
 Denn der große Fleck, den wir in der Mitte sehen,
 Ist Deutschland, und der dicke Punkt drein
 Soll dermalen der Ort Ohnwitz sein.

2225

[6215]

Hieraus kann man nun ohne Kopfbrechen
 Die Lage der übrigen Länder leicht berechnen;
 Zum Exempel: die drei Aere oben gegen linker Hand,
 Bedeuten Irland, Schottland und England.

2230

[6220]

Das Land unten gegen der linken Seiten,
 Sollen die Reiche Spanien und Portugal bedeuten,
 Und der Stiefel fast unten da
 Ist das berühmte Italia.

2235

Oben gegen rechts ist's Land der Siberiter,
 Drunter gegen das Mittel wohnen die Moskowiter,
 Und noch drunter sieht man zierlich und schön
 Die Ottomannische Pforte stehn.

[6225]

2240

Die vornehmsten hierauf verzeichnete Länder
 Haben zierlich und accurat punktierte Ränder,
 Und um die Jungfer Europa rund her
 Siehet man nichts als Himmel und Meer.

[6230]

- 2245 Um diese Karte noch nützlicher zu machen,
 Hätte man zwar noch allerlei nötige Sachen
 [6235] Darauf gerne wie sich's gebührt,
 Zum Behuf der Reisenden gezeigt und notiert;
 In Specie deutliche Handweiser
 2250 Auf die vorzüglichsten Wirtshäuser,
 Und wie der brave Mann jedes Orts heißt,
 [6240] Wo man für sein Geld bestens trinkt und speist.
 Denn den meisten Herren Passagieren
 Pflegt dieses am mehresten zu interessieren;
 2255 Denn sie nehmen sich ja selten die Zeit,
 Zu untersuchen andre Merkwürdigkeit.
 [6245] Indessen habe ich von solchen schönen Dingen
 In der Karte nichts können anbringen,
 Denn der Stich davon ist gar zu fein
 2260 Und der Raum selbst dazu zu klein.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Hieronimus soll Pastor werden. Item, Beschreibung seiner Pfarre.

- Siehe da! es starb der Pfarrer zu Ohnwiß plötzlich.
 [6250] Dieser Vorfall ist zwar ganz entsetzlich
 Unglaublich und sehr furios,
 Aber doch in Romanen kein Wunder groß.
 2265 Der Ehrenmann hatte noch abends vorher gehalten
 Eine gute Mahlzeit von Schinken und kalten
 [6255] Hammelbraten mit Salat von Selerei,
 Und ein Rebhühnle verzehrt dabei.

- Auch seine täglich gewohnte zwei Rastadter Mäpfe
 2270 Getrunken aus dem alten Rheinweinfäße;
 War also, Gott lob! weder krank noch voll,
 [6260] Sondern befand sich bis dahin gesund und wohl;

Und seine Konstitution schien versprechen zu wollen,
 Daß er ein alter Mann hätte werden sollen;
 Denn er war sehr stark und forpulent 2275
 Und dacht' an nichts weniger als an sein End.

Er hatte erst kaum vier oder fünf Jahre 6265
 Lang genossen die Dhnwitzer Pfarre,
 Und diese schlug bei dem lieben Mann,
 Ratione seiner Gesundheit, trefflich an; 2280

Um so mehr, da er vorher auf dem Lande
 Lange in einer schwächtigen Pfarre stande, 6270
 Dabei blieb dann sein Bauch und Rinn,
 Wie leicht zu schließen ist, mager und dünn.

Aber sobald er nach Dhnwitz gekommen, 2285
 Hat er augenscheinlich zugenommen,
 Und die Nase, vorher blaß und spitz, 6275
 Ward bald rot und rund zu Dhnewitz.

Schade also, daß so schnell und behende
 Der Tod mit ihm machte ein Ende 2290
 Und ihn aus diesem Jammerthal
 Transportierte in den Freudenjaal! 6280

Die gnädige Herrschaft lag noch im tiefen Schläfe,
 Als diese Nachricht im Schlosse eintrafe,
 Denn es war noch früh und höchstens nur 2295
 Des Morgens um 9 oder 10 Uhr.

Doch der junge Herr und Hieronimus waren schon lange 6285
 Auf einem unterhaltenden Spaziergange;
 Denn sie glaubten dem Sprichwort fest:
 Aurora musis amica est. 2300

Sie fanden nach geendigtem Spazieren
 Um halb 12 Uhr die Herrschaft dejeuneren, 6290
 Und Herr von Dhnwitz, als er Hieronimum sah,
 Rief ihm laut zu: „Viktoria!

2280. Ratione, in Bezug auf. — 2300. Aurora musis amica est, die Morgenröte ist die Freundin der Musen.

2305 Ich gratuliere Ihm zur Dhnwizer Pfarre!“
 Hieronimus stund da vor Erstaunen wie ein Narre
 [6295] Und wußte nicht eigentlich, ob dies da
 Aus gnädigem Späß oder Ernst geschah.

Aber er ließ sich bald näher überführen,
 2310 Daß es Ernst sei mit dem Gratulieren,
 Und für Späß ihm hier nicht Not sei,
 [6300] Sientemal der Pfarrer wirklich tot sei.

Nun überlege einmal der Leser mit kaltem Blute,
 Wie da dem Hieronimus geworden zu Mute,
 2315 Als er so urplötzlich unverhofft da
 Zum Pastor sich metamorphosiert sah.

[6305] Denn diese Pfarrei war einträglich und wichtig,
 Und trug jährlich ganz gewiß und richtig,
 Ohne die Accidentien, rein
 2320 Blanke 900 Gulden ein.

Die Accidentien waren gleichfalls ansehnlich,
 [6310] Etwa 100 Gulden pro Jahr gewöhnlich;
 Also kamen nach der Summa Summarum draus
 Des Jahrs circa 1000 Gulden zu Haus.

2325 Davon ließ sich nun sehr gemächlich leben,
 Auch zum Sparpfenning noch etwas aufheben;
 [6315] So daß sich kein Pfarrer im ganzen Land
 So reputierlich als der Dhnwizer stand.

Wenn etwa andre Dorfgeistliche Herren
 2330 Sich von ihrem kleinen Dienstchen müßten kümmerlich nähren
 Und bei Wasser, oder höchstens Rosentbier,
 [6320] Krumm liegen und verdursten schier,

Und kaum hatten, was sie am nötigsten brauchten,
 Aus kurzen Tabakspfeifen ihren Kneller rauchten,
 2335 Und bei Sauerkohl, Kartoffeln und Erbsenbrei
 Sungen die erbärmlichste Litanei;

2334. Kneller, schlechter, übelriechender Tabak.

Da befand sich hingegen ein Ohnwißer Paster [6325]
 Bei seiner langen Pfeife mit virginischem Knafter
 Und einem gut gefüllten Weinsafß
 Und Schinken, Braten und Wildbret baß. 2340

Dabei thät er in mächtig großem Ansehen
 Wie ein Klostergardian, bei seinen Amtsbrüdern stehen, [6330]
 Und bei der Synode oder bei dem Konvent
 Bekam er das größte Kompliment.

Selbst wenn er auf dem freiherrlichen Schlosse 2345
 Visiten gab und Mahlzeiten genosse,
 So saß er aus Regard während der Mahlzeit [6335]
 Der gnädigen Frau immer nahe zur Seit.

Der vorige Pfarrer wußte sowohl Junge als Alten
 Vorzüglich in Furcht und Respekt zu halten, 2350
 Und behauptete überall, spät und früh,
 Seine Oberautorität in der Parochie, [6340]

Und bei vorfallenden Kindtaufenschmäusen,
 Oder bei Hochzeiten, oder bei Leichenspeisen,
 Saß er oben an und führte immerfort, 2355
 Als wär' er in der Kirche, das große Wort.

Wer nicht wollte ganz nach seiner Pfeife tanzen, [6345]
 Den pflegte er verblümt auf der Kanzel zu kuranzen,
 So daß ihm Hören und Sehen verging
 Und er aus Angst ein neues Leben anfang. 2360

Er befand sich zwar weder kränklich noch gebrechlich,
 Sondern gut bei Leibe, war aber sehr gemächlich, [6350]
 Drum hielt er sich einen Kandidat als Kaplan,
 Welcher die Pfarrdienste für ihn gethan;

2342. Klostergardian, Name der Vorsteher von Franziskanerklöstern. — 2343. bei der Synode oder bei dem Konvent, Synode, in andern Gegenden Konvent, die regelmäßigen Versammlungen der Geistlichen. — 2347. Regard, Rücksicht, Achtung. — 2358. zu kuranzen, auszusprechen.

2365 Aber Kopulationen, Taufen und derlei Pflichten
 Pfl egte er doch gewöhnlich in Persona zu verrichten;
 [6355] Wenigstens wohnte er der Schmauserei,
 Welche dabei vorfiel, bei.

Er war übrigens in der Lehr weder Heterodoge,
 2370 Noch im gemeinen Umgang ein knurrender Dsch, 1
 Sondern führte seine Dhnwitzer Schäfefein
 [6360] Auf 'ner Weide, vom fekerischen Unkraut rein,



Und seine Gemeinsgliederinnen,
 Besonders junge, wurden oft innen
 2375 Seiner guten Laune, denn der lose Pastor
 Machte ihnen manch Späßchen, doch in Ehren vor.

[6365] Kurz! ein Dhnwitzer Pfarrer lebt wie ein Engel,
 Hat wenig Arbeit, denn sein Kirchensprengel,
 Ist nicht weitläufig, sondern klein und eng,
 2380 Und der Kommunikanten ist 'ne geringe Meng.

Er kann im Schlafrock, Pantoffeln und Nachtmützen
Im Großvaterstuhl fast den ganzen Tag sitzen [6370]
Und verrichten gewissenhaft allesamt,
Was da vorfällt in seinem Pfarreramte.

Nur des Sonntags einmal zu kanzlieren, 2385
Alle Vierteljahr ein Paar zu kopulieren,
Nebst Taufen, Begraben und ein bißchen Kinderlehr, [6375]
Dieses ist alles und sonst kein Haar mehr.

Das Dorf selbst ist sehr herrlich gelegen,
Überall blühet und lachet der Segen, 2390
Und alles, was die ländliche Natur
Schönes hat, zieret Ohnwißens Flur. [6380]

Weiden, Wälder, Gebüsch und Gesträuche,
Schattigte Haine, glatte Bäche und Teiche,
Wiesen, Obstgärten, Hügel und Thal, 2395
Garten und Feld, wechselt ab überall.

Da kann mit Vögelfangen und Fischereien [6385]
Sich der Pfarrer nach Gefallen zerstreuen,
Wenn ihn etwa ein saures Amtsgeschäft
Zu sehr angegriffen und entkräft't; 2400

Oder auch manchem Kirschvogel, Rebhuhn und Hasen
Das Lebenslicht auf der Jagd ausblasen; [6390]
Denn er hat Vogelfang, Jagd und Fischerei
Nebst Taubenflug bei seiner Pfarre frei.

Wenn er sich dabei gut insinuiert 2405
Und die Bauern nicht zu sehr kuzonieret,
So kann er mit Frau und Kinderlein [6395]
Bei einem oder andern täglich Gast sein.

Wir wollen also, was wir ohn unsern Schaden auch können,
Dem Hieronimus sein künftiges Glück gönnen 2410
Und in dem folgenden Kapitelchen
Mit ihm ins geistliche Examen gehn. [6400]

Sechszwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimus in dem Examen gut bestand und mehr wußte als seine
Examinators.

Ehe er die Pfarre wirklich konnte antreten,
War der Ordnung wegen ein Examen vonnöten,
2415 Und er meldete sich bald darum
Beim hochwürdigen Ministerium.

[6405] Es geschah mit allen Umständen, wie sonst bräuchlich.
Hieronimus betrug sich diesmal unvergleichlich
Und beantwortete Augenblicks
2420 Jeden Artikel frei und fix.

Das erregte nun bei sämtlichen Examinatoren
[6410] Ein mächtiges Spitzen ihrer ansehnlichen Nasen und Ohren,
Weil ihnen noch nie ein Fall war bekannt,
Daß ein Ordinandus so gut bestand.

2425 Die Herren konnten ihn nichts mindeste fragen,
Oder er wußt' ihnen gleich alles vollkommen zu sagen,
[6415] Ja, es fand sich, daß er weit mehr verstund,
Als jeder von ihnen ihn fragen kunt.

Keiner brauchte nun nach der Antwort auf die Fragen,
2430 So wie ehemals im Examen, Hem! Hem! zu sagen;
Sondern es hieß nun: Domine Hieronime!
[6420] Respondisti bene benissime!

Sie fragten zwar mitunter einfältige Fragen,
Worauf ein Schulkind hätte Antwort können sagen,
2435 Wie's wohl mal im Examen ergeht,
Wenn man beim Examinator gut steht.

[6425] Doch einige wünschten ihn zu fangen durch verfängliche Fragen,
Sie konnten ihn aber dadurch nicht ins Bockshorn jagen;
Gaben ihm also sämtlich den Ruhm
2440 Als 'nen hochgelehrten Theologum.

2424. Ordinandus, einer der zum Amt ordiniert, geweiht werden soll. — 2431 f. Domine Hieronime! Respondisti bene benissime, Herr Hieronimus, du hast gut, sehr gut geantwortet. Benissime für optime. — 2438. ins Bockshorn jagen, in Verlegenheit setzen.

Das Testimonium ward förmlich concipieret,
Mit dem großen Ministerialsiegel sigillieret,

[6430]



Als denn ihm überreicht, und jeder hat
Ihm gratuliert vorerst als Kandidat.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimus nun Pastor ward und für künftigen Sonntag auf seine
Antrittspredigt studierte, welche im 29. Kapitel zu lesen sein wird.

Daß er so gut hatte thun bestehen, 2445
Gab ihm auf dem Schlosse ein wichtiges Ansehen,
Und Herr von Ohnewitz hieß hinfort Hieronimus nicht mehr Er, sondern Sie. [6435]

In folgenden Zeiten und Tagen hefte
Man noch aus für ihn manche gute Projekte, 2450
Besonders wie er hübsch einrichten könnt'
Sein zukünftiges Etablissement. [6440]

Unter andern wollte man ihm nebenbei raten,
Die Witwe des Seligverstorbenen zu heiraten,
Allein, als man ihm dieses kund gab, 2455
Schlug er diesen Antrag rund ab.

[6445] Zwar war die Witwe ein herzensgutes Weibchen,
 Noch jung und liebevoll wie ein Turteltäubchen;
 Hatt' nur ein einzig's Kind, dies aber gab,
 2460 Weil's kränkelte, Hoffnung zu sterben bald, ab.



Sie hatte sich manches Kapitäälchen erspart
 [6450] Und zum Notpfennig dafür sich aufbewahret,
 Wenn etwa ihres Herren Mannes Tod
 Sie setzte außer Nahrung und Brot.

2465 Sie wußte aus Butter, Käse und viel andern Sachen
 Sich manchen Extragroschen zu erwerben und zu machen,
 [6455] Verkaufte jährlich viel Honig und Wachs
 Und spann fleißig aus selbst gezogenem Flachs.

War auch sehr beliebt in der ganzen Gemeinde,
 2470 Alle Bauern waren ihre Gönner und Freunde,
 Und sonntäglich trug manche Bäuerin
 [6460] Ihr Geschenke für die Küche hin:

Sie besaß übrigens viel Herzensgüte,
 War gar nicht von zankfüchtigem Gemüte,
 Und kurzum, in so weit wäre sie 2475
 Wohl gewesen für Hieronimum 'ne gute Partie.

Aber er hielt es für Unrecht, durch eine Quarre [6465]
 Anzutreten eine geistliche Bedienung oder Pfarre,
 Er dachte auch ohnehin noch immer dran,
 Wie's ihm mit der ersten Ehe gegahn. 2480

Zum Beweis aber, daß er uneigennützig verfahre,
 Verglich er sich mit der Witwe wegen dem Nachjahre, [6470]
 Und sicherte aus den Pfarreinkünften ihr
 Jährlich 100 Gulden dafür;

Jedoch nur so lange, als ihr Witwenstand bestehe, 2485
 Und sie nicht schritte zu einer neuen Ehe,
 Sollte bestehen dieser Pakt; [6475]
 Aber es endigte sich bald der Kontrakt.

Denn es hat kaum anderthalb Jahr gewähret,
 Da sie schon wieder zu heiraten begehret 2490
 Und genommen einen andern Mann;
 Ich führe solches nur beiläufig an. [6480]

Hieronimus ward bald drauf als Pastor ordniet,
 Und hat auf eine feine Antrittsrede studiet,
 Und man machte für nächstkünftigen Sonntag schon 2495
 Anstalten zur Introdution.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Unruhe der Dhnwitzer Gemeinde über die Anstellung des neuen Pastors.

Aber die Dhnwitzer Kossaten und Bauern [6485]
 Wollten hierüber vor Ärger fast versauern,
 Und wo sie einer den andern sahn,
 Stießen sie brummend die Köpfe an: 2500

2477. Quarre, feisende oder murrende Frau, vgl. das Sprichwort: Erst die Pfarre, dann die Quarre. — 2482. Nachjahre, das Jahr nach dem Tode des Mannes, dessen Einkünfte zum Teil der Witwe zustehen. — 2496. Introdution, Einführung ins Amt. — 2497. Kossaten, vgl. Teil I, Kap. 28, S. 110.

„Da schickt uns nun der gnädige Herr wieder den Narr her
[6490] Und giebt uns denselben gar zum Pfarrherr! —

Nein, das soll durchaus nit geschehn,
Und sollte es auch drunter und drüber gehn.

2505 Denn es ist ja ein unerhörtes Exempel,
Daß ein Nachtwächter in der Kirche oder im Tempel
[6495] Weder in Ohnewitz, noch in der Welt,
Als Pastor oder Priester ward angestellt.“

Eine Supplik, welche der Schulmeister vom Dorfe
2510 In der Schenke vigore commissionis entworfe,
Nebst förmlicher Erklärung der Protestation,
[6500] Ware das Resultat davon.

Als nun solche in geziemenden Ausdrücken fertig,
Waren des andern Tages alle Bauern gegenwärtig,
2515 Und damit wallte der ganze Troß
Durch dick und dünne zum Herren aufs Schloß.

[6505] Aber der gnädige Herr auf dem Schlosse
Fürchtete sich nicht vor diesem großen Trosse,
Nahm zwar die Supplik an mit Freundlichkeit,
2520 Gab ihnen aber mündlich folgenden Bescheid:

„Ihr Ochsen, ihr Räder, ihr Esel, ihr Flegel!
[6510] Nehmt einmal für allemal euch dies zur Regel:
Herr Hieronimus soll euer Pfarrer doch sein,
Oder ich laß euch alle sperren ins Hundeloch ein!“

2525 Da hingen nun auf einmal die armen Tröpfe
Ihre breiten Mäuler und dicken Köpfe,
[6515] Sagten: „Ach ja, lieber gnädiger Herr!“
Und gingen hin, wo sie gekommen her.

Aber einige von ihnen nahmen aus Rache
2530 Gegen den neuen Pfarrer hoch und teuer Absprache,
Seiner künftigen Predigt und Lehr
[6520] Nicht zu geben das mind'ste Gehör;

Auch von allem, was er aus Gottes Worte
 Ihnen vortrug an diesem oder jenem Orte
 Zu ihrem Seelenheile, kurzum, 2535
 Immer zu thun das Kontrarium;

Ihn auch sonst auf alle Weise zu kränken, [6525]
 Nie ihm etwas in die Küche zu schenken,
 Selbst jedes pflichtschuld'ge Accidens so klein
 Und so knapp, als möglich sei, zu richten ein. 2540

Als man indes Sonntags die Glocke geläutet
 Und zur Antrittspredigt alles war vorbereitet, [6530]
 Fanden sich alle Ohnwitzer, groß und klein
 Höchst zahlreich in die Kirche hinein.

Selbst die, welche vorher das Gegentheil abgesprochen, 2545
 Haben aus Neugier ihren Vorsatz gebrochen,
 Und sagten: Ich will doch einmal 'neingehn,
 Und, was der Kerl da jaget, besehn. [6535]

Der neue Herr wies recht fein Rednertalente
 In der Oration. Ich zeige die Hauptkontente, 2550
 So viel ich davon mich erinnern kann,
 Im folgenden neuen Kapitel an. [6540]

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Eintrittspredigt des neuen Herrn Pfarrers; sehr erbaulich, aber doch
 abgebrochen, damit der Leser nicht einschlafe.

„Geliebtesten Freunde und Zuhörer! ich betrete
 Hiermit zum erstenmal diese geweihte Stätte,
 Und zeige euch heute öffentlich, 2555
 Als euern rechtmäßigen Seelsorger mich.

[6545] Der Himmel hat dieses ohn alles mein Denken,
 Ohne mein Suchen und Zuthun, also wollen lenken,
 Indem er mich zum Prediger schuf
 2560 Und mich zu euch nach Ohnewitz rief.

Zwar weiß ich, meine Hochteuer- und Vielgeliebte!
 [6550] Daß manchen von euch dieser Ruf herzlich betrübte,
 Sientmal ich in euerm Sinn
 Nur eine Ärgernis und Thorheit bin.

2565 Weil ich vorher euer simpler Schulmeister gewesen,
 Ja gar zu Schildburg als Nachtwächter geblasen,
 [6555] Darum nun glaubet und denket ihr,
 Es steckte kein rechtschaff'ner Lehrer in mir.

Allein ich will euch aus alten Geschichten
 2570 Viele auffallende Beispiele berichten,
 Daß oft aus einem simplen Ding und schlechten Mann,
 [6560] Was Rechtschaff'nes und Großes werden kann.

Ihr könnt selbst gehörigen Ortes nachschlagen
 Alles, was ich euch hier werde vortragen.
 2575 Wer war unser erster Stammvater Adam?
 War's nicht ein Erdenkloß, wovon er herkam?

[6565] Abram ging als Erulant aus Haran,
 Jakob hütete die Schafe bei Laban;
 Und dennoch wurden sie beide nachher
 2580 Hochberühmte Erzväter.

Ismael muß' als Jungfernkind fast tot dürsten,
 [6570] Und ward doch ein Vater von 12 Fürsten.
 Joseph, erst Sklave und Arrestant,
 Ward Großvizier in Ägyptenland.

2585 Moses lag als Findling am Ufer im Schilf,
 Wäre ertrunken ohne ungefähre Hilfe,
 [6575] Und dennoch wurde er hernachmal
 Der große Israhelitengeneral.

Gideon, erst Drescher, schlug die Midianiter.
 Jephtha, ein Hirkind und simpler Gileaditer, 2590
 Schlug die Kinder Ammon und war
 Richter in Israel sechs Jahr. [6580]

Saul triebe zuerst die Langohren,
 Ward doch hernächst zum König erkoren,
 Und David mit seinem Hirtenstab 2595
 Ward König, that auch den Goliath ab.

Hiob ward vom Satan arm geschlagen, [6585]
 Aber doch reich in seinen alten Tagen,
 Und Ruth, die Ahrenleserin,
 Wurde die reiche Frau Boasfin. 2600

Jehu bedeutete erst als Kapitän wenig,
 Ward doch nachher in Israel ein König, [6590]
 Und rottete des gottlosen Ahabs Haus,
 Bis zum letzten, der an die Wand pißt, aus.

Nebufadnezar ging eine Zeitlang auf allen vieren 2605
 Und fraß Gras und Heu wie andre Tiere,
 Und man nahm ihm Purpur und Königsfron, [6595]
 Doch bestieg er nachher den verlornen Thron.

Esther, ein blutarmes Waisenwichtchen,
 Das nichts hatte als ein hübsches Gesichtchen, 2610
 Ward doch eine große Königin,
 Und des Ahasverus liebe Gemahlin. [6600]

Auch unter den Propheten und Aposteln waren Leute
 Von geringer Abkunft und wenigem Bedeute:
 Hirten, Zöllner, Fischer, ein Teppichfabrikant, 2615
 Und von anderm schlechten Gewerbe und Stand.

2601. Jehu, 2. Kön. 9, 8: „Und ich will von Ahab ausrotten den, der an die Wand pißet.“ — 2605 f. Nebufadnezar, Daniel 4, 20: „Und er aß Gras wie Ochsen und sein Leib lag unter dem Tau des Himmels.“ — 2615. Teppichfabrikant, Paulus.

[6605] Ich gehe, zur mehrern Erweckung, lieber,
 Meine Geliebten! zur Profangeschichte hinüber;
 Ob ich gleich, aus altem und neuem Testament,
 2620 Euch viele Exempel noch nennen könnt.

Der allgemein bekannte große Artagerges,
 [6610] Jeder von euch, meine teuern Zuhörer! merk es,
 Stand erst in sehr geringem Ansehn
 Und ward doch König in Persien.

2625 Darius war gar nur ein ehrlicher Büttel,
 Bekam doch den Perserthron und Königstitel,
 [6615] Und Agathofles, eines Töpfers Sohn,
 Bestieg den sicilianischen Thron.

Telephanes, ein Wagner, legte das Handwerk nieder
 2630 Und ward ein großmächtiger König der Lyder.
 Hyperbolus fabrizierte Leuchten zum Sehn,
 [6620] Und ward hernächst Fürst zu Athen.

Vom berühmten Phocion kann man lesen,
 Daß er eines Löffelmachers Sohn gewesen,
 2635 Und Agyptens große Rhodopin
 Ward aus 'ner Bordellschwester Königin.

[6625] Romulus und Remus, zwar vom Götterstamme,
 Hatten als Findlinge eine Wölfin zur Amme,
 Da doch Roma, die große Stadt,
 2640 Von ihnen den ersten Ursprung hat.

Vom König Tullius Hostilius melden die Schreiber,
 [6630] Er sei gewesen ein lumpichter Rühstreiber,
 Und vom Böhmer König Primislas
 Melden die Chroniken eben das.

2621. Artagerges, A. Babegan, Gründer der Sassaniden Dynastie, † 240 oder 241 nach Chr. — 2625. Darius, hier faselt der Herr Pastor: Alle Könige des Namens waren schon von Geburt aus Personen fürstlichen Ranges. — 2627. Agathofles, Tyrann von Syrakus, † 289 v. Chr. — 2631. Hyperbolus, nach dem Tode des Kleon 422 v. Chr. Oberfeldherr. — 2633. Phocion, athenischer Feldherr um 350. — 2635. Rhodopin, richtig Rhodopis, von Herodot erwähnt. — 2641. Tullius Hostilius, der dritte König der Römer, nach Valerius Maximus war er zuersthirt. — 2643. Primislas, gemeint ist wohl Przemysl, den die weiße Fürstin Libussa zu sich auf den Thron erhob.

Kaiser Valentian drehte anfangs Seiler und Stricke; 2645
 Den Kaiser Probus hob aus dem Gärtnerstaub das Glück;
 Bonosus und Johann Zimisceus waren vorher [6635]
 Schulmeister und hernach Kaiser.

Kaiser Aurel war ein Bauernbube vom Lande
 Der große Tamerlan gleichfalls vom Bauernstande, 2650
 Kaiser Mauriz der Kappadozier,
 War gar, wie ich ehemals, Nachtwächter. [6640]

Papst Niklas quintus war erst Mediziner;
 Der große Fürst Narses ein verschnittener Diener;
 Kaiser Justin und Galer und Papst Sixt, alle drei, 2655
 Hüteten in ihrer Jugend die Säu.

Lutherus, ein armer Augustiner-Pater, [6645]
 Ward nachher der so große Reformater,
 Schaffte das Fasten ab und machte die Klerisei
 Vom beschwerlichen Calibate frei. 2660

Auch hat man viel alte Poeten und Philosophen,
 Welche blutarm waren, angetroffen: [6650]
 Plautus mußte die Mühle drehn,
 Arm waren Codrus, Epiktet, Demosthen.

Euripid, Aesop, Horaz und andre Poeten 2665
 Waren anfangs arme Schlucker und in Nöten;
 Und es geht auch noch in der neuern Zeit [6655]
 Meist den Philosophen und Poeten nicht breit.

2645. Valentian, römischer Kaiser † 375. — 2646. Probus, desgl. † 282. —
 2647. Bonosus, römischer Kaiser † 280. — Johann Zimisceus, wurde 969 byzan-
 tinischer Kaiser. — 2649. Kaiser Aurel, auf den bekannten M. Aurelius † 180 n. Chr.
 paßt diese Notiz nicht. — 2650. Tamerlan, vgl. Teil I, Kap. 37, S. 149. — 2651. Mauriz,
 der Kappadozier, byzantinischer Kaiser † 605. — 2653. Niklas quintus, Nikolaus V.
 wurde von Kaiser Ludwig als Gegenpapst Johanns XXII. aufgestellt, dem er sich aber unter-
 warf. — 2654. Fürst Narses, byzantinischer Feldherr, berühmt durch seine glücklichen
 Kämpfe gegen die Goten und andere Germanen in Italien, † 567. — 2655. Justin,
 Justinus I., byzantinischer Kaiser † 527. — Galer, Galerius, röm. Kaiser, † 311. —
 — Papst Sixt, Sixtus V. † 1590. — 2663. Plautus, Titus Maccius Plautus, röm.
 Komödiendichter † um 184 v. Chr. — 2664. Codrus, ob hier Kortum oder Jods den
 letzten Athenerkönig mit einem Dichter verwechselt? — Epiktet, stoischer Philosoph † nach
 dem Jahre 100 nach Chr. — 2665. Euripid, Euripides, der bekannte große Tragödien-
 dichter † 407 v. Chr. Zu dem ganzen Kap. vergl. die Einleitung.

Ich könnte noch gar leicht aus unsern Tagen
 2670 Euch nicht nur viel Exempel, sondern auch Beispiele sagen,
 Wie das Glücksrad sich wunderbarlich dreht
 [6660] Und Geringe aus dem Staube erhöht.

Mancher anfänglich elender Schuhputzer
 Ist jetzt ein ansehnlicher Herr und Stutzer,
 2675 Und ihr müßt, nolens volens, für ihn
 Eure Mütze und Hut tief abziehen.

Auch manche Frau thut mit Titeln stolzieren
 Und mit seidenen Kleidern schwenzelieren,
 Und ist, obgleich vom Mistfinken-Stamm,
 2680 Nunmehr eine großherrliche Madam.

Wenn ihr die angeführten Exempel genau betrachtet
 [6670] Und mich dann noch wegen meines vorigen Zustandes verachtet,
 So würde das, ihr sehet es selbst ein,
 Höchst ungerecht und unbillig sein.

Ihr sollt's in der Folge finden und erleben,
 Daß ich mir alle Mühe werde geben,
 [6675] Für euch alle, klein und groß insgesamt,
 Redlich zu führen mein Pfarreramt.

Ich liebe euch alle hochteuer und herzlich,
 2690 Und würde es empfinden höchst schmerzlich,
 Wenn ich einen von euch dereinst sollte sehn
 [6680] Zur Linken unter den Böcken stehn.

Auch meinen Feinden will ich gerne vergeben,
 Und ihr wahrer Freund zu sein, mich bestreben“ — —
 2695 Den Rest der schönen Predigt übergeh ich,
 Als hierher eigentlich nicht gehörig.

Dreißigstes Kapitel.

Was diese Rede für Sensation machte, und die Wirkung, welche sie hervorbrachte.

Was diese Rede für Sensation machte, [6685]
 Und die Wirkung, welche sie hervorbrachte,
 Das übersteigt gewißlich hoch und weit
 Alle menschliche Begreiflichkeit. 2700

Alle Bauern saßen da stumm und starr wie Pfeiler,
 Sperreten thürweit auf Augen, Nasen und Mäuler; [6690]
 Und die Bäurinnen, als von sensiblerer Haut,
 Weinten Thränen und schluchzten laut.

„Run wahrlich! wir müssen es bekennen und sagen, 2705
 Wir haben doch in allen unsern Lebenstagen
 Keine Predigt, so gelehrt und schön [6695]
 Als diese, vom neuen Herrn Pfarrer gesehn!

Das ist ein Mann, ein Mann ohne Gleichen,
 Der kann einem 's harte Herz recht erweichen, 2710
 Und weiß von Adam an bis zu dieser Frist,
 Alles was in der Welt passieret ist. [6700]

Alles, was er sagt, kann man begreifen und verstehen,
 Dabei thut er sich sanftmütig begehen,
 Und er spricht und redet kein einziges Wort 2715
 Überflüssig und am unrichten Ort.

Unser vor'ger Ehrnpfarrer konnte zwar auch gut fegen [6705]
 Und den Text stattlich sagen und auslegen,
 Und führte als ein sehr gelehrter Mann
 Manchen uns unbekannten Spruch an; 2720

Allein er konnte bei allem Ermahnen und Schendieren
 Uns doch nie so das Herz prickeln und rühren, [6710]
 Und ihn übertrifft an Gelehrsamkeit
 Unser lieber neuer Herr Pfarrer weit.“

2725 So lautete ohngefähr der Ohnwißer jetzige Sprache,
 Und es hatte sich verändert der ganze Status der Sache,
 [6715] So daß, wer ihn vorher am meisten gehaßt,
 Jetzt für ihn war der größte Enthusiast.

Kurz, nie war eine Predigt wie diese so allgewaltig,
 2730 Nie der Beifall so groß und so mannigfaltig,
 Und nie hat je eine solche Frucht und Kraft,
 [6720] Als diese Antrittsrede verschafft.

Das konnte schon sofort an Thaten und Werken
 Herr Hieronimus bei der neuen Gemeinde sehn und merken;
 2735 Denn man schleppte reichlich allerlei
 Geschenke für ihn ins Pfarrhaus herbei:

[6725] Tische, Bänke, Spiegel, Kasten, Stühle,
 Öfen, Bettstellen, Betten, Polstern, Pfühle,
 Berg, Baumwolle, Leinwand, Flachs,
 2740 Holz, Kohlen, Öl, Unschlitt, Schmalz, Wachs,

Raffeeekannen, Theepötte, Dosen, Töpfe,
 [6730] Teller, Schüsseln, Löffel, allerlei Näpfe,
 Speck, Schinken, Fleisch, und was sonst zur Not
 Zur Haushaltung gehört unters tägliche Brot.

2745 Gersten, Hafer, Roggen, Weizen für den Söller,
 Wein, Bier und dergleichen für den Keller,
 [6735] Schweine, Kühe, Hammel fett und schön,
 Tauben, Enten, Hühner, Gänse, Truthahn.

Das Pfarrhaus war schön getünchet und gezieret,
 2750 Vor der Thür ein grüner Bogen aufgeführt,
 Und so führte man unter Jubel und Zuehn
 [6740] Ihn ins Ohnewißer Pfarrhaus hinein.

Auch machten dabei ein paar Musikanten,
 Die sich als Virtuosen im Dorfe befanden,
 2755 Mit ihrer Leier und Schalmei
 Ein sehr anmutiges Dudeldumdei.

Es haben auch die Herren Konfistorialen [6745]
 Zu Ohnewitz angerichtet damalen
 Eine herrliche Mahlzeit mit Kosten und Müh,
 Wozu Herr von Ohnewitz seinen Pariser Koch lieb. 2760

Auch ward in der ganzen Ohnewitzer Gemeinde
 (Und jeder gab dazu reichlich das Seine) [6750]
 Eine Kollekte von barem Geld
 Für den neuen Herrn Pfarrer angestellt.

Einunddreißigstes Kapitel.

Der neue Pfarrer schreibet mit frohem Sinn seiner Mutter noch einen Brief hin.



Als bald nun Ehren Jobs dergestalten 2765
 Seinen Einzug ins Pfarrhaus hatte gehalten,
 So schriebe er mit ganz frohem Sinn [6755]
 Seiner Mutter folgenden Brief hin.

„Meine teure Mutter!

- Ich eile Euch zu sagen,
 2770 Was sich mit mir kürzlich hat zugetragen;
 Erschrecket nur nicht zu sehr davor,
 [6760] Ich bin zu Ohnwitz geworden Pastor.

- Nach meiner Retour von Akademien
 Dachte ich zwar mit dem jungen Herrn auf Reisen zu ziehen,
 2775 Aber der Himmel disponiert,
 Wenn gleich der Mensch proponiert.

- Denn als schon alles zur Reise war veranstaltet,
 Hat das Glück so über mich gewaltet,
 Daß der hiesige Pfarrer den Schlagfluß bekam
 2780 Und aus dieser Welt sein Adieu nahm.

- Herr von Ohnwitz qua Patron der Pfarreie
 [6770] Bezeigte nun für mich die Gnade und Treue,
 Daß er mir bald und alsofort
 Die Pfarre erteilte an diesem Ort.

- Es setzte zwar unter den hiesigen Leuten
 Anfangs einige Händel und Schwierigkeiten,
 [6775] Wie dann gemeinlich Zank und Geschrei
 Entsteht bei Besetzung einer Pfarrei.

- Allein es ist bald alles nach Wunsch und Verlangen
 2790 Bei dieser mir interessanten Sache gegangen,
 Ich bin als Pfarrer geordiniert
 [6780] Und wirklich ins Pfarrhaus eingeführt.

- Die ganze liebe Ohnwitter Gemeinde,
 Reiche und Arme, große und kleine,
 2795 Freuen sich, ehren und lieben mich
 Als ihren neuen Pfarrer zärtlich.

- Man hat mich reichlich mit Hausrat versehen,
 Das sollt Ihr selbst künftig finden und verstehen,
 Auch in Söller, Keller, Küche und Stall
 2800 Sind Lebensmittel in großer Zahl.

2775 f. Ein französisches Sprichwort lautet: L'homme propose et Dieu dispose (Der Mensch denkt und Gott lenkt).

Die Pfarre selbst ist sehr einträglich
 Und für ihren Besitzer nicht ungemächlich, [6790]
 Sie bringt gewöhnlich Jahr aus, Jahr ein
 Keine 1000 Gulden bar ein.

Meine Wünsche sind also alle gestillet, 2805
 Nur ein einz'ger noch ist bisher unerfüllet,
 Nämlich Euch bald im Wohlergehn [6795]
 Nebst Schwester Esther bei mir zu sehn.

Ich bitte Euch also, nicht zu verweilen,
 Sondern je eher, desto lieber zu mir zu eilen 2810
 Und dann lebenslänglich bei mir
 Zu nehmen Euer künftig Quartier. [6800]

Man ging im Dorf kollektieren herumme
 Und sammelte für mich eine artige Summe;
 Dieses Geld sende ich Euch allhier, 2815
 Um die Reisekosten zu bestreiten dafür;

Denn ich habe ohnehin zu meiner Etablierung [6805]
 Und der vorläufig nötigen Regulierung,
 Nebst zu einem Alltags- und Sonntagskleid
 Geld genug von des gnädigen Herrn Gewogenheit. 2820

Mit euern dortigen Möbeln und sonstigen Sachen
 Könnt Ihr meinen andern Geschwistern ein Geschenk machen; [6810]
 Weil, so lange mir selbst nichts gebricht,
 Euch soll bei mir nichts gebrechen nicht.

Denn ich will stets im Witwerstande bleiben 2825
 Und niemals eine neue Heirat treiben,
 Nur Ihr und mein liebes Schwesterlein [6815]
 Sollt meine Haushälterinnen sein.

Und thäte ich etwa früher als Ihr sterben,
 So werdet Ihr doch deswegen nicht verderben, 2830
 Denn Herr von Ohnwitz hat auf diesen Fall schon
 Mir für Euch versprochen 'ne Pension. [6820]

Euch die Reise desto besser zu bequemen,
 Könnt Ihr eine kommode Extrapoſt nehmen.
 2835 Ich erwarte mit kindlicher Sehnſucht Euch
 Und meine jüngſte Schweſter zugleich.“

[6825] Um nun deſto eher das Vergnügen zu genießen,
 Seine Mutter und Schweſter in die Arme zu ſchließen,
 Ward vorgedachtes Schreiben zur Hand
 2840 Durch einen Expreſſen abgeſandt.

Daß Frau Jobs ſich ſehr gefreuet und gelachet
 [6830] Und mit Eſtherchen ſich bald aufgemachet
 Und die kommode Extrapoſt nahm
 Und ſo endlich bei ihrem Sohn ankam;

2845 Das läßt ſich alles wohl von ſelbſt verſtehen.
 Wir wollen nun weiter ſchreiten und ſehen,
 [6835] Wie der Herr Pfarrer ſich fein und klug
 In ſeinem neuen Amte betrug.

Zweiunddreißigſtes Kapitel.

Hier werden die ſeltenen Verdienſte eines Herren Dorfpfarrers beſchrieben.

Es war ein Plaiſir, Sonntags anzuhören
 2850 Seine vortrefflichen Predigten und Lehren;
 Auch ſeine übrigen Amtsgeſchäfte all
 [6840] Hatten höchſtwohlverdienten Beifall.

Auch in allen übrigen Stücken wußt' er
 Zu geben allen ſeinen Amtsbrüdern ein Muſter
 2855 Der Tugend und der Rechtſchaffenheit,
 Der Weiſheit und der Gelehrſamkeit.

[6845] Er ſuchte auch in andern Nebensachen,
 Sich ſeiner Gemeinde hochnützlich zu machen,
 Und war als allgemeiner Geheimerat
 2860 Ihnen erſprießlich mit Rat und That.

Waren etwa irgend Streitigkeiten,
 So suchte er gleich Frieden zu verbreiten,
 Schlichtete Prozesse bald, und so entriß
 Er den Advokaten manchen fetten Biß. [6850]

Auch in manchen ökonomischen Affairen
 Suchte er sie zu leiten und zu belehren,
 Und wer seinen Vorschlägen Gehör gab,
 Mit dem lief es immer erwünscht ab. 2865 [6855]

Die Kranken suchte er bestmöglichst allenthalben
 Abzuhalten von Pfüchern und Quacksalben,
 Gab oft selbst Hilfe durch Diät an,
 Oder wies sie zu 'nem studierten Mann. 2870 [6860]

Noch in mehr andern Sachen und Dingen
 Wußte er ihnen aufgeklärte Begriffe beizubringen,
 Über Kalendersachen, Jahreswechsel, Witterung
 Und was man las in der Zeitung. 2875

Vom Aberglauben und Afsanzereien
 Suchte er die Dohnwitzer besonders zu befreien,
 Und es währte daselbst keine volle zwei Jahr,
 Daß weder Hexe noch Gespenst mehr da war. [6865] 2880

Saßen sie zur Erholung in der Schenke beim Biere,
 So verschaffte er ihnen daselbst nützliche Lektüre;
 Führt' Taustens Katechismus ein
 Und Beckers Not- und Hilfsbüchlein. [6870]

Auch Kortums Gesundheitsbüchlein für Bergleute,
 Theilte er aus in der Nähe und in der Weite;
 Weil in Dohnitz und benachbartem Land
 Sich manches gefährliche Bergwerk befand. [6875] 2885

2884. Beckers Not- und Hilfsbüchlein, Rudolf Zacharias B. schrieb neben anderen volkstümlichen Schriften N. u. S. oder lehrreiche Freuden- und Trauergeschichte des Dorfes Miltheim. Gotha 1787—1798. 2 Bde. (neue Aufl. 1838). — 2885. Kortums Gesundheitsbüchlein für Bergleute, ein Werkchen des früh verstorbenen Sohnes des Verfassers.

Aber nicht nur um Alte, sondern auch nicht minder
 2890 Um die ehemals verwahrlosete Jugend und Kinder,
 Gab er sich unbeschreibliche Müh
 [6880] Und bildete zur Tugend und Weisheit sie.

Unterdessen, in einem einzigen Stücke,
 Hatte er bei der Gemeinde anfangs kein Glück;
 2895 Ich meine das neue Gesangbuch,
 Welches er einzuführen vorschlug.

[6885] Länger als andre Gemeinden hatten beim alten
 Gesangbuche die Ohnwißer festgehalten,
 Denn sie sagten öffentlich, 's sei
 2900 Das neue Gesangbuch voll Keßerei;

Ihren Eltern und Großeltern wär' es gelungen,
 [6890] Daß sie sich selig aus'm alten Gesangbuch gesungen,
 Und darum hielten sie auch beim Spruche sich:
 Altes Gesangbuch, dir leb' ich, dir sterb' ich!

2905 Diesen Starrsinn ihnen aus den Köpfen zu bringen
 Und sie einmal vernünftig zu lehren sungen,
 [6895] War freilich Arbeit eines Herkules,
 Es gelang dem Herren Pfarrer Jobs indes.

Denn er zeigte ihnen sonnenklar und deutlich,
 2910 Aber doch geziemendlich und bescheidenlich,
 Daß in dem alten Gesangbuch weit mehr
 [6900] Von Keßerei anzutreffen wär.

Ein gar frommer Arzt im benachbarten Lande,
 Der sich etwas auf derlei Sachen verstande,
 2915 Half ihm darin getreulich und klug
 Und schrieb darüber ein kleines Buch.

[6905] (Denn die eigentlichen geistlichen Amtsbrüder
 In der Nähe kümmerten sich nicht um die Lieder,
 Sondern ihnen war es vielmehr lieb,
 2920 Wenn's fein beim alten Gesange blieb.

Denn da, brauchten sie nicht sich zu inkommodieren,
 Das neue Gesangbuch durchzustudieren, [6910]
 Und sie stießen so auch beim gemeinen Mann
 Nicht wegen vermeinter Kezerei an;

Weil man schon in einigen Gemeinden gesehen, 2925
 Daß dadurch viele Unruhen geschehen
 Und man sich manches Geschenk entzog, [6915]
 Was sonst für den Pfarrer in die Küche flog)

Da hat sich endlich die Gemeinde gerefolvieret
 Und zu Ohnwiß das neue Gesangbuch eingeführet, 2930
 Und die ganze Sache nahm behend
 Ein vergnügtes und vernünftiges End. [6920]

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Wie sich Ehren Jobs in gutem Wohlstande bis dato befindet, und wie
 seine Mutter starb, und wie seine Schwester ihm gut haushält.

Ehren Jobs befand sich immer im Wohlstande
 Und ward bald berühmt im ganzen Lande,
 So daß manche ansehnliche Stadt 2935
 Ihn zum Pfarrer verlangte hat.

Aber er schlug aus alle Vokationen, [6925]
 Entschloß sich, bis ans Ende zu Ohnwiß zu wohnen,
 Und bleibet auch, seinem Entschlusse getreu,
 Bis auf die jetzige Stunde dabei. 2940

Er hätte auch schon können werden Professor,
 Aber er steht sich als schlichter Pfarrer weit besser, [6930]
 Weil meistens ein Professoriat
 Viel Arbeit und wenig Einkünfte hat.

Auch einige ansehnliche Provinzen ernannten 2945
 Ihn schon lange zum Superintendenten;
 Allein er zieht wieder den simplen Pastor [6935]
 Jedem großen Superintendenten vor.

In manchem gedruckten gut recensierten Werke
 2950 Bewies er in der Gelehrsamkeit seine Stärke;
 Jedoch schrieb der Autor Hieronimus
 [6940] Aus Bescheidenheit immer als Anonymus.

Von seinem ehemaligen ABC-Buche waren
 In Ohnwitz noch hier und da Exemplaren;
 2955 Diese kaufte er, wo er sie fand,
 Und opferte sie dem Vulkan zur Hand.

[6945] Wollten manche Autoren sich dies wohl merken
 Und eben so thun mit ihren frühern Werken;
 So handelten sie, wahrlich! weislich und klug,
 2960 Denn man hat der elenden Bücher genug.

Viele Gesellschaften nützlicher Künste
 [6950] Nahmen ihn wegen seiner großen Verdienste
 Auf in ihre hochgelehrte Zahl
 Und machten ihn förmlich zu ihrem Sodal.

2965 Auch eine der berühmtesten Akademieen
 Krönte gratis sein gelehrtes Bemühen
 [6955] Und sandte ihm mit großem Kompliment
 Das Doctoris Theologiae-Patent.

Auch hat der Fürst ohne sein Wissen und Begehren
 2970 Ihn mit Konsistorialrathstitel thun beehren;
 Er hat zwar alle diese Ehren nicht veracht't,
 [6960] Aber doch davon nie Gebrauch gemacht.

Seine Mutter hat, leider, nur vier Jahre
 Vergnügt durchlebt bei ihm auf der Pfarre,
 2975 Und er hat immer als ein treuer Sohn sie
 Geliebt und gepflegt spät und früh.

[6965] Sie war sehr geplagt mit hysterischen Schmerzen,
 Hatte öfters Drücken am Magen und Herzen,
 Und längst schon traf man kein'n einzigen Zahn
 2980 In ihrem Munde zum beißen mehr an.

Drum verschlang sie meist die Speisen ungekauet,
 Diese wurden also nicht gehörig verdauet; [6970]
 Das erregte nun manche Indigestion,
 Und Wasserfucht war endlich die Folge davon.

Auch ward die Frau leicht zum Ärger bewegt 2985
 Und so die Galle heftig oft erregt,
 Denn um 'ne Nadel oder ein Ei [6975]
 Erhub sie manchmal Zetergeschrei.

Der Rümmebranntwein konnt' zwar oft lindern
 Und ihr Magen- und Herzwelh augenscheinlich mindern, 2990
 Denn er trieb die Winde, *salva venia*, in die Höh',
 Und kurierte, wie sie sagte, das historische Weh. [6980]

Drum machte sie's wie viel andre alte Frauen,
 Welche sich oft ärgern und nicht gut verdauen,
 Nämlich, weil sie sich dabei so wohl befand, 2995
 Hatte sie den Branntweinskrug immer zur Hand.

Sie hätte gerne noch länger hier geweilet, [6985]
 Aber der Sengenmann hat mit ihr geeilet,
 Und weil es dann nicht anders konnte sein,
 So schloß sie als 'ne gute Christin ein. 3000

Man wollte sie in der Kirche bei der Orgel begraben,
 Das wollte Herr Hieronimus aber absolut nicht haben; [6990]
 Denn er glaubt', der Kirchhof sei schicklicher zu
 Der abgestorbenen Leiber Ruh.

Er hat deswegen auch nachdrücklich befohlen, 3005
 Daß, wenn Freund Hein ihn dereinst würde abholen,
 Man auch an ihm gleichfalls bei Leibe nicht [6995]
 In der Kirche vollstrecke die letzte Pflicht.

Darin ist er nun billig hoch zu rühmen;
 Denn für ein Gotteshaus will's sich nicht geziemen, 3010
 Daß darin garstiger Leichengestank
 Die Zuhörer mache übel und krank. [7000]



Er hat sogar gethan vernünftige Vorschläge,
 Daß man den Kirchhof auswärts des Dorfs verlege,
 3015 Damit nicht etwa 'ne zu nahe Gruft
 Seuchen bringe und verpeste die Luft.

[7005] Besonders pflag er noch immer dran zu denken,
 Daß man ihn einst hatte wollen lebendig versenken,
 Er war also fleißig darüber aus
 3020 In Dhnwitz zu errichten ein Leichenhaus.

Weil aber solches Gebäude gegenwärtig
 [7010] Wegen allerlei Hindernis schwerlich wird fertig,
 So macht' er sich es zur strengsten Pflicht,
 Die Toten vor'm fünften Tag zu begraben nicht.

3025 Sientmal wir vom Erzbischof Willigis lesen,
 Welcher eines Rademachers Sohn gewesen;
 [7015] Daß er zum Andenken ein Wagenrad
 Zu Mainz sich zum Wappen gewählt hat;

3014. Kirchhof, der Verfasser hat selbst eine hygienische Schrift über Kirchhöfe verfaßt. — 3025. Willigis, vergl. das bekannte Gedicht von Kopisch.

So ließ auch er, um des vorigen nicht zu vergessen,
 Noch sich seines jetzigen Standes zu übermessen, 3030
 In seinem Musäo über der Thür vorn
 Malen ein großes Nachtwächterhorn. [7020]

Damit hat er andern ein Exempel gegeben,
 Daß man sich im Glücke nicht müsse überheben;
 Denn gewöhnlich thut einer groß und dick, 3035
 Wenn ihn aus dem Staube hebet das Glück.

Seine Schwester geht jetzt im 23. Jahre [7025]
 Und ist noch immer bei ihm auf der Pfarre,
 Sie liebt ihn und hält ihm trefflich Haus,
 Sieht auch noch immer schön blühend aus; 3040

Ist gefolglich zum Heiraten nicht verdorben,
 Deswegen haben viel Freier um sie geworben, [7030]
 Aber sie fand noch keinen bequem,
 Daß sie ihn zu ihrem Manne nähm.

Einige wollen unmaßgeblich meinen, 3045
 Als thät es manchmal nicht undeutlich scheinen,
 Daß der junge Herr Baron von Ohnewitz hätt' [7035]
 Absicht auf sie fürs Ehebett.

Wenigstens ist sie sehr gut von ihm gelitten
 Und hat wegen ihrer Artigkeit und guten Sitten 3050
 Es auf dem freiherrlichen Ohnwitzer Schloß
 Auch beim Herrn und der gnädigen Frau gar groß. [7040]

Alle Ohnwitzer mögen sie gut leiden,
 Denn sie behandelt sie freundlich und bescheiden,
 Erkundigt sich bei ihnen nach Kindern und Vieh, 3055
 Nach Knechten und Ochsen und Mägden und Rüh.

Bauern, welche für die Küche was präsentieren, [7045]
 Pfllegt sie mit Tabak und Schnaps zu regalieren,
 Und die Bäurinnen bekommen den Thee,
 Oder, wenn's Präsent der Müh' wert ist, Raffee. 3060



Übrigens ist gewiß, daß in keinem Dorfe nirgends
 [7050] Weder im römischen Reiche noch sonst irgends
 So gute und vernünftige Leute sind,
 Als man sie jetzt zu Ohnewitz findet.

3065 Da sieht man, wie schön eine geistliche Herde
 Unter guter Anführung gebildet werde;
 [7055] Indeme hier das Sprichwort eintraf:
 Wie der Hirte ist, so ist das Schaf.

Vierunddreißigstes Kapitel.

Zeiget kürzlich, wie sich alles weit besser hier gereimet habe als im
 ersten Theile.

Ich kann mich mit der Geschichte von Hieronimi Leben
 3070 Dermalen nun nicht weiter abgeben,
 Sondern lasse ihn im vergnügten Besiz
 [7060] Der schönen Pfarre zu Ohnewitz.

Sintemal wider jedes Denken und Verhoffen
 Im zweiten Teile alles besser eingetroffen,
 Als es vormals im ersten Teile geschah;
 Denn nun ist die Erfüllung von allem da,

3075



Was der Traum der Frau Jobs ihr geprophezeit,
 Und Frau Schnepferle gephyfionomeiet,
 Und Frau Urgalindine gesaget wahr;
 An allem fehlt nicht ein einziges Haar.

[7065]

3080

Indessen muß man doch darum nicht trauen
 Und auf dergleichen Vorbedeutungen bauen;
 Denn ich sage es und bleibe dabei,
 Es ist Aberglauben und Dummerei.

[7070]

Wir wollen uns vielmehr zum Beschluß bemühen,
 Aus der Geschichte einige Lehren zu ziehen;
 Denn ein solch Büchlein ohne Moral
 Schließt sich zu trocken und schmecket zu schal.

3085

[7075]

Ob noch ein dritter Teil künftig werde erscheinen,
 3090 Will ich weder bejahen noch verneinen,
 Doch glaub ich, ein geehrtes Publikum hat
 [7080] An den zwei Teilen schon genug und satt.



Sonst läßt sich von Herrn Jobs künftigem Betragen
 Noch manches, teils lustig's, teils ernsthaftes, sagen,
 3095 Welches ich mir dann auch in der Still
 Zum möglichen Gebrauch notieren will.

[7085] Da könnte es mir dann auch vielleicht gelingen,
 Seine Schwester Esther gut unterzubringen;
 Auch machte vielleicht der Franken Revolution
 3100 Bei seinem Schicksal eine Diverfion.

Kurz! an Stoff zum Lügen und zum Erzählen
 [7090] Würde es mir schwerlich auch künftig nicht fehlen,
 Und zu einem solchen Knüttelgedicht
 Gehört auch eben kein Kopfbrechen nicht.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Hier folgt zum Beschluß die Moral, und das Buch nimmt ein trocknes Ende.



Pro primo kann man überhaupt hieraus sehen,
 Daß oftmals sonderbare Dinge geschehen,
 Und es auf unserm Lumpenerdenplanet
 Kraus und bunt durcheinander geht.

3105

[7095]

Denn wenn wir die sämtlichen Avantüren
 Des Hieronimi vernünftig ponderieren,
 So finden wir, daß in keinem Roman
 Etwas kuriosers geschehen kann.

3110

[7100]

Pro secundo kann man hier erfahren
 Den Unterschied der jüngern und ältern Jahren,
 Und wie wahr das gemeine Sprichwort spricht:
 Der Verstand kommt oft vor dem Alter nicht.

3115

- [7105] Denn Hieronimus war vormals in seiner Jugend
 Eben kein Liebhaber der Gelehrsamkeit und Tugend,
 Bis er, als Schwabe, nach 40 Jahr
 3120 Ein vernünft'ger und gelehrter Mann erst war.

- Pro tertio muß man niemals verzagen
 [7110] In trüben und finstern Elendstagen,
 Weil im künftigen Lebenslauf
 Die Glückssonne sich oft kläret auf.

- 3125 Denn als Hieronimus im Nachtwächterstande,
 Ja gar als Toter im Sarge sich befande,
 [7115] Ging es ihm traurig und schlecht, nachher
 Ging es ihm desto angenehmer.

- Pro quarto wirkt ein vermeintes Ungelücke
 3130 Manchmal günstige Aenderung im Menschengeschehe,
 Und aus Dornen sprießen sehr oft
 [7120] Gleichsam Rosen hervor gar unverhofft.

- Denn der Schlaf, drin Hieronimus drei Tage gelegen,
 Gereichte ihm zu seinem Glücke und Segen,
 3135 Und sein ganzer Charakter und Verstand
 Wurde dadurch gleichsam umgewandt.

- [7125] Pro quinto notieren wir uns hier die Lehre,
 Daß Wohlstand, Reichtum, Glück und Chre
 Oft von einer ohngefährn guten That
 3140 Unge sucht ihren ersten Ursprung hat.

- Denn hätte Hieronimus auf der Reise den reichen Herren
 [7130] Nicht gefunden sich gegen die Räuber wehren
 Und ihm seinen Beistand geleistet darob,
 So wär' er vielleicht jetzt noch so arm wie Job.

- 3145 Pro sexto muß man die große Pflicht betrachten,
 Daß man keinen Menschen dürfe verachten,
 [7135] Wenn ihn auch das Schicksal verächtlich neckt,
 Weil man nicht weiß, was hinter ihm steckt.

Denn wer hätte im ersten Teil es sagen wollen,
 Daß Hieronimus der Mann hätte werden sollen, 3150
 Der er, wie ich hoffe, mit guter Art
 Im jezigen zweiten Teile ward. [7140]

Pro septimo läßt sich nicht undeutlich merken,
 Groß Glück sei nicht immer Folge von Müh und Werken,
 Sintemal es oft mancher im Schlaf 3155
 Dhn alles sein Zuthun und Mühe antraf.

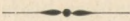
Denn hätte Hieronimus kein Opiat genommen [7145]
 Und wäre nicht dadurch im Todeschlaf gekommen,
 So wär' auf ihn von niemand reflektiert,
 Noch Herr von Dhnewitz zu ihm geführt. 3160

Pro octavo läßt sich finden und verstehen,
 Wie gut und ersprißlich alle Sachen ergehen, [7150]
 Wenn man nicht nur in Wort, sondern auch That
 Reiche Patronen und Freunde hat.

Denn wäre Herr von Dhnewitz, wie wir gelesen, 3165
 Nicht sein wahrer Gönner und Freund gewesen,
 So bekleidete er jetzt nicht im Wohlstand [7155]
 Die reichste Pfarrstelle im ganzen Land.

Pro nono ist es eine sehr geringe Mühe,
 Daß man daraus noch manche andre Lehre ziehe, 3170
 Und das mögen nach bestem Gefallen nun
 Die hochgeehrten Leser allenfalls selbst thun. [7160]

Pro decimo will ich nur noch den Rat erteilen,
 Sich nie im Urteilen zu übereilen,
 Sondern daß jeder das Respice Finem, 3175
 So wie ich jetzt, sich zur Regel hinnehm.



Leben, Meinungen
und
Thaten
von
Hieronimus Sobs,
Exfandidaten,
Ernachtwächter, Dhnwiger Expfarrherr
Und endlich zu Schönhain gar Herr

D r i t t e r T e i l .

Abermals mit viel schönen Gebilden:
Nachstücken, Porträten, Monumenten und
Schilden;
Verfertigt von des Autors eigner Hand
Nach Poussin, Raphael, Rubens und
Rembrand.



Sie tranken des Mondes Silberschein
Und das Flimmern der lieben Sternelein

Kontrakt

für etwaige Nachdrucker der Iobsiade.

Denjenigen, welche diese Schrift durch Nachdruck vervielfältigen wollen, erlauben wir dieses gegen gleich bare Vergütung
5 von 2000 Rthlr. in Louisd'or à 5 Rthlr. für jeden Teil, und gegen Erstattung aller gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten nebst Übernahme aller bei uns noch vorrätigen Original Exemplarien im Ladenpreise, doch darf die Auflage des Nachdrucks nicht über 2000 Exemplarien stark sein.

10 Wer uns einen geheimen Nachdrucker namhaft macht, und ihn der That gerichtlich überführen kann, hat von uns eine Prämie von vierzig Louisd'or zu erwarten.

Auf alle Fälle nehmen wir an, daß ein jeder, welcher dieses Buch nachdruckt, ohne sich mit uns vorher auf obige Art abge-
15 funden zu haben, in die gemachten Bedingungen eingewilligt, und uns dafür gerecht zu werden, sich verbindlich gemacht habe.

Dortmund, den 1. März 1799.

Gebrüder Mallinckrodt.

Inhalt.

Erstes Kapitel.

Wie der Autor noch einmal den Gaul Pegasus zäumt und ihn nach der Hippotrene reitet, welche ist eine Poetenschwemme in der Landschaft Boetia. Nebst mancherlei Präliminarien zum dritten Theile der Jobsiade. 5

Zweites Kapitel.

Darin wird ausführlich gehandelt von dem braven Betragen des Herrn Jobs in seinem Pfarramte.

Drittes Kapitel.

Fortsetzung des vorigen. 10

Viertes Kapitel.

Wohlstand in Ohnewitz.

Fünftes Kapitel.

Dieses Kapitel handelt von des Herrn Pfarrers Jobs häuslichem Leben.

Sechstes Kapitel.

Wie Herr Jobs auch sein Hauskreuz hatte, ob er gleich keine Frau hatte, und von seiner Schwester Krankheit. 15

Siebentes Kapitel.

Wie auch der junge Herr von Ohnewitz krank ward, und wie ihm keine medizinische Fakultät helfen konnte, wie dieses wohl oft in Krankheiten der Fall sein thut. 20

Achtes Kapitel.

Wie man den jungen Herren, um ihn zu kurieren, mit der Fräulein Jubith verheiraten will, und wie er diese Medizin nicht nehmen will.

Neuntes Kapitel.

Wie eine Liebshaft sich angesponnen hat zwischen dem jungen Herrn und der Jungfer Esther. 25

Zehntes Kapitel.

Wie die Liebshaft weiter gehen und zu einer förmlichen Liebeserklärung kommen thut.

Elftes Kapitel.

Wie aus obgedachter Liebshaft endlich gar ein Siegwartsieber entsteht.

Zwölftes Kapitel.

Wie die Buhlfchaft ganz infognito getrieben ward, ohne daß wenigstens der Herr Pfarrer Jobs etwas davon merken konnt. 30

Dreizehntes Kapitel.

Wie Herr Jobs die Liebenben in der Laube attrapieren that, zur Nacht und Unzeit.

Vierzehntes Kapitel.

Wie Herr Hieronimus mit seiner Schwester ein Kapitel hält, ohne jedoch so niederträchtig
5 zu schimpfen, wie mancher anderer in seiner Stellung würde gethan haben und hier an-
fangs zu lesen ist.

Fünfzehntes Kapitel.

Wie Herr Jobs den jungen Herrn gleichfalls coram nimmt; item wie er Löschanstalten
des Liebesbrandes macht, nach den Regeln einer guten Polizei.

10 Sechzehntes Kapitel.

Wie die alte Herrschaft zu Ohnwitz ihre silberne Hochzeit feiert mit allen Solennitäten.

Siebenzehntes Kapitel.

Wie der junge Herr das Eisen schmieden will, weil es noch warm ist, und wie es ihm
damit nicht ganz nach Wunsch erging.

15 Ahtzehntes Kapitel.

Enthält allerlei Anstalten pro und contra.

Neunzehntes Kapitel.

Dieses Kapitel enthält manche schöne Betrachtung über Liebesbriefe in Genere.

Zwanzigstes Kapitel.

20 Anweisung zum neuesten verliebten Briefstile, in feinen Exempeln, nach Siegwart und
Werther; oder von der Liebeskorrespondenz des jungen Barons und der Ransel Esther
in Spezie.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Abe! der junge Herr reiset ab.

25 Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Hier wird kürzlich erzählt, was sich auf der Reise mit dem jungen Herrn hätte zutragen
können.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

30 Wie die Korrespondenz der beiden Liebenben an Tag kommt, und wie Jürgen nach Rubels-
burg verschickt wurde.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Wie die Revolution der Neufranken einen Einfluß hat auf das Schicksal des Herrn Jobs
und der abligen Herrschaft zu Ohnwitz, und wie sie emigrieren müssen.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

35 Wie Herr Jobs ärmlich herumwanbert, und wie er endlich im Dorfe Schönhain ankommt.

Sechsendzwanzigstes Kapitel.

Wie Herr Jobs eine alte bekante Freundin antrifft. Eine wunderbare Geschichte.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Worin unter andern die im ersten Zeile gestorbene Almalia ihren fernern Lebenslauf erzählt.

40 Ahtundzwanzigstes Kapitel.

Wie die Frau van der Tangen dem Herrn Jobs all ihr Vermögen schenket, und wie sie
stirbt, und wie Herr Jobs ihr ein Monument errichtet, und wie dieses Kapitel sehr traurig
zu lesen ist.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Wie Herr Jobs nun ein reicher Mann war, und wie er sich nach dem Tode der Frau van der Tangen beging.

Dreißigstes Kapitel.

Ein Brief von Mammefel Esther an Herrn Jobs, worin viele neue Märe enthalten ist von 5 dem alten Herrn von Dhnwitz, wie auch von dessen Herrn Sohne; und so weiter.

Einunddreißigstes Kapitel.

Wie Herr Jobs und die herrschaftliche von Dhnwitzsche Familia sich des Wiedersehens gefreuet han, und wie Herr Jobs seinen lieben Gästen alles zum besten giebt als wäre es ihr präperliches Eigentum, und wie man da alle Kriegeresplage vergessen hat, und auf einen 10 freundschaftlichen Fuß gelebt hat, und daß es überfluß sei, die Freude des Hieronimus besonders zu beschreiben.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Fortsetzung des fünfzehnten Kapitels, und wie Umstände die Sachen verändern und wie die Liebe des jungen Barons und seiner Stehre einen guten Fortgang zu gewinnen scheint. 15

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Nachricht von der Jobstischen abligen Familie, welche anfangs von Schöps hieß.

Vierunddreißigstes Kapitel.

Genealogie der Frau Senatorin Jobs nach aufsteigender Linie.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

20

Wie nunmehr nach wohlerrwogenen Umständen der Konsens zu der Vermählung des jungen Herrn Barons mit seiner Stehra erfolgt ist.

Sechsenddreißigstes Kapitel.

Die Vermählung des jungen Barons und der Esther gehet wirklich hier vor sich, wie im Kupfer artig zu sehen ist. 25

Siebenunddreißigstes Kapitel.

Wie sich die junge gnäbige Frau von Dhnwitz beging, und wie sie nach neun Monaten eines Söhnleins genas.

Achtunddreißigstes Kapitel.

Wie Herr Jobs seine Schilburger Verwandten reichlich bedenket, und Schwester Gertrud 30 den Schöpfer heiratet.

Neununddreißigstes Kapitel.

Wie man allerseits wegeilet; die ablige Gesellschaft nach Dhnwitz und der Autor nach dem Ende des Büchleins. Sehr traurig zu lesen.

Vierzigstes Kapitel.

35

Wie Herr Hieronimus zum zweitenmal von Freund Hein einen Besuch bekam, welcher für diesmal länger dauert als der erste.

Erstes Kapitel.

Wie der Autor noch einmal den Gaul Pegasus zäumt und ihn nach der Hippokrene reitet, welche ist eine Poetenschwemme in der Landschaft Boetia. Nebst mancherlei Präliminarien zum dritten Theile der Jobiade.



[7165] Noch einmal will ich den Gaul Pegasus zäumen
Und, um 'nen dritten Teil zusammen zu reimen,
Reiten in die Tränke Hippokrene hinein,
Und damit soll es dann Punktum sein.

Boetia, richtig Böotia. — 3. Hippokrene, ein am Fuße des Helikon sprudelnder, dem Apoll geweihter Quell.

Weil seit dem zweiten Teil von Hieronimi Leben 5
 Sich manche Veränderung mit ihm hat begeben; [7170]
 Denn in der Welt überhaupt wechselt's sich,
 Besonders in unsern Tagen, gar wunderlich.

An meinem guten Willen soll es nicht fehlen,
 Alles ausführlich und anmutig zu erzählen, 10
 Und mit diesem dritten Teile steht [7175]
 Also die Iobfiade komplett.

Auch viel hübsche in Holz geschnittene Bilder,
 Monumente, Porträte, Wappenschilder,
 Imgleichen ein gar niedliches Nachstück, 15
 Siehet man hier aus neuer Fabrik. [7180]

Mit dem zweiten Teil bin ich, wie ich vernommen,
 Bei den Lesern ziemlich gut weggekommen,
 Und das machte natürlicher Weise dann,
 Daß ich gleich den dritten zu fabrizieren begann. 20

Zwar konnte freilich mein Büchlein allen [7185]
 Und jeden nicht eben gleich gut gefallen;
 Allein, daß nicht allen alles gefällt,
 Ist ja, wie bekannt, so der Lauf der Welt.

Ich wollt' auch nicht für alle und jede schreiben; 25
 Wer's nicht lesen will, kann's ja lassen bleiben, [7190]
 Mancher ist doch, der die Finger danach leckt,
 Was einem andern so delikat nicht schmeckt.

Es kommt leider! auf unserm Erdenrunde
 Manche trübe und verdrießliche Stunde, 20
 Theils durch eigne, theils durch fremde Schuld; [7195]
 Davon entstehen im Herzen Ungeduld,

Finsternis in der Seele, Grillen im Hirne,
 Runzeln auf den Wangen, Furchen auf der Stirne,
 Im Systeme der Vena Porta 35
 Symptomata Hypochondriaca, [7200]

Gallenkrankheiten und allerlei Malheuren
 Welche nach und nach die Kräfte zerstören,
 Und endlich heißt's: Ade Partie!
 40 Er ist gestorben und nicht mehr hie!

[7205] Da wollt ich nun gern ein Scherflein beitragen,
 Um einige dergleichen trübe Stunden zu verjagen;
 Wahrlich! dieses und etwas anders nicht
 War bei der Jobiade meine Absicht.

45 Ich selbst habe, indem ich sie geschrieben,
 [7210] Mir manche Grillen aus dem Kopfe vertrieben,
 Und wenn ich war bei dieser Reimerei,
 Ging mir oft das Hypochonder vorbei.

Ist mein Zweck erreicht, so wird's mich erfreuen,
 50 Und mein Büchlein soll mich nicht gereuen,
 [7215] Posito, es enthielt solches auch nur
 Eine bloße Palliativkur.

Nebenbei suchte ich nützliche Kleinigkeiten,
 Wo es geschehen konnte, hier und da zu verbreiten,
 55 Und wo ich Dummheit und Bosheit fand,
 [7220] Gab ich wohl 'nen Hieb en passant.

s' kann sein, daß ein oder anderer griesgrammet,
 Und mich wegen dieser Hiebe hart verdammet,
 Und denkt: Ich glaube sicherlich,
 60 Der hämische Autor meint mich;

[7225] Ich für mein Teil aber kann's vertragen,
 Daß er dieses möge gedenken oder sagen;
 Denn ich versicher's ihm ins Gesicht:
 Ich meine nur seine Handlungen, ihn nicht.

65 Ich lasse es übrigens auch gern geschehen,
 [7230] Daß Recensentenwetter über mich ergehen,
 Denn der Autorn Haut ist bekanntlich dick
 Und fragt heuer nicht viel nach Kritik.

52. Palliativkur, im Gegensatz zur Radikalkur eine nur mildernde.
 Kortum, Jobiade.

Aber dem unbedeutenden Gefläffer
 Kleiner Geister und elender Käffer 70
 Gehe ich mitleidig und lächelnd vorbei, [7235]
 Und achte nicht auf das leere Geschrei.

Alles, worüber man etwa kritisieret,
 Hab' ich mir schon selbst zu Gemüte geführt,
 Denn ich fühl es unerinnert gar wohl, 75
 Das Ding ist nicht ganz, wie es sein soll. [7240]

Ich will auch forthin mit Knüttelverschreiben
 Die Zeit nicht mehr mir und andern vertreiben,
 Und nehme hiermit förmlich von
 Den geneigten Lesern Dimission. 80

Zweites Kapitel.

Darin wird ausführlich gehandelt von dem braven Betragen des Herrn
 Jobs in seinem Pfarramte.

Welch schönes Exempel in Lehr und Leben [7245]
 Herr Pfarrer Jobs den Dhnwizern gegeben,
 Das haben wir, obgleich kurz und in Eil,
 Schon gesehn Kapitel 32 im zweiten Teil.

Es glich ihm im ganzen Schwabenlande 85
 Kein Amtsbruder an Frömmigkeit und Verstande, [7250]
 Und keiner streuete so wie Er
 Den Samen des Guten um sich rund her.

An seinen vortrefflichen Kanzelgaben
 Konnten nicht bloß die Dhnwizer sich laben, 90
 Sondern auch aus der Ferne durch dick und dünn [7255]
 Ging man Sonntags, um ihn zu hören, hin.

Denn seine Reden waren kräftig und rührend,
 Seine Spruchweise echt und überführend,
 Und Ausführung und Applikation 95
 Alles im populären Ton. [7260]

Seine Antecessores im Pfarramte
 Hatten geschriebene Predigten für gesamte
 Sonntage im ganzen Jahr,
 100 Auch für jedes hohe Fest ein paar.

[7265] Da brauchten sie also sich nicht zu schenieren,
 Um auf neue Predigten zu studieren,
 Sondern sie hielten jene Jahr aus Jahr ein,
 Von Neujahr bis zu den unschuldigen Kinderlein.

105 Auch für außerordentliche Begebnissen,
 [7270] Kopulationen, Taufen und Begräbnissen,
 Hatten sie in ihrem Pulte früh und spät
 Einige hübsche Reden im Vorrat.

Diese mußten sie dann nach Standesgebühren,
 110 Nach Proportion der Zahlung zu extendieren;
 [7275] Denn wo es nur wenig Gebühren gab,
 War die Rede meist etwas schal und knapp.

Einige trieben ihre Kunstgriffe noch weiter,
 Und nahmen sogar, als rüstige Reiter,
 115 Aus der Postille sich dann und wann
 [7280] Sonntags eine Predigt zum Vorspann.

Herr Pfarrer Jobs hatte aber gar nicht nötig,
 Seine Predigten zu haben vorrätig,
 Denn sein geistliches Rednertalent
 120 War, wie wir schon wissen, excellent.

[7285] Er brauchte nur einmal am Ärmel zu rütteln,
 So konnte er gleich 'n halb Duzend heraus schütteln;
 Das heißt: ihre Verfertigung that gar nicht weh,
 Er konnte sie machen ex tempore.

125 Ohne sich an gewöhnliche Texte zu binden,
 [7290] Pfliegte er immer solche zu wählen und zu finden,
 Welche die Gelegenheit oder sonst'ges Bedürfnis
 Ihm als nützlich für die Leute anwies.

104. unschuldigen Kinderlein, der Gebenitag der unsch. K., d. h. der von Herodes in Bethlehem getöteten, ist der 28. Dez.

Seine Bibliothek war schön und außerlesen,
 Größer als je bei einem Dorfpfarrer gewesen, 130
 Jedoch unter allen seinen Büchern traf man [7295]
 Keine einzige Postille an.

Wenigstens in seinen öffentlichen Reden und Lehren
 Ließ er nie etwas heterodoxes hören,
 Und er wiche keinen Fingerbreit von 135
 Der Augsburgerischen Konfession. [7300]

Er vergab sich nicht die allerkleinsten Partikeln
 Von den einmal beschwornen schmalkaldischen Artikeln,
 Und daran handelte er klüglich gewiß,
 Denn er vermied dadurch manches Ärgernis. 140

Zwar war er Punkto der symbolischen Bücher [7305]
 Hier und da nicht so ganz feste und sicher,
 Doch hielt er sich bei solchem Dubium
 Gegen andere gewöhnlich dumm.

Wenn ein Schaf seiner Herde abwärts wiche, 145
 Oder auf verbot'nen Wegen herumzuschliche, [7310]
 So war er immer auf seiner Hut
 Und lockte es wieder mit Pfiffen der Sanftmut.

Er betrachtete im Strafen keine Personen,
 Achtete nicht auf Stand, Würden und Konnexionen, 150
 Sondern schor jedes Ohnwißer Schaf und Lamm [7315]
 Unparteiisch über einen Kamm.

Obgleich diejenigen, welche Boßstreiche machten,
 Ihm ansehnliche Küchengeschenke brachten,
 Nahm er sie drum nichtsdestoweniger 155
 Privatim unter vier Augen her. [7320]

137. Partikeln, Teilchen. — 138. schmalkaldischen Artikel, eine der Bekenntnisschriften oder symbolischen Bücher der luth. Kirche. — 143. Dubium, Zweifel. — 143 f. hielt sich dumm, stellte sich dumm.

Der Herr Amtmann so wie der Küchenschreiber,
 Der erste Schulze so wie der Rühtreiber,
 Galten ihm alle, insoweit, eins,
 160 Denn er schonte, wo's nötig war, keins.

[7325] Selbst der gnädigen Frau und dem gnädigen Herren
 Gab er scharfe Vermahnungen und derbe Lehren,
 Wenn er etwa an ihrem Seelenzustand
 Eine Kleinigkeit auszuflicken fand.

165 Doch pflegte er niemals öffentlich zu schmälen,
 [7330] Und jeden Unfug des Sonntags zu erzählen,
 Schlug auch nie im geistlichen Eifer und Mut
 Seine Hand und das Kanzelbänkchen kaput.

So gewann er vollkommene Liebe und Vertrauen
 170 Im Dorfe bei allen Mannen und Frauen,
 [7335] Und sein gutes Gerüchte erschall
 Im ganzen Lande rund überall.

Die Dhnwitzer alle, grobe und feine,
 Alte und junge, große und kleine,
 175 Wären allenfalls gerne kühn
 [7340] Aus Liebe durchs Feuer gelaufen für ihn.

Die Bauern machten gemeinlich schon von ferren
 Einen Kratzfuß für den lieben geistlichen Herren,
 Und jede Bäu'rin war schnell und fix,
 180 Wenn sie ihn sahe, mit ihrem Knix.

[7345] Ja sogar die kleinen Mädchen und Knaben,
 Wenn Herr Jobs ihnen begegnete, gaben
 Ihm mit allem möglichen Anstand
 Verehrungsvoll und freundlich die Rußhand.

185 Ehmals waren, leider! die Dhnwitzer Kinder
 [7350] Erzogen schlimmer wie Böcke und Rinder;
 Aber seit Pfarrers Hieronimi Zeit
 Lernten sie Zucht und Ehrbarkeit.

Denn er machte es zur Pflicht bei ihren Alten,
 Sie fleißig zu Schulen und Sitten anzuhalten,
 Und ließ es seinerseits auch ermangeln nicht
 An 'nem guten chriſtlichen Unterricht.

190
 [7355]

Er gab öfters in der Schule Viſiten,
 Um bei dem Dorſſchulmeiſter zu verhüten,
 Daß ſeine künftige Pädagogei
 Nicht ſo pedantiſch wie vormals ſei.

195
 [7360]



Denn ehemals gab's von der Rute und dem Baſel
 Aufm Hintern und Rücken manchen blauen Makel,
 Oft wurden gar Rippen und Arme krumm,
 Und die Kinder vom Lernen vollends dumm.

200

Dieſen Übeln in der Schule auszuweichen,
 Pfl egten ſie vormals gerne vorbei zu ſchleichen,
 Und ſie ſah'n das in die Schule Gahn
 Als ihr größtes Kreuz und Unglück an.

[7365]

205 Aber jetzt wurden die Prügel abgeschaffet
 [7370] Und die fehlenden Kinder mit Worten bestraft,
 Drum gingen sie nunmehr sittig und fein
 Gern in die Schule, um zu lernen, hinein.

Da thaten sie also mächtig profitieren
 210 Im Schreiben, Lesen und Buchstabieren,
 [7375] So daß ein unmündiges Kind von acht Jahr
 Jetzt gelehrter wie der alte Dorfschulz war.

Auch die vorigen Dhnwitzer Herrn Pastores
 Bekümmerten sich nicht viel, wie es um die Mores
 215 Ihrer anvertrauten Herde stand,
 [7380] Wenn sich sonst nur alles in statu quo befand.

Drum war im Dorf Haß, Streit, Fressen, Saufen,
 Büberei, Unzucht, Balgen und Raufen,
 Dieberei, Prellerei, Neid und Betrug
 220 Sehr gemein und schier täglich genug.

[7385] Fast alle Sonntage war in der Schenke
 Schlägerei, Schimpfen, Lärm und Gezänke,
 Und immer in jeder folgenden Woch'
 Mußten ein paar zur Strafe ins Hundeloch.

225 Auch gab's dabei viele ansehnliche Brüchten
 [7390] In die Kanzleikasse gewöhnlich zu entrichten,
 Und insoweit sahn die Justizherrs
 Dergleichen Unfug eben nicht ungern;

Aber seitdem Herr Jobs die Pfarre bekommen,
 230 Hat man wenig oder wohl gar nicht vernommen,
 [7395] Daß es Brüchten gab oder einer ins Hundeloch
 Wegen verübeter Excesse froch.

Denn seine vortreffliche Kanzellehren
 Mußten fast jeden Sünder bessern und befehren,
 235 Besonders sein eigenes Leben war
 [7400] Ein echtes Tugenden-Exemplar.

Drittes Kapitel.

Fortsetzung des vorigen.

Seine Vorgänger thaten bei gutem Mute
 Sich gerne bei andern bene und zu gute
 Und waren mit Weib und Kindern viel,
 Wo was zu essen oder trinken vorfiel. 240

Er aber ging höchst selten zum Schmause [7405]
 Und geschah es, so eilte er doch früh nach Hause,
 Denn er haßte alle Schmarozerei
 Und blieb seiner geistlichen Würde getreu.

Er war auch zu Hause kein heimlicher Brasser, 245
 Trunk wie Timotheus nur wenig Wein, doch mit Wasser, [7410]
 Bei der Tafel, und sonst nur für
 Den Durst ein leichtes Hausmannsbier.

Bei gewissen hochfeierlichen Gelegenheiten
 Pfliegte er wohl bis zum halben Räuschlein zu schreiten, 250
 Aber er behielt doch immer den Verstand rein, [7415]
 Stank übrigens nie nach Tobak und Branntwein.

Auch war er kein Leckermaul noch Fresser,
 Sein Magen- und Mundbedürfnis war selten größer
 Als Suppe, ein Stückchen Fleisch und Zugemüß', 255
 Oder sonst wo 'ne Kleinigkeit zum Anbiß. [7420]

Die etwaigen Tafelüberflüsse
 Hatten immer die Armen zum Genusse,
 Und diese hielten Jahr ein, Jahr aus
 Off'ne Tafel in seinem Vorhaus. 260

Besonders geschah dieses seit den Jahren, [7425]
 Als seine Mutter Schnaterin Todes verfahren;
 Denn die liebe, gute, selige Frau
 War zuweilen etwas ängstlich und genau.

Hatte er dann und wann selt'ne Leckerbissen, 265
 So pfliegte er selbst nur wenig davon zu genießen, [7430]
 Sondern dürstige Kranken bekamen davon
 Meistens die größte Portion.

Überhaupt war er voll Mitleid und Erbarmen
 270 Für alle und jede Notleidenden und Armen,
 [7435] Und war, mit möglichstem Rat und That
 Ihnen zu helfen, immer parat.

Er unterließ nicht mit vollen Händen
 Almosen den Hilfsdürftigen auszuspenden,
 275 Und wo er einen nackt und unbekleidet sah,
 [7440] War er gleich mit Hemd, Rock, Schuh, Hosen da.

Morgens war oft seine Kasse und Fide
 Von eingekommenen Geldern voll und dicke,
 Aber abends beim Zubettegehen
 280 War kein Baßen mehr drin zu sehn.

[7445] Er gab aber alles in größter Stille
 Ohne Prahlerei, Vorwürfe oder Gebrülle,
 Und immer blieb gleichsam der linken Hand,
 Was die rechte Hand machte, unbekannt.

285 Er war stets freundlich und dienstfertig
 [7450] Und gleich bei Tag und bei Nacht gegenwärtig
 Zur Menschenliebe und zur Dienstpflicht,
 Und so kommod wie sein Antecessor nicht.

Besonders achtete er weder Frost noch Hitze,
 290 Wind und Regen, Donner und Blitze,
 [7455] Wenn ihn etwa dringende Not
 Zu einem Kranken zu eilen gebot.

Nie war er kriechend oder niederträchtig,
 Aber doch in Reden und Äußerungen bedächtig,
 295 Und im Umgang kein pietistischer Murrkopf,
 [7460] Noch in Gesellschaften ein Sauertopf.

Vielmehr suchte er im Umgang mit Leuten
 Frohsinn um sich her zu verbreiten.
 Denn er gedachte: das echte Christentum
 300 Besteht nicht im Kopfhängen oder Gebrumm.

Doch Boffen und zweideutige Narrentheidungen [7465]
 Trieb er nie bei Mädchen und bei jungen
 Weibern, fonderu er bezähmte fein Fleisch
 Und blieb durhaus ehrbar, züchtig und keufch.

Deßwegen konnten mannbare Töchter und Frauen 305
 Ihm ficher alle Geheimniffe anvertrauen, [7470]
 Und weder Vater noch Ehmänn fahen dazu,
 Wenn er bei jenen allein war, jalour.

Entfernt vom geiftlichen Stolz und Hochmüte
 Blieb er vor wie nach bei kaltem Blute, 310
 Wenn man ihn juft nicht: Herr Doktor, hieß, [7475]
 Sondern es beim fimpeln: Herr Pfarrer, ließ.

Drum will auch ich beim gewohnten Stil bleiben
 Und nicht Doktor, fonderu Pfarrer Jobs, meift fchreiben,
 Weil ohnehin heut zu Tag der Doktorgrad 315
 Eben nicht hoch anfehnlich mehr ftah. [7480]

Allen Eigennutz und Geiz haßt' er
 Als ein häßliches, ungeiftliches Lafter,
 Und gab viel lieber als daß er nahm,
 Wenn Geben und Nehmen in Kollifion kam. 320

Deßwegen wollte er auch nie wegen der Pfarrpfächten [7485]
 Mit feinen Pfarrkindern krafeelen oder rechten,
 Und er that nie mit feinen Schuldneru fo
 Wie der Schalkftnecht im Evangelio.

War wo 'ne Kleinigkeit zu reparieren, 325
 So ging er nicht gleich betteln und kollektieren, [7490]
 Und enthielt fich von jeder Brellerei,
 Sie mag Namen haben, wie fie wolle, frei.

Seine Vorgänger fuchten durch Plusmachen fich zu beßern
 Und die Pfarreinkünfte jährlich zu vergrößern, 330
 Und hatten immer bald hinten bald vorn [7495]
 Etwas zu tadeln an Reichthpennig und Korn.

308. jalour = eiferfüchtig. — 321. Pfarrpfächten, Pachtgelber für den Pfarr-
 ader. — 324. Schalkftnecht im Evangelio, Matth. 18.

Zwar geschah dies nicht immer ohn Ursach aus Geize!
 Denn viele Ohnwitzler waren schlimme Käuze
 335 Und hielten es eben für kein Skandal,
 [7500] Wenn man den Pfarrer betrog oder bestahl.



Drum gaben sie manchen falschen Beichtdreier
 Und Hühner, die den Pips hatten, und faule Eier,
 Und bei dem Getreide das mehrest Mal
 340 Fehlte es an Maß, Qualität und Zahl.

[7505] Nie mischte er sich in fremde Händel und Sachen,
 Dachte vielmehr an die Lehre des alten Sirachen;
 Was deines Amts nicht ist zu Ohnwitz,
 Da laß, liebes Kind! deinen Vorwitz.

Ehestiftungen und niederträchtige Kuppelleien 345
 Haßte er besonders bis zum Verabscheuen, [7510]
 Obgleich dies Geschäft seinem Amtsvorfahr
 Durch manchen Kuppelpelz einträglich war.

Gegen andre Religionsverwandten
 Bezeigte er sich immer als einen Toleranten 350
 Und schlug bei geringen Kezerei'n [7515]
 Nicht gleich mit dem Prügel des Anathema drein.

Er hielt sowohl Katholiken als Calvinisten
 Für seine lieben Mitbrüder und Mitchristen
 Und verdammt' feinen mit kaltem Blut, 355
 Wär's auch gewesen Türk, Heid oder Jud. [7520]

Kurz, er machte seinem Amte und seiner Lehre,
 Als ein echter Religionsprediger, Ehre,
 Und in der ganzen Gegend umher
 War ein so braver Pfarrer nicht mehr. 360

Viertes Kapitel.

Wohlstand in Ohnewitz.

Gleichwie während Hieronimi Nachtwächterstande [7525]
 In Schildburg sich alles ruhig und wohl befande,
 Und, so viel ich sicher weiß, allda
 Weder Einbruch noch Räuberei geschah;

So und dermaßen, als nun geistlicher Hüter, 365
 Stimmte er die Ohnewitzer Seelen und Gemüter, [7530]
 Obgleich unter manchem Seufzer und Schweiß,
 Zur Rechtschaffenheit, Ordnung und Fleiß.

Sie hatten zwar, wie wir schon wissen, harte Häute,
 Und wurden doch in kurzer Zeit die besten Leute, 370
 Und jeder wunderte sich schier sehr zu sehr [7535]
 Der Ohnewitzer vernünftigs Begeh'n.

Sie heirateten und urbarten wüste Räume,
 Zeugten fleißig Kinder und pflanzten Bäume,
 375 Gingen oft in die Kirch und aufs Feld,
 [7540] Hatten Verstand und Courage und Geld.

Arbeiteten auch sonst wacker im Berufe,
 Baueten manche neue Scheune und Hufe,
 Und im ganzen Ohnwißer Dorfe blieb
 380 Kein einziger müßiger Bettler noch Dieb.

[7545] Sie zahlten die Martinspächte ohne Fehle,
 Thaten auf Zinse manche neue Kapitale,
 Und so stieg im kurzen im schönsten Flor
 Das kleine Dorf ansehnlich empor.

385 Zwar wuchsen auch mittlerweile Luxus und Moden
 [7550] Auf dem bisher altfränkisch ländlichen Boden,
 Und statt gesundem Bier und Milchbrei
 Trank man Kaffee und Zucker dabei.

Die reichsten Männer spazierten in Pantoffeln,
 390 Aßen Braten und Blumenkohl statt Speck und Kartoffeln
 [7555] Und trunken statt Rosent alten Pontat
 Und rauchten vom allerbesten Tobak.

Auch die jezigen Ohnwißerinnen,
 Statt Käse zu machen und Flachß zu spinnen,
 395 Lasen Romanen und strickten Filet,
 [7560] Hielten Visiten und trugen sich nett.

Sogar die stolzierenden Dorfmadchen
 Zierten sich wie Jungfern in kleinen Städtchen,
 Trugen Kattun und Sitß statt Leinwand
 400 Und aufgesteckte Mützen mit fein Band.

[7565] Die jungen Kerls verließen oft Pflug und Flegel,
 Gingen des Nachmittags und schoben Regal
 Und trunken in der Schenke firnen Wein
 Und luden zum Tanzen die Dirnen ein.

381. Martinspächte, die zu Martini (10. Nov.) zu entrichtenben Pachtgelber. —
 391. Pontat, ein schwerer südfranzösischer Wein. — 399. Sitß, feines buntes Baum-
 wollenzeug. — 403. firn, eigentl. vorjährig, dann überh. abgelagert.

Doch ward darin eben nichts übertrieben, 405
 Sondern alles ist in Fuhrmannswegen geblieben, [7570]
 Denn Herr Pfarrer Jobs hielte Tag und Nacht
 Überall getreu seine geistliche Wacht;

Und steuerte überhaupt an seinem Teile,
 Aller böser Neuerung und jedem Unheile, 410
 Er hielt also wenigstens in Essentialibus [7575]
 Alles auf dem alten deutschen Fuß.

Auch der gnädige Herr auf dem Schlosse
 Geruhten zu haben eine sehr große
 Freude und Wohlbehagen dran, 415
 Wenn Hochdieselben diesen Wohlstand sahn. [7580]

Sie entschlossen sich von nun an, zu verschonen
 Die Bauern mit den bisher beschwerlichen Frohnen,
 Und haben auch die uralte Leibeigenschaft
 Bei denselben allergnädigst abgeschafft. 420

Das mehrte nun natürlich der Untertanen Liebe [7585]
 Und minderte die Zahl der Bettler und Diebe,
 Denn jeder konnte gemächlicher nun
 Für sich selbst arbeiten und gehörig ausruhn.

Zuweilen gab der Herr ländliche Feste, 425
 Und da waren die Bauern sämtlich seine Gäste, [7590]
 Und immer ginge lustig die Gei-
 ge und der ernste Brummbaß dabei.

Die gnädige Frau hielt es nicht zu geringe,
 Mit dem Dorffschulzen zu machen einige Sprünge, 430
 Und der gnädige Herr öffnete jedesmal [7595]
 Mit der artigsten Bäurin den Ball.

Besonders gern tanzte der junge Herr
 Mit den hübschesten Mädchens ins Kreuz und die Quere,
 Manches Menuet und englisches Stück, 435
 Nach allen Regeln der Tanztik. [7600]

406. in Fuhrmannswegen, im gewohnten Geleise. — 411. in Essentialibus, in den wesentlichen Dingen. — 436. Tanztik, scherzhafte Neubildung nach Tattik zc.

- Ram er mit Mamsell Eſther an den Reihen,
 So that ſich ſein Herz vorzüglich erfreuen,
 Und es geſchah alſdenn hinc inde da,
 440 Mancher Ausglitscher und Faux pas.
- [7605] Da es nun zuing in allen Ehren,
 So mochte Herr Pfarrer Jobs es auch nicht wehren,
 Ja vielmehr billigte er ganz
 Einen unſchuldigen ländlichen Tanz.
- 445 Hätt' auch wohl ſelbſt eins mögen mitmachen,
 [7610] Aber er enthielt ſich gerne, um den Schwachen
 Nicht zu geben ein Argernuß;
 Welchs man dann auch von ihm rühmen muß.
- Auch ich meinerſeits kann keine Sünden
 450 In dergleichen Leibesübungen finden,
 [7615] Wenn nur das Exerzitium der Tanzkunſt
 Geſchieht ohne Anſtrengung und Brunnſt.
- Wir werden übrigens in der Folge ſehen,
 Was für gute Früchte daraus entſtehen,
 455 Wenn regierender Herr und Unterthan
 [7620] Sich ſein freundlich zuſammen begahn.

Fünftes Kapitel.

Dieſes Kapitel handelt von des Herrn Pfarrers Jobs häuſlichem Leben.

- Nun will ich auch von Herrn Jobs häuſlichem Leben
 Noch eine etwas vollſtändige Nachricht geben,
 Und wir ſehen dann auch zugleich dabei,
 460 Ob auch aufm Schloſſe noch alles richtig ſei;
- [7625] Denn beider Schickſal verwebt ſich enger
 Mit einander deſto mehr, je länger
 Die Erzählung der Geſchichte währt
 Und man geduldig zu leſen fortfährt.

Herr Iohs that, wie gesagt, mit aller Treue,
 Alles was gehörte zu seiner Pfarreie;
 Auch in seiner Ökonomie befand sich
 Alles fein sauber und ordentlich.

465
 [7630]

Er konnte sich zwar selbst damit nicht befassen,
 Mußte sie also seiner Schwester überlassen,
 Denn sie war, nachdem die Mutter starb,
 Das Faktotum und allein Henne im Korb.

470
 [7635]



Er befand sich dabei auch gar nicht übel,
 Und seine Bücher, besonders das Studium der Bibel,
 Vertrieben ihm angenehm die Zeit,
 In seines Musäi Einsamkeit.

475
 [7640]

Er ging auch, um sich zu divertieren,
 Bei guter Witterung zuweilen spazieren;
 Wobei er dann fein gesund blieb
 Und verhütet wurde das Malum Hyp.

480

[7645] Auch pflegte er sich oft persönlich zu erkunden
 Nach der herrschaftlichen Familie Wohlbefunden,
 Und sowohl die gnädige Frau als beide Herrn
 Sahen ihn jedesmal herzlich gern.

485 Er war auf dem freiherrlichen Dhnwizer Schlosse
 [7650] Gleichsam Spiritus familiaris und Hausgenosse,
 Und wenigstens jeden Sonntag fast
 Nach geendigtem Gottesdienst Gast.

Auch hat sich der junge Baron oft zu ganzen Stunden
 490 Zum Besuche im Pfarrhause eingefunden,
 [7655] Und es verginge kein einziger Tag,
 Daß er nicht wenigstens en passant einsprach.

Doch, was diese Besuche betrifft, so scheint,
 Daß er eben nicht immer damit den Bruder gemeinet;
 495 Denn es kümmerte ihn nicht, wenn er vor der Hand
 [7660] Nur bloß die Schwester zu Hause fand.

Er ging am liebsten in der Pfarrgegend jagen,
 Auch der hübsche Garten da that ihm behagen,
 So daß er beständig einen Vorwand
 500 Zu seinen frequenten Visiten erfand.

[7665] Zum Exempel: abends fand er in diesem Reviere
 Das sanfte Wehen der kühlen Zephyre
 In den Bäumen daselbst sehr angenehm,
 Und das Wäldchen da zum Spazieren bequem.

505 Oder er hatte über gewisse gelehrte Sachen
 [7670] Mit Herrn Doktor Hieronimus etwas zu sprachen;
 Oder er brachte ein Häschen oder Rebhühnlein,
 Das er geschossen, in die Küche hinein;

Oder er pflegte ins Pfarrhaus zu eilen,
 510 Angenehme Neuigkeiten dort zu erteilen;
 [7675] Oder er kam, und es war noch zu früh,
 Zum sonntäglichen Gottesdienst hie;

Oder er hatte Aufträge und Freundschaftspflichten
 Von seinen Eltern an Herrn Jobs zu entrichten;
 Oder er erkundigte sich auch wohl bloß, 515
 Ob nichts zu bestellen sei fürs Schloß. [7680]

Die Dhnwizer haben mit Bewunderung gesehen
 Ihn so ofte ins Pfarrhaus hinein gehen;
 Denn es begab sich, daß er Gelegenheit nahm
 Und täglich wohl zwei- bis dreimal kam. 520

Kurzum, auch im häuslichen Geschick,
 Lächelte dem Herren Pfarrer Jobs das Glück
 Besser als manchem Prinzen und Rex,
 Oder in neuerer Zeit einem Pontifex. [7685]

Sechstes Kapitel.

Wie Herr Jobs auch sein Hauskreuz hatte, ob er gleich keine Frau hatte,
 und von seiner Schwester Krankheit.

Indessen das Erdenglück hat hinten und vornen, 525
 Doch immer etwas von Stacheln und Dornen, [7690]
 Und nach diesem Sprichwort ging es auch so,
 Dem Doktor und Pfarrer Hieronimo.

Seine Haushälterin, die geliebte Schwester,
 Das sonst muntre Mädchen, die gute Esther, 530
 Nahm, dies bemerkte er schon einige Zeit, [7695]
 Augenscheinlich ab an Lebhaftigkeit.

Zwar versah sie ziemlich alle Geschäfte,
 Es fehlten ihr auch eigentlich dazu keine Kräfte
 Und sie befolgte treulich spät und früh 535
 Die beste Aufsicht in der Ökonomie. [7700]

Allein, sie schien oft in Gedanken zerstreuet,
 Ward durch gewöhnliche Sachen nicht erfreuet,
 Und man sah, daß sie nicht so gar flink
 Wie vormals, in allem zu Werke ging. 540

[7705] Auch Seufzer so wohl publice als im Stillen,
 Entstiegen oft der Brust ohne ihrem Willen,
 Wenn sie bei ihrem Spinnrädchen saß,
 Oder gar, indem sie trank oder aß.



545 Ja, man sah nicht selten auf ihrem Badenpärchen,
 [7710] Hangen einige perlfarbene Zährchen,
 Und ihre klaren blauen Augelein
 Waren oft rot, naß und unrein.

Auch hörte man einigemal in ihrer Schlafkammer,
 550 Des Nachts ein heimliches Stöhnen und Gejammer;
 [7715] Und dennoch sagte oder klagte sie
 Ihr dringendes heimliches Anliegen nie.

Auch die frische Farbe ihrer runden Wangen
 Ist nach und nach verloren und vergangen;
 555 Vormal's war sie schön rosenrot,
 [7720] Und nun ward sie schier blaß wie der Tod.

Ehmals war sie immer bei gutem App'tite,
 Dies setzte bei ihr natürlich gesundes Geblüte;
 Aber nun war App'tit, Durst, froher Sinn,
 Nächtliche Ruhe et cetera dahin.

560

Auch hatte sie zuweilen mit Nervenkrämpfen
 Und kleinen Anfällen von Ohnmachten zu kämpfen,
 Und die allergeringste Kleinigkeit,
 Erregte vapors und Übelkeit.

[7725]

Sie suchte sich allen Vergnügungen und Kompagnien,
 So oft es der Wohlstand nur litte, zu entziehen,
 Und ihre beste Unterhaltung blieb,
 Wenn sie einsam etwa was las oder schrieb.

565

[7730]

Dies alles merkte, wie gesagt, Herr Jobs lange,
 Drum ward er ob ihres Zustandes sehr bange,
 Und dachte, sie laboriere an der Atrophie,
 Und Freund Hein kriegte in seine Klauen bald sie.

570

[7735]

Um ihre Krankheit zu erklären und zu kurieren,
 That er oft studierte Leute konsultieren,
 Und mancher berühmter Askulap
 Gab drüber seine Meinung und Rezepte ab.

575

[7740]

Der eine suchte den Quell des Übels in Magen,
 Und gab Vomitive, ihn daraus zu verjagen,
 Aber es begab sich, daß's mit dem Vomitiv
 Immer schädlich für die Patientin abließ.

580

Andre rieten auf vorhandene Würmen
 Und suchten sie mit Wurmmitteln zu bestürmen;
 Einer wagte sogar einen schrecklichen Landsturm
 Auf einen vermeinten langen Bandwurm.

[7745]

564. Vapours, Blähungen. — 571. Atrophie, Mangel an Ernährung, Abzehrung.
 — 575. Askulap, der Gott der Arzneikunde, hier = Arzt. — 578. Vomitive, Brechmittel.

585 Andre suchten das vorhandne Übel zu stillen,
 [7750] Mit Aloe, Galbanum, Stahl und Polychrestpillen,
 Denn sie leiteten die ganze Krankheit perfekt
 Aus einem gewissen weiblichen Defekt.

Andre suchten sie mit starken Purganzen,
 590 Wegen vermeinter Verschleimung zu kuranzen;
 [7755] Andre kurierten grade zu auf Schwindsucht nur
 Und rieten isländisches Moos und Milchkur.

Andre, meist alte praktische Polypheme,
 Suchten der Krankheit Sitz im Nervensysteme
 595 Und nach reiflicher Erwägung rieten sie an,
 [7760] Moschus, Teufelsdreck, Bibergeil und Baldrian.

Andre versicherten dem Herrn Jobs aufrichtig,
 Jedoch sub Rosa, sie würde wassersüchtig,
 Und sagten, seiner Schwester Krankheit sei,
 600 Wiß und wahrhaftig eine Rachegei.

[7765] Aber alle ihre häufig verschrieb'ne Arzneien
 Wollten nicht bei ihr anschlagen noch gedeihen,
 Und sie ward nach deren Gebrauch vielmehr
 Täglich schlimmer und fränklicher.

605 Einige alte ehrbare sachkundige Dorffrauen,
 [7770] Sagten sich eine der andern im Vertrauen,
 Die Krankheit der Mamsel Esther wäre nur klein,
 Und hätte Leben, Kopf, Hals, Arm und Bein.

Aber wir werden's künftig finden und sehen,
 610 Daß dem guten Mädchen drin zu viel geschehen,
 [7775] Denn die Folge bewies es genug,
 Daß jene Sage nur sei Verleumdung.

586. Galbanum, früher in Frauenkrankheiten häufig angewendetes Harz. — Poly-
 chrest, wörtl. sehr nützlich, viel gebraucht. P. ist ein medizinisches Salz. — 590. kuranzen,
 beunruhigen, quälen. — 600. Rachegei, Rachegei = allgemeiner übler Zustand.

Dem Pfarrer Jobs deuchte es unerhörbar,
 Daß seiner Schwester Krankheit so verschieden erklärbar
 Bei den Kennern der Arzneikunst sei, 615
 Und dachte heimlich das Seine dabei. [7780]

Er hielt es darum für klug und vernünftig,
 Daß sie gar keine Arznei mehr brauche künftig,
 Und daß man sie fortan in Gottes Namen nur
 Bloß überließ ihrer eigenen Natur. 620

Und das war ihm dann auch gewiß geraten, [7785]
 Denn unter den Händen der Herrn Hippokraten
 Wäre sie bei dem gesundesten Blut
 Doch endlich unfehlbar gemacht kaput.

Er suchte aber sie möglichst aufzuheitern, 625
 Und damit sich das Übel nicht möchte erweitern, [7790]
 Riet er als ein vernünftiger Mann
 Spazieren und angenehmen Umgang ihr an.

Siebentes Kapitel.

Wie auch der junge Herr von Ohnwitz krank ward, und wie keine
 medizinische Fakultät helfen konnte, wie dieses wohl oft in Krankheiten
 der Fall sein thut.

Sonderbar ist's zu vernehmen und zu hören,
 Daß auch bei dem jungen adligen Herren 630
 Von Ohnwitz, jedoch mutatis mutandis, [7795]
 Sich eine ähnliche Krankheit anwies.

Er war sonst ein herzlieber edler Junge,
 Hatte großen Verstand und 'ne geläufige Zunge
 Und ein gar vornehmes adliges Ansehn 635
 Und war von Angesicht bräunlicht und schön. [7800]

631. mutatis mutandis, mit Veränderung des zu Verändernden also = nach
 Maßgabe der andern Sachlage.

Auch hatte der junge Herr Ihro Gnaden
 Ziemlich runde Wangen und passable Waden
 Und übte mit seinen Muskeln voll Kraft
 Immer eine gute Ritterschaft.

640

[7805] Ich will hier zur Ergözung und zum Vergnügen
 Sein Porträt einsweilen beifügen;
 Es gleicht ihm zwar nicht, doch stelle ich's her,
 Man muß sich nur vorstellen, als wenn er es wär.



645 Aber, wie gesagt, seit einigen Zeiten,
 [7810] War auch er geplagt mit Übelkeiten,
 So daß er weder app'titlich trank noch aß,
 Und dabei verginge wie Laub und Gras.

Er schlich traurig oft weg ins Geheime,
 650 Hatte nachts allerlei beschwerliche Träume,
 [7815] Und weder sein Lakai noch Reitknecht
 Konnten ihm je etwas machen recht.

Weder Musik, Spiel oder Studieren
 Konnten ihn aufmuntern oder amüsieren,
 Denn, gleich dem ärgsten Hypochondrius, 655
 Hatte er an allem und jedem Verdruß. [7820]

Er versiel dabei täglich augenscheinlich,
 Sein Embonpoint wurde mehr und mehr kleinlich,
 Das machte dann viel Sorge beim Herrn Papa
 Und noch mehr dito bei der Frau Mama. 660

Manche Arztfakultät ward zu Rat gezogen, [7825]
 Da hat man den Zustand kollegialisch erwogen,
 Aber in Methodo medendi war
 Einer dem andern direkte Kontrar.

Der eine focht mit medizin'schen Sophismen, 665
 Der andre mit Hippokrat's Aphorismen, [7830]
 Ein andrer berief sich mit guter Art,
 Auf langjährige Praxis und grauen Bart.

Der eine verschrieb Pulver und Mixturen,
 Der andre Latrvergen und Tinkturen, 670
 Der eine riet zum Purgieren und Schweiß, [7835]
 Der andre zu einer Brunnenreis'.

Doch nach langem Fechten und Disputieren
 Und pro et contra Deliberieren
 Kam man nach geendigtem gelehrten Zank 675
 Drin überein: der junge Herr sei krank. [7840]

Aber ob diesem Lärm, Disputieren und Zanken,
 Hätte Patient schier mehr mögen erkranken,
 Drum that derselbe weislich und klug,
 Daß er alles Einnehmen rund abschlug. 680

Er nahm indes täglich an Munterkeit abe, [7845]
 Schien fast zu stehn mit einem Fuß im Grabe,
 Obgleich weder an Lunge noch sonst innerlich,
 Eigentlich befande kein Fehler sich.

685 Es schien doch, als könn' er seine melanchol'sche Grillen
 [7850] Am besten damit wegjagen und stillen,
 Wenn er ein bischen spazierte aus
 Nach dem Ohnewitzer Pfarrerhaus.

Sintemal nun für junge kränkliche Naturen
 690 Die Heiraten oft sind die zuträglichsten Kuren,
 [7855] So fielen auch seine gnäd'ge Eltern für ihn
 Auf diese besondere Art von Medizin.

Es waren aber im Distrikt von rundum einigen Meilen
 Viele mannbare sehr artige Freiinnen und Fräulen,
 695 Welche wohl eine schier baldige Heirat,
 [7860] Gleichfalls gehalten hätten für 'ne Wohlthat.

Ihm ward also von den Eltern dringend empfohlen,
 Sich ein Fräulen daher bald heimzuholen,
 Und sie gaben ihm gerne im voraus, wenn's
 700 Nur ritterbürtig sei, ihren Konsens.

[7865] Denn sie hielten große Stücke auf ihren Adel,
 Der war auch bisher blieben ohne Tadel
 Und von allem unsaubern bürgerlichen Blut
 Noch unvermischt und durchaus ferngut.

705 Alles andre hielten sie für Kleinigkeiten,
 [7870] Welche bei Konvenienzen nichts bedeuten;
 Es war ihnen sogar durchaus einerlei,
 Ob die künftige Schwiegertochter reich oder arm sei.

Achtes Kapitel.

Wie man den jungen Herrn, um ihn zu kurieren, mit der Fräulein
 Judith verheiraten will, und wie er diese Medizin nicht nehmen will.

Es wohnte aber an der Ohnewitzer Grenze
 710 Eine freiherrliche Witwenexzellenze,
 [7875] Auf einer alten ehemals festen Burg,
 Welche jetzt verfallen war durch und durch.

Ihre Ahnenzahl war längst übervollwichtig
 Und der Stammbaum bis zur Wurzel echt und richtig;
 Aber (nichts ist ja vollkommen in der Welt)
 Es fehlte ihr am Besten: an Geld.

715

[7880]

Sie hatte deswegen nicht viel zu verzehren,
 Aber erzog doch in allen Züchten und Ehren
 Eine einzige Fräulein Tochter zart,
 Sehr reizend und von englischer Gemütsart.

720



Sie war eine echte Perle des Landes,
 Sehr geehrt wegen ihrer Schönheit und ihres Verstandes,
 Und mancher Kavalier hatte wohl Appetit,
 Zu der angebotenen Fräulein Judith.

[7885]

Aber weil diese sonst nicht verwerfliche Sachen
 Doch das Wesentlichste bei der Heirat nicht ausmachen,
 So hatte auch eigentlich keiner dafür Sinn,
 Sie zu wählen zu einer Gemahlin.

725

[7890]

Sie fuhr oft, in Ermang'lung 'ner ordentlichen Kutsche,
 730 Nach Ohnewitz mit ihrer Mutter in 'ner schlechten Birutsche,
 [7895] Weil sie daselbst sehr dick und groß stand,
 War auch von Noah her noch etwas verwandt.

(Denn, ich bemerke solches nur beiläufig,
 Die Ohnewitzer Vons befanden sich sehr häufig
 735 Unter dem Adel überall hier und da
 [7900] Zerstreuet im Lande Germania.)

Sie weilten daselbst gemeinlich viele Tage,
 Vergaßen pro tempore ihre sonst dürstige Lage,
 Aßen und tranken allda wohlgemut
 740 Und befanden sich auch im übrigen gut.

[7905] Ihre sämtliche mitgenommene Domestiken
 Konnten sich gleichfalls daselbst mal erquicken;
 Es war zwar ihrer keine große Schar,
 Sondern in toto nur ein einziges Paar,
 745 Nämlich: Johann, Jäger und zugleich Kutscher,
 [7910] Gärtner, Kellermeister und Schuhputscher,
 Geheimer Kammerdiener, Lakai, Frisör
 Und bei Ihro Excellenz sonst noch allerlei mehr.

Nebst dem das 46jährige Käthchen,
 750 Sie war Köchin und zugleich Kammermädchen,
 [7915] Flickte die Strümpfe undkehrte die Flur,
 War Viehmagd und zugleich Dame d'atour.

Sogar das Pferdegespann, zwei magere Gerippe,
 Wieherte froh zu Ohnewitz an der Krippe,
 755 Denn sie aßen, da vom vielen Fasten matt,
 [7920] Im Marstall in Haber und Häcksel sich satt.

Auch der Fräulen Judith Schoßhund, ein schwächtiger Pudel,
 Aße sich da bald rund wie eine Nudel,
 Bekam Suppe, Braten und fettes Butterbrot,
 760 Und vergaß alle seine vorige Not.

730. Birutsche, eigentl. ein Schiff der Indianer (Piroge), hier ein Wagen. —

731. sehr dick und groß stand, sehr beliebt war. — 752. Dame d'atour, Dame der nähern Umgebung, eine Klasse Hofdamen.

Der junge Herr sahe von Kindesbeinen [7925]
 An gern die Judith zu Ohnwitz erscheinen
 Und auch sie spielte und tändelte schon
 Als Kind gerne mit dem jungen Baron.

Auch in ihren Jünglings- und Mädchensjahren 765
 Thaten sie noch gern sich zusammen paaren, [7930]
 Ja man sahe auch später er post
 Auf der alten Liebe noch keinen Rost.

Indes, seit Herr Jobs die Pfarre bekommen,
 Hat sich der junge Herr ganz kurios benommen, 770
 Denn er zog sich mit guter Manier [7935]
 Unvermerkt nach und nach zurücke von ihr.

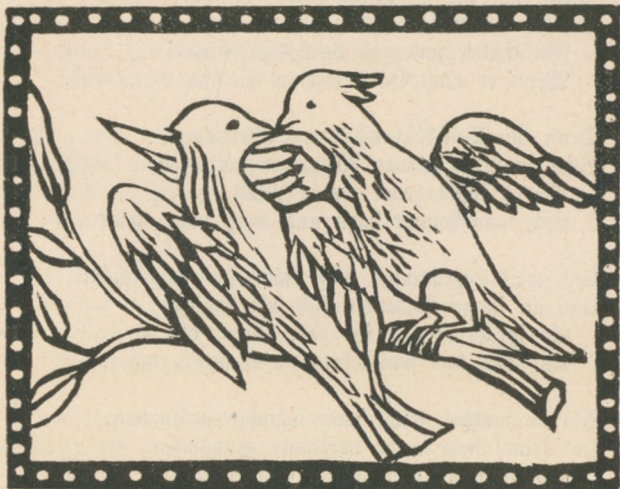
Papa und Mama hätten allenfalls gern gesehen,
 Eine Mariage zwischen beiden entstehen,
 Denn sie liebten, wie gesagt, die Fräulen Judith 775
 Wegen ihrer Artigkeit und dem guten Gemüt. [7940]

Allein der junge Herr wollte davon nichts hören,
 Suchte überhaupt alle Vermählung abzukehren,
 Ob er gleich an und für sich eben zwar
 Kein Feind des schönen Geschlechtes war. 780

Den Schlüssel zu allen diesen Kuriositäten, [7945]
 Und zu der Brunnquelle der Leibesnöten
 Des jungen Herrn und der Mamsell Esther
 Zeigt das folgende Kapitel näher.

Neuntes Kapitel.

Wie eine Liebshaft sich angesponnen hat zwischen dem jungen Herrn und der Jungfer Esther.



785 Wir müssen jetzt auf einige Augenblicke
[7950] In der Geschichte wieder ein wenig zurücke
Und fangen nachher aufs neue dann,
Wo wir eben aufhörten, wieder an.

Möchte wohl wagen eine ansehnliche Wette,
790 Daß mancher es längst schon gemerket hätte,
[7955] Oder es wenigstens doch jezo begreift,
Daß das Ding auf 'ne Liebesgeschichte ausläuft.

Schon habe ich wohlbedächtlich im zweiten
Teile, Kapitel 33, suchen vorzubereiten
795 Den geneigten Leser auf den Roman,
[7960] Der sich mit dem jungen Herrn und Esther anspann.

Nun wollen wir, um methodisch zu gehen,
 Stück vor Stück ordentlich besehen,
 Wie alles vom ersten Anfang
 Nahm den gewöhnlichen Romangang. 800

Schon auf der Akademie hatte der Baron viele [7965]
 Dunkle angenehme Vorgefühle
 Für Esther und gab dem Hieronimus,
 Wenn er nach Haus schrieb, an ihr 'nen Gruß.

Denn mit Bücherschreiben und Verlieben 805
 Wird manches seltnes Abenteuer getrieben, [7970]
 Beides kostet heuer wenig Müh,
 Und man kommt dazu und weiß nicht, wie?

Und weil Hieronimus seine Schwester sehr schätzte
 Und an ihrem Andenken sich sehr ergötzte, 810
 So sprach er von ihr dem Baron oft vor, [7975]
 Und das hob sein Gefühl noch mehr empor.

Als sie nachher selbst nach Ohnwitz gekommen,
 Hat seine Liebe mehr überhand genommen
 Und flammte und brannte lichterloh 815
 Ärger als Flachs und trocknes Stroh. [7980]

Denn sie hatte ein Gesichtchen wie ein Engel,
 Eine Taille schlank wie ein Rohrstengel,
 Rabenschwarzes Haar, einen schönen Mund
 Und Wangen et cetera zart und rund. 820

Er mußte es so fort bei sich gestehen, [7985]
 Daß er so ein Mädchen noch nie gesehen,
 Und durch ihren himmlischen Verstand,
 Ward er vollends noch ärger verbrannt.

Er hielt zwar lange seine verliebte Grillen 825
 Für sich allein, inkognito und im Stillen [7990]
 Und wagte es durch Liebeserklärung nicht,
 Von sich zu wälzen das schwere Gewicht.

Auch Esther, als sie zuerst den Baron sahe,
 830 Wußte nicht recht, wie und was ihr geschah;
 [7995] Denn ein unbekanntes Etwas innerlich
 Bemächtigte ihrer gewaltsam sich.

Sie hatte noch nie eigentlich geliebet,
 War auch in Romanenlektüre nicht geübet,
 835 Sonst hätte sie es wohl gleich gewußt,
 [8000] Was da so wurmte in ihrer Brust.

Nach und nach entwickelten sich ihre Triebe,
 Wuchsen, und sie merkte, es sei die Liebe,
 Und sie gestand sich, sie hätte nie gesehn
 840 Einen jungen Herrn, so artig und schön.

[8005] Aber sie suchte die Gefühle zu bestreiten
 Und die aufwachsende Liebe auszureuten;
 Jedoch sahe sie immer den jungen Herrn,
 Wenn er zu ihnen ins Pfarrhaus kam, gern.

845 Und oft, wenn sie ihn in der Nähe erblicket,
 [8010] Ward ein aufsteigender Seufzer in ihr zerdrückt,
 Und es ging hervor aus ihres Herzens Schrein
 Manchmal ein gewagtes Wünschlein klein.

Allein, sie war bemüht, in kältern Augenblicken
 850 Alle diese Wünsche in der Geburt zu ersticken,
 [8015] Denn als 'ne vernünft'ge Person gedachte sie:
 Die Wünsche würden doch realisieret nie.

Freilich für 'nen Herrn solch hohen Standes,
 Ein'gen Sohn des reichsten Kav'liers des Landes,
 855 War sie zur Abkühlung fürs adlige Blut
 [8020] Nur höchstens allenfalls als Maitresse gut.

Aber sie ware seit ihrer frühen Jugend
 Eine Bewahrerin unverdorbener Tugend,
 Und hätte so was selbst keinem Königssohn,
 860 Für jährlich Lohn von tausend Dukaten gethon.

Auch der junge Herr konnte sich nicht bequemen, [8025]
 Die Sache auf einen solchen Fuße zu nehmen,
 Denn er hielt es für eine große Sünd,
 Zu verführen andrer Leute Kind.

Auch hätte er alles in der Welt lieber 865
 Gesehen gehen darunter und darüber, [8030]
 Als seinem lieben Freunde Hieronimus
 Zu machen einen so bittern Verdruß.

Er wußte aber mit vollkommenster Überzeugung
 Seiner freiherrlichen Eltern Ekel und Abneigung 870
 Gegen jede Beschmutzung des Stands [8035]
 Durch eine niedrige Mesallianz.

Saße folglich mit seinen zärtlichen Gefühlen
 Gleichsam geklemmt zwischen zweien Stühlen,
 Und so ginge er lange und trug sich stumm 875
 An seiner Liebe fast lahm und krumm. [8040]

Was sonst hinc inde noch passieret,
 Wird in jedem Romanbuche recitiret,
 Darauf beziehe ich mich, weil jedermann
 Es umständlich und genau da lesen kann. 880

Dehntes Kapitel.

Wie die Liebshaft weiter gehen und zu einer förmlichen Liebeserklärung
 kommen thut.

Indessen konnt' es nicht immer so sein und bleiben, [8045]
 Amor mußte das Spiel weiterhin treiben,
 Und so kam's binnen einem Vierteljahr
 Zu einer Liebeserklärung bar.

In welcher Form dergleichen Erklärungen geschehen, 885
 Kann man in Romanbüchern gleichfalls nachsehen, [8050]
 Denn, sie besonders zu beschreiben hier,
 Verdürbe nur die Zeit und's Papier.

877. hinc inde, von hier, von dort, also = von beiden Seiten. — 878. recitiret, gelesen.

Daß der Baron am ersten sich erkläret,
 890 Sich Esther aber anfangs sehr gewehret,
 [8055] Und alles geschah mit herzbrechendem Weh,
 Versteht sich von selbst als *Latus per se*.

Den Zeitpunkt, in welchem er's erst gewaget
 Und ihr sein Herzensanliegen geklaget,
 895 Weiß ich nicht genau, doch mein' ich, es sei
 [8060] Ohngefähr gewesen anfangs Mai.

Denn in diesem wonniglichen Monate
 Geschehen Liebesanträge früh und späte,
 Teils an Toiletten, teils in Büschen, teils im Stall,
 900 Von jungen Herrn bis zu Kater und Nachtigall.

[8065] Esther hörte zwar mit vielem Entzücken
 Den schönen Baron so zärtlich sich ausdrücken
 Und wurde innerlich so tief gerührt,
 Als hätte sie Mesmer magnetisiert.

905 Aber sie führte ihm vorab zu Gemüte,
 [8070] Daß ihr bürgerliches und sein adliges Geblüte
 Zu einem ernsthaften Liebesverein
 Sich so wenig fügten wie Wasser zu Wein.

Und sie gegen jede andre Art der Verbindung
 910 Und unerlaubte Leidenschaft und Empfindung
 [8075] Bei aller sonstigen Seelenharmonie
 Hätte eine ewige Antipathie.

Um sich also der Liebe zu entschlagen,
 Suchte sie allerlei Vernunftgründe vorzutragen,
 915 Jedoch mittlerweile sie also sprach,
 [8080] Floß aus ihren Augen ein Thränenbach.

Sie hatte noch allerhand gewöhnliche Ausflüchte,
 Teils vom größern, teils geringern Gewichte,
 Führt auch manches von der Untreu
 920 Und dem Wankelmuth des männlichen Geschlechts bei.

892. *Latus per se*, rechnerische Formel für das Facit einer Seite für sich allein. —
 904. Mesmer, J. A. (1734—1815), der Erfinder des sog. tierischen Magnetismus und
 einer darauf gegründeten Heilmethode.

Er aber versicherte hoch und teuer, [8085]
 Er sei kein Lügner oder Alltagsfreier,
 Und noch viel weniger wolle er
 Über ihre jungfräuliche Unschuld her;

Schwor gar, daß die Bäume hätten mögen krachen, 925
 Bei Kav'lierparol und derlei zuverlässigen Sachen, [8090]
 Er würde seine heftige Liebe und sie,
 So lang er atmete, quittieren nie;

Redete auch von Verzweiflung, Degen und Pistolen,
 Von Halsbrechen, ja gar von Teufelholen 930
 Und andern Dingen, welche rührend schön [8095]
 In Werthers Leiden beschrieben stehn.

Von diesen so fürchterlichen Schwüren,
 Ließ sich Esther endelich rühren,
 Denn sie dachte, sie möcht' den verliebten Baron 935
 Sonst wirklich bringen zur Desperation. [8100]

Elftes Kapitel.

Wie aus obgedachter Liebshaft endelich gar ein Siegwartsfieber entsteht.

Die Liebe des Barons und der Mammesel Esther
 Wurde nun tagtäglich stärker und fester,
 Nachdem man auf der schlüpfrigen Liebesbahn
 Den ersten und schweresten Schritt gethan. 940

Schon gleich auf die wechselseitigen Entschlüsse, [8105]
 Sich ewig zu lieben, folgten einige Küsse,
 So wie nach dem gemeinen Sprichwort auf A B.
 Wie schon die Kinder wissen, folgt das C D.

Man hat alle Gelegenheit wahrgenommen, 945
 Oft bei einander und zusammen zu kommen, [8110]
 Und der junge Herr hatte fortan nun
 Immer was im Pfarrhaus zu thun.

Elftes Kapitel. Siegwartsfieber, Siegwart, der Titelheld des Romans von J. M. Miller (1776), welcher unter den Nachbildungen von Goethes Werther die bekannteste ist.

Es traf sich bei seinen Besuchen auf der Pfarre,
 950 Daß Herr Jobs meistens nicht zu Hause ware,
 [8115] Oder daß er auf seiner Studierstube saß
 Und für sich andächtig studierte oder las.

Aber der artige, liebe, junge Herre
 Bat ausdrücklich, daß man ihn ja nicht störe,
 955 Biel weniger, daß er es übel nahm,
 [8120] Wenn Herr Jobs nicht 'runter zu ihm kam.

Denn die eigentliche importante Sachen,
 Welche er im Pfarrhause hatte auszumachen,
 Gehörten wenigstens das meiste Mal,
 960 In des Gotts Amors Kameral.

[8125] Auch Jungfer Esther hat fast alle Wochen
 Mehrmals ins herrschaftliche Schloß eingesprochen,
 Wenn etwa ein Geschäft sie dazu veranließ,
 Und hatte sie kein Geschäft, so machte sie's.

965 Man konferiere über diesen besondern Titel,
 [8130] Die Verse 9 bis 16, im fünften Kapitel,
 Woselbst ich schon lang und breit beschrieb,
 Wie der Baron seine Besuche betrieb.

Um ja im Liebeswandel nichts zu versäumen,
 970 Thaten sie gar des Nachts von einander träumen,
 [8135] Und da wurde dann, was des Tages passiert,
 Des Nachts weidläufiger ausgeführt.

Er, um seiner noch besser zu gedenken,
 Überreichte ihr manche schöne Geschenke,
 975 Zum Beispiel: einen herrlichen Brillantring
 [8140] Und viele andre Galanterieding'.

Weil es ihr aber an Golde und Juwelen
 Vielleicht dermalen mochte fehlen,
 So flochte sie ihm dafür fein und rar
 980 Einen Ring von ihrem eigenen Haar.

Er gab ihr auch eingefaszt im goldnen Rahmen [8145]
 Sein Porträt nebst dem Zug von seinem Namen,
 Nahm dagegen beim Lichte an der Wand
 Ihre Silhouette mit eigner hoher Hand.

Viele Liebende müssen sich bequemen, 985
 Mit solchen Kleinigkeiten vorlieb zu nehmen, [8150]
 Denn eine Kopie ist doch allenfalls
 Ein Behelf in Ermangelung des Originals.



(Apropos! ich will einmal probieren,
 Drüber ein bißchen zu physiognomisieren, 990
 Denn in diesem tiefsinnigen Studium [8155]
 Bin ich so wenig als Herr Lavater dumm.

Man sieht in dem etwas zurückstehenden Hute
 Gar deutliche Züge vom Edelmute,
 Und es zeugt die gerundete große Stirn 995
 Vom drinliegenden guten Gehirn. [8160]

Die etwas hervorstehende Augenbraunen
Beweisen ein Mädchen von muntern Launen,
Und das Näschen, etwas mehr stumpf als spitz,
1000 Zeigt eine künftige Frau von Ohnewitz.

[8165] Das hier kaum bemerkbare Backengrübchen
Beweiset ein immer freundliches Liebschen
Und der ein wenig geöffnete Mund
Machet süße Gesprächigkeit kund.

1005 Die ein wenig hängende Unterlippe
[8170] Zeigt an, daß sie sei keine Kantippe,
Sondern daß etwas Hang zur Schwärmerei
In ihrem sanften Temperamente sei.

Die nette Ründung und das Pünktchen am Rinne
1010 Deutet auf etwaigen Hang zur Minne,
[8175] Und die ziemliche Stärke des Hinterkopfs
Zeiget deutlich an eine noch Jungfer Jobs.

Das hangende Haar auf Nacken und Rücken
Scheint ein je ne sais quoi auszudrücken,
1015 Und des Halses und der Brust Contour
[8180] Deutet auf eine gute Natur.)

Der Baron machte also, wie leicht zu ermessen,
In seiner Liebe erstaunliche Progressen,
Verfertigte auch manches Schäfergedicht,
1020 Wo beim Lesen einem das Herz schier bricht.

[8185] Oft wandelten sie in einsamen Feldern,
Oder spazierten in schattigten Wäldern
Hand in Hand und Arm in Arm
Und wurden inner- und äußerlich warm.

1025 Auch an sanft rieselnden Silberbächen
[8190] Pfl egten sie über ihre Liebe sich zu besprechen,
Und siehe da, ihr zärtlich's Gefühle ergoß
Sich so sanft und glatt, wie der Bach floß.

Oder sie sanken aufs weiche Moos nieder,
 Höreten des Hänflings und andrer Vögel Lieder 1030
 Und ahnten ihnen in der zärtlichen Klag', [8195]
 Soviel als es nur menschmöglich war, nach.

Am zärtlichsten waren ihre Wechselgefühle
 Auf den Wanderschaften in der Abendkühle,
 Bei dem melodisch rührenden Schall 1035
 Der Philomel, sonst genannt Nachtigall. [8200]

Sie saßen auch in mancher Abendstunde
 Unterm blauen Himmel mit offnen Munde,
 Tranken des Mondes Silberschein
 Und das Flimmern der lieben Sternelein. 1040

Oder sie saßen und liebelten in der Laube [8205]
 Wie ein trauter Tauber und eine zärtliche Taube,
 Und dann schmolzen ihre Herzen stracks
 In einander wie Unschlitt und Wachs.

Oder sie weilten in der abgelegnen Grotte, 1045
 Spielten daselbst fast den Werther und die Lotte [8210]
 Und hantierten und koseten so süß
 Wie vielleicht Adam und Eva im Paradies.

Kurz, das Liebesleben ging je länger je lieber,
 Ward endlich ein ordentliches Siegwartsfieber, 1050
 Denn diese gar närrische Krankheit [8215]
 Grassierte ohnedem damals weit und breit.

Oft traf der Baron sein Mädchen bei der Toilette,
 Einmal überraschte er sie gar im Bette,
 Jedoch bei aller dieser verdächtigen Liebschaft, 1055
 Behielt e Esther ihre Jungferschaft. [8220]

Überhaupt versichere ich's hoch und teuer:
 So groß auch ware ihrer Liebe Feuer,
 So ward doch dadurch in der Tugendpflicht
 Rein unglücklicher Brand angericht't. 1060

[8225] Bei allem dem war die Aussicht ihrer Liebe
 Im ganzen genommen sehr neblig und trübe,
 Denn man kam mit allem diesen Spiel
 Doch nicht zum reellen Zweck und Ziel.

1065 Denn Hieronimus konnte dies Bündnis nicht billigen,
 [8230] Die gnädige Eltern noch weniger einwilligen,
 Es blieb also bloß bei den Präliminarien,
 Ohne im Hauptartikel weiter zu gehn,

Da kann man nun leicht bei sich gedenken,
 1070 Wie sehr das den guten Kindern mußte kränken,
 [8235] Und wie allgemach ein heimlicher Gram
 Bei dem einen und der andern überhand nahm.

Der arme junge Herr, wie weiland Werther,
 Besuchte einsame melancholische Örter,
 1075 Und die noch ärmere Esther weinte daß
 [8240] In der Einsamkeit ihre Augenlein naß.

Indessen war nichts übrig, als sich zu fassen
 Und das Ende dem Schicksale zu überlassen,
 Und man kam darinnen überein,
 1080 Sich auf künft'ge bessere Zeiten zu freun.

[8245] So kann man nun hier das Rätsel lösen,
 Was die Kapitel 6 und 7 beschrieb'ne Krankheit gewesen,
 Von der kein studierter Arzt den Grund fund
 Und noch weniger kurieren kunnt.

Zwölftes Kapitel.

Wie die Buhlschaft ganz infognito getrieben ward, ohne daß wenigstens
 der Herr Pfarrer Jobs etwas davon merken kunnt.

1085 Es geht den Liebhabern wie den Gaudiebn,
 [8250] Beide pflegen ihr Gewerbn im geheimen zu übn,
 Und nach dieser wohlhergebrachten Manier
 Verführen auch unsre Liebenden hier.

Herr Hieronimus hat in einigen Jahren
 Vom ganzen Handel nichts mindeſte erfahren, 1090
 Denn, nach dem Sprichwort, gewöhnlich ſind [8255]
 Die Menſchen in den nächſten Sachen blind.

Aber Eſthers Mutter war piſſiger und ſchlauer,
 Und ſie merkte es endlich und auf die Dauer,
 Daß ein verliebtes Geſchäfte vorging, 1095
 Denn ſie kannt' noch aus alter Erfahrung das Ding. [8260]

Sie ließ, ohne die Sache ſelbſt zu verſtärken,
 Sich doch gegen andre davon nichts merken,
 Denn ſie übertraf an Verſchwiegenheit
 Alle andre Frauen, alt und jung, weit. 1100

Auch im Dorf war ſchon lange ein Gerüchte [8265]
 Von des Barons und der Eſther Liebesgeſchichte,
 Und es hatte ſogar faſt jedes Kind
 Von den geheimen Händeln Wind.

Selbſt die alte Herrſchaft merkte dieſe Händel, 1105
 Und aus manchem verſtohl'nen Getändel, [8270]
 Was ihr Herr Sohn mit Eſther gemacht,
 Schöpften ſie allgemach Verdacht.

Zwar hielten dieſe ihre verliebten Blicke
 In Gegenwart der Schloßherrſchaft möglichſt zurücke, 1110
 Und ratione ihres Betragens und Geſichts, [8275]
 Hätt' man ſollen denken: mir nichts, dir nichts.

Aber Verliebte können juſt in allen Fällen
 Nicht andre täuſchen und ſich immer verſtellen;
 Das Ding währet höchstens eine Zeit lang, 1115
 Denn Naturtrieb gehet vor Zwang. [8280]

Befonders erregten die Beſuche und Gänge
 Nach dem Pfarrhauſe wegen ihrer Menge
 Aufmerkſamkeit und gerechten Argwohn
 Über Jungfer Eſther und den jungen Baron. 1120

[8285] Aber daß es Ernst sei mit dieser Minne,
 Stieg ihnen nie zu Gedanken oder zu Sinne,
 Vielmehr glaubten beiderseits sie,
 Es sei nur 'ne spaßhafte Galanterie.

1125 Der alte Herr wußte aus jüngern Zeiten,
 [8290] Wie wenig dergleichen Buhlschaften bedeuten,
 Denn er hatte selbst manch temporellen Roman
 Mit unadligen Mädchen gesponnen an.

Und die gnädige Frau that mit allem Vertrauen
 1130 Auf die hochadlige Gesinnung ihres Sohnes bauen,
 [8295] Der nie durch eine Mesallianz
 Verdunkeln würde des Geschlechtes Glanz.

Hatte übrigens einen baumstarken Glauben,
 Der Herr Sohn würde Esthern ihr Kränzchen nicht rauben,
 1135 Sondern daß alles nur angesehen sei
 [8300] Auf eine platonische Löffelei.

Man ließ also diese Liebesgeschichten,
 Ohne den Herrn Jobs davon zu benachrichten,
 Als ein Bagatell auf sich beruh'n,
 1140 Wie wir dann vor der Hand auch thun.

Dreizehntes Kapitel.

Wie Herr Jobs die Liebenden in der Laube attrapieren that zur Nacht
 und Unzeit.

[8305] Phöbus hatte vollbracht auf gewöhnliche Weise
 Um die Erde herum seine Tagereise
 Und die Postpferde schon abgeschirrt
 Und die Räder für morgen eingeschmiert.

1145 Verschllossen waren Kramläden und Buden,
 [8310] Sowohl bei beschnittenen als christlichen Juden,
 Und im Dachstübchen im Hinterhaus
 Blies ein Philosoph sein Thranlämpchen aus.

1127. temporellen, zeitweiligen, vorübergehenden. — 1136. Platonische Löffelei, nichtfinnliche, tugendhafte Liebschaft.

Auf den Schneidertischen lagen pèle mèle
 Gestohlene Lappen, Schere und Ehle, 1150
 Und müßig in des Schreiners Werkstätt' [8315]
 Säge und Hobel aufs halbfert'ge Brett.

Vom Armenwächter bis zum Staatsminister,
 Vom Erzbischof bis zum Hundeküster,
 Vom Profoß bis zum General hinzu 1155
 Hatte alles von der Amtspflicht Ruh. [8320]

Gott Morpheus streuete Schlummerkörner,
 Luna zeigte ihre glänzenden Hörner,
 Und manchem abwesenden Chemann
 Ward ein Horn zu Hause zugethan. 1160

Überall herrschte feierliche Stille, [8325]
 Nur hie und da zirpte eine Grille,
 Oder ein wachsender Kettenhund
 Machte in ihrem Beruf gehende Diebe kund.

In der unermesslichen weiten Ferne 1165
 Schimmerten droben tausend freundliche Sterne, [8330]
 Und das azurne Himmelblau
 Ward durch kein Wölkchen noch Nebel grau.

Auf des verflossenen Tages Schwüle
 Folgte eine sanfte erquickende Kühle; 1170
 Ich erinnere mich, es war grade just [8335]
 Um die Mitte des Monats August.

Das Mondlicht fiel hell durch Ritzen und Fenster,
 Manches Sonntagskind sah Phantomen und Gespenster,
 Die Cule flog auf die Fledermäus-Jagd, 1175
 Mit einem Wort: es war Mitternacht. [8340]

Wer gewohnt ist, seine Menschenpflichten,
 Des Tages durch gehörig zu verrichten
 Und dabei satt gegessen und getrunken hat,
 Dem ist die Nacht eine wahre Wohlthat. 1180

1154. Hundeküster, Hundewärter. — 1157. Morpheus, der Gott des Schlafs und der Träume. — 1174. Sonntagskind, die des Sonntags Geborenen haben dem Aberglauben zufolge die Gabe, Geister zu sehen.

[8345] Denn weder sein leerer Magen noch volles Gewissen
 plagt ihn mit Drücken und peinlichen Bissen,
 Und nach ausgezogenen Pantoffel oder Schuh
 Kommt er im Bette sofort zur Ruh.

1185 Herr Hieronimus hat daß als manche Großen
 [8350] In seinem Pfarrstande dies Glück genossen,
 Denn kein Hunger noch Gewissensgewicht
 Drückte seinen Unterleib noch Kopf nicht.

Jedoch hat es sich einsmalen zugetragen,
 1190 Daß er, vielleicht wegen überladnem Magen,
 [8355] Die obenbeschriebene Augustnacht
 Etwas schlaflos hat zugebracht.

Er entschloß sich, sofort aufzustehen
 Und im Garten ein klein wenig spazieren zu gehen,
 1195 Um durch diese kleine Motion
 [8360] Zu fördern den Schlaf und die Konfektion.

Er fand die Hinterthür seines Hauses offen
 Und ward davon zwar ein wenig betroffen,
 Doch glaubte er, die Hausmagd habe dies
 1200 Vielleicht gethan gestern per Abüs.

[8365] Er wandelte im Schlafrock mit langsamen Schritte
 Ohngefähr bis zu des Gartens Mitte,
 Wo unfern davon, linker Hand,
 Sich eine kleine dichte Laube befand.

1205 Aber plötzlich ward sein Spazieren unterbrochen,
 [8370] Denn es wurde in dieser Laube laut gesprochen,
 Und es deuchte sogar, indem er horchte, ihm,
 Es sei seiner Schwester Esther Stimm'.

Er schlich näher, sehr langsam und leise,
 1210 Ohngefähr wie Katzen nach dem Gerispel der Mäuse,
 [8375] Und hörte drauf im wohlbekannten Ton
 Auch die Stimme vom jungen Herrn Baron.

Er erstaunete natürlicherweise darüber,
 Ja sein Erstaunen ging in Erstarren gar über,
 Als er fürder zur Laube kam 1215
 Und den Inhalt des Gesprächs vernahm. [8380]

Denn er hat da nun deutlich erfahren,
 Daß man schon seit mehrern Jahren
 Diese Laube hatte gewählet zu
 'nem nächtlichen geheimen Rendezvous. 1220

Er hat sogar mit Schauern vernommen, [8385]
 Daß die Sache sehr weit mit beiden gekommen,
 Und daß vielleicht eine Entführung gar,
 Wie es schiene, aufm Tapete war.

Dhne vorerst weiter was anzufangen, 1225
 Ist er stille zurück ins Haus gegangen, [8390]
 Um zu überlegen bei kaltem Blut,
 Wie das böse Ding sei zu machen gut.

Wie lang das Rendezvous in der Laube gewähret,
 Drüber bin ich so genau nicht belehret; 1230
 Es kann dieses, lieber Leser mein! [8395]
 Dir und mir auch wohl gleiche viel sein.

Vierzehntes Kapitel.

Wie Herr Hieronimus mit seiner Schwester ein Kapitel hält, ohne jedoch
 so niederträchtig zu schimpfen, wie mancher andere in seiner Stelle würde
 gethan haben und hier anfangs zu lesen ist.

„Schämst du dich nicht, du liederliche Peze!
 Du et cetra! du schmutzige Peze!
 Ist dann all' Ehre, Reputation und Respekt 1235
 In deinem jungfräulichen Herzen verreckt? [8400]

Pfui dich! ha! du garstige Eßther!
 Es verdreust mich, zu han eine solche Schwester,
 Die wider alle Regeln der Moral
 Treibet ein solch ärgerlich Skandal! 1240

1234. et cetra, u. s. w. an Stelle von etwas, das man nicht sagen will. — Peze, Sünderin.

[8405] Was wird nun 's Publikum davon sagen,
 Daß sich bei mir so 'n Ärgernus zugetragen?
 Giebt es nicht für den Pfarrer zu Ohnewitz
 Wegen seines Amtes Stank und Präjudiz?

1245 Ich soll, wird man nun sagen, als Paster
 [8410] Bestrafen andrer Leute Fehler und Laster,
 Und doch treibt's in meinem eignen Haus
 Meine Schwester so malhonnett und kraus!

Du hast doch die Kinderschuh schon verschliffen,
 1250 Müßtest längst weg sein über Ländeln und Rüssen,
 [8415] Und bist nach richtiger Rechnung bald
 Sechszundzwanzig Jahr, oder gar was drüber, alt!

Oder meinst du etwa, daß ich es glaube,
 Daß ein Mädel mit 'nem Buhler allein in der Laube,
 1255 Besonders zur Nachtzeit, was Gutes üb'?
 [8420] Es heißt ja: Gelegenheit macht Dieb!

Aber warte, ich will es schon verfügen,
 Daß ihr sollt, ehe ihr's vermutet, kriegen,
 Du sowohl als dein verliebter Hasenpfot,
 1260 Die hunderttausend Element Sakerlot!"

[8425] So hätte vielleicht mancher in Zorn und Eifer
 Seine Drohung, Gift, Galle und Geifer
 Über das arme Mädchen ausgeschütt't;
 Aber das that Herr Pfarrer Hieronimus nit.

1265 Er hielt es zwar fürs erste nötige Mittel,
 [8430] Mit seiner Schwester zu halten ein geheimes Kapitel,
 Aber es geschah doch mit möglichstem Glimpf,
 Ohne alle obige Drohung und Schimpf.

Nämlich, Herr Jobs hat verbracht unter viel Sorgen
 1270 Den Rest der Nacht und entbot gleich am Morgen
 [8435] Die Schwester zu sich nach der Studierstub',
 Wo er das geheime Examen anhub.

Sie vermutete nur bloß häusliche Aufträge,
 Denn sie glaubte, ihr Bruder hätte durch keine Wege
 Von ihrer Liebe zum jungen Baron 1275
 Die geringste Nachricht nach Suspicion. [8440]

Sie erschien vor ihm etwas schüchtern,
 Ihr Auge blickte noch ein wenig trübe und nüchtern,
 Wegen der nächtlichen Assemblée
 Und sie war noch im Negligé. 1280

Herr Jobs wollte sie nicht zu sehr erschrecken, [8445]
 Noch das erfahrene Abenteuer plötzlich aufdecken,
 Denn er fürchtete vorerst davon
 Eine gar zu heftige Alteration.

Sprach erst überhaupt von ihrem Lebenswandel, 1285
 Kam allgemach näher zum Liebeshandel, [8450]
 Ging aber so vorsichtig herum dabei
 Wie die Katze um einen heißen Brei.

Vorab muß't's ihm am meisten interessieren,
 Sich ausdrücklich bei ihr zu informieren, 1290
 Ob bei verlossenen Händeln sie [8455]
 Noch echt sei in Punkto Punkti?

Da versicherte sie nun unter vielen Thränen
 Mit unterbrochnem Schlucksen, Händeringen und Stöhnen,
 Daß bei aller geschehenen Liebelei 1295
 Noch res integra in Punkto Punkti sei. [8460]

Ich wette, jedes andre Mädchen hätte
 Noch alles übrige geleugnet an ihrer Stätte
 Nach der wohlerfundenen prima regula
 juris: si fecisti, nega. 1300

1276. Suspicion, Verdacht. — 1292. echt sei in Punkto Punkti, ob sie ihre Keuschheit bewahrt. — 1296. res integra, ungestörte Sachlage. — 1299 f. prima regula juris, si fecisti, nega, erste Regel des Rechts, wenn du es gethan, so leugne es.

[8465] Aber Esther hatte ein zu gutes Herze,
 Das gar bei gegenwärtiger Scham und Schmerze
 Doch haßte jeden Lug und Betrug
 Und für Wahrheit und Tugend schlug.

1305 Sie gestund, daß schon seit vier Jahr und sechs Wochen
 [8470] Sich der Baron ehelich mit ihr versprochen,
 Und daß sonst in allen Züchten und Treun
 Gemeinet sei ihr geheimes Verein.

Zwar kenne sie längst gar wohl und wisse
 1310 Die große Schwierigkeit bei ihrem Bündnisse,
 [8475] Doch habe der Baron und sie oft
 Auf künft'gen guten Ausgang gehofft.

Ihr Gewissen gebe ihr übrigens das Zeugnis,
 Daß nichts Strafbares sei in diesem Ereignis,
 1315 Und daß der Baron sowohl als sie
 [8480] Diese Liebe würden quittieren nie.

Sie sagte auch noch manches spezielle
 Über die hierbei vorgekommene Fälle,
 Kurz, sie that aufrichtig Konfession
 1320 Über den ganzen Handel mit dem Baron.

[8485] Während der Relation ihrer Geschichte
 Stieg manche Röte auf in ihrem Gesichte,
 Und von ihren glühenden Wangen floß
 Manche Thräne wie 'ne Haselnuß groß.

1325 Herr Jobs zeigte ihr mit vernünftigen Gründen,
 [8490] Welche Obstacula vor ihrer Liebe stünden;
 Obgleich er froh war, als er befand,
 Daß die Sache selbst nicht noch ärger stand.

Fünfzehntes Kapitel.

Wie Herr Jobs den jungen Herrn gleichfalls coram nimmt; item, wie er Löschanstalten des Liebesbrandes macht nach den Regeln einer guten Polizei.



Als nachher der junge Herr gekommen,
 Hat Herr Jobs ihn gleichfalls coram genommen
 Und erschöpfte seine ganze Redekunst,
 Um zu löschen seine zärtliche Brunst.

1330

[8495]

Er suchte ihn besonders zu belehren,
 Daß, wenn er sie auch meinte in allen Ehren,
 So könne doch seine Schwester nie
 Für ihn sein eine schickliche Partie.

1335

[8500]

Sintemal nach des Kirchenlehrers Dvids Spruche,
 Besser sei, daß gleich und gleiches sich suche,
 Und im Gegenfalle manch Leid und Unheil
 Entstehe für den einen oder andern Teil.

1340

Fünfzehntes Kapitel. coram nimmt, vornimmt, ins Gebet nimmt. — 1337.
 Dvid, der bekannte röm. Dichter zur Zeit des Augustus.

[8505] Gesezt auch, man könne in den ersten Tagen
Sich gut mit einander begeh'n und betragen,
So wäre nach verfloßner Flitterwoch
Immer der Henker los doch.

1345 Der junge Baron aber hatte dagegen
[8510] Viele Exceptiones einzulegen,
Und zeigte, daß hoch, gering, arm und reich
In der Liebe, so wie in der Natur, sei gleich.

Bewies auch aus der Geschichte alt- und neuer Häuser,
1350 Daß nicht nur Edelleute, sondern auch Kön'ge und Kaiser
[8515] Aus niedrigem Stande sich eine Braut
Mit glücklichem Erfolge hätten angetraut.

Bat auch und beschwor ihn, daß er von seiner Seite
Ihm kein Hindernis in der Liebe bereite,
1355 Sondern zur Erfüllung des Wunsches vielmehr,
[8520] So viel ihm möglich, behilflich wär.

Er versprach auch bei seinen gnädigen Eltern
Den Konsens dereinst heraus zu kelnern.
Aber, was that dann Herr Jobs? Je nu!
1360 Er schüttelte vor wie nach den Kopf dazu.

[8525] Und gleichwie man bei guten Polizeianstalten
Es überall also pfleget zu halten,
Daß, bei einer heftigen Feuersbrunst,
Wenn sie nicht zu löschen ist durch Kunst,

1365 Man das benachbarte Gebäude einreißt
[8530] Und das brennende selbst zusammenschmeißt,
Und so der Flamme Ausbreitung stör',
Damit der Brandschaden sich nicht vermehrt;

So that auch Herr Jobs, als er besande,
1370 Daß bei obgedachtem heftigen Liebesbrande
[8535] Durch die Brandspritze der Moral und Vernunft
Wenig Hilfe sei für die Zukunft.

Denn er gab von nun an nächtlich und täglich
 Auf' seine Schwester Achtung, so viel ihm möglich,
 So daß wenigstens der Laubenbesuch 1375
 Sich bei Nacht und Unzeit etwas verschlug. [8540]

Aber ein verliebtes Mädchen zu bewachen,
 Dazu gehören 50 Riesen und 20 Drachen
 Und eine viermal ummauerte Burg,
 Und wenn es will, so geht es doch durch. 1380

So knüpfte auch die Liebe den Baron und die Esther [8545]
 Bei allen Hindernissen nur enger und fester;
 Jedoch ward alles von Stunde an
 In noch strengerm Geheime gethan.

Sechzehntes Kapitel.

Wie die alte Herrschaft zu Ohnwitz ihre silberne Hochzeit feiert mit allen
 Solennitäten.

Wir wollen nun in den närrischen Liebesfachen 1385
 Auf ein Weilchen eine Pause machen [8550]
 Und einmal hinüber aufs Schloß gehn,
 Denn da giebt's was neues zu besehn.

Dort war ein Gewühl, Treiben und Rennen,
 Als sah man irgendwo ein Gebäude brennen, 1390
 Und vom Kammerdiener bis zum Küchenjung [8555]
 War alles gestimmt zu Laufen und Sprung.

Von der Kammerzofe bis zur Viehmagd befande
 Sich alles geputzt im festlichen Gewande,
 Und vom Schweinhirten bis zum Leiblakai 1395
 Brangte jeder in Sonntagslivrei. [8560]

Alle Schornsteine des Schlosses schmauchten,
 Mehr als hundert Kochtöpfe dampften und rauchten,
 Und dreißig Braten, teils zahm, teils wild,
 Wurden am Feuer gar und mild. 1400

[8565] Auch viel Flaschen stunden mit allerlei Weine
 Aus Ungarn, Frankreich, Spanien und vom Rheine,
 Theils leicht bestöpselt, theils verpitschiert,
 In zierlicher Ordnung aufrangiert.

1405 Ein Chor früh versammelter Violinisten,
 [8570] Flötisten, Hautboisten, Waldhornisten,
 Saß bei Schnaps und Notenmusik
 Und machte im Vorhaus zur Probe ein Stück.

Kurz, alle Anstalt schien zu prophezeien
 1410 Ein großes Triumphieren und Jubeleien;
 [8575] Denn die gnädige Herrschaft feierte heut
 Ihre sogenannte silberne Hochzeit.

Es erschienen zu diesem herrlichen Feste
 Frühzeitig viele eingeladene Gäste
 1415 Vom benachbarten Adel zu Rutsch und zu Roß
 [8580] Auf das freiherrliche Ohnwißer Schloß.

Der ganze Vormittag ging schier zu Ende
 Mit Scharrfüßmachen und Küssen der Hände
 Und Komplimenten und Gratulation
 1420 Nach dem gewöhnlichen vornehmen Ton.

[8585] Mittlerweile ward auf dem gepflasterten Saale
 Alles bereitet zum hohen Mittagsmahle,
 Und der Hörner und Trompeten Schall
 Gab zum Sitzen das frohe Signal.

1425 Es wurde da alles recht fürstlich gehalten,
 [8590] Man aß herrlich und trank bloß alten;
 Herr Doktor Jobs, der vor allen mit aß,
 Sprach's Benedicite und Gratiäs.

Auch konnten an einigen Nebentischen
 1430 Sich noch andre eingeladene Gäste erfrischen,
 [8595] Sie waren alle nur von Bürgerart,
 Saßen folglich, wie billig war, a part.

Zum Exempel; der Hausadvokate,
 Welcher sein Glas fleißig leeren thate
 Und' nebst dem dicken Justitiar 1435
 Am ersten von allen berauschet war; [8600]

Auch einige geistliche Freunde des Hauses,
 Gleichfalls keine Verächter eines guten Schmausēs,
 Item der herrschaftliche Sekretär
 Und der gnädigen Frauen Leibaccoucheur. 1440

Alle leerten als bekannte brave Becher [8605]
 Fleißig ihre gefüllten großen Becher
 Und tranken im hochedlen Nebenast
 Auf's hohe Wohl der gnädigen Herrschaft.

Da hatten nun der gnädige Herr und gnädige Frau beide 1445
 Ihren tausend Spaß und übergroße Freude, [8610]
 Denn ein jeder Betrunkner war
 Auf seine eigne besondre Art ein Narr.

Auch ein in der Nachbarschaft wohnender Poete
 Hatte von dieser bevorstehenden Fete 1450
 Durch die Posaune der Fama Wind [8615]
 Und verfertigte drauf ein Carmen geschwind;

Kam also kurz vor der Mahlzeit herbeischleichen,
 That das Carmen mit tiefster Reverenz überreichen
 Und empfing höchst graziös davor 1455
 Ein Almosen von zwei blanken Luisd'or; [8620]

Burde dabei aus überschwenglichen Gnaden
 Mit an die Nebentafel eingeladen,
 Saß aber, wie man leicht denken kann,
 Wegen seines kahlen Rockes unten an. 1460

Man schenkt' ihm oft ein, und er ward trunken; [8625]
 Dies erregte nun sehr seine poetischen Funken,
 Und man transportierte ihn mit guter Manier,
 Weil er zu laut wurde, vor die Thür.

1465 Der Rest des Tages verstrich unter Tanz und Springen
 [8630] Und derlei zeitvertreiblichen schönen Dingen;
 Abends war schöne Illumination
 Wobei man eine Tonne Öl verbronn.

Siebenzehntes Kapitel.

Wie der junge Herr das Eisen schmieden will, weil es noch warm ist,
 und wie es ihm damit nicht ganz nach Wunsch erging.

Nach und nach verloren sich vom Balle
 1470 Gäste und Gästinnen, meist paarweise, alle
 [8635] Stammelten ihren schuldigen Dank;
 Die meisten waren berauschet und krank.

Frau Hochzeiterin und Herr Hochzeiter
 Waren heute außerordentlich heiter;
 1475 Doch zweifle ich sehr, ob's ganz so war,
 [8640] Wie heute vor fünfundzwanzig Jahr.

Diese Stimmung schien in puncto und von wegen
 Seiner Liebe dem jungen Baron sehr gelegen;
 Denn er dachte, nach dem Sprichwort sei's gut,
 1480 Das Eisen zu schmieden, wenn's ist in Blut.

[8645] Er schritt also, obgleich ängstlich und blöde,
 Bei seinen Eltern zur nötigen Vorrede
 Und bate sie außerordentlich sehr
 Um ein geneigtes geheimes Gehör.

1485 Man ist drauf ins Appartement gegangen,
 [8650] Und da hat der junge Herr den Text angefangen
 Und machte ihnen den schrecklichen Brand
 Seines Herzens zu Mamsell Esther bekannt.

Der alte Herr wurde höchst sehr frappieret,
 1490 Fast hätte ihn die Apoplexie gerühret,
 [8655] Und die gnädige Frau von Ohnewitz
 Fuhr zusammen, als träf sie der Blitz.

Allgemach hat man sich ein wenig gesammelt,
 Ihn etwas Zweideutiges als Trost zugestammelt;
 Denn man merkte aus seiner Sprache wohl, 1495
 Die Sache sei zu ernsthaft und toll. [8660]

Er ist bald nach dem Schlafgemach geschieden;
 Die Sache war zwar noch nicht nach Wunsch entschieden,
 Aber sein Herz war doch ein Centner und mehr
 Leichter, als es gewesen vorher. 1500

Aber seiner Eltern zärtlichen Herzen 8665
 Erregte diese neue Mär heftige Schmerzen;
 Denn eine solche bürgerliche Heirat
 War ihnen eine unverantwortliche That.

Ihr Sohn hatte sich seit seinen Kindestagen 1505
 Immer gehorsam und vernünftig betragen, [8670]
 Nun aber wollte er was fangen an,
 Was kein Herr von Ohnwitz noch je gethan.

Versalzen ware nunmehr bei beiden
 Die Suppe ihrer heutigen großen Freuden, 1510
 Und der froh angefangne Hochzeitstag [8675]
 Nahm ein End' mit Schrecken und Ungemach.

Aber so geht's, auf einen hellen und frohen Morgen
 Folgt oft ein Abend, neblig und voll Sorgen,
 Und wo ein Heil'gen-Haus ist, hat auf der Stell' 1515
 Nahe dabei der Schwarze eine Kapell'. [8680]

Was weiter hinter der Gardine passieret,
 Und wie man über die Sache deliberieret,
 Nämlich, wie solche anzugreifen sei,
 Weiß ich nicht, denn ich war nicht dabei. 1520

Achtzehntes Kapitel.

Enthält allerlei Anstalten, pro und contra.

[8685] Herr Jobs ward Tags drauf zu Rat gezogen,
Und da hat man alles vernünftig erwogen,
Und es folgte zuletzt der Schluß:
Weit davon sei gut für'n Schuß.

1525 Das heißt: aus Erfahrung hat man oft gelernt,
[8696] Daß, wenn man Stroh vom Feuer entfernt,
Nicht so leicht ein Unglück oder ein Brand
In Scheunen und Herzen nimmt überhand.

Das Beste sei folglich, die Liebenden zu trennen,
1530 Vielleicht würde es dann wohl aufhören zu brennen:
[8695] Weil eine persönliche Abwesenheit
Oft tilget die Freundschaft und Zärtlichkeit.

Der Baron sollte also nicht lange anstehen,
Italien, England und Frankreich zu besuchen,
1535 Mittlerweile würde er in seinem Gefühl
[8706] Für Mammesels Esther vielleicht kühl.

Eine Signora, Lady oder Marquise,
Die das Ohngefähr ihm irgendwo anwiese,
Würde in Rom, London oder Paris
1540 Ihn dann vollends bringen ins rechte Geleis.

[8705] Er hat deswegen von seinen lieben Alten
Den Befehl zur Reise vorläufig erhalten;
Es ist leicht zu denken, wie delikats
Ihm diese Ankündigung schmecken that.

1545 Aber um diese Pille zu vergulden,
[8710] Riet man ihm, sich wegen Esthers zu gedulden,
Bis etwa zu seiner Zurückkunft Frist
Einst geschehen möchte, was Rechtsens ist.

Aller Umgang und ferners Kareffieren
Müsse indessen zwischen ihnen cessieren. 1550

Dieses versprach der Baron nun wohl, [8715]
Doch eben nicht auf Kavaliersparol.

Drum hat er vor wie nach vor der Abreise
Auf verschiedene klug ersonnene Art und Weise,
Meist aber abends und bei der Nacht, 1555
Bei Esther einige Augenblicke zugebracht. [8720]

Das gab dann ein Gewimmer und Lamentieren,
Daß es einen Stein hätte mögen erbarmen und rühren,
Denn die Trennung ist ein sehr bitteres Kraut
Und verwundet der Liebenden Herz und Haut. 1560

Es ward auch zu beiderseitigem Erquicken [8725]
Verabredet, sich fleißig Brieflein zu schicken,
Und 'nen ehemaligen Diener des Baron
Wählte man zum Liebespostillion.

Dieser hatte seit sehr geraumen Jahren 1565
Die Kutsche der Herrschaft zu Ohnwiß gefahren [8730]
Und nun ohnlängstens als Veteran
Seine eigne kleine Wirtschaft gefangen an.

Schon zu des alten Herren Jugendzeiten
Besatz er in Bestellung der Liebesangelegenheiten 1570
Zu aller Menschen Verwundernus [8735]
Eine besondere Fertigkeit und Habitus.

Er hieß Jürgen und war nun in allen Ehren
Auch willig zu des jungen Herrn Liebesbegehren
Und übernahm in diesem Fall der Not 1575
Gegen gute Geschenke den Briefdepot. [8740]

Übrigens qualifiziert sich dieser Titel
Der Liebesbriefe zu 'nem neuen Kapitel.
Ich will darum mit möglichstem Fleiß
Alles Nötige sagen, was ich davon weiß. 1580

Neunzehntes Kapitel.

Dieses Kapitel enthält manche schöne Betrachtung über Liebesbriefe
in Genere.

[8745] In Genere ist's um die verliebte Brieffsprache
Eine gar kuriose und sehr närrische Sache,
Denn durchgehends gebraucht man hie
Eine eigene besondere Terminologie.

1585 Da schlagen oft gar fürchterliche Flammen
[8750] Überm Kopfe der Verliebten zusammen;
Und wenn man's eigentlich besieht bei Licht,
So brennt's nur auf dem Papier, sonst nicht.

Man spricht drin von sich tot stechen und sterben
1590 Und von vielem Weinen, wovon die Augen verderben;
[8755] Und eigentlich verspricht man doch kein Blut,
Und die Augen verbleiben klar und gut.

Da läßt man's an Pretiosis nie fehlen,
Da sind in Menge Perlen und Juwelen
1595 Und süßer Nektar und Ambrosia
[8760] Und Gold aus Peru und Arabia.

Da finden sich Mündchen von Karmin und Korallen,
Und Auglein heller wie geschliff'ne Krystallen,
Hälse von Marmor und Elfenbein,
1600 Herzen von Demant und Marmorstein.

[8765] Man spricht von Sympathieen und Magneten,
Anziehenden Kräften und Elektricitäten,
Und bei jedem dieser physischen Dingen hat
Eine besondere mysteriöse Deutung statt.

1605 Da giebt's Veilchen, Rosen und schöne Nelken,
[8770] Bergißmeinnichtchen, die nie verwelken,
Tausendschön, Maiblümlein, Jesmin,
Sonnenblumen und die schwere Meng' Immergrün.

Neunzehntes Kapitel. in Genere, im allgemeinen. — 1584. Terminologie, Gesamtheit von Kunstausdrücken.

Bei etwa geringern Liebesprogreß
 Spricht man jämmerlich von Myrten und Zypressen, 1610
 Von Totenkränzen, Hop und bitterm Vermut, [8775]
 Und was man bei Leichen gebrauchen thut.

Es kommen auch nach der allgemeinen Regel
 Drin vor allerlei Getiere und Gevögel,
 Vorzüglich die bekannte Philomel 1615
 Ist darin des Sommers ohne Fehl. [8780]

Item, anmutig girrende Turteltaubchen,
 Auch Sperlinge, Hänflinge, Männchen und Weibchen,
 Auch wohl ein Zeisig oder Distelfink,
 Ingleichen mancher bunter Schmetterling. 1620

Zuweilen gar grausame Löwinnen 1625
 Und unbarmherzige Tigerinnen, [8785]
 Aber doch meist manch Schäfchen und Lamm,
 Sanftmütig, dumm, geduldig und zahm.

Sogar Geschöpfe aus höhern Regionen, 1625
 Engel und Sylphen zu Millionen, [8790]
 Und selbst der kleine blinde Gott Amor
 Kommen in derlei Briefen oft vor.

Sonne, Kometen, Nordlicht und Sterne
 Gebraucht man in den Liebesbriefen auch gerne; 1630
 Besonders wird der liebe Silbermond [8795]
 Am wenigsten von allen Planeten geschont

Noch tausend und mehr andre Hieroglyphen,
 Sehr gebräuchlich in Liebesbriefen,
 Trifft man in jedem bekannten Roman 1635
 Der ältern und neueren Zeiten an. [8800]

Man hält es auch nicht für sehr uneben,
 Seiner Schönen einen zartern Namen zu geben,
 Oder, ist der Taufname etwa zu dumm,
 So ändert man ihn wohl ganz und gar um. 1640

1633. Hieroglyphen, hier = Zeichen mit geheimer Bedeutung.

[3805] Da sagt man zum Exempel: statt Karoline Lina,
 Statt Leopoldine Poldchen oder Dine,
 Imgleichen Trina statt Katharein,
 Item Beta statt Elsberein.

1645 Da kommt oft vor: Stella, Minna, Reta,

[3810] Imgleichen Bella, Zinna und Meta;
 Namen, welche bisher in Deutschland,
 Außer in Romanen, sind unbekannt.

Ferner liest man statt Klara Kläre,
 1650 Und wie im gegenwärt'gen Casu, statt Esther Stehre;
 [3815] Statt Wilhelmina Mina und sofort,
 Wie zu sehen am gehörigen Ort.

Zwanzigstes Kapitel.

Anweisung zum neuesten verliebten Briefstile in feinen Exempeln nach
 Siegwart und Werther; oder von der Liebeskorrespondenz des jungen
 Barons und der Mansfeld Esther in Specie.

In dem vorherbeschriebenen Kraftstile
 Klage nun auch der Baron seine Gefühle
 1655 Und der vorstehenden Trennung Ungemach
 [3820] Mit untermengtem manchen O! und Ach!

Denn er hatte viele Romanen studieret,
 Hier und da auch vielleicht excerpiert,
 Wo er was Herzerbrechendes las,
 1660 Und dieses kam ihm nun trefflich zu paß.

[3825] Esther aber, nicht in dergleichen belesen,
 Machte mit ihren Briefen weniger Wesen,
 Und antwortete gewöhnlich kurz nur
 Ohne Kunst, bloß nach der Natur.

1665 Hier erfolgen einige genaue Kopeien;
 [3830] Der Leser wird mir dieses hoffentlich verzeihen,
 Weil mancher verliebter junger Mann
 Sie als Briefmuster weiter gebrauchen kann.



„Ach, meine Stehra! Auserwählte! Geliebte!
Denke, wie mich der Donnerantrag betrübte:
Meine Eltern sagten mir gestern, ich soll mich
Trennen, o wer weiß, wie lange? von dich!

1670

[8835]

Mir ist zugleich der Blitzbefehl ernstlich geschehen,
Dein Engelsgesicht nicht mehr so oft zu sehen —
Dich meine Beste! — Du Einzige!

1675

Gar nicht mehr persönlich zu sprechen — Au weh! [8840]

Aber ich will's hoch und teuer beschwören;
Dich ewig zu lieben, soll mir niemand wehren,
Und meines Herzens treue Sympathie
Soll für dich — du Himmlische! verlöschen nie.“

1680

Antwort: „Mein Schatz! was du mir hast geschrieben, [8845]
Thut mich innerlich in der Seele betrüben,
Denn ich halte der künft'gen Trennung Graus
Gewißlich keine acht Tage dir aus.

1685 Mein Herz ist krank, und meine Augen fließen,
 [8850] Ich thue dich hunderttausendmal begrüßen
 Und bleibe immer und ewig dabei:
 Lieber gestorben als ungetreu.“

„O mein Engel! mein Seraph! meine Stehre!
 1690 Vormal's schwamm ich in 'nem Wonnemeere,
 [8855] Und ein Blick aus den blauen Augen von dir
 War mehr als Gold und Seligkeit mir.

Aber bald, ach bald soll ich dich verlassen,
 Mein banges Herz vermag dies nicht zu fassen,
 1695 Es tobt wütend, und ich erliege fast,
 [8860] Unter dieser schweren Centnerlast.

Draußen wall ich in Wäldern auf und nieder,
 Horche nicht mehr auf der Vögel zärtliche Lieder,
 Mir duftet nicht mehr das Blümchen im Thal,
 1700 Mir lächelt nicht mehr der freundliche Mondstrahl.“

[8865] Antwort: „Wenn der ganze Himmel Papier wäre
 Und alle Sternen Schreiber und Sekretäre,
 Und schrieben fort bis zum jüngsten Gericht,
 So fleckten sie doch zur Beschreibung meiner Liebe nicht.

1705 Darauf kannst du dich gar sicher verlassen,
 [8870] Wir wollen uns also in Geduld fassen,
 Du bleibest, trotz aller Trennung! mein,
 Und ich will ewig deine Stehra sein.“

„O wie war die Nacht so schlaflos, so traurig!
 1710 Wie heulte der Sturm draußen so schaurig!
 [8875] In meiner geängstigten Seele brüllt
 Ein Sturm, noch weit schauriger und wild.

Ach, meine einzige Göttin! meine Cythere!
 Du, mir mehr als Himmel! meine Stehre!
 1715 Schwebst im reizenden Bilde immer vor mir —
 [8880] Ach wär' ich heute ein Stündchen bei dir — —

Ich wollte gerne, um dich persönlich zu sehen,
 Durchs Feuer und über Eisgebirge gehen — —
 Denn dein lieblich lächelndes Angesicht
 Erquickt mich mehr als des Monds Silberlicht.“ 1720

Antwort: „Mein Liebster! freilich die Nacht war böse, [8885]
 Ich hörte auch des Sturms Brüllen und Getöse,
 Und ich habe auch wie du die ganze Nacht
 An dich denkend schlaflos zugebracht;

Komme heute Abend um elf Uhr in Garten, 1725
 Da will ich dich mit offenen Armen erwarten; [8890]
 Brauchst da nicht über Eisgebirge zu gehn,
 Denn der Weg dahin ist grün und schön.“

„Amor hüpfet um mich mit seinen Gehilfen,
 Göttliches Mädchen! mich umtanzen Sylphen, 1730
 Und wie der silberne Wasserquell [8895]
 Ist nun meine düst're Seele hell.

Der heil'ge keusche Mond wird uns lächeln,
 Bephyr wird uns in den Abendstunden sächeln;
 Ich eile auf der Liebe schnellen Fittich 1735
 Und bin um elf Uhr präcis bei dich. [8900]

Hoch pocht mein Herz, voll von tausend Dingen,
 Ich kann dir meine Gefühle nicht alle singen;
 Aber dann sink' ich für seligen Schmerz,
 Du meine Auserwählte! an dein Herz.“ 1740

Antwort: „Ich hoff', es werd' nicht an Gelegenheit fehlen, [8905]
 Mich langsam aus dem Pfarrhause zu stehlen,
 Es bleibet dabei: mein Schatz! komm nur
 Im Garten zu mir um elf Uhr.“

„Schon in beinah anderthalb bangen Tagen 1745
 Habe ich's dir mündlich nicht können sagen, [8910]
 Wie, meine Grazie! dein göttliches Bild
 Meine liebevolle Seele erfüllt.

Kronen und Reiche wollte ich gerne hingeben,
 1750 Um mit dir ewig verbunden zu leben,
 [8915] Und weder Teufel noch die ganze Höll'
 Tilget dein Bild aus meiner Seel' — —

Ach! die Fühllosen! Ach! die Tyrannen!
 Die mich von deiner Seite wollen verbannen!!
 1755 Aber posito, man trennte auch dich und mich,
 [8920] So schlägt doch immer mein Herze für dich — —“

Antwort: „An deiner Liebe hab' ich keinen Zweifel,
 Aber ich bitte dich, sprich nicht so viel vom Teufel,
 Denn mir grauset jedesmal recht sehr,
 1760 Wenn ich seinen Namen nur nennen hör'.

[8925] Hoffnung auf günstige künftige Zeiten
 Sollen uns in der Liebe immer begleiten;
 Das übrige sag' ich diesen Abend mündlich
 Und erwarte an gewöhnlichem Orte dich.“

1765 „Morgen — ach! Morgen droht die fürchterliche Stunde,
 [8930] Lange Trennung unserm zärtlichen Bunde,
 Denn, himmlisches Mädchen! Ach! es ist
 Alles zur Abreise zugerüst't.

Laß mich noch einmal beim keuschen Mondlichte
 1770 Sehn dein unvergeßlich Seraphinsgesichte,
 [8935] Und gieb, weil es nun so sein muß,
 Mir zur Stärkung den Abschiedskuß.“

Antwort: „Ach! ach! werd' ich's auch können ertragen,
 Dir das letzte Lebewohl mündlich zu sagen,
 1775 Ohne daß mein empfindliches Herze nicht
 [8940] In hunderttausend Stücke zerbricht!!

Indessen, mein Geliebter! ich will im Garten
 Dich zur gewöhnlichen Stunde erwarten,
 Und da nehm ich, weil's so sein muß,
 1780 Deinen zärtlich getreuen Abschiedskuß.“

Es sind dergleichen Billetdour noch mehrer [8945]
 Gewechselt zwischen dem Baron und seiner Stehre;
 In des Barons feinen ware lauter Unfinn
 Und in Stehrens ihren nicht viel Vernünftiges drin.

Ich will also diese Materie enden 1785
 Und mich lieber zu einer andern wenden, [8950]
 Und verweise allenfalls über dies Stück
 Auf Siegwart, Werther und Konjorten zurück.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Ade! der junge Herr reiset ab.

Nicht immer kann man in Rosen sich baden,
 Man muß auch oft durch dick und dünne waden, 1790
 Denn so ist es auf unsrer Laufewelt [8955]
 Leider! von Alters her bestellt.

Das heißt: Wir können manch' angenehmen Bissen
 In unserm Erdenleben hie und da genießen,
 Und der thut gar nicht übel dran, 1795
 Der's Gute mitnimmt, wenn er's kriegen kann; [8960]

Aber es ist uns auch manches bitteres Essen,
 Mancher Kummer, manches Leid zugemessen,
 Und da ist nun mein Rat unmaßgeblich,
 Daß man geduldig drin ergeb' sich. 1800

Auf diese sehr vernünftige Reflexiones [8965]
 Hat mich zum Glück die Abreise des Barones
 Und seine Trennung von Stehre gebracht;
 Ich hätt' sie sonst nicht aus mir selbst gemacht.

In der Nacht vor seiner Abreise 1805
 Hatte er und seine Geliebte verstohlnerweise [8970]
 Noch eine Zusammenkunft zu guter Letzt,
 Wie wir oben gehört haben, angefeh't.

Da gab's hinc inde ein Gewimmer, ein Gewimmer,
 1810 Ein Gewimmer, wie es vielleicht nimmer
 [8975] Zwischen zwei Verliebten je geschehn,
 Welche sich zu Nachts alleine sehn.

Ich vermag's nicht in extenso zu beschreiben,
 Wie weinerlich es sie allda mochten treiben,
 1815 Meine Augen würden dabei zu naß
 [8980] Und zu leer an Tinte mein Tintenfaß.

Es ward da noch einmal mit den feierlichsten Eiden
 Die ew'ge Treue befestigt zwischen beiden,
 Und Frau Echo mit ihrem Wiederhall
 1820 Bekräftigte alles dazu noch dreimal.

[8985] Auch hat man unverbrüchlich abgesprochen,
 Sich Briefe zu schreiben wenigstens alle vier Wochen
 Durch die bishero gebrauchte Adreß,
 Damit einer den andern nicht vergeß.

1825 Schon öffnete die alte Jungfer Aurore
 [8990] Droben die schönblauen Himmelsthore
 Und erschien im Rosenkleide hübsch und fein,
 Und Herr Phöbus kutschierte hinterdrein.

Das ist verdolmetschet in der gewöhnlichen Sprache:
 1830 Man blieb beisammen, bis der Morgen anbrache,
 [8995] Und endlich unter vielem Ach und Weh
 Erfolgte das schmerzlichste Adieu.

Ach! ach! das letzte Küssen und Umarmen
 War eine Scene jämmerlich und zum Erbarmen,
 1835 Bis zuletzt ein jeder für sich
 [9000] Mit rot geweinten Augen nach Hause schlich.

Als hernach circa ein Viertel nach neun auf der Uhre
 Der junge Baron von Ohnewitz wegfuhre,
 Und Esther ihm im Wagen nachsah,
 1840 Fiel sie in eine Ohnmacht beinah.

1813. in extenso, ausführlich.

Kortum, Jofsiade.

Sie ist auf ihr Zimmer alleine gegangen, [9005]
 Thränen rollten reichlich von ihren Wangen,
 Ein Schnupftuch verhüllte Stirn und Gesicht,
 Und sie aß und trank den ganzen Tag nicht.

Klagte auch schrecklich über Kopfschmerzen 1845
 Und winselte über Drücken und Not am Herzen, [9010]
 So daß ihr Bruder fast drob erschrak,
 Obgleich er merkte, was dahinter stak.

Auch der junge Herr im Reisewagen
 War similitur sehr zu beklagen, 1850
 Denn man sah's ihm gar deutlich an, [9015]
 Es sei ihm innerlich was angethan.

Ich selbst habe ihn zwar nicht gesehen,
 Doch kann ich es wohl von selbst verstehen,
 Und jeder andrer Vernünftiger schließt dies 1855
 Aus den vorhergegangenen Prämissis. [9020]

Indessen bekam er bald wieder Courage,
 Denn er hatte eine schöne Equipage
 Und gutes Reisewetter und saß bequem
 Und hatte in seiner Schatulle noch außerdem 1860

Nicht allein bares Geld wie Häcksel, [9025]
 Sondern auch manche wichtige Wechsel,
 Samt und sonders so eingericht't,
 Daß sie gleich bezahlt wurden nach Sicht.

Ja sogar schriftliche Rekommandationen 1865
 An viele hohe und berühmte Personen; [9030]
 Und so hätte ich ohne eigenes Geld
 Mit ihm reisen mögen durch die halbe Welt.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Hier wird kürzlich erzählt, was sich auf der Reise mit dem jungen Herrn hätte zutragen können.

Hier könnte ich nun vieles herleiern

1870 Von seinen auf der Reise gehabt'n Abenteuern,

[9035] Und was er in jeder fremden Stadt

Merkwürdigs gehört und gesehen hat.

Ich könnte, um dieses Kapitel gemächlich zu füllen,

Aus manchen alten und neuen Reisepostillen,

1875 Und aus Berkenmeyer und Büsching

[9040] Hervorsuchen manch geographisches Ding.

Ich könnte erzählen, daß er zum Vergnügen

In der Schweiz die gefährlichen Gletscher bestiegen,

Und daß er in diesem arkadischen Land

1880 Manche reizende Alpenjägerin fand.

[9045] Ich könnte erzählen von prächtigen Kunstwerken,

Welche damals in Rom waren zu bemerken,

Ob sie gleich von den Herrn Franken nach der Hand

Wurden nach Paris ins Museum gesandt.

1885 Ich könnte erzählen von Kardinälen und Prälaten,

[9050] Von schönen Sängern und Rastraten,

Von dem großen Sanct Peters Dom

Und raren Antiquitäten in Rom.

Ich könnte erzählen von den pontinischen Sümpfen

1890 Und von den italienischen Freudenynphen,

[9055] Und vom feuerspeienden Berg Besue,

Alle drei im ungesunden und schmutzigen Ruf.

Ich könnte erzählen von Redouten und Maskeraden,

Wozu man ihn zum öftern eingeladen,

1895 Und von Gondelfahrten und vom Karneval

[9060] Und manchem prächtigen Konzert und Ball.

1875. Berkenmeyer, P. L., lebte zu Anfang des XVIII. Jahrh. und schrieb geschichtliche Lehrbücher. — Büsching, † 1793. Von ihm eine Erdbeschreibung. Hamb. 1754—92.
— 1883. nach der Hand, später.

Ich könnte erzählen von großen Bibliotheken,
 Von gelehrten Denkmälern und alten Scharteken,
 Welche er im Lande Italia,
 Oder sonst wo, mir nichts dir nichts, besah. 1900

Ich könnte erzählen, wie er nach anderthalb Jahren [9065]
 Erst nach Frankreich, dann nach England gefahren,
 Und wie er nach manchem begafften Ding
 So klug als vorher wieder nach Hause ging.

Ich würde noch viel mehr erzählen können, 1905
 Allein ich muß offenherzig bekennen, [9070]
 Daß ich während seiner ganzen Reis'
 Von dem jungen Herrn nichts weiter weiß,

Als daß er fleißig an seine Stehre geschrieben,
 Ihr auch abwesend immer getreu verblieben, 1910
 Und daß in langer Zeit kein andrer Mensch [9075]
 Etwas erfuhr von dieser Korrespondensch.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Wie die Korrespondensch der beiden Liebenden an den Tag kommt, und
 wie Jürgen zur Verantwortung gezogen wurde und Esther nach Rudels-
 burg verschickt wurde.

Jedoch fiele einmal von ohngefahre
 Ein Brief des Barons an seine liebe Stehre
 Dem alten Herren in seine Hand, 1915
 Und da wurde die Korrespondenz bekannt. [9080]

Er mußte drin mit großem Verdrusse lesen,
 Daß alles noch war, wie es vormals gewesen,
 Und daß der Briefwechsel je länger je mehr
 Die Liebe des einen zur andern nähr'. 1920

Der Veteran Jürgen mußte sein Vergehen [9085]
 Borab bereuen und umständlich gestehen,
 Und er kam zum Liebesbotenlohn
 Mit achttägigem Arreste davon.

1925 Um aber den fernern Briefwechsel bei Stehren
 [9090] Für die Zukunft völlig abzuwehren,
 Beschloß man, dieselbe heimlich alsfort
 Zu verschicken an einen andern Ort.

Zwölf Meilen von Ohnwitz lag ein kleines
 1930 Gütchen, nahe am Ufer diesseits des Rheines,
 [9095] Wo mit dem Ohnwißer Hause verwandt
 Frau von Rudelsburg sich seßhaft befand.

Dahin ward dann Esther rekommandieret
 (Ihr Herr Bruder selbst hat sie eskortieret)
 1935 Als eine Jungfer Gesellschafterin,
 [9100] Und Esther ergab sich geduldig drin.

Ob alle Fehde sich hiermit geendet,
 Oder das Blatt sich etwa anders gewendet,
 Und was sonst Wichtiges noch geschehn,
 1940 Das alles wird man in der Folge sehn.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Wie die Revolution der Neufranken einen Einfluß hat auf das Schicksal
 des Herrn Jobs und der adligen Herrschaft zu Ohnwitz, und wie sie
 emigrieren müssen.

[9105] Nichts ist wunderlicher als das menschliche Glück,
 Es verändert sich oft in einem Augenblicke,
 Es ist, nach dem Sprichwort, kugelrund,
 Und bald oben bald unten, bald weiß bald bunt.

1945 Das haben, besonders seit ein halb Duzend Jahren,
 [9110] Viele große Herren hie und da erfahren,
 Könige, Prinzen, Grafen und Ducs
 Fühlten bekanntlich den Wechsel des Glücks.

Es erniedrigt und stürzt bald jenen bald diesen,
 1950 Macht Sprachmeister aus ehemaligen Marquisen
 [9115] Und aus Comten, Chevaliers und Messjüors
 Tanzmeister, Frisjüors und Servitüors.

Es necket Großmeister, Dogen und Hohepriester,
 Favoritinnen und fromme Staatsminister,
 Und es ist ihm durchaus einerlei, 1955
 Wes Standes oder Würden jemand sei. [9120]

Ja, wahrlich! man muß billig erstaunen
 Über der Frau Fortunens Wechselläunen;
 Wir machen indessen nur hiervon
 Auf Herrn Pfarrer Jobs Applikation. 1960

Daß dieser ein wahrer Glücksball gewesen, [9125]
 Haben wir im ersten und zweiten Teile gelesen,
 Und dasselbe ist nun abermal
 Im jetzigen dritten Teile der Fall.

Nämlich es war damals die Epoche der Ohnehosen, 1965
 Und in Deutschland haufete ein Heer von Franzosen, [9130]
 Auch predigte man zu derselbigen Zeit
 Überall von Freiheit und Gleichheit.

Auch in Ohnwitz schien unter einigen Leuten
 Sich der Sanskulottismus hie und da zu verbreiten, 1970
 Und Herr von Ohnwitz fürchtete für sein Teil [9135]
 Daraus endlich ein großes Unheil.

Hat drum dem Herrn Pfarrer Jobs aufgetragen,
 Auf der Kanzel einmal der Gemeinde zu sagen,
 Sie sollten sehn den biblischen Spruch an: 1975
 Ein jeder sei der Obrigkeit unterthan. [9140]

Dieser hat dann auch dergestalten
 Bald drauf eine scharfe Predigt gehalten,
 Welche als einzig stark in ihrer Art
 Gleich auch im Drucke gegeben ward. 1980

Nicht allein in der Ohnwißer Gemeinde, [9145]
 Sondern auch in der ganzen Gegend am Rheine
 Wurde dieselbe verbreitet im Land,
 Folglich auch den Herren Franken bekannt.

1985 Sie haben sich dieses ad notam genommen,
 [9150] Und als sie ex post nach Ohnwitz gekommen,
 So hieß es: le Diable emportera
 Le Curé d'Ohnviz ce Coquin la!

Raum konnte er in diesen dringenden Nöten
 1990 Sich eilig genug aus dem Dorfe retten
 [9155] Und brachte nichts auf der Flucht davon
 Als mit genauer Not seine eigne Person.

Hätte man ihn damals selbst gefangen,
 Er wäre guillotiniert oder aufgehangen,
 1995 Doch vorläufig plünderte man das Pfarrhaus
 [9160] Von oben bis unten rein und gar aus.

Auch Herr von Ohnwitz war damals in
 Großer Gefahr mit seiner Gemahlin,
 Denn auch, ihm wenigstens, hätte man
 2000 Vielleicht am Halse was angethan.

[9165] Aber seine Unterthanen wagten, Leib und Leben
 Für ihre gute liebe Herrschaft hinzugeben,
 Und retteten sie mit Gewalt für diesmal,
 Denn der Franken war keine große Zahl.

2005 Indessen war keine Zeit zu verlieren,
 [9170] Herr und Frau mußten schleunig emigrieren,
 Und höchstens ein paar hundert Gulden bar
 War alles, was noch mitzunehmen war.

Die Franken sind bald stärker wieder gekommen,
 2010 Haben die Ohnwißer erschrecklich mitgenommen,
 [9175] Und auf dem Schlosse ward unverräumt
 Alles, was vorrätig war, ausgeräumt.

Auch wurde ein Freiheitsbaum aufgepflanzt
 Und lustig ein Runda darum her getanzt,
 2015 Und jeder im Dorfe nahm alsdann
 [9180] Teils gern, teils ungerne teil daran.

1985. ad notam, zur Notiz. — 1987f. le Diable emportera le Curé d'Ohnviz ce Coquin la, der Teufel wird den Pfarrer von Ohnwitz holen, den Schurken.

Auch alle übrige Güter und Schlösser
 Des Herrn von Ohnwitz hatten's nicht besser,
 Man machte es überall, in groß und klein,
 Wo er was besaß, besamrein.

2020

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Wie Herr Jobs ärmlich herumwandert, und wie er endlich im Dorfe
 Schönhain ankommt.

Weil Herr von Ohnwitz sich im neutralen Lande [9185]
 Mit seiner Gemahlin bald sicher befande

Und nun auch, wie gesagt, mit einem Paar
 Hundert Gulden bar noch versehen war,

So wollen wir diesmal von ihm abbrechen 2025
 Und nur vorerst vom Herrn Pfarrer Jobs sprechen, [9190]
 Denn dieser war bei seiner Flucht durchaus
 So blutarm wie eine Kirchenmaus.

Er setzte tagtäglich seinen Wanderstab weiter,
 Blieb aber dabei immer ruhig und heiter, 2030
 Schief sanft und tröstete damit sich: [9195]
 Der Himmel läßt die Seinen nicht im Stich.

Erst besuchte er auf der Reise hin und wieder
 Die Herren Geistlichen als seine Amtsbrüder,
 Aber fast alle schickten ihn ohn Geld und Kost fort, 2035
 Bloß mit einem geistlichen Trostwort. [9200]

Drum suchte er hernächst die Priester und Leviten
 Auf seiner Wanderung möglichst zu verhüten,
 Denn er traf durchgehends beim Samaritan
 Größers Mitleid und mehr Teilnahme an. 2040

Auch fand er in kleinen ländlichen Hütten, [9205]
 Ohne lange drum zu betteln oder zu bitten,
 Ein freundlicher Gesicht und besser Quartier
 Als beim reichen Bürger oder Kavalier.

2045 Zwar versäumte er nicht, in Schlössern und Städten
 [9210] Bei Vornehmen anfänglich einzutreten,
 Und bote seine Dienste als Kapellan
 Oder etwa als Informator an.

Aber er hat nirgend Aufnahme gefunden,
 2050 Man hielt ihn vielmehr für 'nen Vagabunden,
 [9215] Fragte nach seinem Reisepaß
 Und sagte ihm, ich weiß nicht alles, was.

Am sechzehnten Tage der Jöb'schen Hegire
 Kam er nachmittags zwischen drei und viere
 2055 Bei einem an der Thür sitzenden alten Mann
 [9220] Hungrig und durstig in 'nem Dorfe an.

Der hat ihn sehr treuherzig invitieret,
 Ihn zu seiner Gattin ins Häuslein geführt,
 Und diese machte freundlich alsbald
 2060 Zu seiner Erquickung einige Anstalt.

[9225] Er bekam Milchsuppe, Brod und gekochte Eier,
 Erzählte mittlerweile sein Abenteuer,
 Und sowohl der Mann als seine Frau
 Horchten drauf, was er erzählte, genau.

2065 Beide waren schon grau von Haaren,
 [9230] Hatten selbst manches Ungemach erfahren
 Und lebten höchst einförmig und knapp
 Von dem, was ihre kleine Hufe gab.

Doch baten sie ihren Gast, sich zu bequemen,
 2070 Auch das Nachtquartier bei ihnen zu nehmen,
 [9235] Und daß eine sammetweiche Moosstreu
 Ihm in ihrer Hütte schon zu Dienste sei.

Dies hat er ihnen dann auch zugesaget,
 Weil ihm ihr Betragen außerordentlich behaget;
 2075 Ja, es kam ihm natürlich vor, es sei dies
 [9240] Ein Paar wie weiland Philemon und Baucis.

2053. Hegire, die Flucht Muhameds von Mekka nach Medina. 15. Juli 622. —
 2076. Philemon und Baucis, ein altes Ehepaar, welches bei Diod Jupiter und Merkur
 unerkant bewirtet und dafür bei einer Wasserflut allein gerettet wird.

Der fromme Greis mit feinem guten Weibe
 Erzählten ihrem Gaste zum Zeitvertreibe
 Manches aus alter und neuerer Zeit,
 Auch sprach man von des Dorfes Gelegenheit. 2080

Befonders vom Schloß Schönhain, das man in der Nähe [9245]
 Zwischen dem Lindengebüsch aufm Hügel dort fähe,
 Und daß allda der vorige Schöffermann
 Den Bauern viel Herzeleid angethan.

Aber der jeztzeitige Herr Amtschöfferr 2085
 Sei kein folcher Schinder noch Bauernfreffer; [9250]
 Sondern grade, als wenn man feines gleichen sei,
 Könne jeder Bauer mit ihm fprechen frei.

Als Herr Jobs nach dem Gutsbefizer gefragt,
 Haben die alten Leutchen ihm zur Antwort gefaget: 2090
 Eine Dame von gar vortrefflichem Sinn [9255]
 Sei davon die Befizerin.

Sie erzählten zu ihrem Ruhme und Lobe
 Manche preiswürdige schöne Probe,
 Versicherten ihm dabei zugleich, 2095
 Man halte fie für unermeflich reich. [9260]

Aber, leider! sei fie schon lange fränklich,
 Und ihr Zustand werde täglich mehr bedenklich,
 Und schon habe man ein Vorgeschaft gefehn,
 Daß fie bald würde von hinnen gehn. 2100

Herr Jobs spürte die herzlichste Teilnahme [9265]
 An dem Schicksale dieser fo würdigen Dame
 Und nahm fich alsbald fest für,
 Morgen einen Besuch zu machen bei ihr.

Er vermied zwar gern große Häuser und Schlösser, 2105
 Trauete auch keinem herrschaftlichen Schöfferr; [9270]
 Aber man hat doch nie ein Regulam,
 Oder sie leidet wohl eine Ausnahm.

2083. Schöffermann, der herrschaftliche Rentant. — 2099. Vorgeschaft, wohl
 = Vorgehen.

Unter solchen und dergleichen Gesprächen
 2110 Sah man endlich die Nacht hereinbrechen,
 [9275] Und Hieronimus ruhte auf der Streu von Moos,
 So sanft, als läg er in Abrahams Schoß.

Als er morgens etwas späte erwachet,
 Hat er sich aus dem Moose aufgemachet,
 2115 Ergriff seinen knotigten Wanderstab,
 [9280] Drückte dem Wirt die Hand dankbar und reisete ab.

Er wandte sich zum Schlosse zwischen den Linden,
 Um sich wegen der Dame näher zu erkünden,
 Denn es ware, als zöge ihn
 2120 Ein unwiderstehlicher Trieb dahin.

Schundsundzwanzigstes Kapitel.

Wie Herr Jobs eine alte bekannte Freundin antrifft. Eine wunderbare
 Geschichte.

[9285] Es haben überall die Bornehmen und Reichen
 Ihre mancherlei eigne Sitten und Gebräuchen,
 So daß ein gemeiner ehrlicher Mann
 Sich drin so gar gut nicht finden kann.

2125 Zum Exempel: wenn man zu ihnen will gehen,
 [9290] Muß man erst lange im Vorzimmer stehen,
 Und dann läßt Ihro Gnaden oder Excellenz
 Einen endlich gnädigst zur Audienz.

Ohne diese Bemerkung weiter zu treiben,
 2130 Mag es meinethalben immer so bleiben;
 [9295] Wenigstens mach ich jetzt nicht davon
 Auf gegenwärt'gen Casum Applikation.

Denn als Herr Jobs ins Schloß gekommen
 Und man sein Begehren kürzlich vernommen,
 2135 Ließe ihn die Frau Gebieterin
 [9300] Sofort nötigen in ihr Zimmer herin.

Er fand sie im Kanapee einsam sitzend,
Nachdenkend den Kopf aufm Arme stützend,
Gekleidet in 'nem weißen Neglige,
Und vor ihr stund aufm Tischchen der Thee. 2140

Herr Jobs fing an, gleich im Hereintreten [9305]
Seine Entschuldigung und Kompliment herzubeten;
Sie blickte auf, erhob ein großes Geschrei;
Auch Herr Jobs stürzte näher zu ihr herbei.

Beide haben sich alsofort erkanntet, 2145
Sich voll Erstaunen mit ihren Namen genennet; [9310]
Denn die gute liebe Dame da
War des Herrn Jobs alte Amalia.

Sie ist fast in Ohnmacht dahin gesunken,
Herr Jobs taumelte, als wär' er betrunken, 2150
Und sowohl ihr als ihm erschien [9315]
Alles vor den Augen blau, gelb und grün.

Nach dem ersten sehr angenehmen Schrecken
Suchte einer den andern allgemach zu wecken,
Und eine trauliche Umarmung war 2155
Der Beweis ganz überwundner Gefahr. [9320]

Mir deucht, ich hör' hier den Leser mich fragen:
„Herr Autor, wie kann Er doch so etwas sagen?
Er meint gar, er hätte ein Kind vor,
Daß Er uns da macht solchen Wind vor! 2160

Haben wir nicht im ersten Teile gelesen, [9325]
Daß Amalia lange nicht mehr gewesen,
Sie starb ja dem vierunddreißigsten Kapitel nach,
Als sie in den Kindbetterwochen lag?“

Ich will mich zwar eben jetzt nicht entschuldigen, 2165
Bitte aber vorläufig, sich zu gedulden; [9330]
Denn was ich erzählte, war ja weiter nicht,
Als ein damals von mir geglaubtes Gerücht.

Zudem hat man ja an Herrn Jobs schon gesehen,
 2170 Daß Leute sterben und wieder auferstehen,
 [9335] Und in jedem alten und neuen Roman
 Trifft man noch weit größere Wunder an.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Worin unter andern die im ersten Theile gestorbene Amalia ihren fernern
 Lebenslauf erzählt.



Sie find darauf näher zusammen gerückt,
 Haben sich am Thee und Frühstücke erquicket
 2175 Und erfreueten beiderseits sich
 [9340] Des Wiedersehens gar inniglich.

Was zwischen beiden vormals war geschehen,
 Wollen wir nach christlicher Liebe übergehen;
 Aber jetzt passierte im mindesten nicht,
 2180 Was nicht hätte können vertragen das Licht.

[9345] Zwar Herr Jobs hatte nichts verloren,
 War von guter Positur wie zuoren,
 Ja sein Korpus ware vielmehr
 Seit dem Pfarrerstande ansehnlicher.

Aber Amaliens Reize waren verblichen, 2185
 Seitdem ohngefähr jene fünfzehn Jahre verstrichen, [9350]
 Und es sproßte schon hie und dar
 Auf ihrem Kopfe ein graues Haar.

Auch an Körperkräften und Taille
 War sie nicht die vor'ge schöne Amalie, 2190
 Vormal's war sie rund, rot und dick [9355]
 Und nun ein leibhaftig Bild der Hektik.

Ihre Augen, vormal's glänzend von Liebe,
 Waren nun eingefallen, dunkel und trübe,
 Und in ihrer ganzen Physiognomie 2195
 Herrschte eine stille Melancholie. [9360]

Nicht allein gegen Herrn Jobs war sie sehr gütig,
 Sondern auch im ganzen Wesen sanftmütig,
 Und sie ertrug ihr körperliches Leid
 Ohne Murren und Verdrießlichkeit. 2200

Sie fühlte täglich die Kräfte mehr schwinden, [9365]
 Hatte längst bereut ihre vorigen Sünden,
 Und brachte nun in völliger Gewissensruh
 Ihre noch übrigen Lebenstage zu.

Eigentliche sogenannte Liebesfachen 2205
 Waren also nicht weiter bei ihr zu machen, [9370]
 Auch Herr Jobs fand längst nicht mehr Geschmack
 An jedem unschicklichen Liebeschnack.

Er mußte jedoch die Versicherung ihr geben,
 Nicht weiter zu reisen, sondern bei ihr zu leben, 2210
 Und dieses wünschte sie um desto mehr, [9375]
 Weil er ein geistlicher Doktor war.

Auch mußte er, ohn das geringste zu verhehlen,
 Ihr seine ganze Lebensgeschichte erzählen,
 Besonders, was er von ihrer Trennung an 2215
 In den letzten fünfzehn Jahren gethan. [9380]

Er that dies auch alles sehr ausführlich,
 Seine Erzählung war aufrichtig und manierlich,
 So daß Amalia sogleich drin fand,
 2220 Er sei nun ein Mann von großem Verstand.

[9385] Die Erzählung selbst können wir gut wissen,
 Sientmal wir seine Geschichte schon wissen,
 Und man hört ohnedem auf keinen Fall
 Eine so nähr'sche Geschichte gern zweimal

2225 Sie gabe gleichfalls von ihrer Geschichte
 [9390] Folgende kurze aufrichtige Berichte,
 Seitdem sie aus dem Schauspielerstand
 Mit einem reichen Herren verschwand:

„Der Herr, mit welchem sie davon gegangen,
 2230 Habe geheißten Herr van der Tangen;
 [9395] Er habe, als ihre Person ihm gefiel,
 Ihr Anträge gemachet oft und viel.

Aber sie habe gar nicht danach gehöret,
 Und anfangs mit ihm gar nicht verkehret,
 2235 Weil sie entschlossen gewesen sei,
 [9400] Ihrem Hieronimo zu bleiben getreu.

Erst damals habe sie den Voratz gebrochen,
 Als Herr van der Tangen ihr die Ehe versprochen;
 Es sei auch am folgenden Tage schon
 2240 Erfolgt eine heimliche Kopulation.

[9405] Nachdem sie nun gedachten Herrn van der Tangen
 Einmal im ehlichen Netze habe gefangen,
 So habe sie mit ihm in der ganzen Zeit
 Gelebet in treulichster Einigkeit.

2245 Sie habe von ihrem Gatten, dem Herrn van der Tangen,
 [9410] Nach zwei Jahren einen kleinen Sohn empfangen,
 Habe aber auch damals gefährlich krank
 Gelegen fast sieben Wochen lang.

(Nota bene: Daher entstand das Gerüchte
 Von ihrem Tode im ersten Theil der Geschichte; 2250
 Denn Frau Jama machet zu jeder Frist [9415]
 Immer ein Ding größer, als es ist.)

Was im übrigen thäte anlangen
 Die Umstände ihres Gatten, des Herrn van der Tangen,
 So sei er gewesen der einzige Zweig 2255
 Des alten Herrn van der Tangen und erschrecklich reich. [9420]

Er sei zwar gewesen nur vom bürgerlichen Stande,
 Aber fast der reichste Privatmann im Niederlande,
 Weil sein seliger Vater durch Rauffahrtei
 Außerordentlich glücklich gewesen sei. 2260

Mancherlei Gründe hätten ihn bewogen, [9425]
 Daß er aus seinem Vaterlande weggezogen,
 Und er hätte auch bald darauf
 Das Gut Schönhain hier erstanden durch Kauf.

Ihre Bekanntschaft mit dem Herrn van der Tangen 2265
 Habe bewußtermassen damals angefangen, [9430]
 Als er sich eine Zeitlang in Deutschland
 Zum Vergnügen auf der Reise befand. [9440]

Ihre Ehe habe zwölf Jahre lang gewähret,
 Darauf hätte Freund Hein dieselbe gestöret 2270
 Und Herrn van der Tangen zu ihr'm größten Leid [9435]
 Geholet aus dieser Zeitlichkeit.

Auch ihr Sohn sei nach fünfviertel Jahren
 Seinem Vater in Elysium nachgefahren,
 Und seitdem lebe sie höchstbetrübt 2275
 Kinderlos und zugleich verwittibt. [9440]

Zwar besitze sie jetzt sehr große Güter,
 Aber doch sei ihr des Lebens Rest bitter,
 Und sie mache zur großen Reise nach jenseit
 Sich nun täglich immer mehr bereit; 2280



[9445] Denn sie empfinde es, daß sie laboriere
 An einem innerlichen Lungengeschwüre,
 Spüre auch, daß jede gebrauchte Arznei
 Zu ihrer Heilung unwirksam sei.

2285 Sie suche schon längst mit tugendhaften Werken

[9450] Sich zu einem seligen Abschiede zu stärken,
 Und gebe als eine bekehrte Sünderin
 Ihrem Schicksale sich willig hin.“

Herr Jobs suchte nun bestmöglichstermaßen

2290 Alles dasjenige beisammen zu fassen,

[9455] Was ein vernünftiger geistlicher Mann
 In solchem Fall zur Tröstung nur sagen kann;

Blieb folglich auf ausdrückliches Verlangen

Nun auf dem Gute bei der Frau van der Tangen,

2295 Und seine traurige Exulantenchaft

[9460] Hatte für diesmal ihre Endchaft.

2295. Exulantenchaft, Verbannung.

Kortum, Jobiade.

Es fand auch wirklich die Frau van der Tangen
In des braven Herrn Jobsens Umgang manchen
Christerbaulichen Beruhigungsgrund,
Den sie vorher nicht so gut verstund.

2300

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Wie die Frau van der Tangen dem Herrn Jobs all ihr Vermögen schenket,
und wie sie stirbt, und wie Herr Jobs ihr ein Monument errichtet, und
wie dieses Kapitel sehr traurig zu lesen ist.

Eines Morgens kam mit reputierlichen Schritten
Ein bejahrter Herr in den Schloßhof geritten
Und stieg nach geendigtem successiven Trab
Etwas mühsam auf eine nahstehende Bank ab.

[9465]



Er saß auf dem Pferde steif wie ein Schneider,
Trug am Leibe altmodische Kleider
Hatte graue wollene Kamaschen an
Und pro Forma Sporen ohne Räder dran.

2305

[9476]

Eine Perücke mit einem kleinen Haarbeutel
 2310 Und ein plattgespizter Hut deckte den Scheitel,
 [9475] Und an seiner linken Hüfte, etwas hoch, hing
 Ein langer Degen, der Griff war von Messing.

Seine Person schien etwas wichtiges zu bedeuten,
 Das merkte man an seinem Wesen schon von weiten,
 2315 Und er war weder zu mager noch zu fett,
 [9480] Aber übrigens voll Gravität.

Er wurde gleich von der Frau van der Tangen
 Gar höflich bewillkommet und empfangen;
 Sie schloffe sich sofort mit ihm ein
 2320 Und blieb bei ihm den ganzen Tag allein.

[9485] Herr Jobs konnte sich nicht besinnen,
 Was sie beide beisammen wohl möchten beginnen,
 Und dachte allenfalls, der altfränk'sche Knab'
 Sei vielleicht ein berühmter Askulap.

2325 Aber er irrte; denn der Herr, welcher heute
 [9490] Mit seinen Ramaschen und dem Spieß an der Seite
 Den ganzen Tag mit Amalien allein war,
 War ein Cäsareus publicus Notar.

Nachdem derselbige ware weggeritten,
 2330 Ließ Frau van der Tangen Herrn Jobs ins Zimmer bitten;
 [9495] Er fand sie am Pult sitzend, und vor ihr
 Lag ein zusammengefaltenes Papier.

Herr Jobs zeigte sich etwas blöde und verlegen,
 Aber sie lächelte ihm beim Eintritt entgegen,
 2335 Und als er sich näher bei ihr befand,
 [9500] Reichte sie ihm liebeich die hagere Hand.

Sie schien seit dem Geschäfte mit dem Reiter
 Höchst vergnügt und ungewöhnlich heiter
 Und hielte, obgleich mit schwächlicher Stimm',
 2340 Nun folgende kurze Oration zu ihm:

2328. Cäsareus publicus Notar, kaiserlicher öffentlicher N.

„Schon habe ich es dir gesagt, mein Lieber! [9505]
 Ich geh' nun bald jenseits hinüber,
 Und habe deswegen vor meinem End'
 Heute gemachet mein Testament.

Schon längstens ware ich von wegen 2345
 Eines Erben meiner Güter besorgt und verlegen, [9510]
 Denn meines Wissens ist nirgend jemand
 Mit mir durch Blutsfreundschaft verwandt.

Der Gedanke quälte mich vor allen,
 Daß mein Gut in schlechte Hände könnt' fallen; 2350
 Ich habe darum mit Wohlbedacht [9515]
 Dich zum Univerfalerben gemacht.

Außer ein paar Tausend Laufedukaten
 Ad pios Usus und andern Legaten
 Gehört meine ganze Habe fortan 2355
 Nur dir, meinem alten Freunde, an. [9520]

Willst du meine gute Meinung nicht verschmähen,
 So werde ich ruhig aus dieser Welt gehen,
 Und du erleichterst mittlerweile mir,
 So viel du kannst, die Reise von hier. 2360

Du wirst aber auch die Freundschaft haben, [9525]
 Mich zu lassen dort bei den drei Linden begraben,
 Und du pflanzest zu meinem Andenken auch
 Auf mein Grab eine Laube von Rosenstrauch.“

Herrn Jobs flossen hier häufig die Thränen; 2365
 Er antwortete nur mit Schlüssen und halben Tönen; [9530]
 Acceptierte übrigens utiliter
 Die vorliegende Donation ohnschwer.

Von nun an verließ er seine Freundin fast nimmer,
 Denn ihr Zustand wurde augenscheinlich schlimmer, 2370
 Und Frau van der Tangen und Herr Hieronimus [9535]
 Lebten auf brüder- und schwesterlichem Fuß.

2354. Ad pios Usus, zu frommen Zwecken. — 2367. utiliter, nützlicher Weise. —
 2368. Donation, Schenkung.

Er unterließ nichts an Tröstung und Pflege,
 Suchte ihre Linderung auf alle mögliche Wege,
 2375 Hat sogar selbst fast in jeder Nacht
 [9540] In ihrem Krankenzimmer gewacht.

Endlich war doch alle Hoffnung des Lebens
 Und alle Mühe und Arznei bei ihr vergebens,
 Weil Freund Hein wirklich hereinkam
 2380 Und ihren letzten Atemzug wegnahm.

[9545] Herr Jobs beklagte ihren Tod aufrichtig,
 Und sein Schmerz war weder verstellt noch flüchtig,
 Sondern er hat länger und mehr geweint,
 Als mancher Mann um seine tote Frau greint.

Am Gartenende dort bei den drei Linden
 2385 Kann der geneigte Leser ihr Grab finden,
 [9550] Wenn er etwa von ohngefähr vorbei passiert,
 Oder nach Schönhain expreß hinspaziert.

Über ihrem dort nun modernden Staube
 2390 Steht eine gar niedliche Rosenlaube,
 [9555] Und Vergißmeinnicht und weißen Jasmin
 Sieht und riecht man da des Sommers blühn.

Auch sieht man bei einem marmornen Aschtopfe
 Die Figur von einem weißen Totenkopfe,
 2395 Dabei steht ein großes lateinisches A,
 [9560] Und es bedeutet solcher Buchstabe Amalia.

Herr Jobs ging um dieses Monuments willen
 Abends und morgens oft dahin im Stillen,
 Und da fielen ihm gemeiniglich mancherlei
 2400 Erbauliche und traurige Gedanken bei.



Neunundzwanzigstes Kapitel.

Wie Herr Jobs nun ein reicher Mann war, und wie er sich nach dem Tode der Frau van der Tangen beging.

Befage der vorhandenen Annotationsbücher [9565]
 Fand Herr Jobs 2 800 000 Reichsthaler sicher
 Zu Amsterdam, London und Hamburg blank
 Als Kapitalien stehen in der Bank.

Das übrige Gut an Wechfeln und Obligationen 2405
 Betrug mit obigen ohngefähr drei Millionen, [9570]
 Und der Wert von dem Gute Schönhain
 War, bei meiner Treue! auch nicht klein.

2401. Annotationsbücher, Rechnungsbücher. — 2405. Obligationen, Schuldscheine.

Er war bemüht, der Frau van der Tangen letzten Willen
 2410 Ratione der Legaten pünktlich zu erfüllen,
 [9575] Und alles übrige in einer Summ'
 War nun fein rechtmäßiges Eigenthum.

Er ehrte zwar dies übergroße Vermögen
 Als einen unverhofften, nicht verwerflichen Segen,
 2415 Hielt sich aber doch weder glücklicher,
 [9580] Noch größer, als er ware vorher.

Er befand sich vielmehr bei seinem Gelde und Gute
 Lange nicht so behaglich noch bei gutem Mute,
 Als er im Ohnwißer Pfarrstand
 2420 Sich noch vor einigen Monaten befand.

[9585] Es ist ihm damals vor andern allen
 Sein Eintritt in Schönhain eingefallen,
 Und da gedachte er an das alte Paar,
 Deren Gast er bei seiner Ankunft war

2425 Um sie in ihrem Alter haß zu erfreuen,
 [9590] Kaufte er eine der schönsten Meiereien,
 Und gab seiner Baucis und ihrem Philemon
 Dieselbe für damalige Bewirtung zum Lohn.

Er hat auch an seine Schwester Esther geschrieben,
 2430 Damit sie es wisse, wo er sei geblieben,
 [9595] Und daß sie bei ihm in seinem Schönhain
 Nächstens würde willkommen sein.

Auch seinen Schildburger Anverwandten
 Und den daselbst wohnenden Bekannten
 2435 Machte er seinen jetzigen Wohlstand
 [9600] Zu ihrer freudigen Nachricht bekannt.

Auch hielt er's für eine der größten Pflichten,
 Dem Herrn von Ohnwiß sein Glück zu berichten,
 Bekam aber gar keine Antwort;
 2440 Denn bekanntlich war der Herr von da fort.

Was er sonst Gutes zu Schönhain verrichtet, [9605]
 Davon bin ich nicht genau unterrichtet,
 Wir sind also nun darauf bedacht,
 Zu sehen, was seine Schwester Esther macht.

Aus folgendem Briefe läßt sich ersehen, 2445
 Wie auch alle übrigen Sachen sonst stehen; [9610]
 Er lief mit der Post nach Schönhain
 Als Antwort von Mammesel Esther ein.

Dreißigstes Kapitel.

Ein Brief von Mammesel Esther an Herrn Jobs, worin viele neue Märe
 enthalten ist, von dem alten Herrn von Ohnwitz, wie auch von dessen
 Herrn Sohne; und so weiter.

„Mein teuerster Bruder! Dein gutes Geschick
 Gereicht mir zum größten Vergnügen und Glücke, 2450
 Auch noch mehrere deiner Freunde sind hier, [9615]
 Und alle freuen sich herzlich mit mir.

Denn es haben zu Rudelsburg vor einigen Wochen
 Der alte Herr von Ohnwitz und seine Gemahlin eingesprochen,
 Und hieselbst eine sichere Zuflucht 2455
 Für die Verfolgung der Feinde gesucht. [9620]

Auch ist vorgestern wider alles Verhoffen
 Der junge Herr von seiner Reise eingetroffen,
 Denn ihm ward schon der traurige Zustand
 Von Ohnwitz an der Grenze bekannt. 2460

Entblößt von Geld und andern Notdürftigkeiten [9625]
 Erwarten sie hier alle zwar bessere Zeiten;
 Aber ich denke, bei dir zu Schönhain
 Werden sie besser als in Rudelsburg sein.

Es ist dir also, mein bester der Brüder! 2465
 Ihr Besuch doch angenehm und nicht zuwider? [9630]
 Ein Brief noch von dir, und alle wir
 Machen uns auf die Reise zu dir.

Tausend Grüße und herzliche Empfehlungen
 2470 Von der gnädigen Frau und dem alten und jungen
 [9635] Baron. Ich verbleibe nach altem Gebrauch
 Deine treue Schwester bis zum letzten Hauch."

Dieser Brief verursachte gewaltige Regung
 Bei Herrn Jobs, und ohne lange Überlegung
 2475 Packte er ein paar tausend Thaler ein
 [9640] Nebst einer Invitation nach Schönhain.



Er sandte alles durch eine Stafette,
 Und als wenn es irgendwo gebrennet hätte,
 Zug dieselbe Tag und Nacht durch,
 2480 Bis sie ankam zu Rudelsburg.

[9645] Ohngefähr nach verstrichenen vierzehn Tagen
 Trafe in einem gemächlichen Wagen
 Die Ohnwitzer Familie zu Schönhain
 Und Mamsell Esther zugleich mit ein.

Einunddreißigstes Kapitel.

Wie Herr Jobs und die herrschaftliche von Ohnewitzsche Familia sich des Wiedersehens gefreuet han, und wie Herr Jobs seinen lieben Gästen alles zum besten giebt, als wäre es ihr präperliches Eigentum, und wie man da alle Kriegesplage vergessen hat und auf einem freundschaftlichen Fuß gelebet hat, und daß es Überfluß sei, die Freude des Hieronimus besonders zu beschreiben.

Wie man sich des Wiedersehens gefreuet 2485
 Und zu Schönhain ein jeder gejubeleiet, [9650]
 Und besonders die Freude des Herrn Hieronimus
 Hier zu beschreiben, wäre Überfluß.

Er gab seinen angenehmen Ohnewitzer Gästen 2490
 Alles, was er hatte, dermaßen zum besten, [9655]
 Als wäre zu Schönhain rund herum
 Alles ihr präperliches Eigentum.

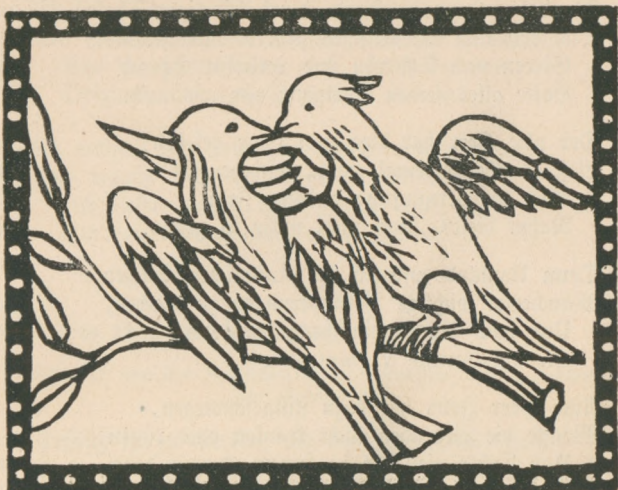
Man vergaß gerne in dieser fröhlichen Lage
 Die vorherige erlittene Kriegesplage 2495
 Und lebte auf dem Gute des Hieronimus [9660]
 Zusammen auf dem freundlichsten Fuß.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Fortsetzung des funfzehnten Kapitels, und wie Umstände die Sachen verändern, und wie die Liebe des jungen Barons und seiner Stehre einen guten Fortgang zu gewinnen scheint.

Wir wollen jetzt einmal wieder zurückkehren
 Zum jungen Herrn von Ohnewitz und seiner Stehren,
 Damit der geneigte Leser seh,
 Ob die Liebe noch beim alten besteh. 2500

Seit Stehrens Rudelsburger Aufenthalte [9665]
 Entstund in dem Romane zwar etwas Halte,
 Weil auf jeden Brief, den der Baron schrieb,
 Von Ohnewitz die Antwort ausblieb.



2505 Er kam also auf den fatalen Gedanken,
 [9670] Stehrens Liebe möchte vielleicht etwas wanken,
 Oder, welches gar noch schlimmer sei,
 Sie möchte ihm völlig fein ungetreu.

Nachdem er nun seine Reise hatte geendet,
 2510 Und sich nach Rudelsburg aus Not gewendet,
 [9675] Welch Glück, als er unvermutet da
 Seine geliebte Stehra hier wieder sah!

Ware gleich ihre Liebe einige Zeit gehindert,
 So war sie doch um kein Quentchen schwer gemindert,
 2515 Und so fing der abgebrochne Roman
 [9680] Zu Schönhain wieder de novo an.

Manches Spiel mit zärtlich gegnenden Blicken,
 Heimliches Seufzen, verstohl'nes Händedrücken;
 Einsames Spazieren, abendlicher Konvent
 2520 Bei den Linden und Amaliens Monument,

Wandeln, Hand in Hand, durch blumigte Thale, [9685]
 Sich erquicken am keuschen ſilbern Mondſtrahle,
 Girren und Tändeln und verliebte Sprach
 Hatte alles ſeinen Fortgang vor wie nach.

Der alte Herr hat dieß nun zwar geſehen, 2525
 Ließ es aber dießmal tacite geſchehen; [9690]
 Auch die vernünftige gnädige Frau
 Nahm dieſes Ding nicht mehr ſo genau.

Denn Umſtände pflegen in menſchlichen Sachen
 Mancherlei wichtige Veränderungen zu machen, 2530
 Und nach dem latein'ſchen Sprichwort heißt es: [9695]
 Circumſtantiae variant res.

Auch Herr Jobs hat dazu ſtillgeſchwiegen,
 Mochte die Liebenden nicht kränken oder rügen
 Und dachte vielleicht in ſeinem Herzen dabei, 2535
 Daß es alles ſo der Wille des Himmels ſei. [9700]

Als der junge Herr noch einmal bei den Alten
 Um die Einwilligung in ſeine Liebe angehalten,
 Nahm man ihm ſolches ſo übel nicht mehr,
 Als man es hatte genommen vorher. 2540

Es entſtanden doch noch zuweilen abſeiten [9705]
 Der gnädigen Eltern einige Schwierigkeiten;
 Denn ein bürgerliches Mädchen zu trau'n,
 War ihrem Magen noch ſchwer zu verdau'n.

Herr Jobs ward dieſes mehrmalen inne, 2545
 Und nun kam ihm von ohngefähr im Sinne, [9710]
 Daß er von ſeinem Vater es mehrmals vernahm,
 Die Föbje wären vom altadligen Stamm;

Auch daß die Vorfahren mütterlicher Seite
 Wären geweſen gar anſehnliche Leute; 2550
 Und davon ein ſchriftliches Dokument [9715]
 In Schildsburg bei ſeinem Bruder ſich fand.

Er hat darum sofort an ihn geschrieben,
 Auf Übersendung der gedachten Schrift getrieben,
 2555 Und der sandte dann auch des Dokuments
 [9720] Original ihm nach Schönhain eilends.

Es enthielt die Jobsschen Familiennachrichten
 Und manche drin vorgekommene Geschichten;
 Ich liefere davon kürzlich und exakt
 2560 Im folgenden Kapitel einen Extrakt.

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Nachricht von der Jobsschen adligen Familie, welche anfangs
 von Schöps hieß.

[9725] Erstlich ist zu merken, daß die männlichen Jöbse
 Anfangs hießen die Herren von Schöpse;
 Draus ward hernach der Name von Schops,
 Er post Schops und endlich gar Jobß.

2565 Aber der Stammbaum der Herren von Schöpse,
 [9730] Oder der nachherigen Herren Jöbse,
 War unwidersprechlich sehr alt
 Und ihr Geschlechtswappen von guter Gestalt.

Denn es ist längst irgendwo zu lesen,
 2570 Daß in Noahs Arche schon ein Schöps gewesen;
 [9735] Weil aber damals noch niemand war Baron,
 So schrieb sich derselbe auch nicht Herr von.

Ja, wollte man der Geschichte weiter nachspüren,
 So würde sich leicht der Schöpßen Ursprung verlieren
 2575 In das allergraueste Altertum,
 [9740] Vielleicht gar bis ins erste Weltäufulum.

Aber dieses genauer auszumachen,
 Würde zu viel Untersuchung verursachen,
 Und zu einem ganz kompletten Stammbaum
 2580 Der Schöpßenfamilie wäre kaum Raum.

So viel ist gewiß, daß die Vorfahren [9745]
 Dieses Geschlechts ansehnliche Personen waren,
 Und sowohl im Lehr- als im Wehrstand
 Viel wichtige Stellen bekleideten im Land.

Die authentisch eingezogenen Nachrichten 2585
 Aus alten Geschichtsschroniken berichten, [9750]
 Daß schon zur Zeit des Major domus Pipin
 Mancher Schöpse bei Hofe erschien.

Auch zu Kaisers Caroli magni Zeiten
 Thaten ihn einige Schöpse im Kriege begleiten, 2590
 Und einer, genannt Germann von Schöps, war [9755]
 Titularhofrat beim ersten Lothar.

Dessen Sohn Bruno heiratete an Ludwigs Hofe
 Eine artige kaiserliche Kammerzofe
 Und bekam im ersten Vierteljahre schon 2595
 Von ihr einen unerwarteten Sohn. [9760]

Die Geschichte verschweiget seinen Taufnamen;
 Aber zur Zeit, als die Hunnen nach Deutschland kamen,
 Lebte er auf einem eignen Gut
 Und zahlte geduldig Schatzung und Tribut. 2600

Er hinterließ einen Sohn, der war Fährnich [9765]
 Unterm berühmten Vogelfänger Kaiser Heinrich;
 Ob er vielleicht weiter avanciert,
 Wird in der Stammgeschichte nicht berührt.

Er hieß Wilhelm und blieb unter zwei Ottonen 2605
 Ruhig und still auf seinem Gute wohnen; [9770]
 Im übrigen weiß man von ihm gewiß;
 Er erzielte mit seiner Gemahlin Margaris

Verschiedene Kinder, sowohl Söhne als Töchter;
 Davon entsprossen viele Nebengeschlechter 2610
 Des uralten Schöpsestamms, die nach der Zeit [9775]
 Sich durchs ganze Europa befinden zerstreut.

Dieser obgedachte Herr Wilhelmus
 Hatte unter andern 'nen Sohn, genannt Anselmus;

2615 Diesem gab man aus dringender Not schon früh
 [9780] Eine kluge Gattin zur Kompagnie;

Denn nach dem Bericht des Stammbaums befande
 Er sich sehr schwach und elend am Verstande,
 Dieses war dann auch wohl mehrmal

2620 In der von Schöpfschen Familie der Fall.

[9785] Herr Anselm ließ, ohne sich zu genieren,
 Von seiner Frau in allem sich leiten und führen,
 Und aus dieser Ehe kam ein Sohn herfür,
 Den nannte man in der Taufe Casimir.

2625 Dieser half dem Kaiser im Feldzug gegen die Vandalen
 [9790] Durch Verproviantierung der Armee damalen
 Mit zweihundert Stück fetten Hammeln aus,
 Er für seine Person blieb aber zu Haus;

Kam deswegen sehr beim Kaiser in Gnaden,
 2630 Hat ihn gar einmal selbst zu Gaste geladen,
 [9795] Und dieser that ihm dafür die Ehr,
 Dem Schöps im Wappen zu geben ein Horn mehr.

(Denn im uralten Familienschild
 War aufm roten Balken ein Schöpfsgebilde
 2635 Zierlich bis zur Hälfte aufgestellt,
 [9800] Von schwarzer Farbe im silbernen Feld.)

Dieser Vorzug läßt, jedoch in allen Ehren,
 Sich vielleicht aus Nebenursachen erklären,
 Denn die Geschichte sagt, Casimirs Hausfrau
 2640 Seie gewesen sehr schön und schlau.

[9805] Dessen Sohn Guido war fast immer fränklich;
 Dies machte nun das Kinderzeugen etwas bedenklich,
 Jedoch der brave gesunde Burgpastor
 Sorgte mittlerweile davor.



Denn Guidos Gemahl Hedwig war desto gesünder,
 Und sie brachte ein Stück oder sieben Kinder
 Außer dem ältesten Sohne Christheld
 Ohne sonderliche Wehen zur Welt.

2645

[9810]

Christheld ist vorzüglich im Stammbaum wichtig,
 Denn er wog im vierundvierzigsten Jahre richtig
 328 Pfund, und weder vor noch nachher
 Ward kein Schöps erfunden so schwer.

2650

[9815]

(Zwaren war's der Familie schier eigentümlich,
Denn alle aus ihr, besonders die Männer, waren ziemlich

2655 Jett, und diese Konstitution

[9820] Erbt' immer vom Vater aufm Sohn.)

Sein Bauch glich schon früh einem Brautkessel;
Er trauete sitzend in einem Polsterkessel
Die durch ihre Schönheit berühmte Gordoin,
2660 Aus welcher Ehe ein Sohn erschien,

[9825] Namens Peter, ihm fast gleich an Dicke;
Seine Gemahlin aber hieß Friederike,
Welche ihm einen Sohn hinterließ
Der ebenfalls wie sein Vater Peter hieß.

2665 Ich kann übrigens von diesen beiden Helden
[9830] Eben nichts rühmliches sagen oder melden,
Als daß des letztern Gemahlin 'nen Sohn gebar,
Der Großvaters und Vaters Bilde ähnlich war.

Er hieß Florenz und war ein Gebieter
2670 Über verschiedene sehr ansehnliche Güter,
[9835] Lebte, aß, trank, schlief als ein Dynast
Und war andern und sich selbst zur Last.

Doch erweckte er seiner Hausfrau Magdalene
Nebenbei einige Töchter und Söhne;

2675 Vor allen bemerkt die Geschichte davon

[9840] Den ältesten Sohn, genannt Gideon.

Der ging als Schildknapp zum Herzog Welfen,
Um dem Papst wider die Gibelliner zu helfen,
Er machte auch jenen berühmten Ritt

2680 Auf einem Mädchen aus Weinsberg mit.

[9845] Dieser Ritt war lieblich anzuschauen;
Er nahm es hernach zu seiner Hausfrauen,
Denn das Mädchen war zärtlich und fein
Und gebär ihm gar bald ein Töchterlein.

2671. Dynast, Gewaltherricher. — 2677. Herzog Welfen, Gegenkönig Konrads III.
— 2680. Anspielung auf das Bürgerliche Gedicht: Die Weiber von Weinsberg.

Er hinterließ auch noch vor seinem Absterben 2685
 Einen Sohn, genannt Reimarus, zum Erben; [9850]
 Der ward getauft, nahm eine Gemahlin
 Und ward versammelt zu seinen Vätern hin.

War aber bei Leibes Leben lustig und gutes Mutes;
 Seine Gattin, eine adlige Witwe, hieß Gertrudes, 2690
 Und er zeugte mit ihr auf gewöhnliche Art [9855]
 Einen gesunden Sohn, genannt Gerhard.

Dieser saß gern bei vollen Humpen und Kannen,
 Hatte im Solde viele streitbare Mannen,
 Vermehrte, wo er konnte, stattlich sein Gut 2695
 Und vergoß durch Faustkriege vieles Blut. [9860]

Er beraubte aus- und innerhalb seiner Besten
 Sowohl reisende Fremde als einkehrende Gäste
 Und wurde deswegen zugenannt
 Junker Gerhard mit der eisernen Hand. 2700

Er entführte einst zu seinem Ehebette [9865]
 Ein sehr hübsches Fräulein, genannt Hetta,
 Vergaß eine Zeit lang das Waffengeklirr
 Und zeugte mit ihr den Sohn Lodomirr.

Gerhard war sonderlich ein Feind der Pfaffen, 2705
 Machte benachbarten Klöstern viel zu schaffen, [9870]
 Fing mit Nonnen allerlei Streiche an
 Und kam darüber sogar in Bann.

Um nun wegen begang'ner vieler Sünden
 Beim annahenden Alter Absolution zu finden, 2710
 Ergrieff er in der Angst den Pilgerstab [9875]
 Und wallte nach Jerusalem zum heil'gen Grab.

Mittlerweil er wiederkam von der Pilgerstraßen,
 War außer dem Sohn, den er hinterlassen,
 Mirakulöser Weise von Frau Hetta 2715
 Noch ein vierteljähriges Söhnlein da. [9880]

Lodomirr war ein gar frommer Herre,
 Stiftete viele Heil'genhäuser und Altäre,
 Gab Mönchen und Nonnen reichlich Brot
 2720 Und litte darob fast selber Not.

[9885] Seine adlige Hausfrau, Anna mit Namen,
 Ware gleichfalls eine der frömmsten Damen
 Und hielt für ihren Leibs- und Seelenzustand
 'nen Beichtvater auf ihre eig'ne Hand.

2725 Aus dieser gar frommen Ehe entsprosse
 [9890] Florian, mit dem Zunamen der Große;
 Denn er maß richtig 14 Zoll
 Und war täglich toll und voll.

Dieser hatte mit seiner Gemahlin Otilie
 2730 Eine ziemlich zahlreiche Familie,
 [9895] Und unter andern einen artigen Sohn,
 Der ward genannt der galante Leon.

Er pflegte sich in Waffen und Turnieren
 Fleißig in damaliger Zeit zu exerzieren
 2735 Und zerbrach dem schönen Geschlecht zur Ehr'
 [9900] In Scherzritterspielen manches Speer.

Dieses sowie sein Tanzen und Courtesieren
 Mußte die Schönen der Zeit sehr charmieren,
 Und ob er gleich weiter nichts verstand,
 2740 Bekam er doch eines reichen Fräuleins Hand.

[9905] Denn in einer reizenden Schäferstunde
 Gab ihm die extraordinärschöne Kunigunde
 Mit allen ihren Gütern zugleich ihr Herz.
 Der Sohn aus dieser Ehe hieß Adelberts.

2745 Der hatte nach und nach vier Gemahlinnen,
 [9910] Sie schieden aber alle zeitig von hinnen;
 Von der ersten, genannt Rosemon,
 Blieb ein Sohn zurück, der hieß Anton.

Nach dem Absterben seiner letzten Frauen
 Ließ Adelberts ein Nönnchenkloster bauen 2750
 Und hat dasselbe reichlich begabt [9915]
 Und starb drinnen als der Nonnen Abt.

Man sprach viel von seiner Kanonifizierung,
 Aber bei der geistlichen Prozeßführung
 Hinderte Advokatus Diaboli 2755
 Durch manchen wichtigen Einwand sie. [9920]

Von Herrn Anton kann ich nichts sonders melden;
 Er gehörte nicht unter die Kriegshelden,
 War auch weder Abt noch Bischof,
 Weiß auch nicht, daß er übermäßig soff. 2760

Er blieb immer in der adligen Hütte, [9925]
 Heiratete nach der väterlichen Sitte,
 Sorgte für seinen eigenen Mund
 Und starb nach dem bewußten alten Bund.

Er hinterließ einen Sohn, der hieß Steffen, 2765
 Dieser blieb zu Mühldorf beim bekannten Treffen [9930]
 Unter Seyfried Schweppermann, als Offizier,
 Weil er's Fieber hatte, ruhig im Quartier;

Berließ gleich darauf gänzlich die Fahnen,
 Kehrete zurück zum Herde seiner Ahnen, 2770
 Schritte demnächst fort zur Heirat, [9935]
 Und einer seiner Söhne hieß Vollrath.

Von diesem Vollrath sagen die Stammbaumsautoren,
 Daß er seine untergebene Bauern haß geschoren,
 Und übrigens unterm Kaiser Wenceslas 2775
 Nichts thate, als daß er soff und fraß. [9940]

Seine Gattin, die gute Adelheide,
 Hatte mit ihm in der Ehe wenig Freude;
 Denn er prügelte sie oft und viel
 Und trieb mit andern Weibern fein Spiel. 2780

2755. Advokatus Diaboli, der Advokat des Teufels, derjenige Theolog, der bei einer Heiligspredhung die Gegengründe anzuführen hat. — 2766. Schlacht bei Mühldorf i. J. 1332.

[9945] Sein Sohn Balthsar ware zwar frümmer:
 Aber bei dem allen doch ungleich dümmer:
 Er theilte Mönchen und Klöstern reichlich mit
 Und starb endlich im Franziskanerhabit.

2785 Seine gottesfürchtige Gemahlin Susanne
 [9950] Lebte gar friedlich mit dem frommen Manne,
 Und aus dieser keuschen Ehe erschien
 Ein wackerer Sohn, genannt Augustin.

Deffen Gemahlin hieß Frau Petronelle,
 2790 Den mit ihr erzielten Sohn hieß er Nölle,
 [9955] Und er starb im neunzigsten Jahre als Greis,
 Dies ist das einzige, was man von ihm weiß.

Aber sein gedachter Herr Sohn Nölle
 Bekleidete eines Landvogtes Stelle,
 2795 Und zog diese Einkünfte wohlgemut
 [9960] Ruhig wohnend auf seinem Landgut.

Er hatte durch Umgang mit einer Landschöne
 Zwar verschiedene unechte Töchter und Söhne,
 Hinterließ aber doch einen Sohn ohnehin,
 2800 Von Frau Irmgard, seiner Gemahlin.

[9965] Der ward nach seiner Geburt genannt Heine,
 War ein Liebhaber vom Wildbret und vom Weine,
 Und, obgleich sonst nicht zur Arbeit geneigt,
 Hat er doch einen Sohn, Philipp, gezeugt.

2805 Seine Gemahlin, die Dame Sophie,
 [9970] Verstand sich baß auf Ökonomie,
 Hielt alles im Hause sauber und rein,
 Trank auch wohl ein Gläschen Brantwein.

Herr Philipp war ein guter Haushalter,
 2810 Ward so gar geizig in seinem Alter,
 [9975] Trieb oft mit eig'ner Hand den Pflug
 Und trank sich und aß sich kaum satt genug.

Seine Gattin, die geduldige Frau Tütte,
 Starb an der Zehrung in ihrer Jahre Blüte,
 Hinterließ doch, der Familie zum Glück,
 Nach ihrem Tode einen Sohn zurück. 2815 [9980]

Indes heiratete der junge Witwer Philipp
 Übermals, und zwar eine alte Witib,
 Die hungerte er bald hin zur andern Welt
 Und erbete ihre Güter und Geld. 2820

Sein Sohn hieß Weinreich mit der kupfernen Nase, [9985]
 Der trank viel und ehlichte seine Base
 Rätke, und kaum war Robert, sein Sohn, da,
 So starb er am Zurücktritt des Bodagra.

Gedachter Sohn Robert bekam Lust zum Kriege, 2825
 That als Freiwilliger einige Feldzüge, [9990]
 Und ließ in 'nem Scharmützel ritterlich
 Den Haarzopf und 'nen halben Finger im Stich.

Um nun nicht noch was mehr zu verlieren,
 That er sich auf seine Güter retirieren, 2830
 Heiratete im sechsundzwanzigsten Jahr [9995]
 Und starb, als er dreißig und ein halbes alt war.

Seine Ehegenossin hieß Frau Ide,
 Er hatte gelebt ziemlich mit ihr in Friede,
 Denn er war von tolerablem Gemüt, 2835
 Sein hinterlassner Sohn hieß Siegfried. [10000]

Siegfrieds Umgang mit den Bauern war vertraulich,
 Und mit den Bäuerinnen noch mehr erbaulich,
 Und nie waren im Revier des von Schöpschen Gebiets
 So viel Hahnreie als zur Zeit Siegfrieds. 2840

Doch suchte er auch mit seiner Hausfrauen [10005]
 Sein grades adliges Geschlecht zu erbauen,
 Denn seine Gattin Fredegund gebar
 Einen wohlgebildeten Sohn ihm dar.

2845 Dieser war ein sehr gewaltiger Jäger,
 [10010] Hubertus, zugenamset der Schläger,
 Denn er erschlug einst einen Wilddieb,
 Welcher das verbotene Jagen trieb.

Seine Gattin, die schmutzige Gertrude,
 2850 War sehr filzig und karg wie ein Jude,
 [10015] Sie molke die Kühe und fegte den Stall,
 Und ihre Hand war im Hause überall.

Huberts Sohn Werner erbte Flinte und Büchse
 Nebst den übrigen Gütern, prellte Füchse,
 2855 Und verdarb mit Hasenjagen rund herum
 [10020] Der Bauern Acker und Eigentum.

Aber seine Ehefrau, die härtige Trine,
 Machte ihm zu Hause manche böse Miene
 Und fing oft mit ihm Gezänke an,
 2860 Und er blieb ihr gehorsamster Unterthan.

[10025] Jedoch erzeugte mit ihr Herr Werner
 Erst einige Töchter und demnächst ferner
 Einen artigen Sohn, und dieser ward
 In der Taufe genennet Eberhard.

2865 Auch dieser blieb treu der väterlichen Sitte,
 [10030] Und heiratete eine Frau, genannt Brigitte,
 Bekam unter andern den Sohn Johann,
 Der war ein stattlich gelehrter Mann.

Er ist der erste des von Schöps Geschlechts gewesen,
 2870 Der da selbst konnte schreiben und lesen,
 [10035] Hat auch durch dieses Stammbaums Geschrift
 Sich bei der Nachwelt ein Denkmal gestift't.

Vormals war es wenigstens unerhöret,
 Daß man in der Familie hätte schreiben gelehret,
 2875 Und selbst bei Dokumenten fleckste man
 [10040] Statt Unterschrift bloß ein Wachsiegel an.



Er konversierte gern mit studierten Leuten,
Machte gar zu gewissen launigten Zeiten
Bei seiner Hausfrau Lina daheim
Einen nach damal'ger Art feinen Reim.

2880

Er las Zeitungen und hatte eine große
Kenntnis von Staatsfachen und schlosse
Im Großvaterstuhl für sich als Politiker
Den berühmten westfälischen Friedensschluß.

[10045]

Nota bene! als ein vernünft'ger Gelehrter
Haßte er den Schöpsnamen, darum kehrt' er
Das ö im Wort Schöps in o ohne Strich
Und schrieb am ersten von Schops sich.

2885

[10050]

Er zeugte successive nicht mehr noch minder
Als siebenundzwanzig eheliche Kinder,
Sowohl Töchter als Söhne; davon
Erwähn' ich nur Kunz, den ältesten Sohn.

2890

[10055]

Dieser ward gleichfalls gelehrt unterweiset,
Und nachdem er viel Geld hatte verreiset,
Brachte er mit nach Hause als Gemahlin
Eine großvornehme Donna Italienerin.

2895

[10060]

Sie liebte¹ hohe Spiele und Assembleen,
 Hatte viele Lafaien und Siciisbeen,
 Prätendierte auch im gemeinen Umgang
 2900 Über alle andre Damen den Rang.

[10063] Zu dieser hochgedachten Donna Zeiten
 Entstanden schon allerlei Verdrießlichkeiten,
 Denn es ging manches Familiengut
 Durch die zu große Verschwendung kaput.

2905 Herr Kunz, um sich aus dem Verderben zu ziehen,
 [10070] Spielte fleißig hoch in Lotterieen,
 Suchte auch hie und da überall
 In neuangelegten Bergwerken Metall.

Das war aber noch lange nicht das Schlimmste;
 2910 Sondern unter allen war dies das Dummste,
 [10075] Daß er sich mit Advokaten abgab,
 Denn diese brachten ihn noch tiefer herab.

Auch legte er sich mit vielen Kosten und Wachen
 Auf den Stein der Weisen und das Goldmachen,
 2915 Und verwendete also des Vermögens Rest
 [10080] Vergeblich aufm chimischen Alkagest.

Er kam also im kurzen um das Seine
 Und war nunmehr gar blank auf das Reine,
 Und im unersehbaren Ruin
 2920 Sant dies sonst reiche Geschlecht dahin.

[10085] Sein Sohn Fritz wählte das Militäre,
 Erlangte wegen seiner Bravour viel Ehre,
 Bis er zuletzt gar ein Bein und ein Ohr
 Ehrenvoll in einer Schlacht verlor.

2925 Er bekam drauf den Abschied und einen Orden,
 [10090] Ist aber dabei arm und dürftig geworden,
 Und er ernährte ex post kümmerlich
 Auf einem gar kleinen Gütchen sich.

2898. Siciisbeen, cicisbeo = Hausfreund im bebenklichen Sinne. — 2916. Alkagest, das von den Alchimisten gesuchte Univerfällöfungsmittel für alle Körper.

That jedoch, obgleich mit hölzernem Beine,
 Bei der Fortpflanzung des Geschlechts noch das Seine, 2930
 Und erzeugte zu seines Alters Trost [10095]
 Einen Sohn mit seiner Gese, den nannte er Iost.

Der ist noch dem Adelstande getreu geblieben
 Und hat keine bürgerliche Nahrung getrieben,
 Denn noch im Jahre tausend sieben hundert acht 2935
 Hatte Iost eine kleine Hufe in Pacht. [10100]

Er war übrigens der leibliche Vater
 Von dem berühmten Schildburger Senator,
 Hielt indes auf gute Ökonomie
 Mehr als auf die adlige Genealogie. 2940

Vergaß deswegen bei seiner Frau Marianen [10105]
 Seinen vornehmen Stand und alle seine Ahnen,
 Und wandelte den bisherigen Namen von Schops,
 In den schlichtbürgerlichen Namen Iobs.

Als ein Feind aller Pracht und neuen Mode 2945
 Zeugte er nach der wohlbekannten Methode [10110]
 Eines jeden andern bürgerlichen Manns
 Den gedachten Schildburgschen Senator Hans.

Dieser wurde sehr gut bürgerlich erzogen,
 War klein, hat aber schwer gewogen, 2950
 So wie seine meisten Ahnen, denn es war dies, [10115]
 Wie schon oben bemerkt ist, ein Fideikommiß.

Daß Herr Hieronimus sein Sohn gewesen
 Und seine Frau mehrerer Kinder genesen,
 Das alles, wie auch sein Ratsherrnstand, 2955
 Ist uns allerseit'gen Lesern bekannt. [10120]

Ich habe die Geschichte der Iobs'schen Lebensläufen
 Mit zu viel Nebensachen nicht wollen häufen,
 Weil ich beim nähern Nachsehen find',
 Daß schon hundert Verse drüber da find. 2960

2952. Fideikommiß, eigentlich unteilbares Familiengut.

Vierunddreißigstes Kapitel.

Genealogie der Frau Senatorin Jobs nach aufsteigender Linie.

[10125] Die Ehegenossin des Schildburgischen Senators,
Als unsers Herren Hieronimi würdigen Vaters,
Der notorie mehr Kinder hatte, war
Eine geborne Mammesel Blapelspar.

2965 Ihre Stammtafel ist weniger weitläufig,
[10130] Und die Merkwürdigkeiten drin sind nicht so häufig,
Indessen wollen wir doch ordentlich gehn,
Und dieselben in diesem Kapitel durchsehn.

Ihre Familie war zwar nicht von Adel,
2970 Aber doch ohne allen Vorwurf und Tadel,
[10135] Und unter dem schwäbischen Plebejerstand
Eine der ersten im ganzen Land.

Sie war ansehnlich, groß und lang von Leibe,
Und ein Muster von 'nem schönen und guten Weibe,
2975 Und ihr eheleiblicher Vater war
[10140] Der Konsistorialrat Herr Blapelspar.

In seinen Handlungen und Reden war er eifermütig,
Von Temperament etwas cholerisch und vollblütig,
Er zerklopfte oft im Affekt die Kanzelbank,
2980 Denn er war von Person robust und lang.

[10145] Er war mächtig in Lehr' und reich an Worten,
Stund erst als Pfarrer an verschiedenen Orten,
Ward im vierzigsten Jahr Konsistorial
Und starb im funfzigsten Knall und Fall.

2985 (Von seiner Suade im Berorieren
[10150] Scheint es als Erbteil herzurühren,
Daß die ehemalige Mamsell Blapelspar,
Nachherige Frau Jobs, so wortreich war;

Auch daß sie an dem geistlichen Stande
 Ein so außerordentliches Vergnügen fande 2990
 Und den Hieronimus, den sie gebär, [10155]
 Schon früh bestimmte zum Dienst der Pfarr'.)

Er hinterließ nicht bloß Kindertücher
 Oder eine Sammlung alter Schriften und Bücher,
 Sondern auch viel Gut immobil und movent, 2995
 Denn er war ziemlich reich und potent. [10160]

Von seinen sonstigen Lebensumständen
 Habe ich nicht viel Nachricht in Händen,
 Doch merke ich noch von ihm an, daß
 Er gerne gebratne Truthähne aß. 3000

Daher entstand vermutlich die Sitte und Regel, [10165]
 Daß man die Truthähne Konsistorialvögel
 Seitdem im schwäbischen Lande heißt
 Und sie gern bei Pfarrschmäusen speist.

Doch, dem sei übrigens wie ihm seie, 3005
 Er verwaltete sein Amt mit aller Treue, [10170]
 Und sein eheleiblicher Vater war
 Fürstlicher Amtmann und Justitiar.

Der war in seinen Ämtern und Pflichten strenge,
 Machte weder große Umstände noch Gepränge, 3010
 Wenn einer nicht gleich seinem Mandat [10175]
 Oder der Citation parieren that.

Er stund wegen seinem ernsthaften Amtsgesichte
 Rund herum in sehr gutem Gerüchte,
 Und sein eheleiblicher Vater war 3015
 Fürstlicher geheimer Konsiliar. [10180]

Man muß aber eben nicht meinen oder träumen,
 Es hätte der Fürst wegen's Prädikats 'nes Geheimen
 Rates, nichts ohne ihn gethon;
 Er kannte nicht einmal seine Person. 3020

[10185] Er starb als ein treuer Diener des Staates,
 Ohngeachtet des Titels eines geheimen Rates,
 Und sein eheleiblicher Vater war
 Bei 'ner verwitweten Fürstin Leibhusar.

3025 Dieser stand bei Hofe sehr hoch in Gnaden,
 [10190] War ein hübscher Husar von Bart und Waden,
 Und sein eheleiblicher Vater war
 In Schildburg der zweite Konsular.

Im Stadtarchiv findet man oft seinen Namen;
 3030 Er sagte zu allen Ratsdekreten: Amen!
 [10195] Und sein eheleiblicher Vater war
 Seligen Andenkens Landkommissar.

Jedoch zur Zeit seines Kommissariats stand es
 Eben nicht zum besten um die Wohlfahrt des Landes,
 3035 Und sein eheleiblicher Vater war
 [10200] Kommerzienrat titular.

Der legte sein ganzes väterliches Erbe
 An Fabriken und weitläufiges Gewerbe,
 Brachte es aber durch Ehrlichkeit
 3040 Anfangs bei aller Mühe nicht weit.

[10205] Er rettete sich jedoch noch bei Zeiten,
 Wie es Sitte ist bei viel Handelsleuten,
 Denn ein starker honetter Bankrott
 Half ihm aus aller seiner Not.

3045 Man saget aber, seine Kreditoren
 [10210] Hätten dabei mehr als er verloren,
 Und sein eheleiblicher Vater war
 Adliger Verwalter und Sekretar.

Der konnte successive etwas Vermögen
 3050 Extra per fas et nefas zurücke legen,
 [10215] Und sein eheleiblicher Vater war
 Der sieben freien Künste Baccalar.

3028. Konsular, Bürgermeister. — 3050. per fas et nefas, durch Recht und Unrecht. — 3052. Baccalar, ein niederer akademischer Grad als Magister und Doktor.

Dieser mußte sich sehr kümmerlich ernähren,
 Hatte blutwenig oder nichts zu verzehren,
 Und sein eheleiblicher Vater war 3055
 Ein kaiserlicher gekrönter Poete gar. [10220]

Zwar erfahren in allen Dichterkünsten,
 Hungerte er doch bei seinen Verdiensten,
 Und wohnte mit Frau und Kinderlein
 In einem kleinen Dachstübelein. 3060

Seinem leiblichen Vater ging es noch trister;
 Er war der Weltweisheit Magister,
 Wovon er sich höchsterbärmlich ernähr;
 Wer aber des Magisters Vater war,

Davon schweigen die vorhandne Nachrichten, 3065
 Ich kann also davon weiter nichts berichten, [10230]
 Als daß er auch ein Herr Blapelspar
 Und vermutlich ein redlicher Mann war.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Wie nunmehr nach wohlerrwogenen Umständen der Konsens zu der Vermählung des jungen Herrn Barons mit seiner Stehtra erfolgt ist.

Man fandte bei wohlerrwogenen Umständen
 Nun wegen der Heirat nichts weiter einzuwenden, 3070
 Denn aus dem gelesenen Bericht war klar, [10235]
 Daß Jungfer Esther von berühmter Familie war.

Um damit zum erwünschten Ende zu kommen,
 Hat Herr Jobs seiner Schwester Ausstattung übernommen,
 Und diese fiel weit reichlicher aus 3075
 Als bei manchem Fräulein aus 'nem großen Haus. [10240]

Der beiden Liebenden Wonne und Entzücken
 Vermag meine Feder nicht auszudrücken;
 Sie hätten, von ihrem Glücke berauscht,
 Mit keinem Monarchen der Erde getauscht. 3080

3056. kaiserlicher gekrönter Poete, lat. poeta laureatus, dieser Titel wurde für die Fertigkeit in lateinischen Gebichten verliehen.

[10215] Denn es ist durchaus den Verlobten so eigen,
 Zu sehen den Himmel voll Flöten und Geigen,
 Und als wäre in dieser argen Welt
 Alles für sie aufs beste bestellt.

3085 Dennoch folget nach geschloss'ner Ehe
 [10250] Auf den ersten Jubel meist Reue und Wehe,
 Und nach verschwund'nem Rausch denkt man gar:
 Ich war, als ich heiratete, ein Narr.

Zu den Vermählungsfeierlichkeiten
 3090 Suchte man nun alles vorzubereiten,
 [10255] Und es war wirklich vierzehn Tage hernach
 Der längst erseufzete Hochzeitstag.

Sechshunddreißigstes Kapitel.

Die Vermählung des jungen Barons und der Esther geht wirklich hier
 vor sich, wie im Kupfer artig zu sehen ist.

Gleichwie der Seefahrer den Tag hoch feiert,
 Wenn sein Schiff nun in den Hafen steuert,
 3095 Nachdem er auf der langen nassen Bahn
 [10260] Erfahren manchen Sturm und Orkan;

Und wie der Wanderer, wenn's regnet oder schneiet
 Oder die Sonne brennet, sich hoch erfreuet,
 Wenn er abends hungrig und müd
 3100 Das lockende Schild des Wirtshauses sieht;

[10265] Und wie nach dreijährigem Wachen und Fleiße,
 Und vielem nicht fruchtlos vergossenem Schweiß
 Ein auf der hohen Schul' gewes'ner Student
 Sich freuet über seines Studiums End;

3105 Und wie der thätige Kaufmann sich baß entzückt,
 [10270] Wenn er beim Schlusse eines Jahres erblicket,
 Daß er nach richtigem Kalkül und Stat
 Ahermal ein Kapital in Salvo hat;



So pflegen auch Verlobte nach langem Schmachten
Ihren Hochzeitstag freudig zu betrachten,
Und der wird nach viel überwundner Hindernis
Nun erst destomehr schmachtend und süß.

3110

[10275]

Grade so beschaffen, wie ich sage, war es
Mit den Gefühlen unseres lieben Brautpaares,
Als jetzt des Priesters segnende Hand
Sie auf ewig zusammen verband.

3115

[10280]

Von allen merkwürdigen Hochzeitscenen
Dieses Tages will ich nur einer erwähnen;
Man sagt, des Herrn Jobs alter Philemon
Seie gewesen der Erfinder davon.

3120

Nämlich die Schönhainer hatten seit ein paar Wochen [10285]
Sich zu einem glänzenden Aufzuge abgesprochen,
Und dieser ging dann auch feierlich
Am besagten Hochzeitstage vor sich.

3125 Drei Tage vor der Hochzeit kündete die Trommel
 [10290] Im Dorfe, durch ihr schnarrendes Gerommel
 Allen Einwohnern, alt und jung,
 Die Losung an zur Vergaderung.

Längst lag sie vergessen im Hintergehäuse,
 3130 War eine ruhige Wohnung der Ratten und Mäuse,
 [10295] Denn im Dorf herrschte seit undenklicher Zeit
 Stolz Ruhe und Friedlichkeit.

Jedoch bei ihrem ungewöhnlichem Allarme
 Ward alles reg gleich einem Bienenschwarme,
 3135 Und mit allerlei Unter- und Obergewehr
 [10300] Zog man zum gewählten Waffenplatz her.

Jedem Komparenten ward da unverweilet
 Seine Charge nach Verdienst und Fähigkeit erteilet,
 Und der alte Philemon übernahm die Müh,
 3140 Und übte im Marschieren und Feuern sie.

[10305] Er verstund gar herrlich das Manövrieren,
 Hatte die Schlacht bei Roßbach helfen verlieren,
 Denn er war ein ganzes Jahr lang damall
 Beim Kreiskontingente Korporal.

3145 Man sah früh morgens in zwei Kompagnieen
 [10310] Die Schönhainer Mannschaft in Parade ziehen
 Mit Trommel und Pfeife und wehender Fahnen
 Und den alten Philemon als Oberster voran.

Zwei auf dem Schloßplatz gepflanzte kleine Kanonen
 3150 Geladen mit ein halb Lot schweren Patronen
 [10315] Gingen zur Losung fürchterlich los,
 Daß schier erbebt hätten die Fenster am Schloß.

Die sämtliche Mannschaft gab eine Salbe,
 Es war aber eigentlich doch nur eine halbe;
 3155 Denn manches Gewehr versagte den Schuß
 [10320] Und ging aufs Kommando: Gebt Feuer! nicht los.

3128. Vergaderung, auch Vergatterung = Versammlung, Appell. — 1337. Kom-
 parenten, Erscheinenden.
 Kortum, Zoffiade.

Doch gab's beim Aufmarschieren und Kriegsgewimmel
 Ein allgewaltiges Lärmen und Getümmel;
 Man schrie vivat! als wäre man toll,
 Und jeder Jagdhund des Schlosses boll. 3160

Es schien, als ob sich alle Elementen 10325]
 Bewegten und in einem Krieg befänden,
 Und als ob in dem Dorfe Schönhain
 Wirklich der jüngste Tag bräch ein.

Nach dreimal wiederholtem Vivat und Chargieren 3165
 Ließ man's ganze Heer aufm Schloßplatz kampieren, 10330]
 Und vom Obersten bis zum Musketier
 Bekam jeder zu essen und Branntwein und Bier.

Als endlich die Nacht hatte angefangen,
 Ist jeder seines Weges nach Hause gegangen; 3170
 Auch das Brautpaar entschliche schon früh, 10335]
 Ich weiß nicht: wohin? warum und wie?

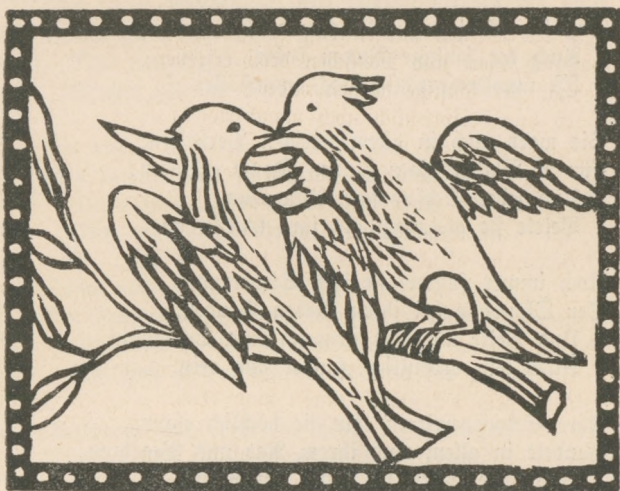
Dieses Wohin, Warum, Wie und Weswegen,
 Zu wissen, dran ist uns nichts gelegen;
 Genug, Esther war von diesem Abend an genau 3175
 Eine leibhaftige gnädige Frau. 10340]

Siebenunddreißigstes Kapitel.

Wie sich die junge gnädige Frau von Ohnwitz beging, und wie sie nach
 neun Monaten eines Söhnleins genas.

Ich muß es der jungen Frau zum Ruhm nachsagen,
 Daß sie sich immer gar zärtlich betragen,
 Und es dem jungen Herren noch zur Zeit,
 Sie zur Gattin zu haben, nicht gereut. 3180

Gar nach schon jetzt vorfloßnen vier Jahren 10345]
 Habe ich nicht das Mindeste davon erfahren,
 Daß der böse Ehegeist Asmodees
 Angestiftet hätte Streit oder Getös.



3185 Sie fanden darin ihr vorzüglichstes Entzücken,
 [10350] Sich durch getreue eheliche Liebe zu beglücken,
 Und die junge gnädige Frau hatte schon
 Nach neun Monaten einen kleinen Sohn.

Sie ist also, wie man deutlich siehet,
 3190 Ihrerseits ernstlich drauf aus und bemühet,
 [10355] Daß der Dhnwitzer Name besteh'
 Und sein Stamm nicht so bald vergeh'.

Sie hielt nichts von fremden Säugammen,
 Wie sonst üblich ist bei vornehmen Madammen,
 3195 Sondern glaubte, ihn von eigner Milch
 [10360] Zu ernähren, sei menschlich und bill'g.

Sie blieb dabei nicht allein viel gesünder,
 Sondern ihre Reize wurden eher größer als minder;
 Denn eine so süße schuldige Mutterpflicht
 3200 Schadet der Gesundheit und Schönheit nicht.

Auch die Kleinen pflegen baß zu gedeihen,
 Daß sich Gott und Menschen drob erfreuen,
 Auch der sonstige Nutzen dabei
 Ist unwidersprechlich noch mancherlei. [10365]

Sie ward auch in allem übrigen Verhalten
 Für 'n Muster einer braven Dame gehalten,
 Und jeder Schönhainer Unterthan
 Betete sie gleichsam als ihre Göttin an. 3205 [10370]

Noch immer führte sie das Steuerruder
 Der Ökonomie bei ihrem lieben Bruder,
 Und hielte auf dem großen Gute Schönhain
 Alles fein ordentlich, sauber und rein. 3210 [10375]

Ihre Schwiegereltern thut sie höchlich ehren,
 Handelt in allem nach ihrem Rat und Begehren,
 Und diese lieben sie dafür fast mehr,
 Als wenn sie ihre leibliche Tochter wär. 3215 [10380]

Achtunddreißigstes Kapitel.

Wie Herr Jobs seine Schildburger Verwandten reichlich bedenket, und Schwester Gertrud den Schöpfer heiratet.

Man denke aber nicht, als ob indessen
 Herr Jobs seine andre Verwandten hätte vergessen;
 Er hat vielmehr auch sie kräftig igt
 Mit Gelde in Schildburg geunterstützt. 3220

Zum Exempel: Er ließ große Kapitalen
 Per Wechsel an seinen einen Bruder auszahlen,
 Und dieser wurde schleunig also
 Aus 'nem Krämer ein großer Kaufmann en gros. [10385]

Auch sein ält'ster Bruder ward durch ihn glücklich,
 Denn sein geiziges Weib starb augenblicklich
 Für übermäßigem Freudenschreck,
 Als sie sah die übersandten Geldsäck. 3225 [10390]

Sein Herr Schwager, der Schildburger Rüster,
 3230 Bekam gleichfalls einen großen Tornister
 [10395] Boll von Geschenken und Geld und ward gleich
 Reicher als ein Rüster im römischen Reich.

Die andre Schwester brauchte auch dem Alten
 Nun länger nicht zu dienen und hauszuhalten,
 3235 Denn Herr Jobs machte ihr, Jahr ein Jahr aus,
 [10400] Eine ansehnliche Rente zu verzehren aus.

Seine noch übrige Schwester, die Gertrüde,
 Ein Frauenzimmer von sehr gutem Gemüte,
 Invierte er zu sich nach Schönhain,
 3240 Um ihm in der Wirtschaft behilflich zu sein.

[10405] Versprach auch sonst, sie heute oder morgen
 Reichlich und christbrüderlich zu versorgen;
 Sie gab also ihre bisherige Geschäfte dran
 Und kam verlangtermäßen bald drauf an.

3245 Nun war zwar besagte Schwester Gertrüde
 [10410] Eben nicht mehr in der besten Jahrblüte,
 Aber doch fürs Haus, Bette und Tisch
 Noch ziemlich munter, gesund und frisch,

Auch nicht unangenehm im Umgange;
 3250 Drum währte es auch zu Schönhain nicht lange,
 [10415] Daß der Schösser, der sich Witwer befand,
 Anhielte um ihr Herze und Hand.

Was vormals mit Prokrater Geier geschehen,
 Das konnte niemand ihr weiter ansehen,
 3255 Drum willigte Herr Hieronimus drin,
 [10420] Und sie ward richtig Frau Schösserin.

Neununddreißigstes Kapitel.

Wie man allerseits wegeilet; die adlige Gesellschaft nach Ohnwitz
und der Autor nach dem Ende des Büchleins. Sehr traurig zu lesen.

Zwar der Franken siegreiche Kriegsheere
Verbreiteten sich weiter gleich dem flutenden Meere,
Und wohin sie kamen, ward Knall und Fall
Überall alles gleich und egal. 3260

Aber auf dem sichern Schönhainer Gute 10425]
War man freudig und bei gutem Mute
Und durchlebte ein paar Jahre Zeit
In ununterbrochener Einigkeit.

Indessen ward durch einen Separatfrieden 3265
Das Schicksal von Ohnwitz glücklich mit entschieden, 10430]
Und der alte Herr und Frau von Ohnwitz
Kehrten zurück nach ihrem vorigen Sitz.

Sie fanden da fast alles jämmerlich zerstört,
Und die Güter zum Teil vernichtet und verheeret, 3270
Indessen ward doch durch Herrn Jobsens Geld 10435]
Alles bestmöglichst wieder hergestellt.

Aber die junge Frau nebst ihrem Barone
Blieben beim Herrn Jobs mit ihrem Sohne,
Weil sich dieselbe vor der Hand 3275
Abermals einer Niederkunft nahe befand. 10440]

Sie kam auch glücklich zum zweitenmal wieder
Mit einem lieben jungen Barönlein nieder,
Und man nannte dasselbe nach seinem Ohm
Und Paten in der Taufe Hieronom. 3280

Nach den zurückgelegten Kindbetterwochen 10445]
Sind auch sie nach Ohnwitz aufgebrochen;
Aber der Abschied vom guten Schönhain
Ging ihnen beiden durch Mark und Bein.

3285 Herr Jobs hat auf herzliches Bitten
 [10450] Sie auf der Reise nach Dhnwitz beglitten
 Und übergab zur einstweiligen Obhut
 Sein Gut dem Schwager Schöffner und Gertrud.

Denn auch er konnte dem Trieb nicht widerstehen,
 3290 Seine lieben Dhnwitzer mal wieder zu sehen,
 [10455] Und sein Herz blutete, als er fand
 Ihren dermaligen traurigen Zustand.

Er gab ihnen gerne die nötigsten Gelder
 Zur Reparierung der Häuser und verdorbnen Felder,
 3295 Kaufte ihnen Schafe, Pferde und Rüh
 [10460] Und unterstützte aufs mildeste sie.

Seitdem ihn der Krieg von da vertrieben,
 War die Pfarrstelle unbesezt geblieben,
 Aber sie war vom Herrn von Dhnwitz jezt
 3300 Wieder durch 'nen trefflichen Mann besezt.

[10465] Das that Herrn Jobs ungemein gaudieren,
 Denn es wollt' sich ja hinfort nicht mehr gebühren,
 Daß er die Pfarrstelle wieder übernähm
 Und als Herr von Schönhain nach Dhnwitz käm.

3305 Als er ein paar Wochen noch da verweilet,
 [10470] Hat er wieder nach seinem Schönhain geeilet;
 Aber dieser sehr bittere Abschied
 Erschütterte innerlich sein Gemüt.

Eine Ahnung wollte schier bei ihm entstehen,
 3310 Als würde er Dhnwitz nie wieder sehen,
 [10475] Doch er ergab sich endelich drein
 Und kam glücklich wieder an zu Schönhain.

Vierzigstes Kapitel.

Wie Herr Hieronimus zum zweitenmal von Freund Hein einen Besuch bekam, welcher für diesmal länger dauert als der erste.



Wir Menschen pflegen in unsern Erdensachen
Manche kluge Pläne und Entwürfe zu machen,
Aber ein unvermuteter Querstrich
Ist uns gar oft daran hinderlich.

3315
[10480]

Auch Herr Jobs gedachte, mit seinem Vermögen
Noch vielfältig zu stiften Nutzen und Segen
Und auf seinem lieben Gute Schönhain
Sich eines längern Lebens zu freun.

3320

Aber es hat ihn neulich wider alles Verhoffen
Eine grassierende böse Krankheit betroffen,
Und er selbst prophezeite im ersten Anfang
Sich davon einen tödlichen Ausgang.

[10485]

Er befahl ernstlich auf seinem Krankenlager
Drei Dinge seiner Schwester und seinem Schwager: [10490]
Erstlich, daß man ihn ja nicht eher begrüb,
Bis er wirklich faul zu werden anhub;

3325

Man sollte während der Zeit mit ihm experimentieren,
3330 Ob sein Leichnam etwa sich wieder würde rühren,
[10495] Und es sollte bei demselben bei Tag und bei Nacht
Fünf Tage lang jemand halten die Wacht.

Zweitens, ihn dann ohne Leichengetümmel
Begraben unter Gottes freiem Himmel,
3335 Und neben Amaliens Leichenstein
[10500] Bei den Linden, sollte sein Begräbnis sein.

Drittens, sollte nach seinem erfolgten Absterben
Kein Gezänk entstehen zwischen seinen Erben,
Sondern sie sollten brüder- und schwesterlich
3340 Darein alle egal teilen sich.

[10505] Man war bemüht, diesen seinen letzten Willen
In allen drei Stücken pünktlich zu erfüllen;
Denn er beschloß nun wirklich seinen Lebenslauf
Und stund zum zweitenmal nicht wieder auf.



Inhalt.

	Seite
Einleitung. Das komische Epos, besonders in Deutschland bis zur klassischen Zeit	I
— — Karl Anton Kortum	VIII
Beilage 1. Melchior Striegel, ein heroisch=episches Gedicht von G. F. Ratschky	XV
Beilage 2. Feldherrnränke. Ein komisches Gedicht in sechs Gesängen von K. G. Präzel	XIX
Die Jobsiade. Ein komisches Heldengedicht in drei Theilen von K. A. Kortum.	
Erster Teil	5
Zweiter Teil	153
Dritter Teil	283





WYŻSZA SZKOŁA
PEDAGOGICZNA W KIELCACH
BIBLIOTEKA

098196

Biblioteka WSP Kielce



0163680